

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche National-Litteratur

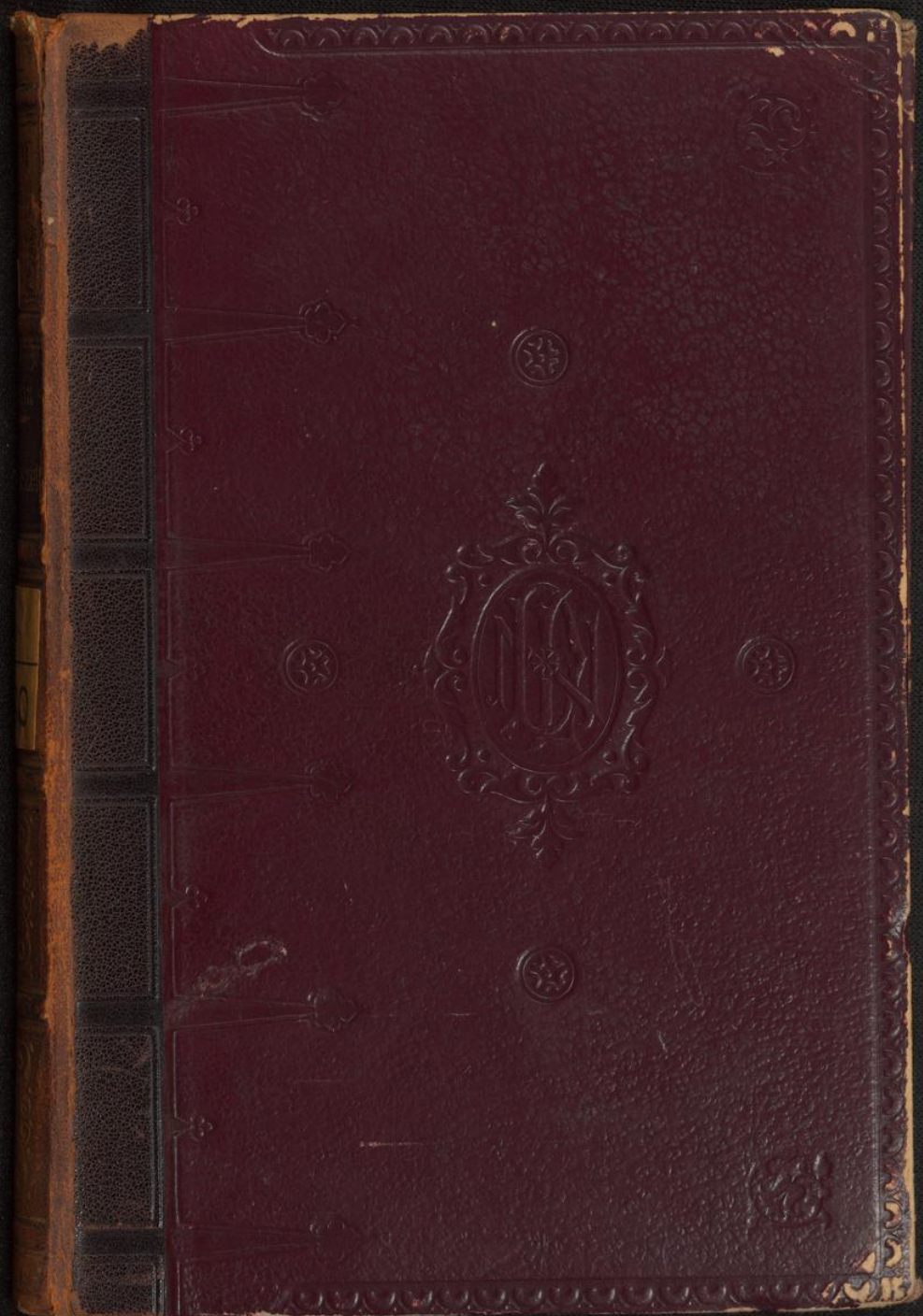
historisch-kritische Ausgabe

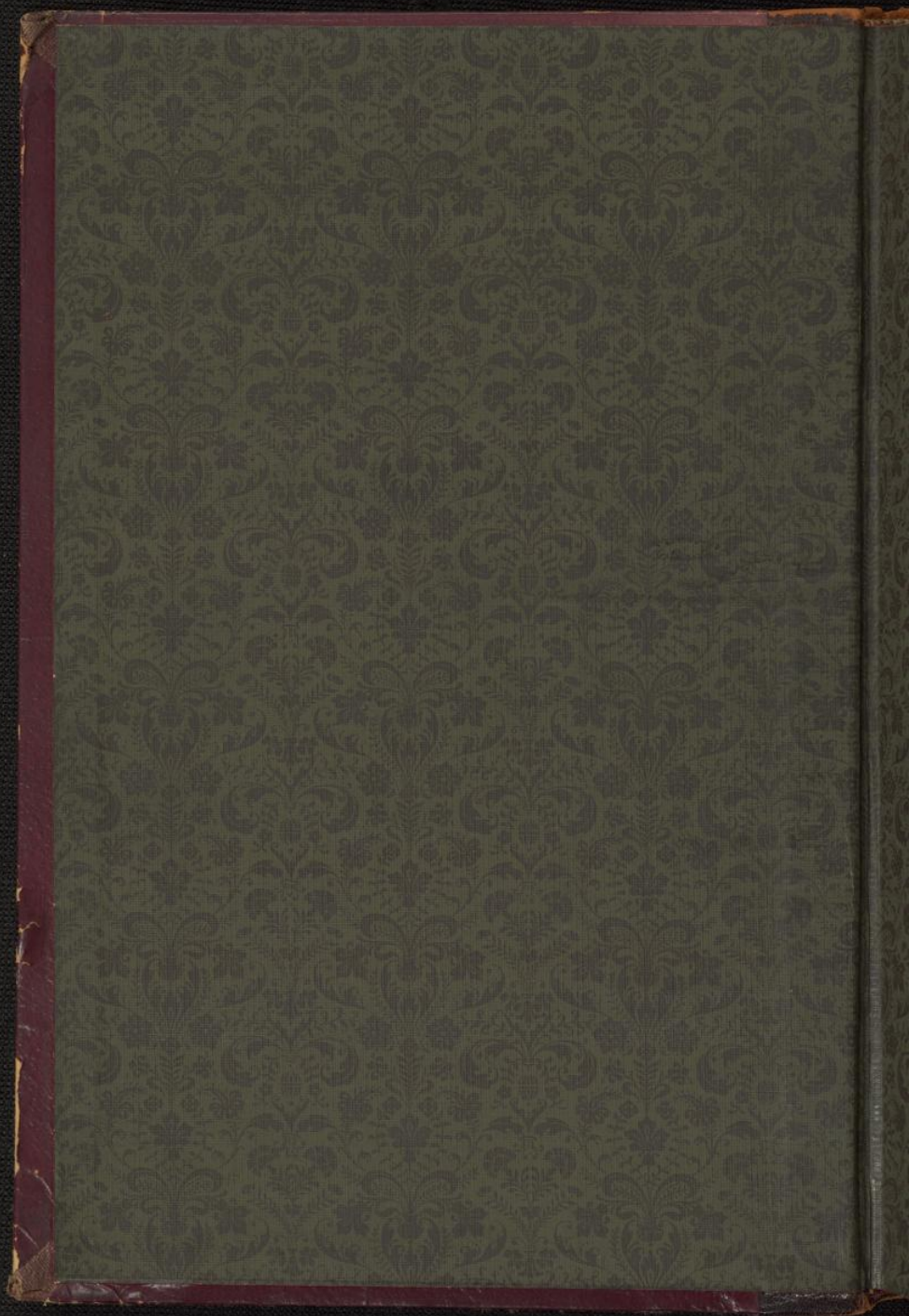
Das Drama der Reformationszeit

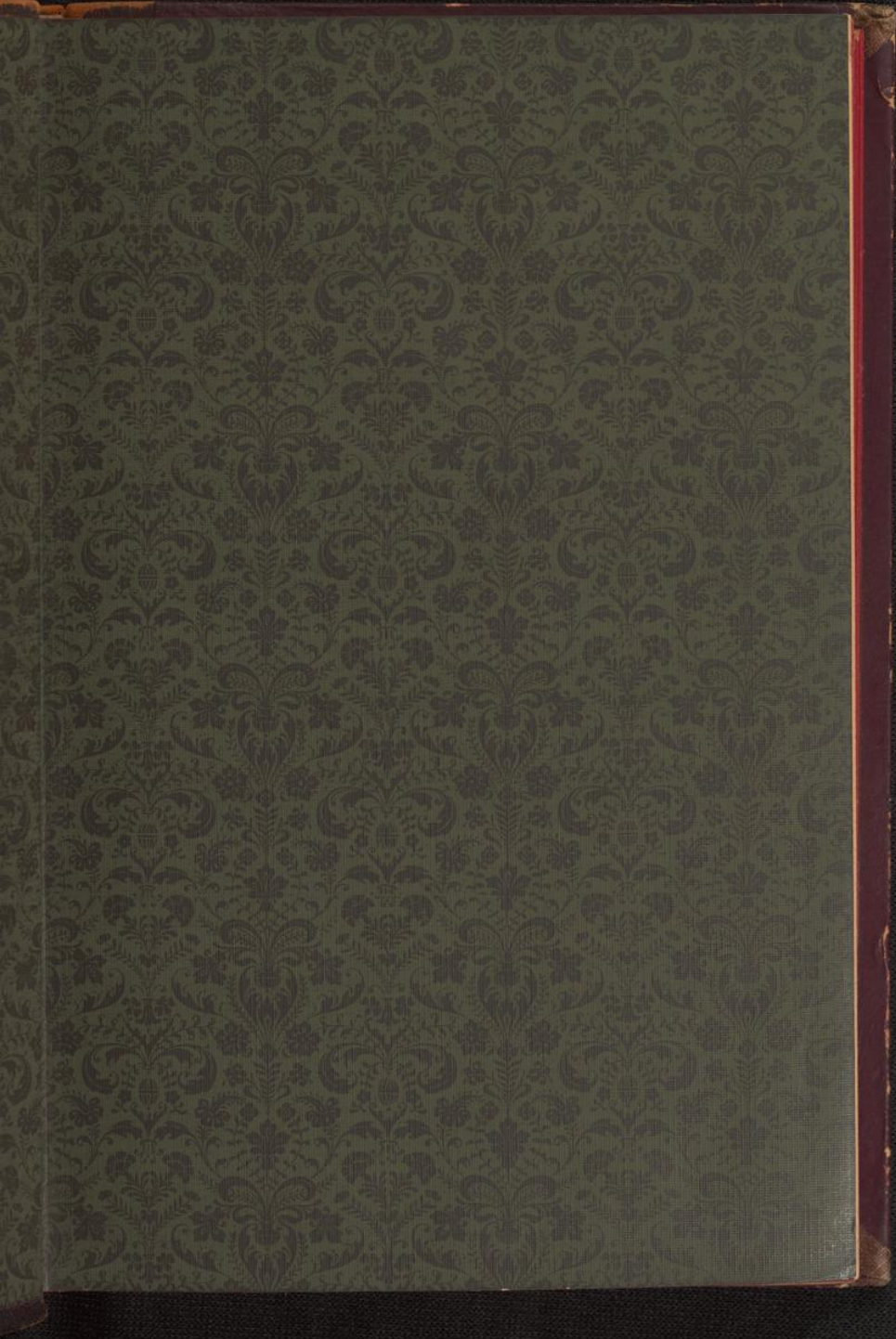
Gengenbach, Pamphilus

Stuttgart, [1894]

[urn:nbn:de:bsz:31-326640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326640)







1950 m. 1979

50
A 1580, 22

Deutsche
National-Litteratur

Deutsche
National-Litteratur
Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Basse, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. O. Besaghel,
Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. H. Borinski, Dr. G.
Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Eriger, Prof. Dr. H. Günsel, Prof. Dr. A. Frey,
Dr. A. Froning, T. Fulda, Dr. G. Hamel, Dr. Ad. Hauffen, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch,
Dr. E. Kühnemann, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Scher. v. Kienle, Dr. M. Mendheim,
Dr. H. Meyer, Dr. Heinr. Meyer, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Munsier, Dr. H. Nerlich,
Dr. H. Oesterleg, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. H. Piper, Dr. H. Prästle, Dr. A. Sauer,
Prof. Dr. H. A. Schröder, G. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. f. Vetter,
Dr. G. Witkowski, Dr. Eug. Wolff, Dr. Th. Zölling

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

22. Band

Das Drama der Reformationszeit

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Das Drama der Reformationszeit

Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach. — Der Ablass-
krämer des Nikolaus Manuel. — Der Verlorne Sohn des
Burhard Waldis. — Die Susanna des Paul Rebhun. — Der
Pammachius des Naageorg. — Der Vincentius Ladislaus des
Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig

Herausgegeben

von
(Richard)
Dr. R. Froning



Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

(1894)

Alle Rechte vorbehalten



Druck von B. G. Teubner in Leipzig

25

Vorwort.

In einem einzigen Bande von dem Drama der Reformationszeit, selbst mit Ausschluß des Hans Sachs, ein auch nur einigermaßen richtiges Bild zu geben, ist bei der Reichhaltigkeit des Materials und der darin hervorquellenden Lebensfülle schier unmöglich. Es waren auch schon auf Grund von Verhandlungen mit Herrn Professor Kürschner zwei Bände in Aussicht genommen, und die Texte für den zweiten Band waren sogar schon zum Teil fertig gestellt. Aber in dem Plane, zu dessen Durchführung sich der Verlag seinen Abonnenten gegenüber verpflichtet hatte, war für diesen Stoff nur ein Band vorgesehen, und so mußte ich mich damit begnügen, einige wenige charakteristische Stücke vorzuführen, für deren Verständnis eine kurze Einleitung das Allernötigste giebt. Zwei Abbildungen von Titelblättern, die bereits für den zweiten Band nachgebildet waren, sind in die Einleitung eingefügt.

Frankfurt a. M., Juli 1894.

Dr. Richard Froning.

Einleitung.

Als das geistliche Schauspiel des Mittelalters den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht hatte — das war in den letzten beiden Jahrzehnten des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts —, als es endlich durchaus vollstündlich geworden, da war schon eine, ihm fremde dramatische Unterströmung vorhanden, die freilich erst ganz enge Kreise zog, später aber für das deutsche Drama von großer Bedeutung werden sollte: sie stellt sich dar in den dramatischen Bestrebungen der Humanisten. Diese Männer beschränkten sich nicht darauf, die Dramen des Altertums ihren Schülern zu erklären und durch dieselben zur Erzielung besseren Verständnisses aufführen zu lassen, sie wagten auch selbst dramatische Versuche. Als Vorbild diente ihnen vorwiegend Terenz, der überhaupt an praktischer Bedeutung für das Drama der Folgezeit alle andern antiken Dramatiker übertrug.

Der 8. März des Jahres 1480 ist für das deutsche Drama ein bedeutungsvoller Tag: damals las der Heidelberger Humanist Jakob Wimpfeling in der großen Saale der Artistenfakultät bei Gelegenheit einer akademischen Festfeier sein lateinisches Drama *Stylpho**) vor: es ist zwar ein

*) Herausg. von G. Holtzstein, in lat. Literaturdenkm. d. XV. u. XVI. Jahrh., Heft 6.

kurzes, ungeschicktes, für die Aufführung kaum berechnetes Stück, in dem die Unwissenheit der römischen Kurtisanen gegeißelt wird; aber es hat doch Schule gemacht. Denn bald folgten ihm eine ganze Reihe lateinischer Dramen, die auch wirklich aufgeführt wurden. Das bekannteste dieser vor-reformatorischen humanistischen Dramen ist der Henno des Neuchlin, eine Bauernkomödie nach einem französischen Muster, in terenzianischer Manier. Er wurde oft aufgeführt, galt sogar als dem Terenz ebenbürtig und wurde auf den Universitäten in Kollegien erklärt.*)

Es ist klar, daß diese Art Dramen schon aus dem Grunde nicht volkstümlich werden konnten, weil sie in lateinischer Sprache abgefaßt waren; da mußten sie schon übersetzt werden, was thatsächlich schon früh geschehen ist. Die Verfasser hatten übrigens eine Volkstümlichkeit gar nicht im Auge: ihre Stücke sollten vor allem den Schülern zur Übung im Lateinsprechen und zur Sicherheit im äußern Auftreten verhelfen, auch wohl rigorosen Leuten den ihnen zu lazen Terenz ersetzen.

Ein Einfluß dieser Dramatik auf das religiöse Schauspiel, wie es sich vor dem Auftreten Luthers gestaltet hatte, läßt sich nicht nachweisen: dazu war das Neue noch zu jung, und das Alte bewegte sich in zu festen Bahnen.

Die Reformation bereitete dem alten volkstümlichen geistlichen Drama fast überall ein schnelles Ende. Nicht bloß bei den Protestanten, weil es diesen ja als eine päpstliche Einrichtung gelten mußte: man fand in jenen sturmbelegten Jahren zunächst überhaupt keine Zeit und keine Ruhe zu so weitausgreifenden, in behaglicher Breite dahinfließenden Schaustellungen. Wenn jetzt etwas zur Sprache kam, das mit der Religion zu thun hatte, so wurde das nur im Kampftone verhandelt: in grimmig-wichtigen Streitschriften, die nicht selten in dialogischer Form gehalten sind.

Aber tot war das Drama darum doch nicht; schon bald erstand es wieder, freilich in veränderter Gestalt: es wurde dann, und das vorwiegend auf protestantischer Seite, als eine Verteidigungs- und Angriffs-waffe gegen die religiösen Gegner benutzt.

Nur an einer Stelle, die freilich von dem Centrum des Kampfes weit ablag, wo aber doch die Geister nicht minder heftig aufeinander prallten, in der Schweiz, macht das vorreformatorische Drama, man kann sagen, fast sofort nach dem Beginn der religiösen Spaltung eine Schwenkung in das Lager der neuen Lehre. Der Buchdrucker Pamphilus Gengenbach gehört beiden Zeiten an. Fast alle seine Dramen — wenn man seine Stücke so nennen darf — sind vor dem Eindringen der Lehre Luthers geschrieben. Seine „Zehn Alter dieser Welt“, die 1515 auf Herrenfastnacht in Basel aufgeführt wurden, fanden weite Verbreitung. Freilich ist dies Stück ganz ohne dramatische Handlung, aber es ist durchtränkt von Lehren der alten Kirche. Er schrieb aber auch „Die Totenfresser“,

*) Hans Sachs hat ihn übersetzt, s. Deutsche Nat.-Litt. XXI, 11 ff.

ein durchaus protestantisch gedachtes Werk, in dem er gegen die Seelenmessen durch ihre Anhänger und Gegner eine scharfe Kritik üben läßt. Das Stück ist freilich auch ganz ohne Handlung, ja ohne eigentlichen Dialog, aber es kann ebenso gut aufgeführt sein wie die „Zehn Alter dieser Welt“.*)

Neben und auch noch einige Zeit nach ihm dichtete in Bern der ungleich bedeutendere Nikolaus Manuel. In ihm erstand ein Dramatiker, der im protestantischen Tendenzdrama sofort Bedeutendes geleistet hat.

Manuel ist wegen seiner vielseitigen Begabung mit den großen italienischen Geistesheroen der Renaissance verglichen worden. Er war zugleich Maler, Architekt, Staatsmann und Dichter und hat auf allen seinen Gebieten mindestens Respektables geleistet. Eng zusammen hängen für uns seine staatsmännische und seine dichterische Thätigkeit: diese ist gleichsam der geistige Niederschlag jener; denn Manuel war eifriger Anhänger der neuen Lehre und wirkte in seinem Berufe für dieselbe mit ganzer Kraft.

Die Kunstverständigen haben an den von Manuel gemalten Bildern Mangel an Schulung zu rügen. Aber was bei seinen Gemälden stören mag, ist für seine Dramen entschieden ein Vorzug. Denn er tritt uns darin gleichsam als dramatisches Naturkind entgegen, aber als ein künstlerisch und staatsmännisch veranlagtes. Die mir zu Gesicht gekommenen Porträts Manuels zeigen einen klaren, energischen Gesichtsausdruck, und die Haltung des Mannes verrät Eleganz. Klar, energisch und für die Zeit elegant sind auch seine Dramen geschrieben. Jedes Stück ist aus einem Gusse, und alle machen den Eindruck zwar intensiver, aber doch leichter Arbeit. Ein kluger, für die Sache der neuen Lehre begeisterter und zugleich künstlerisch gebildeter, mit reger Phantasie ausgestatteter Kopf hat es unternommen, in den wichtigsten Tagesfragen seiner Meinung gleichsam körperliche Gestalt zu verleihen. Er steckt, was die Form anlangt, noch fast ganz im Mittelalterlich-Epischen; seine Stücke sind noch gänzlich unbeeinflusst von den dramatischen Bestrebungen der Humanisten; doch sind seine, zwar in einem der Sprache, aber nicht mehr der Politik nach deutschen Winkel entstandenen Dramen die deutschesten der Reformationszeit, eben weil sie der ungetrübteste Ausdruck der reformatorischen Gesinnung in dramatischer Form sind. Wer sich übrigens auf leichte und zugleich genussreiche Art über die Tagesfragen des ersten Jahrzehnts der Reformationszeit unterrichten will, der lese die Dramen des Nikolaus Manuel; sie sind abgesehen von einigen Dramen des Hans Sachs fast die einzigen, die man ohne ein gewisses Gefühl der Langeweile hinter einander lesen kann.**)

Während Nikolaus Manuel in der Schweiz seine Tendenzdramen dichtete, entstand 1527 in dem entgegengesetzten äußersten Winkel des Deutschlands, im Nordosten, in Riga, ein anderes protestantisches Drama,

*) Vgl. unten S. XVII.

**) Vgl. unten S. XVII u. XVIII.

das niederdeutsche des Burkard Waldis „vom Verlorenen Sohn“. Es ist das älteste protestantische Drama, das auf biblischer Grundlage aufgebaut ist, und es behandelt einen Stoff, der bald zu den Lieblingen der Dramatiker zählen sollte; doch hat dies Werk mit den späteren, denselben Stoff behandelnden Dramen keinen direkten Zusammenhang, steht vielmehr für sich ganz allein. Es ist durchtränkt von dem Fundamentalsatz der neuen Lehre:

... wo godt de vader ynn ewicheit
tho allen tyden ys bereydt,
Salich tho maken uns all gemeyn
Jungk, olt, arm, ryke, groit und cleyne
uth rechter gnad und ydel gunst
on all unse thodont werck und kunst.

Es ist zugleich das erste deutsche Drama, das nach ausdrücklichem Zeugnis des Autors unter dem Einflusse des antiken Schauspiels entstanden ist; das zeigt schon die äußere Einteilung in zwei Akte. Der erste behandelt den Auszug des verlorenen Sohnes und sein Verderben, der zweite die Rehabilitierung. Doch auch manches sonst; vor allem die Prasser-scenen mit ihren Meretrices und dem betrügerischen Wirte.*)

So tritt der dramatische Geist, der durch das mittelalterliche Drama großgezogen war, im ersten Jahrzehnt des Reformationszeitalters nur ganz vereinzelt, wenn auch wichtig, im Dienst der neuen Lehre auf. Doch das wurde bald anders. Es ist hauptsächlich zweierlei, das diesen Umschwung hervorbrachte; das eifrige Wirken der Humanisten und der mächtige Einfluß Luthers.

Bekanntlich lief neben der kirchlichen Reformation auch eine pädagogische, selbstverständlich durch sie beeinflusst, aber nicht durch sie allein. Ihre Grundlage ist durchaus humanistisch. Die lateinische Sprache nimmt überall den breitesten Raum ein, und von den Dramatikern ist Terenz auch jetzt noch der bevorzugte. Seine Dramen sind in den Schulen unendlich oft aufgeführt worden; nicht überall ohne Widerspruch. Für ängstliche Gemüter wurde sogar eine gereinigte Ausgabe hergerichtet, in der alle anstößigen Stellen fehlten. Gerade Terenz hat dann, wie einst Neuchlin und andre Humanisten vor der Reformation, so auch die klassisch gebildeten Anhänger der neuen Lehre fortwährend zum Selbstschaffen angeregt, und unter diesen Erzeugnissen der reformatorischen Muse sind manche nicht bloß durch die große Anregung, die sie ausgeübt haben, von Bedeutung gewesen; wenigstens einige sind darunter, die man als wirklich respektable dramatische Leistungen bezeichnen muß. Es versteht sich von selbst, daß Männer, die mit den Dramen der Alten wenigstens teilweise so genau bekannt waren, daß sie sich an Nachbildungen in lateinischer

*) Vgl. unten S. XVIII.

Sprache wagten, immerhin den Geist jener Dramen wenigstens in gewissem Umfange in sich aufgenommen hatten und, wenn sie auch vom Wesen der antiken Dramatik noch keine klare Vorstellung erworben, gewissermaßen instinktiv nachschufen. Sehr fördernd wirkte bei der Entstehung ihrer Dramen die gewaltige geistige Spannung mit, die die große religiöse Bewegung in den Gemüthern hervorbrachte. Der Acolastus des Gnapheus*) eröffnete mit der Geschichte vom verlorenen Sohn im Jahre 1529 die Reihe dieser Dramen und wurde in 50 Jahren gegen 40 Mal gedruckt; der Pammachius**) und der Mercator des Naogeorg sind die hervorragendsten lateinisch geschriebenen polemischen Dramen der ganzen Zeit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die jüngeren Stüde gegen die älteren abfallen, und wenn der bekannte händelsüchtige schwäbische Humanist Nikodemus Frischlin bei seinen Zeitgenossen als Dramatiker in großem Ansehen stand, so halten seine Arbeiten trotz aller Gewandtheit im Einzelnen einen Vergleich mit den älteren doch wohl kaum aus.

Solche lateinische Dramen sind unendlich oft in den gelehrten Schulen aufgeführt worden und haben, da man mit der Zeit rigoröser wurde, den vorbildlichen Terenz immer mehr verdrängt. Volkstümlich aber konnten sie schon wegen ihrer Sprache nicht werden. Die Fürsorge der Obrigkeiten für die gelehrten Schulen wurde zwar oft dadurch belohnt, daß solche Spiele vor manchem hohen Räte wiederholt und behufs besseren Verständnisses mit deutschen Vorreden versehen wurden; wollte man sie aber weiteren Kreisen zugänglich machen, so mußten sie schon übersetzt werden. Das ist auch bei sehr vielen geschehen.

Es ist übrigens natürlich, daß sich die Reformatoren eine so gute Hilfe, wie sie das Drama abgeben konnte, besonders wenn es in der Volkssprache aufgeführt wurde, für die Verbreitung und Festigung ihrer Lehren nicht entgehen ließen. Bald wirkten lateinisches und deutsches Drama einträchtiglich nebeneinander, wobei das deutsche von jenem nicht wenig profitierte. Maßgebend war dabei die Stellungnahme Luthers. Er hat verschiedentlich zum Dramatisieren biblischer Stoffe ermuntert: nannte er doch die Bücher Judith und Tobias geradezu dramatische Stoffe, von denen er vermute, daß sie die Juden oft aufgeführt haben könnten, und zwar gäbe jenes eine gute, ernste, tapfere Tragödie, dieses eine feine, liebliche, gottselige Komödie; und um seine Entscheidung befragt, erklärte er es für sehr nützlich, Dramen mit biblischer Unterlage aufzuführen. So wurde er auch für die Wahl vieler Stoffe maßgebend. Wenn er, man muß sagen, mit Feingefühl, das Leiden Christi als für die Aufführung ungeeignet bezeichnete, so hatte das zur Folge, daß dieser Hauptgegenstand des alten Dramas fast ganz aus dem Stoffschatz für das reformatorische Drama ausgeschlossen wurde. Aber sonst wurden die meisten Stoffe des

*) Neu herausg. von Joh. Volke in lat. Literaturdenkm. b. XV. u. XVI. Jahrb. 1.

**) Ebend. 3, herausg. von Joh. Volke u. Erich Schmidt.

neuen Testaments, die vorher in Gebrauch gewesen waren, wieder hervor-
geholt, nicht wenige neue gewonnen. Es ist wohl kaum eine wichtige Be-
gebenheit aus dem Erdenwallen Christi undramatisiert geblieben. Man
ging an die Apostelgeschichte: Stephanus, Petrus und Paulus wurden be-
handelt. Auch Gleichnisse, die für die neue Lehre große Bedeutung hatten,
zog man heran: verschiedentlich wurde die Geschichte vom reichen Mann
und armen Lazarus, sehr oft die vom verlorenen Sohn dramatisiert*);
ja sogar das verlorene Schaf fand seinen Bearbeiter.

Doch die Vorliebe der Dramatiker gehört dem alten Testamente.
Seitdem Luther dieses verdeutscht hatte, stürzte man sich mit außerordent-
lichem Eifer gerade auf diese Stoffe. Es ist unglaublich, was da alles
dramatisiert worden ist! Selbstverständlich der Sündenfall, die That
Rains; die Geschichte der Erzväter gab viele Stoffe, ebenso die des Moses,
die der Richter; ergiebig war die Königsgeschichte; ferner die Propheten,
besonders Daniel; namentlich beliebt war die Geschichte von der Susanna;
auch die Apokryphen lieferten Stoffe, vor allem die von Luther empfohlenen,
Judith und Tobias. Die drei Männer im feurigen Ofen sind ebenso gut
dramatisiert worden wie das goldene Kalb. Man muß nur einmal die
Titel nachlesen**) und wird sich dann bei vielen unwillkürlich sagen:
entweder müssen die Dramatiker von damals eine außerordentliche drama-
tische Gestaltungsraft besessen haben, oder sie haben gar keine Ahnung
davon gehabt, was eigentlich dramatisch zu gebrauchen ist. Das letztere
ist dann immer richtig. Aber es hat doch wohl keines von ihnen damals
seinen Zweck verfehlt.

Gleich den mittelalterlichen Dramen sollten auch sie zunächst die
biblischen Geschichten durch körperliche Darstellung den Zuschauern mens-
lich näher bringen. Zu diesem Zwecke wurden sie des historischen Ge-
wandes ganz entkleidet und erschienen durchaus modern, grade so wie ihre
Vorfahren in der alten Zeit.

Sodann wurden sie dazu benutzt, die religiösen, besonders die spezifisch
protestantischen Lehren zu veranschaulichen. Fast alle diese Stücke sind
durchtränkt von protestantischen Glaubenslehren, denen natürlich die katho-
lischen gegenübergestellt sind, und es werden sogar alttestamentliche Männer
nicht selten ohne weiteres zu Vertretern protestantischer Dogmen gestempelt,
während ihre Gegner natürlich papistische vorbringen. Schon die Schlange
der Versuchung wird gelegentlich auf die papistischen Irrlehren gedeutet;
Kain giebt ein Bild der wüsten und greulichen Leute des päpstlichen
Anhangs, ebenso Holofernes. Die Wechsler, die Christus aus dem
Tempel treibt, sind selbstverständlich Papisten. Und zur Verstärkung des
Eindrucks wurde nicht selten in den Vorreden zu den Drucken noch ge-

*) Vgl. H. Hofstein, das Drama vom verlorenen Sohn.

**) Vgl. Goebels, Grundriß §§ 115, 116, 145 ff.; und Hofstein, die Reformation im
Spiegelbilde der dramatischen Literatur, der seine Ausführungen nach den Stoffen ordnet.

hörig gegen die Papisten gedonnert, ja auch wohl gelegentlich die Befürchtung eines Verfassers ausgesprochen, daß seine Kraft zu schwach gewesen sei, die Greuel des Papsttums ins gehörige Licht zu setzen.

Zugleich aber sollten sie auch erziehend wirken. Ihre Hauptpersonen sind meistens die Vertreter einer sittlichen Idee, oder des Gegenteils, sollen also als Vorbilder oder als abschreckende Beispiele wirken. So erscheint Abraham als das Vorbild christlicher Frömmigkeit und christlichen Gehorsams; Isaak und Rebekka geben den typischen Stoff für christliche Brautwerbung und Hochzeit, Tobias für den christlichen Ehemann, Susanna für die christliche Ehefrau. Eli und seine Söhne erscheinen als warnendes Beispiel falscher Kinderzucht und sträflichen Ungehorsams, Joseph als Muster jugendlicher Keinheit und Keuschheit, während Potiphar's Frau die sträfliche sinnliche Begehrlichkeit mancher Frauen vor Augen führen soll. Samuel und Saul repräsentieren die von Gott eingesetzte Obrigkeit, Salomo den Richter, wie er sein soll — es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß für alle wichtigen Beziehungen des privaten und des öffentlichen Lebens verkörperte Vorbilder in diesen Dramen gegeben wurden.

Aber man begnügte sich nicht mit den biblischen Stoffen. Man griff auch zur Allegorie. Die Frömmigkeit und ihre Schwesfertugenden treten auf, die Laster wirken ihnen entgegen. Ein fremder allegorischer Stoff fand weite Verbreitung. Das englische Drama Everyman behandelt die uralte Fabel von den Freunden in der Not, im katholischen Sinne: denn der von den Freunden Verlassene rechtfertigt sich durch gute Werke. Dieser Stoff machte seinen Weg über die Niederlande nach Deutschland und wurde oft bearbeitet. Im Hecastus des Makropedius*) fand er weite Verbreitung, und diente vielen als Grundlage: natürlich trat unter protestantischen Händen an die Stelle der guten Werke die Rechtfertigung durch den Glauben. Dieser Stoff erscheint dann sogar verschiedentlich mit dem vom verlorenen Sohn ineinander gearbeitet.

Nicht wenige geistliche Dramen beruhen auf selbst erfundenen Handlungen. Sie sind dann durchaus Tendenzdramen. In dieser Dichtungsart versuchten sich die besten Köpfe und gaben so lebende Kommentare zu Luthers Streitschriften. Unter ihnen ragt besonders Naageorg hervor, dessen beide lateinische Tendenzdramen Pammachius und Mercator unbedingt an der Spitze aller humanistisch-religiösen Tendenzdramen stehen. Keiner seiner Zeitgenossen, abgesehen von Nikolaus Manuel, hat es verstanden, die religiösen Gegensätze in so wichtiger, freilich nicht selten sehr unästhetisch wirkender Weise dramatisch zu verkörpern. Er führte einen Pinjel, der dem streitbaren Menius endlich kräftig genug schien, den Papst und seine Rotten so richtig zu malen, daß er sich daran machte, den Pammachius ins Deutsche zu übertragen.**)

*) Die Übersetzung von Hans Sachs in D. Nat.-Litt. XXI, 97 ff.

**) Diese Übersetzung ist an fünfter Stelle in diesem Bande abgedruckt.

Durch nichts kann man den gewaltigen geistigen Aufschwung, den der religiöse Kampf hervorrief, deutlicher erkennen, als wenn man das wädhre Alsfelder Spiel neben den Pammachius hält, dessen Teufels-szenen sich übrigens unleugbar an die Tradition jenes anlehnen. *)

Aber dieser gewiß recht umfangreiche Stoffchat genügte den Dramatikern für die Bethätigung ihrer erziehlischen Thätigkeit noch lange nicht. Sie griffen auch zu weltlichen Texten. Daß altgriechische und römische Stoffe herangezogen wurden, kann, wo die Dramendichter vielfach Humanisten waren, nicht wunder nehmen: Stoffe wie Lucretia und Virginia lockten schon damals die Dramatiker. Man griff ferner zu den Volksbüchern; die heimischen Sagen wurden herangezogen: in der Schweiz wurde die Tellfage, von Hans Sachs die Siegfriedfage bearbeitet. Auch ausländische Erzählungen sind vielfach benutzt: es ist bekannt, wie manche Anregung Hans Sachs dem Boccaccio verdankt. Und schließlich griff man auch in das Leben, wie man es um sich sah. Hier kannte man sich am besten aus: das lehren die Gastnachtspiele und Schwänke des Nürnberger Schusters und die in späterer Zeit unter englischem Einflusse entstandenen Stücke des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und des Jakob Myer.

Welch eine Mannigfaltigkeit des Stoffes! Will man sich davon einen ungefähren Begriff machen, so lese man nur das Titelverzeichnis der 208 Dramen des Hans Sachs durch: dieser hat sich wenigstens der wichtigsten Stoffe bemächtigt.

Man kann das Drama der eigentlichen Reformationszeit landschaftlich in drei Hauptgruppen teilen: in das schweizer, das sächsische und das mitteldeutsche Drama. Das schweizer wandelte zuerst ganz eigene Bahnen, wandte sich dann, der allgemeinen Richtung folgend, überwiegend dem biblischen Drama zu, ist jedoch in ihm ziemlich selbständig geblieben, denn es hat die andern mehr beeinflusst als sich von ihnen beeinflussen lassen. Den Rhein hinab hat es mächtig angeregt: Straßburg war berühmt durch rege Bethätigung dramatischen Geistes. Um Luther bildete sich der Kreis der sächsischen Dramatiker, der dann ganz Norddeutschland beeinflusste. Paul Rebhun, Hans Tyrolf, Johannes Chryseus, Joachim Greff**) sind seine Hauptvertreter. Zwischen beiden steht die süddeutsche Gruppe, von beiden nehmend, doch auch in vielen selbständig: ihr Hauptvertreter ist Hans Sachs. Daß das deutsche Drama auch den Niederländern manche Anregung verdankte, ist schon gesagt worden.

Die Verfasser dieser Dramen waren meistens Geistliche und Schulmänner, aber auch Bürger, und zwar der verschiedensten Berufsclassen, beteiligten sich. Die meisten verfuhrten bei ihrer Arbeit mit derselben Naivetät wie die mittelalterlichen Dramatiker: sie nahmen keinen Anstand,

*) S. unten S. XX.

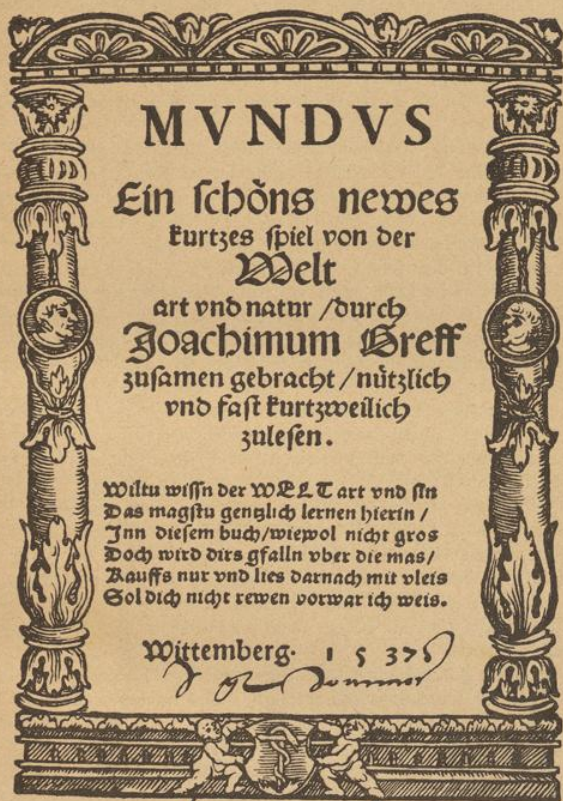
**) Von Joachim Greffs Drama *Mundus*, das die alte Geschichte vom Vater und Sohn mit dem Esel, die es keinem Menschen recht machen können, behandelt, ist der Titel unten S. XI in Nachbildung beigegeben.

von andern zu entlehnen, was sie brauchen konnten; nicht selten legten sie anderer Arbeit einfach der ihren zu Grunde. So haben denn viele Stücke zahlreiche Züge gemeinschaftlich, ja manche sehen einander sehr ähnlich: ihre Lectüre wirkt schon deshalb vielfach ermüdend. Und wer meint, daß die Kenntniss des antiken Dramas diese Dramatik durchaus innerlich reformiert habe, der ist sehr im Irrthum. Die Dramatiker sind zu zählen, die wirklich von den Alten etwas Ordentliches gelernt haben. Die meisten stecken noch sehr tief in der mittelalterlichen dramatischen Praxis, namentlich die Verfasser zahlreicher deutscher biblischer Dramen. Wenn auch gelegentlich schon über das Drama geschrieben wurde, so hatte doch wohl kaum jemand vom Wesen desselben eine klare Vorstellung: gelang einem etwas, so geschah das mehr unbewußt. Sie kleben vor allem noch sehr an ihrer biblischen Grundlage, und man muß recht bibelfest sein, sonst belächelt man, die Braven verkennend, manche Bemerkung mit Unrecht: wie es einem Forscher erging, als er sich über Anweisungen, die sich auf den Namenswechsel Abrahams beziehen, höchlichst verwunderte.

Das Drama ist meist noch episch, die Begründung, wenn nicht selten versucht, vielfach sehr mangelhaft; gegen Ort und Zeit werden die größten Verstöße begangen. Die Moralpredigten und Glaubensbelehrungen wollen kein Ende nehmen: gegen theologisch-moralische Ergüsse, wie sie sich in solchen Dramen finden, sind die des Mäsfelder Spieles fast dürftig zu nennen. Selbstverständlich fehlt historisches Verständnis gänzlich: alles wird in modernes Gewand gekleidet. Die Uebersetzungen der antiken Dramen sind vielfach freiere Uebearbeitungen: sie mußten sich das Einschieben ganz moderner Scenen gefallen lassen, die das Verständnis erleichtern sollten, und die Krieger der sophokleischen Dramen treten ebenso gut mit Hakenbüchsen auf wie die Landsknechte der eigenen.

Was haben denn die meisten Dramatiker dieser Art vom antiken Drama gelernt?

Es sind bei vielen bloß Aeußerlichkeiten. Die Bezeichnungen „Tragödie“ und „Komödie“ finden sich sehr oft, aber ohne daß mehr als rein äußerliche Vorstellungen damit verbunden sind; viele begnügen sich übrigens mit der Bezeichnung „ein schön Spiel“ oder ähnlichen. Ferner die Einteilung in Akte und Scenen, die aber auch meistens ohne inneres Verständnis gemacht wurde. Ein ergötzliches Beispiel bietet dafür Hans Sachs in den „ungleichen Kindern Eva“, wo ein Aktluß mitten in die Prüfung der Buben hineingelegt wird. Auch brachte man nicht mehr alles, was eigentlich zur Handlung gehört, auf die Bühne; aber es mangelte im allgemeinen an Verständnis für das, was sich wirklich zur dramatischen Verwertung eignete. Es werden wohl nicht gar zu viele Scenen vorhanden sein, die ein moderner Dramatiker als wirklich dramatisch brauchbar bezeichnen würde, wohingegen in dem Ausgelassenen mancher gut verwertbare Kern zu finden sein dürfte. Dabei ist es ergötzlich, zu sehen, wie die epische



Nachbildung des Titelblattes zu Joachim Greffs Mundus (Königl. Bibliothek in Berlin).

Vorstellungsweise, wenn sie bei klassisch gebildeten Dichtern einigermaßen eingebämmt erscheint, bei ihren Übersetzern, Überarbeitern und Nachahmern immer wieder hervorbricht: die Braven können es nicht übers Herz bringen, irgend einen unwichtigen Auftrag, dessen Ausführung ihr Vorbild nicht auf der Bühne geschehen läßt, ihren Zuschauern vorzuenthalten. Sie und da verlegte sich auch wohl einer auf metrische Nachahmungen.*) Schöre nach antikem Muster sind öfters eingeschoben, wobei aber auch die Erinnerung an das vorreformatorische Drama bestimmend mitgewirkt haben kann.

Das Wichtigste, was man vom antiken Drama gelernt hat, ist ohne Frage das: eine einzelne wichtige Handlung, eine einzelne hervorragende Begebenheit dramatisch zu behandeln. Das ist auch schon im Mittelalter geschehen, aber dann doch bloß, weil es der Stoff so mit sich brachte. Die Dramatiker der Reformationszeit aber griffen eine solche Einzelhandlung auf, um daran eine religiöse oder moralische Lehre zu veranschaulichen. Doch sind sie meist weit davon entfernt, die Zuschauer diese aus einer sorgfältig motivierten Handlung selbst ziehen zu lassen: die begnügten sich, die Handlung vorzuführen und daran religiöse und moralische Betrachtungen zu knüpfen. Nicht als ob übrigens ein solches Herausgreifen ausschließlich geschehen wäre: es finden sich noch immer Dramen, die eine Kette ganz lose zusammenhängender Handlungen umfassen, wie die alten Passionsspiele; aber die meisten arbeiten doch in der angegebenen Weise.

Die Dramatiker mußten dazu natürlich Nebenhandlungen erfinden, und darin sind sie ihren Vorfahren bedeutend überlegen, übrigens bei sonst ängstlichem Festhalten an der meist sehr kurz gefaßten biblischen Grundlage. Wir hatten bei mittelalterlichen Dramen die Entwicklung der Auferweckung des Lazarus verfolgt**) und gesehen, wie sich daraus schließlich eine Handlung von ganz ansehnlichem Umfange entwickelt hatte. Aber wie wird der Leser staunen, wenn er hört, daß Joachim Greff denselben Gegenstand in zwei Tagesaufführungen mit vielen tausend Versen behandelt!

Bei allem Schematismus herrscht doch eine unendlich größere Beweglichkeit als in den mittelalterlichen Dramen. Das ist gewiß vorwiegend die Folge der Einwirkung der antiken Dramatiker, vor allem des Terenz. An ihm wird stets hervorgehoben, daß er das Leben fein abmale. Und so griff man denn auch in das Leben: alle Stände, alle Berufsarten, alle Tugenden und alle Laster wurden hineingezogen und oft nicht fein, aber immer deutlich abgemalt. Doch wohl nicht alles dies hat man der Einwirkung des Humanismus zuzuschreiben. Die Entwicklung des mittelalterlichen Dramas, dessen Tradition trotz der Feindschaft der protestantischen Theologen nicht auszurotten war, hatte den Weg dafür geebnet.

*) S. unten S. XX.

**) Deutsche Nat.-Litt. XIV, 261.

Überhaupt trifft man, wenn auch oft unter andern Namen, viele gute alte Bekannte wieder. Vor allem die Teufel. Sie sind ihrem Wesen nach ganz dieselben geblieben, lachen gelegentlich auch noch genau so wie die Missethäter und halten ähnliche Versammlungen; nur hat ihr Wirken, ich möchte sagen, an Intensität gewonnen. Die Schärfung des Gegensatzes zwischen neuer und alter Lehre brachte das mit sich: der Gegner war einfach vom Teufel besessen, und desto mehr, je hartnäckiger er in seinen Anfeindungen war. Auch ist die Thätigkeit der Teufel entsprechend der wachsenden Ausführlichkeit immer mehr spezialisiert worden. Drum ist es nicht verwunderlich, wenn wir bei ihnen eine genauere Arbeitsteilung eingeführt sehen, so daß schließlich jede böse Leidenschaft, jede schwere Sünde, auch ein wohl bei einem einzelnen Stande besonders hervortretendes Laster ihren teuflischen Erzeuger erhielt. In dem 1576 zu Frankfurt am Main erschienenen *Theatrum diabolorum* sind vierundzwanzig solcher Spezialteufel charakterisiert.

Eine viel größere Rolle als im Mittelalter spielt der Narr. „Rein Spill one Narren“ lautet eine Bemerkung in einem schweizer Spiele. Dieser Wahrheitsfager und Spazmacher, der im ersten mittelalterlichen Drama nur ganz vereinzelt aufgetreten, macht sich, wie ja im höfischen Leben, so auch im Drama recht breit, und wo ihn die Humanisten mit Rücksicht auf ihre lateinischen Vorbilder weglassen, da schieben ihn die Übersetzer ein.

Anderer sind unter dem Einflusse des antiken Dramas umgestaltet worden. Man hatte im alten Drama auch schon Diener, doch begnügten sich diese fast stets, ihre Aufträge einfach auszurichten; eigentlich nur in den Fastnachtspielen und in den freieren Einlagen für das ernste Drama spielen sie eine größere Rolle; jetzt sind sie, ganz wie bei Terenz, listig und schlau, ja handeln nicht selten selbständig. An die Stelle der Maria Magdalena treten die Meretrices im verlorenen Sohn.

Antike Namen sind zahlreich vertreten. Vielfach kramen die Personen auch die Gelehrsamkeit ihrer Verfasser aus; es mutet einen sonderbar an, wenn in einem Ableser vom Verlorenen Sohn, den oft gedruckt und viel gespielten Studentes des Christoph Thymmel, eine Liebeszene mit mythologischen und allegorischen Anspielungen reichlich geschmückt ist.*)

Aufgeführt wurden diese Dramen in den Kirchen, in den Schulen, auf den Rathhäusern und auf öffentlichen Plätzen. Und wie sie in ihrer Dramatik noch tief im Mittelalter stecken, so auch in bühnentechnischen Dingen. Manche freilich brauchten fogut wie gar keine scenische Unterlage: so wohl die meisten Fastnachtspiele und Schwänke des Hans Sachs. Die 1522 aufgeführten Fastnachtspiele Manuels wurden einfach auf der Straße aufgeführt. Aber für die umfangreicheren Dramen konnte man des scenischen Hintergrundes doch nicht wohl entbehren. Es fehlt zwar

*) Vgl. E. Schmidt, Komödien vom Studentenleben.

nicht an antiken Bühnenausbrüchen, doch war der scenische Apparat im wesentlichen noch der des mittelalterlichen Dramas. Wo mehrere Örtlichkeiten nötig waren, wurden sie einfach nebeneinander gelegt. Mit derselben Naivetät wie früher setzte man sich hier über die Schwierigkeiten hinweg. Vor nichts schreckte man zurück. Sogar die Darstellung des Unterganges von Sodom und Gomorra wurde unternommen: ein kleines Feuerwerk versinnlichte sie. Gelegentlich fand es der Regens angebracht, sich wegen der scenischen Unvollkommenheit zu entschuldigen. In einem Sufannendrama wird gesagt: „der Garten, in dem Susanna badet, soll sein mit Gras und Bäumen bepflanzt sein. Aber wenn ihr die sehen wollt, so müßt ihr scharfe Brillen haben.“ Auch die Unglücksfälle der mittelalterlichen Aufführungen fehlten nicht. Viel größeres Gewicht legt man auf das Äußere der Darsteller. Hier mußte und konnte ja auch alles den Vorstellungen der Zuschauer recht gemacht werden, wenn manchmal auch mit großen Kosten, die übrigens schon vielfach von den Zuschauern durch Eintrittsgeld getragen wurden. Diese Darsteller waren im Schuldrama Schüler, sonst Bürger und meistens Handwerker. Wir haben uns die Organisation der bürgerlichen Schauspieler ganz ebenso zu denken, wie die der alten geistlichen Bruderschaften: es bestanden Vereinigungen, die eigens dramatische Aufführungen zum Zwecke hatten, sogar gelegentlich an andern Orten Gastspiele gaben.

Die deutschen Dramatiker der Reformationszeit haben bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts zwar viele Stoffe von den Nachbarvölkern entnommen, in der Form aber sich fast nur vom antiken Drama beeinflussen lassen. Die religiösen Gegensätze verhinderten ja nach mehreren Seiten hin einen so ungetrübten Austausch wie im Mittelalter. Erst in den neunziger Jahren wird das anders. Vorwiegend durch Vermittelung einiger Fürsten wurde man mit dem englischen Drama bekannt. Auf ihre Anregung hin erschienen in Deutschland englische Komödianten, und bald waren auch schon an mindestens zwei Fürstenhöfen ständige Theater, in denen englische Berufsschauspieler die wichtigsten Rollen in deutscher Sprache gaben: in Wolfenbüttel am Hofe des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, und in Kassel an dem des Landgrafen Moritz. Ja diese beiden versuchten sich sogar im Dichten von Dramen: die des Braunschweigers sind erhalten, die des andern verloren gegangen. Ungefähr zu gleicher Zeit wie Heinrich Julius verfaßte Jakob Ayrer in Nürnberg, gleichfalls schon unter englischem Einflusse, seine zahlreichen Dramen. Doch wandelt er in seinen meisten Stücken noch in Hans Sachs'schen Bahnen, und seine Kunst ist fast nur äußerlich von den Fremden beeinflusst. Weit mehr hat der Herzog von den Engländern gelernt. Beide haben nur je einen geistlichen Stoff behandelt. Heinrich Julius begann seine dramatische Laufbahn mit einer Susanna, die im wesentlichen auf der Frischlins beruht, in geradezu ungeheurer Breite den Stoff behandelt und von religiös-moralischen Betrachtungen trieft. Allein fünfzig Seiten

TRAGEDIA
HIEHADBEL,

Von einem
Sngeratenen
Sohn / welcher vnmensch-
liche vnd vnerhörte Mord-
thaten begangen / auch end-
lich neben seinen mit Con-
sorten ein erbärmlich schre-
cklich vnd grewlich ende
genommen hat.

Mit 18. Personen.

Gedruckt zu Wolffenbüttel
Anno 1594.

Nachbildung des Titelblattes der Ausgabe von 1594 (Herzogl. Bibliothek zu Wolffenbüttel).

nimmt die Gerichtsverhandlung ein, die der Herzog als genauer Kenner des römischen Rechtes mit unverkennbarer Vorliebe behandelt. Er unterzog das Drama bald einer Umarbeitung, die sich vorzugsweise in Kürzungen äußert; wohl in der richtigen Erkenntnis, daß solche Weitschweifigkeit ermüdend wirken mußte. Nachher hat er nur weltliche Stoffe behandelt, und gerade an ihnen zeigt sich, was er von den Engländern gelernt hat. Es liegt dies vor allem in dem Bemühen, die Handlung aus den Charakteren hervornachsen zu lassen und auf diese Weise, nicht durch aufdringliches Moralisieren auf die Zuschauer sittlich einzuwirken. Denn er will keineswegs durch seine oft an Komik reichen Stücke ausschließlich belustigen: die böse That muß bestraft, die gute belohnt werden; das Weib, das seinen Mann mit einem andern hintergeht, holt ebenso der Teufel, wie den ungeratenen Königssohn, der alle seine Verwandten aus Habsucht umbringt.*) Im Aufbau und in der Belebung der Handlung leistet er oft wirklich Respektables. Der Narr, der gewöhnlich als John Boujet auftritt, spielt bei ihm schon die variable Rolle wie in den englischen Dramen und übertrifft seine deutschen Kollegen bedeutend an Wandlungsfähigkeit und Findigkeit. Der Herzog verwendet auch mit Vorliebe in origineller Weise die Dialekte.

Ein eigentümliches, zwar noch unfertiges, uns fremdes, aber doch entschieden anziehendes Leben tritt uns in seinen Dramen und in manchen des Jakob Myrer entgegen. Es ist schade, daß gerade diesen beiden nicht ein besondrer Band dieser Sammlung eingeräumt werden konnte: sie verdienen ihn schon.**)

Aus der großen Zahl der Dramen der Reformationszeit sind folgende sechs unten abgedruckt:

1. Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach, als das Werk des einzigen Dramatikers, der zugleich dem Mittelalter und der Reformationszeit angehört.
2. Der Ablasskrämer des Nikolaus Manuel, weil er die Dramatik dieses eigenartigen Mannes am besten charakterisiert.
3. Der Verlorne Sohn des Burkard Waldis, als das älteste Reformationsdrama auf biblischer Grundlage.
4. Die Susanna des Paul Rebhun, als das Muster eines Dramas der sächsischen Schule.
5. Der Pammachius des Naogeorg in der Übersetzung des Menius als eines der hervorragendsten Tendenzdramen.
6. Der Vincentius Ladislaus des Herzogs Heinrich Julius

*) Von dem Drama „vom Ungeratenen Sohn“ ist S. XV das Titelblatt in Nachbildung beigegeben.

**) Vgl. übrigens, was Creizenach in der Einleitung zu den Schauspielen der englischen Komödianten (Band 23 dieser Sammlung) über die englischen Komödianten in Deutschland sagt.

von Braunschweig als Muster für die vom englischen Drama beeinflussten Stücke.

Zur Orientierung für den Leser folgen noch kurze Bemerkungen über die Lebensschicksale der Verfasser und die abgedruckten Werke.

Pamphilus Gengenbach war Buchdrucker. Er wanderte von Nürnberg nach Basel aus, kommt dort urkundlich zuerst 1499 vor, wurde 1511 Bürger, hatte verschiedentlich mit den Gerichten zu thun, mußte 1522 mit zwei Genossen ins Gefängnis wandern, weil er bei einer Abendzeche auf der Kürschnerstube leichtfertige Reden über den Kaiser, den Papst und den König von Frankreich geführt hatte; erscheint 1524 noch klagend in einer Prozeßsache, 1525 wird er bereits als verstorben erwähnt.*)

Seine Dramen**) sind durchweg kurz und ohne eigentlich dramatisches Leben: man kann sie eher kleine Schaustellungen mit erklärenden Worten nennen; denn sie sind ohne dramatische Handlung. So auch das unten mitgeteilte: *Die Totenfresser*. Es hat die von der Reformation als Mißbrauch bezeichneten Seelenmessen zum Gegenstand: die Personen, die von denselben Nutzen haben, sind eben die „Totenfresser“. Das Stück hat überhaupt keinen Dialog. Der Papst fordert an einer Leiche die Seinen auf, sich recht an ihr zu ergötzen. Es sprechen nach ihm alle, die von den Seelenmessen profitieren, ihre Freude und ihre Ansichten über diese Institution aus. Hierauf giebt der Teufel seine Genugthuung über das Treiben dieser Leute kund, und dann kommen die Gegner mit ihrer Entrüstung.

Übrigens liegt kein Grund vor anzunehmen, daß dieses Stück nicht aufgeführt ist: es ist in der Anlage ähnlich wie die „Zehn Alter dieser Welt“, von denen feststeht, daß sie aufgeführt wurden. Auch scheint der Zusatz „der Teufel mit der Gigen“ direkt darauf hinzudeuten.

Der nachstehende Abdruck giebt die Lesung des Druckes der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Vg 7641, wieder. Dieser scheint nach Bächtolds Wahrnehmung nicht der älteste zu sein.***)

Niklaus Manuel†) stammt aus dem Geschlechte Aleman, d. h. „Deutsch“. Sein Vater ist höchst wahrscheinlich aus der Gegend von Turin nach Bern eingewandert. Nach urkundlichen Andeutungen war Nikolaus unehelicher Sohn dieses Aleman und der Margarethe Fridart, der illegitimen Tochter des Berner Stadtschreibers und Chronisten Thüring Fridart. Er hieß eigentlich Nikolaus Emanuel Alemann und nannte sich auch noch bis zu seiner 1509 erfolgten Verheiratung „Deutsch“, später einfach „Niklaus Manuel“. Hier noch soviel, daß er 1522 als Feldschreiber mit nach Italien ging und an den Schlachten von Novara und Bicocca teilnahm. Seit 1523 Landvogt zu Erlach, wirkte er eifrig für die Refor-

*) Vgl. Bächtold, Literaturgesch. der Schweiz. 2. Aufl. 274 ff.

**) Herausg. v. Goedeke, Pamphilus Gengenbach.

***) Bächtold, Niklaus Manuel. Frauenfeld 1878. S. CXXXV.

†) a. a. D. in der Einleitung zu Nikl. Manuel und Litt.-Gesch. d. Schweiz 282 ff.

Das Drama der Reformationszeit.

b

mation, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß Bern der neuen Lehre zugeführt wurde. 1528 wurde er Mitglied des kleinen Rates zu Bern, bekleidete auch noch andere Ämter, widmete sich seitdem ganz der Staatskunst. Wie eifrig er damals im Dienste seiner Vaterstadt und der Reformation thätig war, geht daraus hervor, daß er von 1528–30 an mehr als dreißig Tagssakungen und Konferenzen teilnahm. Ende April 1530 starb er plötzlich.

Seine Dramen sind in der Zeit von 1522–28 entstanden. Zu Fastnacht 1522 wurden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen die beiden Stücke „Vom Papst und seiner Priesterschaft“ und „Von Papsts und Christi Gegensatz“ aufgeführt. Das erstere behandelt denselben Gegenstand wie Gengenbachs „Totenfresser“; die ganze Handlung spielt sich auch hier an der Leiche eines eben Gestorbenen ab. Petrus und Paulus schauen verwundert dem Treiben des Papstes und seiner Kotte zu und geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck. Im andern, zu dem ihn wahrscheinlich ein beliebter Holzschnitt angeregt hat, erscheint auf der einen Seite Christus mit der Dornenkrone, auf einem Eselin reitend, gefolgt von seinen Jüngern, von Armen und Kranken; auf der andern der Papst im Harnisch, hoch zu Roß, mit kriegerischem Gefolge. Beide Stücke sind vorwiegend Schaustellungen, mit dem Auge des Malers entworfen, und verdanken ihren großen Erfolg nicht zum wenigsten den sinnfälligen, auf das Auge wirkenden Gegensätzen. Doch sind die Texte keineswegs zu unterschätzen. Wie Manuel die Sprache zu handhaben weiß, kann der Leser am besten an dem unten abgedruckten, 1525 geschriebenen „Ablasskrämer“ erkennen. Ein Ablasskrämer, dem es in der Stadt nicht mehr glücken will, geht aufs Dorf und preist seine Ware an. Aber hier geht es ihm erst recht schlecht: er wird von den grimmigen Bauern und Bäuerinnen, die er früher betrogen hat, gebunden und gefoltert. Stück für Stück muß er seine Schandthaten bekennen; dann plündern sie seinen Geldkasten und jagen ihn davon.

Unser Text ist ein Abdruck aus Bächtold, Niklaus Manuel S. 112 ff., dessen Wortregister auch die meisten Erklärungen entnommen sind. Von den übrigen Stücken Manuels giebt Bächtold in seiner Literaturgeschichte der Schweiz, 2. Auflage S. 282 ff. ausführliche Analysen.

Burkard Waldis*), in Allendorf an der Werra in Hessen vermutlich 1495 geboren, erscheint 1523 als einer der drei Rönche, die von Riga als Gesandte des Erzbischofs von Kaiser und Papst Hilfe gegen die Ausbreitung der neuen Lehre erbitten sollen. Auf dieser Reise kam er auch nach Rom, wurde bei seiner Rückkehr von den protestantisch gesinnten Bürgern Rigas gefangen genommen, doch bald freigelassen, da er das Luthertum annahm. Er betrieb jetzt mit Erfolg das Kannegießer-

*) Vgl. Milchard, Burkard Waldis, das Drama vom Verlorenen Sohn, Halle 1881, in der Einleitung und im Ergänzungsheft.

handwerk. Doch als er sich in eine Verschwörung behufs Säkularisierung des Erzstiftes einließ, wurde er 1536 gefangen gesetzt, gefoltert und $3\frac{1}{2}$ Jahre in schwerer Kerkerhaft gehalten, doch endlich 1540 freigelassen. Er studierte dann 1541 in Wittenberg Theologie, erhielt 1544 vom Landgrafen Philipp von Hessen, der sich für seine Befreiung verwendet hatte, die Propstei Abterode und starb daselbst 1557.

Sein Drama vom Verlorenen Sohn wurde 1527 auf dem Markte von Niga aufgeführt. Es hat zu den übrigen, nach ihm erschienenen Dramatisierungen desselben Stoffes keine direkt nachweislichen Beziehungen, gilt aber als das beste von allen. Besonders charakteristisch ist die Durchtränkung mit der lutherischen Rechtfertigungslehre, und die Handlung wird durch drastische Schilderung des Luberlebens, auch durch die Befehung des Hurenwirtes, sowie durch das Auftreten des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der als Klausner vergeblich versucht, nach katholischer Art durch gute Werke zur Seligkeit zu gelangen, recht wirksam gestaltet.

Der Text der nachfolgenden Ausgabe ist ein Abdruck derjenigen von G. Milchjack (in „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ Nr 30, die nach dem einzigen vorhandenen, in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Exemplare gearbeitet ist. Doch wurde zur Erleichterung des Lesers da, wo u als v gelesen wird, v gesetzt, und umgekehrt. Die von Milchjack vorgenommenen Verbesserungen sind sämtlich herübergenommen.

Paul Rebhun gehörte zum engeren Kreise Luthers, wirkte als Lehrer und als Geistlicher nach einander in Kahla, Zwickau, Plauen und Elsnitz, wo er als Pfarrer und Superintendent des Amtsbezirks Voigtsberg wahrscheinlich im Jahre 1546 starb.

Von den zahlreichen dramatischen Bearbeitungen des Susannestoffes*) ist die Rebhuns (von Bürgern 1535 zu Kahla unter Leitung des Verfassers aufgeführt, 1536 bei Wolfgang Meyerpad in Wittenberg gedruckt, vom Dichter selbst noch einmal sehr unvorteilhaft umgearbeitet und 1544 neu herausgegeben) ohne Frage die beste, und war wohl deshalb die wirksamste, weil sie die einfachste ist. In schlichter, nicht allzusehr von aufdringlichen moralischen Betrachtungen durchsetzter Sprache führt er aus, wie ein glückliches, für Christen vorbildliches Familienleben durch das rohsinnliche Attentat zweier alter Lüstlinge auf die Hausfrau grausam gestört und durch das Zeugnis des Knaben Daniel wieder hergestellt wird. Die Schilderung des glücklichen Familienlebens, in dem Susanna natürlich in den Vordergrund tritt, der Ergebung der unschuldig Verurteilten in ihr Schicksal ist rührend, wenn auch für unsern Geschmack zu sentimental, die Schlechtigkeit der Lüstlinge wird durch Erfinden einer Nebenhandlung schärfer beleuchtet. Überhaupt ist der Aufbau des Ganzen in

*) N. Pilger, die Dramatisierungen der Susanne im 16. Jahrhundert. Zeitschrift für deutsche Philologie XI, 129 ff.

gewissem Sinne kunstgerecht. Dieser sowie die mit Unrecht getadelten, im Drucke mit Musiknoten versehenen Chöre an den Altstücken verraten, daß Rehhun bemüht war, vom antiken Drama zu lernen.

Unsere Ausgabe ist ein Abdruck der ersten Ausgabe nach dem Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Berlin, das, wie eine Notiz auf dem letzten Blatte (Collegii Societatis Jesu Herbipoli) zeigt, aus der Jesuitenbibliothek zu Würzburg stammt. Das Stück ist schon zweimal herausgegeben: 1859 mit dem andern, aber viel unbedeutenderen Drama Rehhuns „Die Hochzeit zu Cana“ von Hermann Palm in der Bibliothek des Stuttgarter litt. Vereins Bd. 49 und von J. Tittmann in seinen Schauspielen aus dem 16. Jahrhundert I, 21 ff., von ihm leider mit sehr willkürlich veränderter Orthographie.

Thomas Naageorg*) wurde 1511 zu Subelschmeiß bei Straubing geboren, geriet, durch Luthers Persönlichkeit angezogen, nach Mitteldeutschland, wo er in Sulza und nachher in Kahla Pfarrer war. Doch da er mit den Wittenberger Dogmatikern in Streit geriet, mußte er 1546 abziehen, führte dann in Süddeutschland ein unruhiges Wanderleben und starb wahrscheinlich 1578 zu Eßlingen. Er war eine streitbare Natur, die in lateinischer Prosa und Poesie mit unerbittlicher Schärfe und grimmigem Hohn die Gegner niederschlug und zaufte.

Von seinen Schauspielen haben die Tendenzdramen den meisten Wert, und von diesen die beiden Mercator und Pammachius. Im ersteren behandelt er die Gnadenmittel der katholischen Kirche in ähnlicher Weise wie Willibald Pirckheimer in seinem *Eccius dedolatus*, indem er einen sterbenden Kaufmann dieselben alle auf dem Wege der Purganz von sich geben läßt. Im Pammachius geißelt er besonders die „römische Praktik“, d. h. die Praxis, die die römische Kirche zur Erlangung der weltlichen Macht anwendet.

Der Gedankengang ist kurz folgender: Der römische Kaiser Julian bekehrt sich zum Christentume, nicht zum wenigsten angeregt durch das Martyrium des Bischofs Pammachius, den er sehr hoch schätzt. Dieser kommt ihm aber mit solchen Forderungen, daß er ihm abschlägigen Bescheid geben muß. Pammachius, unterstützt von Porphyrius, geht aber einen Bund mit dem Teufel ein, nachdem dieser ihm eine dreifache Krone gewährt hat zur Belohnung dafür, daß er ihm die Menschen überliefern will. Durch die päpstliche Praktik wird dann alles Volk zum Abfall vom Kaiser gebracht; der Papst schafft alle kirchlichen Institutionen durch Schöpfungswort, und so muß denn der Kaiser sich schließlich ihm demütig unterwerfen und trotz der Warnung seines Kanzlers die schmachlichsten Bedingungen eingehen. Aber für die böse Gesellschaft naht das Verhängnis: Gerade als die Teufel mit den kirchlichen Obern ein greuliches Mahl gehalten

*) Vgl. den Artikel über Naageorg von C. Schmidt in der allg. deutschen Biographie. Der Pammachius ist neu herausg. von J. Volte u. C. Schmidt in lat. Literaturdenkm. des XV. u. XVI. Jahrh., Heft 3.

und alle betrunken unter den Tisch gesunken sind, kommt die Botschaft, daß von dem Wittenberger Doktor eine große Gefahr droht: Ein Concilium Papale schließt das Drama, in dem die einzelnen Teufel auseinandersetzen, was sie zur Bekämpfung der neuen Gefahr thun wollen.

Wenig Handlung, aber viele Worte weist dieses Stück auf: doch man empfindet das nicht so, wenn man die Übersetzung des Justus Menius liest. Dieser Justus Menius gehörte dem engeren Kreise Luthers an und starb 1558 als Pfarrer an der Thomasschule zu Leipzig. Außer seiner Übersetzung des Pammachius entstanden noch drei andere, die aber an Volkstümlichkeit der seinen bedeutend nachstehen. Seine Übertragung ist durchaus keine wörtliche: sie ist vielmehr eine freie Umschreibung des Gebotenen. Der Würdige hat lange darnach gesucht, wie man einen fände, der es verstände, den Papst und seine Rotten richtig abzumalen. Naageorg mit dem Pammachius war ihm der richtige Mann. Er sendet eine lange Einleitung voraus, die ich gern als Prototyp für die Einleitungen zu Schauspielgedrucken abgedruckt hätte, wenn sie nicht so sehr lang wäre.

Der nachfolgende Text beruht auf dem Exemplare der Zwickauer Ratsbibliothek: Nach diesem Exemplar zu urteilen ist das Stück dort öfter aufgeführt worden, doch wahrscheinlich nicht immer vollständig: von einer Hand sind viele Stücke des Druckes durch Zeichen an der Seite ausgeschieden worden.

Herzog Heinrich Julius von Braunschweig*) wurde als Sohn des Herzogs Julius am 15. Oktober 1564 geboren. Schon mit zwei Jahren wurde er zum Bischof von Halberstadt gewählt. Der Knabe erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und muß eine Art Wunderkind gewesen sein: schon mit zehn Jahren opponierte er bei einer theologischen Disputation mit Geschick. Besonders eifrig widmete er sich dem Studium des römischen Rechts. Bald nach seinem 1589 erfolgten Regierungsantritt versuchte er in seinem Lande das Verhältnis zwischen Herrscher und Unterthanen gemäß dem römischen Recht zu gestalten. Er geriet dadurch in heftige Streitigkeiten mit seinen Ständen, die fast seine ganze Regierungszeit ausfüllen; doch ist ihm sein Plan nicht völlig gelungen: die Stadt Braunschweig blieb unbefiegt. Er starb 1613 zu Prag, wohin er gegangen war, um sich beim Kaiser Matthias Unterstützung in seinen Angelegenheiten zu sichern.

Die Dramen des Heinrich Julius erschienen mit einer Ausnahme im Druck und zwar in den Jahren 1593 und 1594. Sein Name und sein Titel sind auf den Drucken in Abkürzung angegeben. So heißen sie auf dem Vincentius Ladislaus HIBBELEPIHAL, das ist: Henricus Julius Dux Brunswicensis et Luneburgensis, Episcopus Halberstadensis.

*) Holland, die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, Bibl. des litt. Vereins Bd. 36; Zittmann unter gleichem Titel.

Auf fast allen andern lautet die Buchstabenzusammenstellung anders, ist aber auch bei ihnen durchaus nicht gleich; doch der Sinn ist immer derselbe.

Der Held des unten abgedruckten Stüdes, Vincentius Ladislaus, ist eine internationale Bühnenfigur, der Bramarbas. Der Herzog faßt ihn als einen von einer fixen Idee behafteten Menschen auf, der in allen Künsten unübertrefflich zu sein glaubt, aber gar nichts leistet, ohne dies je zu empfinden. Er ist in seinem Auftreten durchweg gespreizt: er geht „wie ein Aff“, trägt auffallende Kleider, macht die größten Ansprüche und drückt die einfachsten Gedanken in unglaublich gezierter Sprache aus. Zu seiner Charakterisierung läßt ihn der Herzog dem Fürsten, an dessen Hof der Abenteurer gerät, eine Reihe von Geschichten erzählen, die jeder Leser sofort als Münchhauseniaden erkennen wird, und die der Herzog, ganz nach der Praxis der andren Dramatiker seiner Zeit, einfach bekannten Büchern entlehnt hat. Durch diese Erzählungen wird der Gang der Handlung zeitweise sehr beeinträchtigt. Man hat an ihnen gerügt, daß sie ohne Witz seien. Ich meine, das mußte gerade die Absicht des Herzogs sein: dieser unwissende und einfältige Mensch konnte doch nicht auf einmal witzig werden; die Wirkung war bei ihm im gespreizten Vortrage zu suchen.

Die nachfolgende Ausgabe beruht auf dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Im alten Drucke läuft der Text in den Worten der einzelnen Personen nicht ununterbrochen fort, sondern ist in meist kleine Abschnitte geteilt, die jeder in Alinea mit großen Buchstaben beginnen. In unserem Abdrucke sind diese großen Anfangsbuchstaben beibehalten, auf das Alinea aber wurde verzichtet. Daß diese Trennung überall regellos ist, glaube ich nicht. Wenn z. B. die Gerichte, die Vincentius vom Wirt verlangt, je eine Zeile für sich haben, so ist das entschieden nicht unbeabsichtigt.

Das ist ein innerliche tag über die Todten freßer :



Nachbildung des Titelblattes von Pamphilus Gengenbachs „Totenfresser“ nach dem Exemplar der Kgl. Bibl. zu Berlin.

Den tobten greiffen dapffer an!
 Wann ich den gwalt von Christo han,
 Die sünd zvergeben hie und dort,
 Auß der pyn erlösen mit eim wort!
 5 All zytlich güter sind mir ergeben:
 Darumb so prassen und wolleben!
 Keren euch nit an Luthers tandt:
 Er hat got imm himmel und mich gschant!
 Got hat gnüg thon für unser sünd,
 10 Als ich in Paulo gschriben find!
 Darumb so ist der Luther blind,
 Der unß anzeigt büßförtigs leben,
 Die weyl wir neit verdienen mögen,
 Und got all unser sünd hinnimpt,
 15 Als iohan baptist gar wol bestimpt.
 Got hat gefast, wissen ir wol,
 Umb das wir all tag seyen vol!
 Hat gläbt in grosser armüt,
 Das wir besitzen schätz und güt!
 20 In demüt hat er gfürt sein leben,
 Hat unß darbey ein beyspil geben,
 Das wir söllen tyrannisieren,
 Ein grossen bracht auff erdtrich füren!
 Seinen find hat er ir sünd vergeben,
 25 Das wir in alzeit widerstreben

9. thon, gethan. — 13. neit, nichts. — 16. gefast, gefastet. — 23. bracht, Pracht.

Und machen krieg in aller wält!
 Umb all güttheit nam er kain gält,
 Die wir verkauffen umb groß güt!
 Das hat er unß als gton zü güt,
 Das crüz auch für unß all getragen, 30
 Das wir söllen güt leben haben!
 Am crüz gehangen nackent bloß,
 Deßgleich er auch sein blüt vergoß,
 Das wir tragen vil sydner gwandt
 Und nit werden als er geschandt! 35
 [A 2^a] Auch darnach für unß wellen sterben,
 Das wir all mögen sätig werden!
 So nun got durch sin marter hat
 Abgleit all unser missethat,
 — Was wöllen wir dann wieter frägen? — 40
 Und darzü mir den gwalt geben,
 Zü binden und endbinden,
 Auch die einfeltigen chrysten schinden,
 So nit gewissers, das wir haben:
 Dann wan wir von den todten sagen, 45
 Wie wirs erlösen auß der pin,
 Das bewegt die alten müterlin,
 Und auch darzü die alten man,
 Das sy das ir als hendken dran,
 Stiffen groß iorzyt und vil mässen: 50
 Damit hand wir von todten zsfressen,
 Die weyl wir leben hie auff erden,
 Obschon dem teüfel dsel solt werden.

¶ Der Bysschoff:

Weren nit todten unds sägsfür,
 So weren iez die bysschoff thür: 55
 Hetten nit so vil land und leit,
 Als sy dann hand zü diser zeyt,
 Und müst ir hoffgsind übel essen,
 Die sunst all gnüg von todten fressen!

36. Auch hat er — 44. Ob nicht das in dann zu verbessern ist?
 — 49. als, alles. — 50. iorzyt, Jahrzeiten, Jahresgedächtnisse. — 55. thür, teuer,
 d. i. selten.

¶ Der Wältlich Priester:

60 **D**omit ichs Luthers nit vergâß!
 So hab ich doch selten kain mâß,
 Ich engilt synr tüfelischen leer:
 Kein paur will ieszund opffren meer!
 65 Hât ich iesz nit drey güter pfründ,
 In meinem hauß ich übel bstünd
 Und wurd nit wol von todten fressen!
 Der tüfel hat pauren bessen:
 Sie lond in von dem fâgsür sagen,
 Werd aber kein glauben dran haben,
 70 [A 2^b] Sprechen, es sy itel tandtmâr:
 Das kumpt in als vom Luther hâr!

¶ Der Bernhardiner:

Der Luter thût ein new leer geben:
 Wir söllen wie die apostlen leben,
 Haben weder söckel noch gelt!
 75 Der tüfel dann ein münch sin welt!
 Wir müsten diß groß hunger liden!
 Ich wil bey miner regel blißen,
 Die mir hat gen sant Bernhardin:
 Do sind vil grosser fâß mit win
 80 Und darzü auch volle fasten,
 Sein brüder dörfen wenig fasten:
 Das wir als haben von den todten!
 Darumb so lond uns dapffer schroten,
 Biß das wir kommen auff das marck:
 85 Der irdisch got ist also stark,
 Das ers unß kan alles vergehen!
 Darumb lond unß mit fröiden leben
 Und die bauren im träck umbschweden,
 Biß sy kommen inns ewigs leben!

62. Durd: syr; ich leide unter seiner teuflischen Lehre. — 68. lond in, lassen sich. —
 69. wend, wollen. — 76. diß, oft. — 83. schroten, schneiden. — 87. lond, laßt. —
 88. im träck umbschweden, sich im Drede aufhalten.

¶ Der Bättelmönch:

Weren die selen im sägfür,
 Thät man uns weder hilff noch stür: 90
 Wir müsten uns mit arbeit neren,
 Auch oft und dick den schweiß verreren,
 Mit wasserbrot uns lassen bnügen!
 Ob wir schon auff der kanzel liegen, 95
 Damit wir betriegen manchen man,
 So kumpt es uns so saur nit an!
 Got geb, ob dselen inn der hell
 Sihen und liden groß gequell!

¶ Die Klosterfrau:

Die todtenbain schmecken uns wol, 100
 Dobey wir tag und nacht sind vol
 Und mögen unser faulkayt triben!
 [A 3^a] Beym irdischen gott wellen wir bliben!

¶ Die Pfaffenmägt:

Das tobtengschray kumpt uns fast wol: 105
 Dann wir darby sind allzyt vol
 Und begond ir iarzyt allen tag!
 Schafft unser keine, dienen mag,
 Darzü auch kaine nem ein man,
 Bey dem sie müst groß arbayt han
 Und hunger liden tag und nacht: 110
 Sunst todienfrassen uns faist macht!
 Es ist nit grosse sorg darby:
 Gott gáb die seel: sy, wo sie sy,
 So begond wir sie mit thanken, singen,
 On alle sorg imm hauß umbspringen, 115
 Das Requiem singen wir im fäller:
 So felt uns opffer auff dem täller,
 Können Placebo domino machen:
 Deß darff die güt seel nit fast lachen!

98. verreren, vergießen. — 95. liegen, lägen. — 107. Keine von schafft und mag dienen — 108. Druck: kainen. — 111. sunst, wohingegen.

¶ Der teuffel mit der gigen:

120

Das sind mein außervelten kind!
 Auff erd hab ich nit besser fründ:
 Darumb ich in mach auff der gigen,
 Auff das sie können kurtwil triben,
 Es sey mit tanzen, pffffen, singen,
 125 Und mit mir ad infernum springen!

¶ Der Selen klag wider die todtenfräßer:

130

Erbarmen euch, ir lieben fründ
 Über uns, die gar verlassen sind
 Von euch in diser schweren peyn!
 Warumb gend ir das unser hyn,
 135 Das ir von uns haben ererbt,
 An ort, do mans schandlich verzert
 Und hoffart treibt mit frö und spot?

135 [A 3^b]

Wissen ir nit, das gschriben stot:
 „Allmüssen tildet ab die sünd“?
 D got, wir waren auch so blind,
 Und stiftten iarzyt mit vil mässen,
 Thetten der armen ganz vergessen,
 Des nächsten lieb achten wir nyt:
 140 Des wir schwerlich in diser zyt
 Vom höchsten got gepinget werden!
 Das lond euch zu herzen gon auff erden!

¶ Der Bätler klag wider die todtenfräßer:

145

D got, der sitzt im höchsten thron
 Und kanst all glicheit wol verston,
 Laß dich unser ellend erbarmen:
 Du bist ein züflucht aller armen,
 In aller trübsal hie in zyt,
 On dich so schaffen wir nyt,
 Du erkennst allein all arbeit, schmärzen:
 Wir bitten dich von gankem härzen,

129 genb, gebt. — 132. mit, damit — 143. glicheit, Gleichnisse.

Tröst unß armen hie auff ird,
 Die do verschmächet sind und unwärd!
 Allain wir dir verlassen sind
 Und hand auff erd funst keinen fründ,
 Deß wir unß solten hie erneren:
 Tünd münch pfaßen ietz als verzeren!
 Du sprachst: wer bßigen wolt dein rich,
 Der solt sin allmüßen miltigklich
 Mittailen armen hie auff erden!
 Wie wenig ietz dan sällig werden!

¶ Des Pfarrers klag:

D Höchster gott, ich schrey zü dir!
 Dein schäfflin hast befolhen mir
 Zü weiden in ainr faisten weid:
 So clag ich dir mein grosses leid
 Von den, die abehend den somen
 Und lond mich armen, dürrer, gramen
 Dein schäfflin weiden nacht und tag
 Auff dürrer haid, dz ich kaum mag
 [A 4^a] Mich hungers mit den schäfflin erwerben!
 Wie kan ichs dann fast weysen, leren,
 Die weyl mich zwingt des hungers not,
 Das ich muß gdenken frü und spot,
 Wie ich mich täglich auch erner
 Und auch die schäfflin baß bescher
 Und in abzieh erst gar die woll,
 So der recht pfarer ist stätz voll
 Und hat sein tag nit anders glert,
 Dann wie man armen schäfflin bschirt?
 Den gewalt hat im der bapst dann gen:
 Der teüfel muß sy all weidenen,
 Und fürt ain blind den andern blinden!
 Thünd nit, dann die armen schinden,
 Die einfeltig gond den rechten wäg,
 So sie dick fallen ab dem stäg,

152. dir verlassen, dir überlassen, auf dich angewiesen. — 165. gramen, auf-
 gebrachten, zornigen. — 178. gen, gegeben. — 179. weidenen, weiden; jagen. —
 181. Prud: mit. — 183 sie, die Geistlichen.

Als man das spürt auff disen tag!
O ewigs wort, ich dir das klag!

¶ Der Edelman klagt:

Barmhertziger got, in dinem rich
Den grossen mißbruch ick ansieh,
Den die geistlichen ick und triben:
Der adel mag schier nūme bliben,
Der beschützen solt witwen und waisen
Mit wachen, hüten und auch raisen!
Des wir ick und solten geleben,
Hand unser elteren als hyn geben
Und an klöster, styfft gemacht:
Gar wenig haben sy betracht,
Wann sie uns sollichs hetten glon,
Das es vil besser wär gethon,
Dardurch wir uns baß möchten neren
Und unsere armen nit beschweren,
Domit sie dest baß möchten bliben:
Ich hoff, got werd es nit lang liden!

¶ Der Bawr clagt:

[A 4^b] **U**n minen elteren hab ich ghört:
Wär sich finer hand arbayt nert,
Der sey sällig und werd im wol.
So sind münch, pfaffen täglich vol,
Trässen mir mein schweiß frü und spot
Und wirt mir kaum darvon dz brot!
Kan auch so vil kaum überkummen,
Das ich es bring munnich, pfaffen, nunnen,
Die mir wenig danck darumb sagen.
Got in dem himmel ich das klagen,
Der sollichs wol ergelten kan,
Well ain mitliden mit uns han
Und erkennen unser not,
In der wir ligen frü und spot

191. raisen, Heereszügen. — 192. des, wovon. — 196. glon, gelassen. —
208. überkummen, gewinnen.

Mit bannen, brieffen, interdicieren:
Sich an, wie sy ain wesen füren,
Die unß billicher solten geben,
Wolten sie hñzen ewigs leben!

P * G





Nikolaus Manuel.

Nach einer Photographie des im Berner Kunstmuseum befindlichen Ölgemäldes.

Der Ablasskrämer.

Richardus Hinderlist:

Löfend den ablaß und die genad, lieben fründ,
Für alle üwre begangene sünd,
Die ir im segfür müestest blieffen,
Oder in die hell drum müessen,
5 Do kein erlösing ist zu hoffen!
Der genaden schatz stat ietz offen:
Trinkend, diemil der brunnen flüßt,
Ob man die kisten wider bschlüßt!
Dan hie ist rechte römische gnad,
10 Die finstu hie ietz eben und grad,
Als eb du zu Rom in sibem kilchen wärest.
Wenn du des ablaß von grund's herzen begereßt,
So gibt man dir brief und sigel drum,
Daß du vor gott bist ganz rein und frumm,
15 Und magst ouch erlösen us segfürs pin
All dine fordren, so verscheiden sin.
So schnell das gelt im becke klinget,
Daß die seel in den himmel springt!
Augenblicklich fart sie darvon,
20 Wie möcht sie haß in himmel kon?
Drum lassend ouch das gelt nit turen!
Nun tragend züher, lieben puren!
Das gelt, das ir hie werdend geben,
Wirt nit gebrucht, mütwillig z'leben,
25 Sunder den Türken zu vertriben!
Und so etwas wurd überbliben,
Wirt gebrucht zu sant Peters gepüwen.
Lieben fründ, land ouch das gelt nit rüwen!

8. eb, ehe, bevor. — 10. eben und grad, genau ebenso. — 11. kilchen, kirchen.
— 16. fordren, Vorfahren. — 20. kon, kommen. — 21. turen, bauern, reuen.

Man git eim ieden, nachdem er vermag,
 Hunderttufend jar oder drissg, fierzg tag,
 30 Karenen, kwaderienen, oder wie er wil;
 Wücher, roub, gestolen güt oder von falschem spil,
 Wie du das mit müerden, verraten gewonnen hast,
 Wenn du mir iez min teil ouch darvon erschieffen laßt,
 So bedarffstu das ander nüt wider z'geben!
 35 Bis du güt menuli mit! du magst wol mit leben!
 Hettestu vater, müter, all fründ und tier angangen,
 Cristum verraten, sin reiniste müter gefangen:
 Nicht's und rüw und gib ein pezen oder zechen!
 40 Ist's denn schon minder, ich laß es ouch beschehen
 Und vergib dir sünd, schuld und pin!
 Ist das nit holdselig und sin?
 So wil ich dri oder fier guldin nen
 Und dir güt brief und blyin sigel gen.
 45 Hettist du alle die sünd getan,
 Die menschliches him erfinnen kan:
 So du list an dem letsten end,
 Sol man dich absolvieren p'hend
 Für pin und schuld qwitt, ledig und los
 50 In kraft dis briefs! Lüg, ist das nit groß?
 Wie erzeigt sich der papst so miltiglichen!
 (Da — da — das hieß dem rappen müs ingstrichen!)

Die pürin Zilia Nasentutter mit der rostigen
 Hällenbarten:

Sä hin den brief, gib mir min gelt!
 Man weist doch iez in aller welt,
 55 Daß büebery und schelmenwerk ist,
 Izel betrug und tüfelslist,
 Darmit ir ablasskremer verföeren
 Und daß ir all noch so tür drum schwören.
 Du bist vor ouch einmal har kummen
 60 Und hast mir vier guldin abgnummen

31. karene, vierzehntägiges, kwaderiene, vierzigtagiges Fasten. — 34. erschließen, von Rugen sein, aufkommen. — 37. angangen, angehen, anfallen, Böses thun. — peze, kleine Münze der Stadt Bern mit deren Wappen, dem Pez (gib ein Stück oder zehn Pezen). — 43. nen = nehmen. — 47. list = liegt. — 58. und wenn ihr

Um disen fulen falschen brief:

Des ich darnach nit rüewig schließ,

Do ich vernam, es wär ein falscher tuch,

Ein ganz widerchristlich schelmenstück.

65 Drum gib mir min gelt flux und gschwind,

Oder es kostet dich din grind!

Da richt dich nach, denn es müß sin!

Nimm du den brief und schiß drin!

Friß den büchstaben, sigel und alls

70 Und geb dir gott das hellisch für in hals!

Anni Suwrüffel:

O wolf, ich kenn dich an der stimm,

Wiewol du erzeigst dich nit grimm!

Aber du bist wol sunst zü verstan

Und hettestu zehen schafshüt an.

75 Sag an, wo hastu das gelert,

Daß du mich in der bicht so hert

Hast gestraft um drü bare pfund,

Um daß ich's nit verhalten kund,

Do mich der buchblast so hert anstieß,

80 Daß ich in der kilchen ein fürzli ließ?

Das hastu mir so schwer und groß geacht,

Ein sünd in den helgen geist drus gemacht

Und mir drü pfund darum abgenommen,

Dardurch ich zü absoluß möcht kummen.

85 Ist doch nit sünd und wenns schon wär

Ein sünd in gott, vast hert und schwer,

So kouft man doch nit gotts gnad um gelt,

Und wär sin als vil, als gras im veld;

Wie Petrus sprach zum Simeon,

90 Tröwt im das hellisch für zü lon.

Darum gib nun har geschwind und schnell drü pfund,

Du tückischer wolf, du plütiger hund!

Ich wil dir sunst die term von rippen rousen,

Oder du müßt mir unders ertrich entlousen!

66. grind, Hautauschlag auf dem Kopf, hier: Kopf (dann porrigo). — 74. zehen
= zehn. — 79. buchblast, crepitus ventris. — 93. term, Gebärme.

Vertſchi Schüchdenbrunnen:

Schom, ſchom, Schabdenſeckel, biſt aber kon! 95
 Du heſt uns doch erſt fern das gelt abgnon
 Und mir ein guldin in ſunderheit
 Drum, daß ich mich zu min wib hat gleit,
 Do ſie in der kindbette ſierzig tag was gelegen
 Und eb mirs der kilchherr erloubt mit ſim uſſegen. 100
 Das haſtu mir ſo groß ingeredt
 Als eb ich joch gott verraten hett.
 Mir nit des ſegnens! ich begeren ſin nüt!
 Ir Pfaffen ſind ſorgklich und mütwillig lüt,
 Unſer kilchherr geſegnet vern eine früe vor tag uſ, 105
 Di macht im ein jungen ſun, den bracht man im zu huſ.
 Des ſegens darf min wib nüt, mir nit der faſen!
 Loſ, pfaff, rat ich, du wirſt uns numen me faſen!
 Ich wil min gelt wider von dir han
 Ober dir die platten und kopf zerſchlan! 110
 Ja und darnach ſo richt dich, ob du welleft!
 Lüg, daß du mir kein böſen haller zelleſt!

Der bettler Steffen Eigenſtern:

Du falſcher provet, o topeldieb, biſt du aber im land?
 So iſt man wol ſicher, daß es arm lüt nit güt hand! 115
 Du überredſt aber die lüt mit dinem liegen,
 Sie müeſſind grad richtig alle in himmel fliegen.
 Ja grad ſchnell, wie ein kü in ein müſenloch!
 Du gibſt in's glatt in mund und ſpottetſt, ja lügſt doch
 Und machſt, daß man dir zücher treit,
 Groß huſen gelts in's becke leit. 120
 Man vergiſt unſer armen elenden lüt
 Vor dinem groſſen gebrecht und gibt uns nüt.
 Wir eſſen ſelten oder niemer warme koſt
 Und lidend groſſen hunger, turſt und grimmen froſt:
 So biſt du voll tag und nacht, ja alle zit. 125
 Noch iſt der tüfel in dem verflüchten git,
 Daß man ſich nit erfüllen kan,

96. fern, vergangenes Jahr. — 100. uſſegen = der Segen, den die Wöchnerin
 bei ihrem Ausgang aus dem Wochenbette in der Kirche empfängt. B. — 102. joch, ſogar.
 — 108. faſen, höhnen, verſpotten. — 122. gebrecht, Aufwand, Pracht. — 126. git, Geld.

- Henkend's den glatten huren an.
 Zu Rom bi den grossen prelaten
 130 Da sieht man vil loblicher taten!
 Die mulesel sind mit samet bekleit,
 Ein esel etwan so vil gold antreit,
 Siden zoten, gefrens und zierd,
 Das man us tütschen landen fiert:
 135 Man ernerte hundert mönschen mit,
 Denen man doch nit ein haller git,
 Und aber üch büben um ein falschen brief.
 Zy daß üch der speck in das hellisch für trief!
 Wie beschiffend ir die armen lüt
 140 Wider alles das, das gott verbüt!
 Gott wirt nit am jungsten tag erfragen,
 Wer hab zu sant Peters münster tragen:
 Aber nach den werken der barmherzikeit,
 Darvon hat uns Cristus selber geseit,
 145 Da wirt er fragen, ob man sie hab getan,
 Den armen nit turst noch mangel gelan,
 Die nackenden bekleit, die gefangnen tröst,
 In summa brüederlich liebe ist das gröst.
 Wolan, wir armen müessend uns tucken,
 150 Unser krüz nemen us unsern rucken
 Und gott lan mit uns sin willen führen.
 Ob ir schon hie kein crüz nit anrühren,
 So findend ir doch dört üwer straf,
 Die ir verdienend an gottes schaf.
 155 Du hast von einem Türken geseit
 Und wie das gelt werde angeleit,
 Wider den selben Türken zu striten.
 Ich sach in hüt in din herberg riten,
 Er hat vorhin eine grosse wunden,
 160 Er hat dins stritens dich empfunden;
 Du magst in noch kruglich aber zwingen,
 Hinacht am bett under dich bringen!
 Ein brüst gend milch, sin har ist lang.
 O wolf, daß dich der tod angang!

133. zote, was zottig herabhängt, Zotte, Klaufsch. — gefrens, Franssenwerk. —
 159. vorhin, vorne. — 161. kruglich, kreuzweis.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Pfaff, pfaff, fürher mit dem gelt, gib us,
 Ob daß ich dir den grindskopf erlus!

165

Richardus Hinderlist:

D schwig, min pur, red gemach, ich bin nider!
 Das gelt das wirt dir numen me wider!
 Gedenk sin nüt! was nimmst in sinn?
 Weist nit, daß ich ein priester bin?
 Wie tarfstu so frezen mit mir bochen?
 Fürwar, gott lat's nit ungerochen.
 Wir priester sind gesalbet, das weist du wol,
 Und daß man uns nit mit gwalt angrisen sol!

170

Pur Bertschi Schüchdenbrunnen:

Bist du gesalbet, so brünntu dest lieber in der hell!
 Den vorteil hast du dennocht vor mir, min lieber gesell!
 Doch so bin ich baß gesalbet denn du, deshalb:
 In zwei jaren zum sechsten mal im platerfalb!
 Und säche ich dich schon von öl recht glissen,
 Ich schließ dich, daß du dich möchtest beschiffen!
 Wenn du mir min gelt nit wetteßt gen,
 Da wurdistu hüpschen schimpf vernen!

175

180

Anne Suwrüssel (mit einer grossen kellen):

Nun schwig, du schantlicher valscher pfaff!
 Trischenmul! du schwininer roßaff!
 Du müßst uns das gelt wider geben
 Oder es kostet dich din leben!
 Nicht dich darnach, ergib dich drin,
 Wittu noch hienacht lebend sin!

185

Zilia Nasentutter:

Oh hoch das müesst uns wol erfröwen,
 Wötteß's du uns erst ab ertröwen!
 Ja, wenn du bald ab der welt witt fon,
 So hilfen ich dir frig darvon,

190

171. bochen, pochen, prahlen, trofen. — 178. platerfalb, Blatternfalbe. —
 182. vernen, vernehmen.

Ich zeigen dir ein meisterstück.
Nun schwig grad, daß dich's ertrich schluck!
195 Ich trifft dich, daß du die ougen verferst
Und kein falschen ablaß niemerme lerst!

Trine Filzbengel:

Schland in nit, schland in nit, land mich im büersten!
O wäre im das mul voller winkelwürsten!
Ich müß üch wunder von im sagen:
200 Er het mir zwo kronen enttragen
Allein darum, daß ich im gebichtet han,
Daß ich mit minem fromen elichen man
An einem vasttag tet, daß man enent'em bach tüt.
Do tröwt er mir des hellischen fürs flammen und glüt
205 Und macht mich verzwislet und so gar erschreckt,
Bis daß er mir sin römischen ablaß entdeckt,
Daß ich im zwo goltkronen gab;
Und nam mir denn ein fart ouch ab,
Di hat ich verheissen zün Eiben eichen,
210 Da tet der tüfel desmals ouch vil zeichen.
Nun wil min gelt ouch wider han
Und söt der heiß tonner drin schlan!
Nun säg flux ja oder nein, weders du wit,
Ja und richt ouch darnach, ich schenk dir's nit!

Richardus Hinderlist, ablaßkrämer:

215 Ich büt üch recht, da lassend mich bi bliben!
Was wend ir so vil böser worten z'triben?
Zu Rom sitz ich in güten gerichtten,
Iz wüßend, daß ich von hant nit fichten.
Ich büt üch recht zu Rom, da kummend hin,
220 Do ich mit für und liecht. gessen bin!

Trine Filzbengel:

Daß dich der tonner schieß als atenlosen pfaffen!
Was hant wir armen lüt mit dir zü Rom zü schaffen?

197. büersten, sriegeln, züchtigen. — 198. winkelwurf, Extremente. —
203. enent, jenseits; bei B. dazu folgende Stellen: „eins spilos si dā begunden
also man jensit Rines tuot; er kan dir doch nit geben muth | wie man jensit
des wassers thut.“ — 208. fart, eine gelobte Wallfahrt. — 210. Vgl. Val. Ansh.
VI, 109 ff. (J. J. 1522). B. — 215. recht bieten = sich zum Nehmen von Recht anbieten.

Das wurd in alle wis und weg ein spil,
 Wir gewunnend ouch eben und grad als vil,
 Als die gans, die mit dem fuchs kam für recht 225
 Vor dem wolf, dem hund und irem geschlecht.
 Pilatus urteil und Orias brief
 Wurd dem, der mit dir gan Rom lief.
 Ich sitzen nit so tür in die ürten.
 Wir wend dich wol eins lochs näher gürten! 230
 Ja ja, pfaff, sichstu's, gott geb, du fluchest oder bettest,
 Du müsst uns b'zalen, und wett gott, daß du es nit hettest!

Anne Suwrüssel:

Land mich an in und stand ir darneben!
 Ich wil im das übrig ushin geben,
 Und lügend ir zü, wie ich im strelen! 235
 Wer wil wetten, ich wil im nit felen?
 Ich wil im frig mit der kellen winken:
 Es lust mich baß, denn essen und trinken!

Steffen Eigenstern, Bettler:

Da — da — da — da herr, bis gelobt, gott wil mich rechen!
 Ich pitt ouch aber, daß ir in nit bald erstechen. 240
 Schland in sunst, daß er dennocht kum leb
 Und daß er alle kwatter von im geb!
 Ich wil ouch wunder von im sagen.
 Man söt in langest z' tot han gschlagen!
 Ir wüßend nit, was die böswicht schelmenstück tünd, 245
 Ich sach, daß er zü Ruffach fern am kanzel stünd,
 Da treib er wunder abentür mit liegen,
 Ich dacht ein wil, der kilchturn sött sich biegen.
 Doch wenn man in fragte witer denn him eid,
 So seite er vilicht den rechten bescheid. 250
 Streckend den böswicht an einem feil,
 So hörend ir finer tück ein teil!

Richardus Hinderlist:

Ich tün ouch allesamen in des papsts ban,
 Und würt ouch niemand usher und ledig lan
 Denn der papst oder ich allein in eigner person. 255

229. sitzen, setze mich; ürten, Wirtschaftszählung, Zehle. — 235. strelen, kämmen.
 — 242. daß er alle Biere von sich strede.

Da — da — nun werdend ir uf ein hüpfche kilbe kon!
Wie ir hie sint, bede man und wib,
So gib ich dem tüfel seel und lib!

Bilia Nasentutter:

Ich schiß dir uf ein ietlichen bagkenzan
260 Und uf din falschen nidigen häpßlerban!
Ich geb dir nit ein böse krumme gusen,
Ja nit ein lus us einer grinden rufen
Um die falschen ablaß und ban!
Behalt in selb, wüsch die schü dran!
265 Was wänstü, daß man drum werd geben?
Man förcht dich nit, du stichst darneben.
Har, har, wir wend dich leren gigen:
Du müßt kein büebery verschwigen!
Har, har, wir wend den keiben strecken
270 Und mit dem seil sin gwerb ersecken!

Anne Suwrüssel:

Frisch dran, ich wil den böswicht binden!
Da wirt man sin schelmery finden;
Er ist in büebery wol gelert und durchtriben.
Du müßt dran, du schelm, du heßt's lang gnüg getriben!

Richardus Hinderlist:

275 Erbarm sin gott vater, bapst und all kardinäl!
Ich han leider wit, wit geschossen sel.
Mir selend iez bede, der ablaß und ban,
Daruf ich mich dick fresenlichen hab verlan.
Nur gond dennen, ir wiber, und lond mich an not,
280 Ich weren mich sunst und schlan etwan eine z' tod!

Trine Filzbengel:

Mit denn! Dran, wir wend im zwachen!
Wer dich, der tod der wil dir nachen!

Sie namend in gemeinlich und schlügend in zu der erden mit kellen, kunklen,
schitren; und ein alt böß wib lüff darzu mit einer rostigen alten hallenbarten,
und bundend im hend und füß, zugend in an einem seil hoch uf in aller wis,
form und gestalt, wie man ein mörder streckt, bis er sprach, er weit vergehen.

256. kilbe, Kirchweih. — 261. guse, Stednadel. — 262. ruse, Schorf, Auszap. —
269. seib, Was (Schimpfwort). — 270. ersecken, erproben. — 279. dennen, von
bannen, wie 281 denn. — 281. zwachen, zwaden. — Nach 282. vergehen, gestehen.

Zilia Nasentutter:

Nun sing, sing, vögele sing, pfif uf ein lied!
 Wie gfallend dir nun die wiber, wenn bist mied?
 Hettest du mich und ander unbeschiffen gelan, 285
 So möchtest du wol iesz hieniden sin rüewig stan!
 Du löstest us einem furz drü pfund,
 Des hang mir ieszund ouch da ein stund!
 Hätt ich erst das ander ouch darzü getan,
 Was müesst ich dir um den dreck geben han! 290

Richardus Hinderlist (schrei lut):

Land mich abhin, ich wil alles das sagen,
 Das ich tan hab in allen minen tagen!
 Sie ließend in herab und fassend ringswis um in her, fragtend in, was
 sie ansacht und er antwurt, verjach eins nach dem andern.

Anne Suwrüffel:

Pfif uf, pürli, seg an, wie ist es gangen?
 Und sag die warheit, denn du bist gefangen!
 Oder man wirt dich wider ufhin henken, 295
 So tribstu noch ein wil vil güter schwenken.

Richardus Hinderlist:

Wolan, so wil ich's üch frig grad usher sagen!
 Ich han den lüten hie gar vil güts enttragen,
 Desglich in tütschen und welschen landen 300
 Bin ich am kanzel menchmal gestanden
 Und hab vablen und märli gedicht,
 Die alle dahin warend gericht,
 Daß man ablaß koufte, den ban schüchte,
 Der seel nach opfret mit kerzenlüchte.
 Da sprach ich, wie ich wüßte ein heligen man, 305
 Dem Cristus selb hett kund getan,
 Wie grusamlich das segfür brönt,
 Und wie der tüfel durch sie rönt
 Mit glügenden seßlen und gefrornen gablen;
 Wie die seelen schrigen, loufen, grinen, zaben, 310

Nach 292. verjach, gestand.

- Wie man sie uf rösten pratet und glüegt
 Und wie man sie in grossen kesslen verbrüegt,
 Wie sie der tüfel redret, fierteilt und henkt,
 Demnach spießet, köpft, redret, brönt, ertrent.
 815 Und macht das alls so grusam und groß,
 Das inen der schweiß vor angst usfloß,
 Die söliche fablen von mir horten.
 Ich tet es dar mit gar ernsthaften worten.
 Demnach so kond ich aber erdenken
 320 Mit funderbaren listen und renken,
 Wie etlich seelen während erschinen:
 Da siengend die lüt erst an zü ginen
 Und losen flüssig, was ich seit.
 Sie wandent, es wär ein warheit:
 325 So was es alls erdacht und erlogen
 Und alls us toctor passengit zogen.
 Denn seit ich, wie die seel hett geredt;
 Wenn man iren waß bald helfen wett,
 So sot man dri drißgigt lesen lan
 330 Und alle tag zu dem opfer gan,
 Ein brot, maß win, zwen schilling bringen
 Und darmit zü dem altar springen;
 Dri kerzen solt man all tag brennen
 Zü sant Jacob, Sost ach ouch rennen.
 335 Von disem allem hatt ich teil und gemein.
 Doch so bin ich ouch der sebig nit allein:
 Unser sind vil allenthalben im land,
 Die sölich pratic mit den pfaffen hand:
 Wir tribend den kilchherren das gwild in das feil,
 340 Denn habend wir von allen dingen den halben teil:
 Messen, jarzit, vigil und sölich gespenst,
 Das füllt und macht uns gar grosse feisse wänst;
 Und wenn ich von seelen sölichs seit,
 So wurdend puren willig bereit,
 345 Den seelen zü helfen us der pin,
 Daß inen kein gelt zü lieb mocht sin.

322. ginen = das Maul aufsperrn. — 329. drißgigt, der dreißigste Tag nach der Beerdigung, an welchem die dritte Seelenmesse für den Verstorbenen stattfindet. V.

Denn ich kond s' fin salben und inmassen pussen,
 Daß den puren die ougen recht überluffen.
 Und wenn ich's denn wol in das folk hat triben,
 Han ich min ougen mit zibelen g'riben 350
 Und weinet selb ouch vor inen allen,
 Ließ trän über die bagen ab fallen.
 Wenn ich inen so grusam vom tüfel seit,
 Wie er die armen seelen selb reit,
 Sie hechlet, hacket, fraß und beiß, 355
 Verschluckt und darnach wider scheiß,
 Wie er sie voll hülziner glogkenspis güßt
 Und sie denn erst mit fürinen belzen erschüßt:
 Wenn sie das hortent, so was wib und man
 Erschrocken, sie müchtend sich b'truslet han. 360
 Das gab speß in die rüeben, so vil ich wott. —
 Nun han ich's allssamen gseit, samer gott!

Bertschi Schüchtenbrunnen:

Du müßt haß dran, wir sind noch nienen am end!
 Sag an, wie ir mit üfren wibren hus hend!
 Das müßtu seggen, oder dran erworgen, 365
 Oder wir streckend dich bis morn am morgen!

Richardus Hinderlist:

Ich han den wibren nüt übelß tan.
 Ich forcht allweg, sie seiten's dem man,
 Ich bin ganz from und unschuldig am selben end.
 Streckend mich und tötend mich, tünd mir, wie ir wend! 370

Agnes Ribbenpfeffer:

Ziend den wolf uf am feil!
 Das ist nit der halb teil
 Der schelmery, die er hett tan,
 Und henkend im groß stein ouch an!
 Da werdend ir werkllich posßen vernen, 375
 Was er uns dorfwibren zu büß hatt gen.

Sie zugend in wider uf und hanttend im stein an, bis er schreig, man
 sött in abher lan, er wött witer vergehen. Sie saktend in wider uf
 ein stül und losten im alle.

Richardus Hinderlist:

Ach gott, ach gott, wär ich tot, daß gott wett!
 Ich han die pürinen dick überredt
 In der bicht mit glatten worten,
 380 Das werlich ir man nit horten,
 Ich gäb ablaß und hette des güte brief:
 Welche frow ein nacht früntlich bi mir schlief,
 Die hette ablaß für schuld und pin;
 Doch sött es treffenlich heimlich sin.
 385 Ich han ouch wol ein hüpsche pürin überredt,
 Daß sie die büß von stund an in der kilchen tet.
 Wenn mir eine wol gefiel darzü,
 Die hieß ich bichten am morgen vast frü:
 Ich hette nit der wil im tag.
 390 Was wend ir, daß ich üch me sag?

Tüchtle Kröstüchle:

Du schelm, seg an, daß dich gott müß plagen,
 Was hestu für heltüm umher tragen?

Richardus Hinderlist:

Ich bin einmal zü einem galgen kummen,
 Do han ich ein hand von eim dieben gnummen
 395 Und von eim rad ein mörderfüß gebrochen
 Und hab denn fin zü den lüten gesprochen,
 Es si sant Jörgen oder sant Helenen,
 Jeg von sant Cristinen, denn von sant Frenen
 Und ie darnach es mich lustet und ankam,
 400 Dardurch ich denn groß gelt und vil güts innam.
 Ich dorft wol us eim roßbein lösen,
 Ich mocht's eins manets nit vertöfen
 Mit miner hüren, rossen und knecht.
 Es gloubt's kein mönsh uf ertrich recht,
 405 Was heimlich in der bicht wirt gewunnen:
 Mir ist kein wib gar selten entrunnen,
 Sie gab mir gelt, das mocht nit felen,
 Ich hieß sie dem man redlich stelen.

392. heltüm, Sakrament, Heiligtum, Reliquie. — 398. Frenen, Veronika. —
 402. vertöfen, verprassen.

Wo wir im land schlachend das leger,
 Do wär der gmein zehen mal weger, 410
 Man leite ein tell und stür uf die lüt.
 Noch blibt der landschad heimlich, man spürt es nüt:
 Denn iederman schwigt, daß er nit seit,
 Was man im da in der bicht ufleit.
 Das ist alles, das ich hab getan: 415
 Ich bitt, ir wellend ein bnüegen han!

Hiltgart Ruttelpfeffer:

Es müß haß bißen, min ablassgießer!
 Junter lügeschnider, briefschießer!
 Du hast noch nüt von stelen gseit:
 Das ist ein gwerb, der ouch vil ustreit. 420
 Ir hand groß ermel und wit münchskappen,
 Ir diebsböswicht stelend wie die rappen!

Richardus Hinderlist:

Was dorst ich stelens, mir ward sunst gnüg,
 Das man mir gern gab und züher trüg,
 Daß ich keins stelens bedürfen han; 425
 Aber das han ich wol etwan tan,
 Wenn ich ein richen — si wib oder man —
 Am morgen etwan bicht gehöret han,
 Der mir nit nach mim willen gab,
 So schneid ich im den fedel ab. 430
 Sie dachtend niemerme daran,
 Daß ich den diebstal hette tan.

Adelheid Stifelhirne:

Seg an, was hat aber das mögen ertragen,
 Daß du für alle strafen, siechtagen und plagen
 Hast die lüt gebet und sundere segen gelert? 435
 Da möchte sich ein ritter mit han ernert.

Richardus Hinderlist:

Wer wott den plunder allen erzellen,
 Von wort zü wort in ein ordnung stellen?

410. weger, Komp zu wäge, vorteilhaft: Da wäre es für die Gemeinde zehnmal besser. — 411. tell, Zoll.

- Es ist kein presten so seltsam nit,
 440 Wenn man uns numen etwas gelts drum git,
 Wir könnend im sagen, was helgen büß es ist:
 Darzû findend wir wol hundertmal tusent list.
 Wir gesegnend wasser, pier, milch, win,
 Die sönd güt für alle presten sin,
 445 Rüben, eissen, brüch, sel ougen, lüs und grind,
 Do lerend wir segen, die güt darfür sind;
 Denn bannend wir die würm us dem ertrich geschwind,
 Die fliegen us den erpsen und worinn sie sind,
 Die grüenen stichling, so die reben zerstechend.
 450 Das gelt us den secklen, daß sie nit zerbrechend!
 Das selb ist zwar die bewertest kunst
 Und denn vil anders gögelwerk sunst,
 Bringt eben als vil, min lieben lüt,
 Als wenn einer kem und brecht uns nüt,
 455 Denn daß es gelt bringt und vil ertreit.
 Nun han ich üch's werlich alls geseit.
 Doch noch eins falt mir ouch in sin:
 Do ich zû Wänstetten gewesen bin,
 Da han ich höw von ein schiffhus genummen
 460 Und sprach, es wär von Jerusalem kummen
 Und wär Cristus drinnen gelegen.
 Darmit gab ich den puren den segen,
 Und gab's den puren ouch zû koufen;
 Sie wottend einandren drum roufeu.

Bertjchi Schüchdenbrunnen:

- 465 Seg an, was haltestu aber uf ablaß, ban und das?
 Des gib uns ein lütring, du weißt's darum, bericht uns bas,
 Darmit wir us dem wunder kummen!
 Ir hend uns groß gelt drum abgnummen.

Richardus Hinderlist:

- Ich han üch's vast vorhin geseit:
 470 Es ist ein gwerb, der gelt ertreit,
 Sunst ist es nüt, das sicht man wol,
 Daß es im boden gar nüt fol.

445. rüben, Rübe; eisse, eiterndes Geschwür. — 449. stichling, sonst ein Fisch, hier ein Insekt. B. — 472. im boden, gründlich, durchaus, in Wirklichkeit.

Doch ist es us, es lit am tag,
 Daß gott sgnab niemand koufen mag
 Anders, denn durch rüw und leid. 475
 Des gibt alle schrift bescheid.
 Gott laßt üch die sünd nach us genaden,
 Allein us finer güete, an allen schaden;
 Durch das sterben Ihesus Crist.
 Unser ding ist tufels list, 480
 Wir beschiffend leider alle welt
 Um das verfluchte amechtig gelt:
 Nuch hat diß gewundret, daß ir's nit schmactend
 Und uns all zür kleinen setzen zerhactend.

Bilia Rasentutter:

Wolan, er het der erbsen gnüg! 485
 Begert er aber me, so lüg
 Noch um ein par fröwli, die in erstöiben:
 Er wirt uns fürhin nit vast me hie töiben!
 Wir wend ietz über sin teschen gan
 Und unser geltli widerum han, 490
 Das er uns falschlich ab hat genommen!
 Des wend wir ietz alles wieder kommen!
 Nicht dich darnach, wo du ein haller verschleigst,
 Samer poß hür, ich stich dich, daß du öl seigst!

Anna Suwrüffel:

Das wend wir tün, warum des nit? 495
 Fröw dich, böswicht, daß man dich nit
 Noch witer straft an lib und leben!
 Doch wirt dir noch der lon drum geben:
 Ein oberkeit wirt dir drum lonen.
 Man sol din ouch nun gar nüt schonen. 500

Agnes Ribdenpfeffer:

Ich muß ietz seckelmeister sin,
 Darum, du pfaff, ergib dich drin!
 Ich wil üch all erlich vernüegen
 Und wol bezalen, kan ich's füegen.

482. amechtig, ohnmächtig. — 488. töiben, böse machen.

- 505 Doch nem iederman selb das sin darvon,
 Alles das, so er im denn ab hat gnou
 Um büß und brief, ablaß und ban!
 Ir sönd ganz nüt dahinden lan!
 Sie namend sin gelt und bezaltend sich selb ie eins nach dem andren,
 angesicht seiner ougen. Hiezwischen redt er sin spruch hieniden.

Richardus Hinderlist:

- Der tüfel het mich under di wiber tragen!
 510 Sie hend mich gerouft, gestossen, treten, geschlagen,
 Gestreckt, ich möchte zerbrochen sin.
 Ist in der hellen sölich pin,
 Sind die tüfel als böß, als diße wiber gegen mir,
 So ist es pin und grusem gnüg, das bedunkt mich schier!
 515 Ich gloub, kemend di wiber an,
 Si törtend den tüfel selber schlan.
 Ich bin nun grech, ich han min teil:
 Kein aplaß trag ich niemer feil!

Agnes Ribdenpfeffer:

- Alde, lieben nachpuren und zürnend nüt!
 520 Wir hend von gotts genaden ein güt püt.
 Ir sind noch me der ablaßkremer,
 Ich weiß noch ein münch, wett gott, kem er,
 Wir wettend im grad mit dem strel nissen!
 Schow, der böswicht het in d'hosen gschissen!
 525 Er stinkt wie der tüfel, ich mag nimen bleiben.
 Gang, ler ein ander hantwerk, denn ablaß schriben!

Trine Filzbengel:

Far hin, far hin und heb vergüt von mir:
 Sucht dich die hut, so kumm nun aber schier!

Anne Suwrüssel:

- Begnügt dich nit, so kumm morn wider,
 530 So zünden wir dir aber nider!

Giltgart Ruttelpfeffer:

Far hin in aller tüfelen namen,
 Du müessest erblinden und erlamen!

517. grech, fertig. — 523. strel, Kamm; nissen, laufen.

Zilia Nasentutter:

Heiß die andren din gesellen ouch kon,
Die uns das unser hend abgnon!

Bettler:

Bin ich nit wol gerochen, so ist gerst müs!
Ich mein, er trag nun ouch bede, pin und büß. 535

Vertsche Schüchdenbrunnen:

Wenn es mich ie gelustet hett,
Daß ich auch ablaß feil han wett,
So wär es mir doch iez erleidet,
So der so jämerlich hie abscheidet. 540

Zilia Nasentutter:

Nun losend, es schickt sich eben fin!
Wir hend nun iederman grad das fin,
So ist der ablaßböswicht vertriben
Und ist noch ein gelt hie über bliben:
Ich rat, daß man's recht dem pettler geb, 545
Daß er sich mit besleid und wol leb.

Vertsche Schüchdenbrunnen:

Billich wem söt man's sunst gen?
Ich förcht numen, er werd's nit nen.

Bettler:

Ich nim's an, wie der belli die knecht.
Herr gott, bis gelopt, das kumpt mir recht! 550
Sach ie ein man uf erd desglich?
Erst was ich arm, iez bin ich rich.
Wie wunderbarlich ist gott der herr,
Dem sige ewig groß lob und eer!
Wie hat er mich an minem sigend gerochen! 555
Bil tusend mal baß, denn hett ich in erstochen,
Daß er vor mir wäre gelegen,
Mit einem breiten schwyßerdegen!

1 5 2 5.

549. belli, der Bailiff von Dijon, in dessen Dienste die schweizerischen Söldnerknechte fleißig liefen. B. in Zeitschr. f. deutsches Altertum 26, 104.

De parabell van vorlorn Szohn

Luce añ xv. gespelet vnnnd Christlick gehandelt
nha ynnholte des Terts / ordenelick na dem
geystliken vorstande samst aller viñs
stendicheit vchgelacht / Tho
Ryga ynn Lyfflande / Am
xviij. dage des Monts
Februarij.
M. D. xxviij.



Nachbildung des Titelblattes nach dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar der
Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

[A1^b]

Tho dem Leser.

B egerstu tho wetten gudt bericht,
D rsake uth schrifft und nicht erdicht,
R echtshapen dorch GODES wordt bewerdt,
C hriftlich erholden, wol vorclerdt;
5 H erlicken grundt, wo ydt thogeyth,
A ls unse salicheit by GODE steydt,
N ycklic makt salich uth GNA und gunst
D orch EHSUS hülpe, arbeydt, kunst,
V th geloven alleyn, und nicht dorch werck,
10 S üß worde gekrenket GODES sterck,
W ert ock vorworpen mynschen leer,
A ll Sophisten, wo se komen her;
L aeth aff darumm van pauwestilikem wahn
D u machst dar mit vor GOTT nicht bestaen:
15 I nn düßsem boke werstu underwyßt!
S üß an GODE wordt, dat sy gepryßt!

5. wo ydt thogeyth, wie es zugeht. — 6. daß unsere Seligkeit bei Gott steht, auf Gott beruht. — 9. geloven, Glauben. — 13. pauwestilikem, päpstlichem.

[Nij^a]

Borchardt waldis fangeter

tho Ryga ynn Lyfflandt, wünschet heyl allen
und yedern, den dith böchlin vorkompt!

Die königliche propheta David am Ende des psalters psal. 150.
5 setzet mannigerley Instrument des Seydenspels, dardorch
men Godt laven, benedyenn unde groitmaken mach, up dat he
dardorch uthdrücke, als ynn eyner Summa, de grotheit des geystes,
so ynn ohm was, Unde dorch godane reytinge de andern yoden,
10 so up Godt helden, oc alle tokünfftige Christen Godt tho loven
erwecken und thoherden möchte. Der glyken oc Paulus uns vormandt,
seggende: „Redet under malck ander van psalmen und Ephe. 5.
loffengen, und geystlick leden, singet unde spelet demm hernn ynn
ywen herten, unde segget danck all tydt vor yderman Gade demm
vader, ynn dem namen unßes hernn Jesu Christi.“ Und wyder:
15 „Sy ethen efft drincken, efft wat gy dohn, dohit ydt alles ymm
namen unßes hernn Jesu Christi.“ Als wolde he seggen: „De
woyle gy nach ymm vleysche und ynn der sündigen werlbt ummedryven,
mothen gy ethen, drincken unnd ander uthwendige handtgeber hebben,
So holdet doch also, dat gy mit dem herten, oc mith den uth-
20 wendigen lidtmathen, so vele ydt möglick yß, yuw bewyßen als
Christen unnd dener Gades.“ Darumm were ydt gudt unnd
Christlick, dat alle mynschen, de sich Christlikes namens rhomen,
mit der schrift ummegingen, dat alle handtwerckslüde by ohrem
arbynde, de Buer hynder der ploch, de Dresscher ynn der schünen,
25 de olden wywer by dem Spynwocken, de kynder up der straten
van Gade und synem worde sungen, seden, und tracteden, De

1. fangeter, Kanngescher. — 8. ohm, ihm; godane, so beschaffene, solche. —
10. thoherden, antreiben. — 11. malck ander, einander. — 14. wyder, weiter
(sagt er). — 15. efft, ober. — 17. ummedryven, umbertreiben. — 18. handtgeber,
Beschäftigung mit der Hand. — 20. lidtmathen, Gliedmaßen. — 26. seden, sagten;
und darnach tracteten, daß die ...

schrift up allerley wyße gehandelt unnd [Xij^b] tractert mochte
 werden, Effst ock also dorch godane uthwendige teken des glovens
 de gotlosen sich bedenden wolben, der honsprake und gades lesteringhe
 weyniger makeden. De wyle nu de affgöderne des fastelavendes
 van den heyden angefangen, ock dorch de larvendregers tho Rome
 yerliken celebrert werdt, unde by macht beholden und nach nicht
 genzlich uth unserm vleyschliken herten gerethen mach werden, de
 süßftigen tom geringsten yo mith eynem geysiliken vastelavendt
 vorwandelen mochten: Derhalven bewogen hebbe ic de parabell
 vamm verloren sone vorgeamen unde up ydt Christlickste, wo
 my möglick was, gespeelt, unde vor der Christliken gemeynthe allhir
 tho Ryga uthgelecht. Darumme bidde ic dy, leve leser, umme
 Christliker leve willen, de alle dingk ynth beste upnymbt, will dy
 nicht bewegen lathen, effst ic gedachte parabell nicht nhsa der vedere
 wyße gebüdet, sonder etwas besonders (dat ynn der huchler ohren
 selkham klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch ungetwyfelt gnochsam
 mit schrift bewerdt, wenthe ydt by unnsen dagen eyn gar vele
 annder werlt ys, dann by den tyden Drigenis, Augustini, Ambrosij,
 Chrysostomi, Unde nu de Antichristliche laster (welcke uth der
 glyknersche boßheit yn de werlt geslathen unde geswemmet sindt)
 heftiger unde ernstlick tho straffen sindt, de by der veder tyden
 nicht so grülick ynngereten weren und so unvorschamet apenbaer
 gienghen, wol hadde de prophete Davidis, Esaie, Iheremie, Danielis,
 Item Christi, Petri, Pauli, und Apocalipsis vorstaen, Szo nicht
 de überswendliche unküescheit der Babylonischen horen tho Romm
 und de Antichristliche tyranny des vorstockeden Pharaonis, so [Xij^a]
 mercklick überhant genamen, unde de begripliken düsternisse van
 Egypten also dicke vor unse ogen gekamen weren. De wyle nu
 gades wordt blifft yn ewicheit und eyn gemeyne heylsame Esa. 40.
 arzedie wedder alle laster und sünde van gade uns gegeben ys,
 Moeth men de süßftige brucken tegen alle frandkeyde, und aldermeyst
 tegen de, so uns amn meysten ansichtet und bedderesich helth,
 Namlick de trost der wercke, dardorch de werlt to honsprake und
 lesteringhe des blodes Christi vorhapet salich tho werden, Dardorch
 dat larvenangesichte to Romm sich yn den tempel 2. Tess. 2 35

2. efft ock also, ob vielleicht daburch. — 7. gerethen mach werden, gerissen
 werden kann. — 7f. de süßftigen, dieselben. — 11. uthgelecht, ausgelegt. — 13. leve,
 Siehe. — 14f. der vedere wyße, der Väter Weise. — 16. ynngethagen, hinein-
 gezogen. — 17. wenthe, da ja. — 30. arzedie, Arznei. — 32. bedderesich, bett-
 lägerig. — 34. vorhapet, hofft.

gades (dat ys ynn dat herte der mynschen, so mit dem blode
 Ihesu gekostet sindt) gesettet hefft, De ganze werlde mit geystloßen
 geystliken überschüddet und vorfüllet! Drumm süß ynn de schrift
 und mercke, esst sich de dyng nicht also by unsen dagen vorlopen.
 5 De Sonne der gerechticheit ys uns wedder upgegan, und dat wort
 gades ys ethlike yar wedderumme geprediget: Eze wellen sich avers
 nicht wyßen lathen, Moth men ethliker mathen (dennacht mit der
 schrift) dorch Scompen an sie tasten, Esst de veratio eyn vorstandt
 ohren gehör geven wolde, und yn ohr herte grypen, sich Esa. 28
 10 van ohren bößen wegen bekerenn. Got, de mechtich ys, uth den
 steynen kynder Abrahe tho erwecken, gebe ohn, als he math. 3.
 yn Iheremia gelavet hefft, eyn herte, ohn tho erkennen, Jere. 24
 unde schaffe, dat dat bloed synes leven johns Jesu
 Christi unsers heylands an ohn nicht
 15 möge vorlaren werden! Amen.
 Tho Kyga ynn Lyfflandt.
 M. D. xxvij.

De Borrhede.

Actor:

	D Vader, GOTT van hemmelryck, Men findt yo nergen dyn gelyck Inn hemmel, hell, noch up der erdt! Du bist alleyn der ehren werdt,	
5	De dy, o GOTT, gebörth alleynn Und ynn drevolsicheit gemeynn Mit dynem sone JESU CHRIST,	psal. 86. Esa. 42. psal. 114.
10	De vor uns mynsch geboren ist: De drüdde person, de HELIGE GEIST, De uns thom tröster aldermeyst Van dy, o vader, ys bestymbt Und uns alle tydt tho hülpe kumpt Inn allen nöden, so wy ydt begerenn, Als wy uth dynem worde lerenn —	Luc. 2. Joan. 14
15	Wo du de werltd van anbegynn Geschapen heffst, und wat darynn Levet und ys, all Creatuer, Eyn yßlick dingt ynn syner figuer, Als men amn hemmel deßlick süedt,	Genn. 1. Apoc. 10
20	Wo dat syn ummkreyß groit und wydt Gehyret ys mit Sonn und Maenn, Dartüßschen vele der Sternen staenn, Darvan kumbt regen, sneh und wyndt:	psal. 146
25	Allen de hir up erden findt, De Sonn des dages gyfft den schynn, De Maen des nachts deyth of dat synn:	Acta. 14 psal. 103. psal. 135.

2. dyn gelyck, beinesgleichen. — 14. lerenn, lernen. — 15. wo, wie. — 18. yßlick, jegliches. — 20. wo dat, wie daß, nämlich wie. — 22. dartüßschen, dazwischen. — 26. deyth of dat synn, thut auch das seine.

Allen deren, de hir up erden leuenn,
 Heftu so vele tho erkennen geuenn,
 Dat se dy loven ynn ohren werckenn
 30 Und dorch ohr spyke dat leuent sterckenn;
 [4^a] Syn ysblick socht de spyke synn, psal. 103.
 Als du ohn heft gegeben ynn:
 De vissche ynn wather lopen vry,
 Ohr hopen ys alleyn tho dy,
 35 Da se dyn hulpe reddenn deyth,
 Dat ohn dat wather do feyn leydt;
 De vogell ynn der lucht don singhenn,
 Ohr stymm henup tho dy erklinghenn,
 40 Tho ohn dyn handt ys uthgestreckt, psal. 145.
 So werden se mit spyke erquecket.
 O GOTT, wo groit ys dyn geschefft, psal. 146.
 Dat all dyn handt gemaket hefft:
 Wo wunderlick findt dyne vell
 Inn hemmel, erden und ynn der hell:
 45 All Creatur, de darynn findt,
 Eleynd und groet, wo men se findt,
 Mothen all vor dy ohr knee bogen Psalm. 2.
 Und dy alleyn de ere erthogen
 Und dy bekennen vor den GOTT,
 50 De so danth all gemaket haet!
 De mynsche dyn loff, O GOTT, od pryft,
 Demm du hefft groter GOTT bewyft,
 Dann andern Creatur all:
 Den du nra demm dootliken vall,
 55 Darynn uns Adam hefft gestoet, Gen. 2.
 Vorloset hefft, o ewige GOTT,
 Dorch JESUM CHRISTUM dynen sohn,
 Van eyner magt geboren schon
 Und komen her tho uns up erden,
 60 Dat he mocht uns broder werden, Luc. 2.

34. hopen, hoffen. — 35. reddenn, retten. — 36. do, thue. — 37. lucht, Luft. —
 39. tho ohn, zu ihnen. — 43. vell, Gefälle, Einkünfte, hier Macht. — 48. erthogen,
 erzeigen, bezeugen. — 49. und dich als den Gott anerkennen. — 50. so danth, sohanes,
 solches. — 51. loff, lob. — 52. groter, größere. — 53. nra, nach. — 55. gestoet,
 gestochen. — 56. vorloset, erlöset.

- Hefft he gepredigt dyn hillige wordt
 Inm yodischen landt an manigem orth
 So langhe dat syne stunde was kamenn,
 Hefft he syn Crütze up sich genomenn
 65 [4^b] Und dat gedregen mith gedult,
 Darup gelecht all unßer schuldt,
 Hefft he daran genegelt gar,
 — Als Paulus unß bewyßet clar — Collo. 2.
 Daran he süßßs ys od gestorvenn
 70 Und unß den hemmel **WED** erworvenn.
 Teyn dußent pundt hefft he betaelt,
 De wy wernn schuldich mannichfaelt. matt. 18.
 Darna de süßste **YESU CHREST**
 Bamm dode wedderumm erstanden ist,
 75 Gen hemmel up tho dy gefarnn,
 Mith sich gesüerdet der gefangen scharnn,
 Sittet nu tho dyner rechtern handt,
 Hefft syn Aposteln uthgesandt
 Dat **EVANGELIUM** tho lerenn,
 80 Wo wy uns scholden tho dy kerenn,
 Mit rechten **GEDVGEN** an dy clevenn,
 So woldestu unß den hemmel geven Joan. 3.
 Und alles, wat dar binnen ys,
 Inn dynen hõne **YESU CHREST**
 85 Uth rechter gnad und ydel gunst
 On all unße todont werck und kunst.
 ¶ Dat hefft den düvell heer vormadt,
 Hefft bolde erdacht eynen andern radt,
 Dorch synen haedt und böße list
 90 Unß her gesant den Antichrist.
 De brad heruth mit worden groet,
 Gyns solden **GEDVGENS** wer nicht noeth,
 Gynn betern wech wolde he unß wyßenn:
 Wy mosten unß an wercke pryßenn

62. yodischen, jüdischen. — 67. he, sie, die Schuld. — 73. de süßste, dieselbe. —
 80. wo, wie. — 81. clevenn, kleben, festhalten. — 83. dar binnen, darin. — 85. ydel,
 eitel; lediglich aus Gunst. — 86. todont, zuthuenden, mitthelkenden. — 87. vormadt,
 verbrochen. — 89. haedt, Saß. — 94. unß pryßen an, uns groß danken mit.

95 Und stormen so den hemmell hoch —
 Wo wohl he sodant alles loech.
 [B^a] Vorbarch uns so den rechten stech.
 Eyn yßlich socht eyn sonderm wech:
 100 Wath em erst kam ynn synen mudt,
 Dat duchte ohn tho der salicheit gudt.
 De eyne tho den hylgen rep,
 De ander hen tho Closter lep,
 De eyne leth sich de hande smeren,
 De ander leth eynn platten schernn,
 105 De nymbt keyn geldt und geit barffoit,
 De annder drecht eyn spizen hoet,
 De eth keyn vleysch und drinct keyn wyn:
 Ißlichen behaget de wille syn,
 Bedundet, syn sake sy ganz slicht.
 110 Doch ys ydt alles mynschen gdiht.
 Dar kam de Pauwes mit syner rot
 Dy, HERRE, tho laster und tho spot,
 Mit Cardinaln und Römischen deuen
 Inn Dutsche lanndt mit afflats breuen;
 115 Hefft uns van dy, O godt, getrent,
 Mit syner Sophistry vorblent,
 Hefft uns ynn schand und laster gebracht
 Unße wyß und kynder tho huren gemacht,
 Hefft uns gebracht van gudt und ehr
 120 Unnd an der heill vorwundet her,
 Hefft uns mit synem bann getwungen
 Und mit macht ynn de helle gedrungen,
 Hefft unns gebracht thom dode van leven,
 Mit lyff unnd sel den düvel gevenn.
 125 ¶ Darumm dy, HERRE, O konyngt groit,
 Solc unns elende hart vordrot:
 Du hefft dyn hylge wordt erweckt,
 Dat langhe tydt her was bedeckt.
 Nu breckt hervor der Sonnen glanz,
 130 Wyht uns den wech der warheit ganz.

Esa. 53.

96. wo wol, niewohl, obgleich. — 97. stech, Steg. — 103. smeren, schmerzen; vgl. 105. — 105. geit barffoit, geht barfuß. — 109. slicht, richtig. — 111. Pauwes, Papst. — 113. deuen, Dieben. — 114. afflats breuen, Ablassbriefen. — 120. heill, Seele. — 126. verdroß solch unser Elend sehr.

- [B^b] Du heßt, o Herr, dyn volck erhort,
 Dat dorch den Antichrist was vorfort.
 Du heßt dyn volck vorworpen nicht: Esai. 30.
 Sevenfolt schyndt der sonnen licht.
 135 Unsen groten schaden, depe wunden
 Heßtu, herr, dorch dyn wordt vorbunden
 Und unße franchheit so gehenlt,
 Als de prophet Esaias meldt.
 De gefengnuß van Babylon
 140 Heßstu unß allen upgedan
 Und wedder ynn dyn ryck gefordt,
 Oß Babylonen gans thoßtorbt;
 Sze ys gefallen, de grote Stat, Jere. 51.
 Darynn de rode hore satt: Apo. 14.
 145 Mit ermn keld der grülicheit
 Heßst þe gestichtet mordt und leydt
 Mit ohrer gancken beschornen rott,
 Leth sich anbeden, als wer þe godt. 2. Tess. 2.
 De heßst Christus geslagen nedder.
 150 Ohr ist also vorgulden wedder
 Dubbelt, wat þe heßst angericht
 Mith ohr loghen und gedicht. Apoc. 18.
 Mith ohr loghen und gedicht. Jere. 51.
 Inn Jeremia ohr drauwet godt:
 155 Babylon schal werden der lüde spot;
 Den Beel und affgode wil he slan,
 Ohr gebw schal vallen, ohr land vorgann;
 Bele draken schollen wonen dar,
 Strußen und grimmiger louwen schar;
 De sonde, de wy wedder godt hebben than,
 160 Will he laten over Babylonen gan.
 Mith Irahel heßst godt gedult,
 Babel moth dregen syne schult.
 Van synem tranck will ohn godt schenken,
 Mith ewigen slaep thor helle senden.
 165 [Bij^a] ¶ Gy Christen all, id segge darumm:
 Laeth unß godt loven mit luder stemm;

134. sevenfolt, siebenfältig. — 140. gestichtet, geklistet. — 153. drauwet, droht. — 155. affgode, Abgötter. — 156. gebw, Gebäude.

Laeth unß ohn singhen mith dem munde

No. 10.

Und ohn bekennen uth herten grunde,

Dat he vorhort heßt unße clagen

Psal. 9.

170 Und nu ynn dussen latesten dagen

Seck unßer sake heßt angenomen,

Mith syner gnade tho hulpe komen!

Christus de heylandt, unße here,

Heßt lange geslapan up dussen mere:

marc. 4.

175 Nu ys he wedder upgewaket,

Luc. 8.

Unße stormige herte still gemaket!

¶ Wolben gy nu swygen und stille syn,

Ezo wollen wy ynn bewerer syn,

Wo godt de vader ynn ewicheit

180 Tho allen tyden ys bereydt,

Salich tho maken uns all gemeyn,

Ephe. 2.

Jungk, olt, arm, rycke, groit und cleyne

Uth rechter gnad und ydel gunst

On all unße thodont werck und kunst,

185 Dorch Jesum Christon synen son,

Den he vor unß heßt doden lon.

De wyle nu godts wordt ewich blifft,

Esa. 40.

Welln wy ydt bewysen mit der schrift,

Dat den gestoppet werde de mundt,

190 De godts wordt lestern tho aller stundt,

Und dat mit der parabell doen,

De ynn Luca finden beschreven stan

An dem vyffteynnden utgedruckt:

Luce. 15.

195 De mogen gy hören unvorruckt,

Dat gy ydt bestebeth mögen vorstan,

Worup dith spill hir sy gedan!

[Bijb.] Darna stund up eyn kyndt, verkündigede dat Evangelion,
also sprekende:

Hort dat Evangelion Jesu Christi. Luce am vyffteynnden
Capittel.

169. vorhort, erhört. — 170. latesten, spätesten. — 178. bewerer, beweiser. —
186. doden lon, töten lassen. — 195. bestebeth, desto besser. — 196. sy gedan,
abzielt.

En mynsche hadde twe sōne, und der yūngeste under ohn
 sprach thom vader: „Giff my, vader, dat dey l der gūder dat
 my gebōrt,“ und he de lede ohn dat gūdt, und nicht lange darna
 Sammelde de yūngeste sohn alles thosamende, und toch ferne
 over landt; darfulvest brachte he syn gūdt umme mit brassen. 5
 Do he nu alles dat syne vortert hadde, wardt eyn grote dūre
 tydt over dat fulffige ganze landt, und he huff an tho vorderen.
 Unnd he gind hen und dede sich tho eynem Borger ynn dem
 fulven lande, de schickede ohn up syn dōrpp, de Swyne tho hoden.
 Und he begerde synen buch to fūllen mit drave, dat de swyne 10
 vreten, und numandt gaff dat ohm. Do dachte he ynn sich und
 seide: „Wo vele dachlōnre hefft myn vader, de dar brodes genoch
 hebben, und ic vorderve ynn den hunghe. Ic wil my upmaken
 und tho mynem vader gan, und tho ohm seggen: »Vader, Ic
 hebbe gesūndiget yn den hemmel und vor dy, und bin nu nicht 15
 mehr werdt, dat ic dyn sone hehte, make my als eyne van
 dynen dachlōnern.«“ Und he makede sich up und kam tho synem
 vader. Do he over nach fere van dar was, sach ohn syn vater,
 und dat yamerde ohn, und lep und vell ohm umme synen halz,
 und kussede ohn. De sohn over seide tho ohm: „Vader, ic hebbe 20
 gesūndiget yn den hemmel und vor dy, Ic bin vort nicht mehr
 werdt, dat ic dyn sone hete.“ Awer de vader seide to synen
 [Bij^a] knechten: „Brenget dat beste kleydt her, unnd teydt ohm
 an, und gevet ohm eyn fingerlyn an syne hand und scho an syne
 vothe, und brenget eyn gemestet kalff her, und slachtet dat, Latet 25
 uns ethen unnd vrolick syn, Wente dūsse myn sone was doet
 und ys wedder lewendich worden, He was vorloren und ys ge-
 funden worden.“ Und hoven an wedder frohlick tho syn. Awer
 de olste son was up dem velde, und als he kam und na by
 deme huefe was, horde he dat gesenge, und den reygen, und 30
 reip tho sich der Knechte ein, und fragede wat dat wer, De aver
 seide ohm: „Dy broder ys gelamen, und dyn vader hefft eyn
 gemestet kalff geslachtet, dat he ohn wedder gesunt hefft.“ Do
 wardt he tornich und wolde nicht henynn gan. Do gynck syn
 vader henuth und bat ohn; He antworde aver, und seide to synem 35
 vader: „Sūhe, so vele yare dene ic dy, und hebbe dyn gebot noch
 feyn mal overtreden, und du hefft my noch feyn mal eyne bock

10. drave, Trebern.

gegeben, dat ick mit mynen fründen frölick were. Nu over komen ys düsse dyn sohn, de syn gvd̄t vorflungen hefft mit den horen, heftu ohm eyn gemestet kalff geslachtet.“ Se aver sede tho ohm: „Myn sohn, du bist alle tydt by my, und alles, wat myn ys, dat ys dyn, du scholdest aver frölick und guds muds syn: wenthe düsse dyn broder was doet, und ys wedder levendich geworden, he was vorloren unnd ys wedder gefunden.“

Actor:

¶ Düt̄h ys nu dat EVANGELION,

Dat wy dencken tractern schon:

Nicht reyssen tho lichtverdicheit,

200 Wo de Pauwest tho Rome deyth,

[Bij^b] An fastelavendes spell grot kosten lecht,

Do eyne larve de ander brecht:

Senior pultron de ridt vor,

Madonna putana steyt ynn der doer,

205 Ribaldus up se beyde wardt,

Dar werdt keyn laster noch schande gespart,

Darmit bewysen, dat se findt

Des Jany und der affgode kyndt.

Wy willen avers anders leren:

210 Inn Christliken saken Christlick beren.

Und kerdt ydt unß tho argem nicht,

Dat unnßer Stilus ys so slicht,

Mit Terentio gar wenich stymbt,

Nach mit Plauto overeyn kumbt,

215 De wyle ydt ys keyn fabel gedicht,

Sonder up de rechte wahrheit gericht.

Darumm swyget still und blivet bestan:

Wy willen de sake heven an!

Syr wordt gesungen de Lavefangt:

Nu bidden wy den hilgen geyst —

mit vyff stemmen.

Darna huff der vorloren sohn an den ersten Actum tho dem volcke.

199. reyssen, anreizen; lichtverdicheit, Leichtfertigkeit. — 201. fastelavend, eigentlich der Abend vor den großen Fasten, doch kommt der Name allen Tagen von Donnerstag vor bis Dienstag nach Eschomihi zu. — 210. beren, sich benehmen.

De erste Actus.

De vorlorn Szon:

- 220 ¶ Ach leven frunde, de gy hir stan,
 Ich bidde, nembt ynt beste an!
 [8^a] Ich moeth yw clagen myn gebreck,
 Darynn yk hebbe lange gestedt:
 Mynen vader moeth gehorsam syn,
 225 — Vorwar ydt dunckt my nicht syn! —
 Moeth all geschen, wat he begert,
 Is vaken nicht eyns pennigs werdt.
 Szo ohm wes kumbt ynn synen synn,
 Efft ick allreyde tho bedde bin,
 230 Na synen beger moeth ick upstan,
 War he my sendt, mit ylen gan.
 Nu will he duth, nu gebut he dat,
 Dann beghert he gonth, ick weth nicht wat.
 All knechte, dat ganke hueßgesynde
 235 Moth sich tho rechten tyden finden.
 Dfft he wes gebuth, ydt hast geschüt.
 Gar selben men en lachen süedt:
 Mith furren, murren geit he hen;
 Nemandt kan don na synem synn.
 240 Süedt he eynen, de vrolick ys,
 Den straffet he tohant, dat ys gewyß;
 Mith ernste moet men vor ohm stan
 Und darff nicht eyns dat muel updoen.
 Syn ogen ohm all duncker werden,
 245 Dat hovet henget ohm na der erden.
 He kan nicht gan dan by dem stave,
 Darmit he stoctet na dem grave
 Und trachtet, wo he liggen will.
 Syn hovet helt he nummer still:

221. nembt ynt beste an, nehmt (das, was ich sagen will) zum besten auf. —
 226. moeth all geschen, es muß alles geschehen. — 227. vaken, oft, obgleich es oft.
 — 229. wenn ich auch bereits . . . — 231. war, wohin. — 232. duth, dies. —
 233. gonth, jenes. — 236. hast, schnell. — 238. furren, knurren, Brummen. —
 241. tohant, sogleich. — 243. nicht eyns, nicht einmal. — 244. duncker, dunkel. —
 246. by dem stave, an dem Stabe. — 247. stoctet, sich am Stode fortbewegt.

250 De ogen syppen, syn neſe drüpt.
 Löpt wol ſo ſeer, als eyner kriipt
 Ibt ys vorwar, nach als men ſecht:
 „Eyn olتمان kyndelſche ſynne drecht.“
 Bele ſelzamer ſaken he begyndt,
 255 De vor my all dorheit findt,
 [8^b] Und deynt vele anders, als my behagt:
 Vorwar, ydt my gar ſeer bewagt.
 He mend, ydt ſchal ſo gaen her dor,
 Als he ſick hefft genommen vor.
 260 Ick hebbe wol ſülffs ſo vele gelerdt,
 Bederff nicht, dat he my regert,
 Und bin eyn yungher ſtolter man,
 De ſick wol ſulves ſtraffen kan.
 So hebbe ick my eyn liſt erdacht,
 265 Darup myn vader gar wenich tracht.
 Myn olſten broder wil ick fragen:
 Ick weth, ohm werth de ſake behagen.

Tho dem olſten broder:

¶ Godt grote dy, broder, war kumpſtu her?
 Segghe my, wath weſtu nyger mehr?
 270 Laeth hörn, wath heſtu forts erfahren?

Diſte ſohn:

Godt danke dy, broder, und moth dy ſparen
 Tho ſynem denſte mit allen vlyth
 Van nu an went tho langher tydt!
 Van des vaders hueß kumm ick gegā,
 275 Dar du my ſegeſt vor der doren ſtan:
 Dar hebbe ick gearbeydt und uthgericht,
 Wes ick dem vader was vorpflicht,
 Unnd all dat yenne vollenbracht,
 Wat he my tho hethen hadde gedacht,
 280 Up dat ick hebbe ſyn wiln und gunſt.

250. ſyppen, tieſen. — 257. bewagt, bemagt. — 258. dor, da, dort. — 260. ge-
 lerdt, gelernt. — 263. ſulves, ſelbſt. — 266. olſten, älteſten. — 269. weſtu nyger
 mehr? weiſt du Neues? — 270. forts, fürzlich. — 272. vlyth, Fleiß. — 273. went,
 biß. — 278. dat yenne, dasjenige. — 279. tho hethen hadde gedacht, was er
 gedacht hatte mich zu heißen; ich that es, ehe er es mir ſagte.

Verloren Sohn:

Kanstu dat doen? dat ys my kunst!

Olste Sohn:

Ja broder, dat do ick all darumm,

Dat ick nicht yn syn ungunnst kumm

[C^a] Und wedder ohn nicht wes bedryve,

285 Darumm he my mocht erffloß schryven:

Hirumm holbe ick all syn gebot.

Verloren Son:

Dat ys ynn mynen ohrn eyn spoet!

Scholde ick ohn dat vordenen aff,

Dat he my van anbegynne gaff?

290 He ys myn vader und hefft my geteelt

Und tho emm erven uthervelt,

Do ick noch ynn der wegen lach

Und was nicht olt eyn halffen dach.

Ach broder, du bist unrecht drann:

295 Du wult de sake nicht recht vorstann

Und feylst wol up duesent mylenn.

Olste Son:

Holt stille, broder, und will nicht ylen!

Menstu, dat ydt also ga tho,

Dat he ydt als vorgeves do?

300 Meyn, leve broder, vorsta my recht:

Szo eyn herr ys, de hefft eynen knecht

Und deyt nicht alles, wat he will,

Menstu, dat he dartho swyge still?

305 He secht: „wol uth, du bößewicht!

Ga hen und kumm herwedder nicht!

Woldestu my alle tydt wedderstrevenn,

Worvor scholde ick dy dat loen denn gevenn

Und hefft ydt nicht umm my vorschuldt?“

281. dat ys my kunst, das nenne ich mir Kunst. — 285. erffloß schryven, enterben. — 290. geteelt, gezeugt. — 296. feylst, fehst. — 302. deyt, thut, nämlich der Knecht. — 304. wol uth, pack dich!

Vorlorn ſon:

- Ja, ys dat, als du ſeggen wult?
 310 Du ſechſt all war und hefft ock recht:
 He was kelyn erve, he was eyn knecht.
 [C^b] Geſtu nicht geleſen ynn der ſchrift:
 „De knecht ymm hueß nicht ewich blifft; Joen 8.
 De ſoen, de des eyynn erve ys,
 315 De blifft darynn tho aller friſt“?
 Amm andern orde ſteydt ock dat: 2. cor. 12.
 „De vader ſammelt den kyndern ſchat,
 Und wes de vader mach erwervenn,
 Dat leth he ſynen kyndern ervenn.“
 320 Ey, ſo mach ick doch nichts bodrivenn,
 Darumh he my mocht erffloß ſchriwenn.
 Drumh will ick nu nicht lenger ſparenn
 Und hen tho mynem vader farenn
 Und ſeggen ohn, dat he recht vornymbt:
 325 Geve my dat erve, dat my thokumbt,
 Dar do ick mit, wath my gevelth!

Iſte Soen:

- Nu, broder, ick hebbe dy genoch vortelt:
 Du hefft myn warnung wol vorſtann,
 Du wult dy avers nicht ſeggen lann.
 330 So do, wat du hefft vorgeſett!

Vorlorn ſon:

Kumm du her, broder, und ga ock mitt!

Vorlorn ſon thom vader:

Godt grote yw, leveſte vader myn!

De Bader:

Danck hebbe, ſoen, wath ys dat begerte dynn?

311. he was ..., aber du ſpricht von keinem Erben, ſondern von einem Knecht; das paßt alſo nicht. — 317. ſchat, Schatz. — 320 f. demnach kann ich alſo gar nichts betreiben, wonach er das Recht hätte, mich zu enterben. — 330. hefft vorgeſett, was du dir vorgenommen haſt.

Vorlorn son:

Dat will ic yw vortellen synn:
 335 Gy findt des boricht und wetent wol,
 Wo sich eyn vader hebben schal
 [Gij] Tegen synen soen und rechten ervenn;
 Izt ga tho dygen offte vorderveenn,
 340 Ezo bin ic yo yw echte soenn:
 Dat schole gy my geneten lann
 Und geven my dat erve nu,
 Wath my van rechte kummet tho.
 Dat will ic hebben tho duffer stundt,
 Izt sy dann hundred oft dusend pundt:
 345 Darmith do ic, wath my gefelt.
 Nu sumet nicht langhe und gevet her gelt,
 Ezo will ic tho handes van yw theenn,
 Dat ic mach frombde lande beseenn.
 Dat ys de sake, de ic beger!

De Vader:

350 Ach soen, war kumpstu damith her?
 Wy behaget nicht sold dyn vornemenn!
 Du machst dy wol der reede schemenn!
 Gynn dorhafft dingt hefstu ymm synn:
 Dyn vyendt hefft dy dat geven ynn.
 355 Hesttu solchs nu van liden gehoert,
 Gfft fulves dorch vorfarnheit geleerth:
 De nicht synns vaders straff kan dragenn,
 De geyth van all synen guden dagenn!
 Nu dy myn brodt nicht lenger smeckt,
 360 Ezo hefstu leydt over dy erweckt:
 Vorwar, de beyne findt starck und gesunt,
 De gude dage dregen kundt!
 De Gsell hefft sich saeth gefretenn
 Und deyt sich groter ding vormetenn,
 365 Dann geit he danzen up dat yfs
 Und breckt eyn beyn, so werth he wyfs.

334. vortellen, erzählen. — 335. hebben schal, verhasen soll. — 337. tegen, gegen. — 338. mag es zum Geben, Segen (dygen) oder zum Verberben ausschlagen. — 340. geneten, genießen. — 347. tho handes, vgl. oben B. 241; theen, ziehen. — 353. dorhafft, thöricht. — 356. vorfarnheit, Erfahrung. — 360. over, über. — 366. so werth he wyfs, so wird er klug.

Dat anbeginn hefft eyynn gut behagenn,
 Dat ende moeth de last dragen.
 [Gij^b] Du hefft der dinge feyn vorstandt:
 370 Rumpstu hen ynn eyn ander landt,
 Und heddestu Solomonis schadt,
 Vorwar, du wordst vorskilden dat!
 Wann du dyn gudt dann hefft vorbracht,
 Szo werstu ock darto belacht.
 375 Tho groter armodt werstu dyghenn:
 Darvon kanstu dy nu wol frygenn.
 Den stall moet men betteren thovorenn,
 Chr wenn de oßen werden vorlornn.
 Szo du ydt vor bedenden kundest:
 380 Offt du up eynem berge stundest,
 Du mochtst dyn bröffnuß nicht oversehnn,
 De dy hyr negst all wert geschenn.
 Darumm, leve son, bliff du by my:
 Vor myn kyndt will ick holden dy;
 385 Wat du bogerst, dat will ick doen,
 Up dat ick hebbe tho hueß mynen soen,
 Und sla sock danken uth dem herzhenn!

Verlorn son:

Laten gy yw dünden, ydt sy my scherzhenn?
 390 Ich hebbe ydt bedacht all thovor!
 Meynen gy, ick sy loeß als eyn roer,
 Dat van dem wynde werdt gedrevenn?
 Neyn, vater, ick bin wath fast geblevenn.
 Ich weth myn dynck wol recht tho fogenn:
 395 Ich late my nicht so gerne bedregenn
 Und late my nicht so hastich vorferenn.
 Ich bidde, willst my hirynn vorhörnn
 Und düsse sate also dryvenn,
 Dat men nicht denck, oft wy hir tyvenn:

371. schadt, Schatz. — 375. dyghen, gezeihen, geraten. — 376. frygen, freimachen. — 377. betteren thovoren, zuvor ausbessern. — 380. oft, wenn auch. — 387. danken, Gebanten. — 392. wath, einigermaßen, ziemlich. — 395. vorferenn, einschlichtern. — 398. tyvenn, streiten.

Das Drama der Reformationszeit.

Bele worde füllen nicht den sack.

400 Gevet gelbt und hebbet yw gemack:
Wann ick dat fryge, so hebbe gy vrede!

[Eij^a]

Vader:

Myne warnynge, de ys dy nicht mede!
Myn reede gelt vor dy wenich twar:

Dat werdt dy rouwen, ick weth vorwar!
405 De ydget ys so gar vorbolgenn,
Dem older will se nummer volgenn.

Eyn yunglinck woll entlopen kann,
Avers nicht entraden eynn olden mann.

De Heydenische Poet Horatius Hora. in arte poetica.
410 Van yungen gesellen schrifft alsus:

„Reyn straffe willen se nemen ann,
Den oldern nicht wesen underdann;
Pferde, hunde, eyn lustich grone veldt
By ohn vele mehr dann wyshheit gelbt.“

415 Wann ydt dy nu werdt övell gann,
Ick hebbe ydt dy gesecht, dencke darann!

Vader tho dem knechte:

Seh hen, knecht, nym de slotel nu,
Sluth up de kysten, se ys tho!

Du weist ydt wol, wor dat gelbt lidt:
420 Breng my dat her, ydt ys nu tydt!
Ick hebbe ydt so mannich yar vorwaert
Und vor myne beyden sons bespaert!
Nu ys de tydt, ick moth ydt deylenn!

Knecht:

425 Ja, herr, ydt schal an my nicht feylenn!
Gir ys de büdell mit den Cronenn,
Daruth gy plegen den arbeydern lonenn.
In dem andern findt ydel Ducatenn,
In düßsem Robelen, ynn yennem Carfatenn,

402. de ys dy nicht mede, die ist dir nicht lieb. — 403. twar, wahrlich. —
405. ydget, Jugend; vorbolgenn, aufgegeben. — 417. slotel, Schlüssel. — 418. se
ys tho, sie ist zu. — 428. Carfatenn, entlehnt aus Cruciaten, Ducaten mit einem Kreuz.

430 Dar findt de Rynschen gulden all,
 Byß hundert dussent ys de tael:
 [Cii]^b Dat ys yw egen und hörth yw tho!

Vader tho dem vorlorn son:

Kumm nu her, son, und thret hertho:
 Ich willt yw deylen ynn twe deyll,
 Daran schaltstu nicht finden feyll.
 435 Dynns broders deyll will ick vorwarnn:
 He blifft by my, he kandt wol sparenn.
 Dynn parth geve ick dy gantz und voll:
 Sú tho, dat du ydt bruckest woll
 Und dat an solcke ware lechst,
 440 Dat du daran feyn schaden dreckst.
 Sehen, dar hestúdt gantz und all,
 By eynen penning den vollen tael:
 Dar machstu dy mith vrölich makenn!

Szoen:

445 Ich dancke yw, vater, ynn düssen fakenn,
 Dat gy my des nu nicht vorferenn
 Und my ynn düsser bede vorhörenn
 Und des van yw getweden binn.
 Ade, ade, ick far darhyynn!

Spitzbove tom horenwerdt:

450 ¶ Guden morgen, her werdt! wat sitte gy hir
 Und ick yw also trurich seh
 Holden dat hovet ynn der handt:
 Des bin ick nicht an yw gewandt!
 Gy plegen tho syn vrölich und vrisch,
 Dobbelen, spelen by ywen disch.
 455 Ich hebbe so vaken mit yw geweest,
 Dat gy hadden vele guder geest
 Und druncken den alderbesten wynn,
 Men plach tho dancken, vrölich tho synn:

441. sehen, sieh her; hestúdt, hast du es. — 445. vorferenn, hindern. —
 447. des.. getweden, darin erhört. — Nach 448. horenwerdt, Gurenwirt. —
 452. gewandt, gewohnt. — 454. dobbelen, würfeln; ywen, eurem. — 456. geest,
 Gäste. — 458. plach, pflegte.

[12^a] Dar hebbe ick mannigen flueck gehaelt,
 460 Myn dage nu keyn scherff bethalt.
 Dat ys nu alle komen umm!

Surenwerdt:

Ich hör, du weyßt vorwar nichts drumm,
 Dat ick hir sitte und sy bedrovet,
 Hebb up myn handt gelecht myn hove.
 465 Dar dwinghet my grote möghe tho,
 Hebbe wedder dach edder nacht keyn rouw!
 Ich segge ydt, so du hören wult:
 Der Lutther hefft alleyn de schuldt!
 Sindt he geschrevenn und gelert,
 470 Hefft sich de ganze werlbt vorkerdt!
 Hedde de mönnick handt und mundt gespaert,
 De wyle syne metten und vesper gewaert,
 Bele quades wer bleven underwegenn,
 Dat sich ynn aller werlbt deyth regenn.
 475 De mōneke he uth deme Cloester drifft,
 Keyn meyersche by ernn kerckhernn blifft,
 Dāt grote quaet ys, dat ick weyt:
 Vordüdt, vordomet de unkluesheit!
 Den echten standt he sere pryft
 480 Und dat süßte mit schrift bewyßt;
 Mit sunt Pawel will syn ding slicht makenn:
 Sze findt beyde gelyke gudt ynn der sake.
 All horhüßer denckt he tho vorstörenn:
 Wat schal sich mannich arme berne ernern,
 485 De spynnen, neyen nicht hefft gelerth?
 Mannich gudt gefelle dorch de lande ferth:
 Wann ohm de süte kosteydt so bolde,
 Kan he sich nicht amn hemmel holdenn.
 Ich und eyn ander sed darvan nerdt:
 490 Wy hebben anders keyn arbeydt gelert.

460. und nie das geringste bezahlt. — 465. möghe, Mühe, Widerwärtigkeit. —
 469. findt, seit. — 472. gewaert, wahrgenommen, besorgt. — 473. quades, übles. —
 475. drifft, treibt. — 476. meyersche, Haushälterin. — 477. quaet, übel. — 479. den
 echten standt, den Ehestand. — 484. wat, wie; berne, Dirne, Mädchen. — 485. neyen,
 nähen. — 487. süte, Sencke; kosteydt, antommt, bezahlt. — 489. sed, sich.

[12^b] Dartho ys ydt all so kösilich nicht,
 Dat he vamm echten standt erdicht.
 Du heßt ydt yo wol ehr gehordt:
 Als Adam erst geschapen wordt,
 495 Im paradyß nam eyn echte wyff,
 Darvan kam alle möge und kyff.
 Beter, dat he wer bleven alleynn,
 Hebbe sich beholpen ynth gemeynn.
 Welcke sate unß brengt den grötesten schadenn,
 500 De ys dem Luttther ock geradenn!
 All Cleriken, Papen ynn düßer sate
 Plegen unß den koel recht veth tho makenn:
 De heßt de Luttther all bedrogenn,
 Dat brodt unß uth dem munde getogenn!
 505 Wat meynstu nu van düßsem weßenn?
 Wol kan daruth wath gudes leßenn?
 De schantz de ys nu so geradenn,
 Jdt brengt my nicht eyn cleynen schadenn:
 Weth nicht, wath werdt tho lest druth surenn!

Spizbove:

510 Ach lever werdt, nu latet yw trurenn:
 Ich hebbe eyn vögelin hören singenn,
 Dat schal unß gude dage bringenn!
 Ich gync spazhyren umm den orth,
 Dar hebbe ich gude tydinghe gehort:
 515 Eyn ryker man de heßt eyynn sonn,
 De will ohm nicht mehr gudes donn.
 He straffet ohn fast, he achtes nicht,
 Tho brassen ys syn herze gericht.
 Ich hebbe wol so vele van ohm vornomenn,
 520 He werdt ohm uth den ogen komenn.
 Wann nu de düvel tho worde slann,
 Dat he wolde mit my hirher gann,
 [D^a] So wolde wy ynn proquellis levonn!

496. möge, f. B. 465; kyff, f. B. 398. — 497. beter, besser. — 498. ynth
 gemeyn, mit andern gemeinam. — 506. wol, wer. — 507. schantz, Chance. —
 521. tho worde slan, zuschlagen würde, es so fügen würde.

Hurenwerdt:

525 So worde ic teyn yar lenger leven!
 Ic bidde dy umm all fründtschap, truvenn,
 Willst nicht ynn düßer sache ruwen!
 Laeth dy der möge nicht vordreten:
 Du schalst des werlich mede genetenn,
 So du dy bevolyst ynn der sache!

Spitzbove:

530 Laeth my bethemen, ic willth wol makenn:
 Ic weth wol so mannich schelmenstücke,
 Vele bößer list und quader tücke.
 De neger weth ydt sere wol,
 Vor dat wilbret lydt ynn dem holl;
 535 Dar stelt he ohn dat nette vor:
 Idt moth darynn, kan nicht dardor.
 He schal van dage komen her:
 Und efft he oc de düvel wer,
 Laeth sehn, hebbe ic de kunst nicht fast!

Hurenwerdt:

540 He ys my eyn willkomen gast!
 Ic will de wyle richten tho,
 Dat ic yw wes tho gude do,
 Und brengen spyse tho dem füre!

Spitzbove:

545 Bestürdt gy dat, ic will nicht fyrrn:
 Breg ic ohn nicht var dage her,
 Gelövet my yw dage nummermehr!

Vorlorn son:

550 Nu forsch, ic hebbe geldes genoch!
 Ic will my schaffen guds gefoch
 [D^b] Und teyn hen ynn eyne ander landt
 Und maken my oc dar bebandt

526. ruwen, ruhen. — 527. möge, Mühe; vordreten, verbrießen. — 530. laeth
 my bethemen, laßt mich gewähren. — 532. quad, böse. — 534. holl, Holz. —
 535. nette, Netz. — 536. dardor, dadurch. — 539. fast, fest; ob ich meiner Sache
 nicht sicher bin. — 544. bestürdt, richtet ein, besorgt; fyrrn, feiern. — 548. guds
 gefoch, ganz wie es mir paßt.

Und hebben dar eyn fryghenn mudt:
 Ydt werdt noch all tho male wol guds!
 Bin yungk van yarrn und nicht alt,
 Gefunt van lyve und wolgestalt.

- 555 Ich wil my aller ehr vorwegenn
 Und will my guder dage plegenn.
 Und scholde dat geldt myn here syn,
 Ydt lege my lever ynn dem Ryhn!
 Ich will ydt mand de lude bringen,
 560 Will slommen, singen und springenn!
 Hedde ick des Cresi geldt und schadt,
 Wat hulpe my dann alle dat,
 Ezo ick ydt vor my spaert alleynn
 Und ybermann nicht mafebe gemeynn?
 565 Wiste ick, wor gude gesellen wernn,
 Do wolde ick my hen tho ohn kerenn,
 Wol tho den alderbesten wyenn
 Und laten roven beren synn
 Und slommen dar wenth an den morgenn
 570 Und lathen eynen hundt sorgenn.
 Wem schal ick ydt de lenge vorsparnn?

Spizbove:

- Gy yunker, gy mothen wol farenn!
 Ich hore an yw, gy findt de mann,
 Darna ick langhe getovet hann.
 575 Zw wyke my all recht gefelth:
 Gy vragen nicht vele, wath de rogge geldt:
 Gy findt dat rechte Venuskyndt,
 De gerne by hoveßchen frouwen findt!
 Gy vragen nicht nha strenghem levenn:
 580 Gyne volle fanne de kumpt yuw evenn,
 [Dij] Gynn vette mölly des morgens vro,
 Gynn gude kann wyys offte beers darto!
 Gy findt ymm forve de beste haenn,
 Under Epicuro tho scholen gaenn,

555. my vorwegen, mich entschlagen, verzichten. — 559. mand, unter. — 561. des Cresi, des Kresus. — schadt, Schatz. — 568. und lassen Milben Birnen sein, d. h. lassen uns alles egal sein. — 569. wenth, bis. — 574. getovet, gewartet. — 576. rogge, Roggen. — 580. evenn, recht. — 581. mölly, Brotsuppe.

585 By guden gesellen gerne blyvenn,
 Mith spelen und dobbelen de tydt vordrivenn.
 Bath schal ic seggen, gy komen recht,
 Gy findt myn here, ic bin yw knecht:
 Wes gy gebeden dach und nacht,
 590 Dartho sy ic alle tydt vordacht,
 Dat ydt werdt alles uthgericht
 Und sy daran keyn sument nicht.
 Szo komet her, ic will yw bringhenn
 Tho eynem werdt, dar schal yw linghenn:
 595 De hefft den alderbesten wyynn
 Und hovejsche frowlin, de findt synn.
 Szo gadt nu hen und sumet nicht langf!

Vorlorn son:

Ru gude gefelle, ic weth dy danck:
 Myn rechte Compan du ock bist;
 600 Ic seh an dy keyn argelift!
 Du schalst my all tydt bystandt donn,
 Dat will ic dy geneten lonn:
 Den besten wyynn den lath unß halenn,
 Ic will vor dy dat glach betalenn.
 605 Rumm, lath unß gaen! wat stan wy hir?

Hurenwerdt tho dem vorloreenn Szone:

Gy yunker, weßet willkomen my!

Spitzbove:

(Ger werdt, bewysset ohm willn und gunst:
 Idt ys de rechte gast vor unß!)

[Dij^b]

Hurenwerdt:

Dat ys my gar eyn selzam gast!

Vorlorn son:

610 Ja lever werdt, und dat ys fast,
 Ic hebbe myn dage hir nu gewest!
 Gy mogen denken, wat syndt dyt vor geste,

589. gebeden, gebieten. — 594. linghenn, gelingen, glücken. — 604. glach, Gelage, die Besche. — 611. Ic hebbe gewest, als sei ich gewesen.

De also tho yw lopen ynn?

Ich höre, gy hebben eyne guden wynt:

615 Wann gy uns wolten wol plegen

Und mit der vulle de spyße updregen,

Mogen wy hir leven na unsem synnenn,

Willn yw dat gelbt vor eyynn andern gynnenn.

Brengt uns erst her eyne kann oft twey!

Surenwerdt:

620 Ey yunker, ich hebbe ohn mangerley:

Wyn amabile van Cursica,

Eynn Malmasy van Candia,

Eynn Muscatell van monte Flascon

Und van Florentz eyne Trebiann.

625 Nach eyne edlen wynt van Rhodys,

Exoticum hefft och den pryß.

Wynn Leßbium nicht thorügge bliff,

Darvan uns Nulus Gellius schrifft.

630 Elßeszer, Nynckawer van dem Ryhn,

Eynn Francken- und eyne Osterwynt:

Szo drincket, welker yw behagt!

Und hebben gy nicht genoch an der magt,

Szo geve ich yw de frow dartho!

Wat will gy, dat ich mehr schal doen?

635 Darum gadt nu sitten by den disch:

Dar sette ich yw vor willbrett, visch,

Genß, honer: wes yw herte begerdt,

[Dij] Dat werden gy all van my gewerdt.

Ich kome tho yw und brasse mede!

Verloren son:

640 Darmit so geve ich my thovredenn:

Scheppet up mit deme groten fleve,

Szo willen wy ynn fröuden levenn!

Den rechten werdt weth ich tho rafenn:

Mit demn will ich my frölick makenn

645 Und slaen all forg uth demn synn!

616. mit der vulle, reichlich. — 619. oft, ober. — 627. thorügge, zurück. —
637. yw herte, euer Herz. — 639. brasse mede, prasse mit. — 641. scheppet,
schöpfet. — fleve, große Kuchlöffel. — 643. rafenn, treffen, finden.

Auf. gel.
lib. 18. c. 5

werdt thom Spelman:

Rumm her, spelman, yndt huß herynn,
 Sla up de trumm eyynn frisschen rey,
 Mac dem yundern eyynn veldtgeschrey,
 Dat ohm syn herte vorfrisschen mach,
 650 Ezo betalt he ock vor dy dat glach!
 Heff up und sla mit frouden drynn:
 Ydt brengt beyde dy und my gewynn!
 Darna sloch men up de trummen eyynn cleyne veldtgeschrey.

Else hure:

Ramet her, yunder, an myne sydenn,
 — Ick mach yw werlick ganz wol lydenn! —
 655 Und rucket an myn stolte lyff:
 Gy findt myn rechte tydtvordryff.
 Ick sach nu so eyn stolten man,
 Ock keynen levern nu gewan,
 Du den ick hebbe an myner brust:
 660 Inn ohm ys all myns herten lust,
 By den ick will ock slapen gann!

Verlorn son:

Gy laeth darmit de reede bestann
 [Dij] Und laeth dat also vaste blyvenn,
 Dat nemandt weth, wat wy bodryvenn!
 665 Mith dy leve ick in frölicheit,
 Und wer ydt ock den düvell leydt!
 Darup heffstu eyynn Engelodt,
 Dat du nicht denckest, ydt sy my spot,
 Und holt dat hemelick by dy!

Grethe hore:

670 Gy yunder, ruckt dach her tho my!
 Ick hebbe yw wes hemelicks tho seggenn:
 Wolde gy yw by my slapen leggenn
 An mynen witten blanden arm,
 Myn beddecken dat ys weck und warm?
 675 Dar hebben gy all ywes herten lust!

656. tydtvordryff, Zeitvertreib. — 657. nu, nie. — 659. on den, außer den, als den. — 667. Engelodt, Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. — 674. weck, weich.

Verlorn Søn:

Swich stille, Grethe, ydt ys ununsüß!
Du findest wol eynen andern mann:
Dat ys eyn ding, des ic dy gann!
Ic hebbe my ykundt all vorlofft,
680 De brade ys all reyde vorlofft:
Ic hebbe hyr eyne, dar blyve ic by,
Ic achte nicht gar vele up dy!
Runn her, Elße, du bist, de ic meynn!

Elße:

Ja hunder, ic weyt, ich sy ydt alleynn!
685 Gy findt de my recht vrouwebe giff
Und de tho lengerst by my bliff!
Nha düsser syden my vorlanghet,
Ic meyn de, dar de tassche hanget:
Dat ys de sate, de my hir helbt!

[16^a]

Verlorn Søn:

Nu swich doch stille: dar heffstu gelbt!
690 Ic will dy setten des eyn panth:
Seh hen, du hefft darup myn handt,
Dat unsre sate sy so dicht!
Ic meyn vorwar, du glovest my nicht?
695 Ic will dy des eyn edt wol swerenn:
Myn gelbt will ic mit dy vorteren!
Ict gelt dy drup eyn befer wynt!

Surenwerdt:

Ach hunder, gy most vrolick synn!

Verlorn Søn:

Ja, lever werdt, ic do also!
700 Ic bin mit nywen gesten vro,
Dat ic van vrouden mach upspringhenn:
Darum heve ic an eyn ledt tho singhenn!

676. unnsüß, unsonst. — 679. vorlofft, verlobt, versprochen. — 680. der Braten
ist bereits verkauft. — 684. weyt, weiß. — 686. tho lengerst, am längsten. —
693. dicht, stark, fest, wahrhaftig. — 697. ict gelt dy drup, es gilt dir darauf hin.

Darna hangt de vorlorn Ezohn sambt den horen und
Spißhoven, als volgeth:

- ¶ Wo fall ich mich erneren,
Ich armes brüderlin?
705 Wo fall ich mich hen leren?
Meyn gut ist vil czu fleynn!
Als ich eyn weßen hann,
Ezo muß ich bald darvon:
Was ich fall hevr vorzeren,
710 Das hab ich ferdt vorthan!
¶ Ich bind meyn swerdt uff dy seyten,
Und mach mich bald darvon:
Hab ich dann nit zu reyten,
Ezu fusse muß ich gan!
715 [16^b] Es ist nicht allhydt gelich,
Ich bin nit alle wege ryck:
Der czeyt muß ich erwartenn,
Das mich das glück erschleich!
¶ Ich bin czu frw geboren,
720 Und wo ich ye hyn kumm,
Meyn glück das kumpt erst morgenn!
Hett ich das keyßerthumm,
Darczu den czoll amn Reyh,
Und wer Venedig meyn,
725 Ezo wer es doch vorlorn:
Es moßt vorflemmet seyn!
¶ Drey würffel und eyynn karten
Das ist meyn wapen frey,
Eechs hübscher frewlin czarte,
730 Uff ytllicher seyten drey!
Ruck her, du schönes weyb:
Du frewst myrs herß ym leyb,
Und mocht ich bey dir slaffenn
Das wer meyn czeytvortreyb!
735 ¶ Ich will meyn gudt vorbrassenn
Mit flemmen frū und spadt,
Will eynen sorgen lassen,
Demm es czu herßen gadt.

707. so wie ich es treibe. — 710. ferdt, vergangenes Jahr.

Was hilfft mich, das ichs spar?

740 Villeycht verloer ichs gar!

Solt mirs eynn dyp entragenn,

Das rewet mich eyn yar!

¶ Steck an die sweynen bratenn,

Darczu de hōner yungf,

745 Darauff so mocht geratenn

Eynn frisscher kuler trund!

Nu schenck uns tapffer eynn

Und laß uns frölich seyn:

[C.] Uns ist eynn beüth geratenn,

750 Dy mueß vorslemmet seynn!

Verlorn son:

Her werdt, brengt wörffel und kartten her!

Wy willen spelen ane alls gefer,

Welcker dith gelach betalen schall,

Darynn wy sitten all tho maell:

755 Szo dorven wy nicht vele büdel teyn!

Surenwerdt:

Zunder, dat achte ick werlich kleynn!

Seht, dar ys eyne karte frisch,

Dartho twey wörppel up dem disch:

Nu werpet hen, ydt gelt, my nha!

Verlorn son:

760 Sedt tho, dar schollen twelffe staenn!

Surenwerdt:

Neyn, hir staen twelffe! ick weyth vorwar,

Dat gelach hebbe ick gewonnen twar:

Dat scholle gy alleyn bethalenn!

Szohn to dem Spitzboven:

Seh hen, und laeth uns wynnns genoch halenn!

Tho dem werde:

765 Idt gelt noch hundred gulden dar:

Gewynstu, ick sette dy noch par!

Dat gelt vor my: ick hebbe teynn!

741. entragenn, forttragen. — 755. So dürfen, brauchen nicht viele den Beutel zu ziehen. — 756. darauf kommt es mir nicht an. — 766. ick sette dy noch par, ich setze noch einmal so viel. — 767. dat gelt, dieser Wurf gilt; teynn, zehn.

Surenwerdt:

(Darmit werdt dy de büdell reyn!)
 Elffen oghe werp ick dar:

770 Darum neme ick nu des geldes war
 [C^b] Inn ganzem ernst, on alles spottenn!

Vorlorn son:

Dar staen noch dusent Engelotten:
 Kannstu de wynnen, du werst ydt seynn!

Surenwerdt:

775 (Ick will ydt stillich nha my theyn!)
 Sette du up, dat de taffel bücht,
 Und sū tho, wol den andern drücht!
 Ick will gudt knechtisch mit dy speleyn:

Du scholst so vele geldes nicht tellenn,
 Ick wyne ydt all tho düsser stundt,
 780 Und wer ydt ock teyn dusent pundt!
 So werp ick hen, ydt gelbt my vör,
 Wyl glück ys ykundt vor der dör
 Und bringet vast tho my herynn!

785 Sūh, oft ick nicht eyn speler bin:
 Loep hen, terlind, brenge Sef alle!

Vorlorn son:

Dat spill dat scholde demm düvel gefallen!
 Du bruckst schalckheit unvorholenn!

Meynstu, ick hebbe dat gelbt gestolenn?
 Du handelst mit my mit rechte nicht!

Surenwerdt:

790 Dat lüchstu als eyn bößewicht!
 De wyle dy nu brecht dat gelbt
 Und ydt dy an demm naklap feylt,
 So hevestu mit uns an tho kysenn!

Spitzbove:

795 De düvell var dy ynn thomm lyve!
 Meynstu, schelm, dat ydt so ga tho,
 Dat dy de werdt hir unrecht do?

768. damit (mit den zehn) wird deinbeutel rein, leer! — 774. stillich, heimlich, unbemerkt. — 775. sette, lege, bückt, sich biegt. — 776. wol, wer. — 785. terlind, Bückel. — 791. brecht, gebracht. — 792. naklap, Nachschuß. — 794. thomm, zum.

[Gij^a] Dat geldt hefft he gewonnen mit rechtern:

Dar darffstu hir nicht tegen sechtern!

Swich still und laet all hir dyn pralenn,

800 Effte dy schal de böddell halen!

Men werdt dy hir keyner reede gestaenn!

Darumm so giff dyn pochenb aenn:

Du schalt demm werde dat syne gevenn,

805 Effte schalt den avendt nicht afflevenn!

Löß aff den degen und giff en my:

Syn thunstake ys eyne gewer vor dy!

Ich weyth, du bist eyn varlick mann!

Sü, oft ich dy nicht gudes gann:

810 Wann du slögest ynn solken zornn,

Men sette dy werlick ynn den thornn!

Wultu mit heler huedt gan slapenn,

Szo machstu wol dyn dolveren lathenn!

Ich will dy hir wol mores leren!

Surenwerdt tho dem sone:

Meynstu, wy laten uns so vorferenn?

815 Du meynst, dy schal also gelingenn?

Ich will beth mit dy ummspringenn,

Als de diuvel mit der bucschuedt plecht!

Vorwar, ich hebbe tho dy gudt recht:

820 Mynen wynn hestu gesopen uth,

Myn spyße gevreten ynn dyn huedt!

Du kanst groet spreken und pralenn

Und hefft nicht eyne schantz tho betalenn!

Du scholdest dyn geldt erst hebben getellt,

825 Ehr wenn du haddest mit my gesselst:

Du pochtest so groit ynn dynem moedt,

Ich mende, du hebdest eynds forsten guedt!

Du brassest feer und bist doch dull,

Hefft vele wordt und weynich wull!

[Gij^b] Dyn vornemen genth dy nu entwey:

830 Du bist men vedernn und geschrey

800. böddell, Blütel. — 802. giff dyn pochenb aenn, laß dein Auftrumpfen sein. — 806. thunstake, Jaunsteden; gewer, Wasse. — 807. varlick, gefährlich. — 811. heler huedt, heller Haut. — 812. dolveren, Plappern, Schwaßen, Schreien. — 814. vorferenn, erschrecken. — 822. schantz, Chance, Aussicht. — 830. men, bloß.

Und hörst ynth nachtegal's geslecht!

Du schalst my betalen, ydt sy dy gesecht!

Ranftu mit gelde nicht vornögnn

Szo will ic my by de cleyder vögnn:

835 Thu uth den rock und macht nicht langf,

Gyff ohn my her und hebbe keyn danc:

Dennach bliiffstu ynn myner schuldt!

Spitzbove:

Her werdt, hebbet nicht mit ohm geduldt,

He hefft noch wamb's und hoßenn:

840 Ich wils ohm wol thohant uplößenn!

Thu uth, du unslaet, und dencke darann

Und lehr, wo du thom horen schalst gaenn:

Ga morgen hen und hale wath mehr!

Borlorn jon tho dem Spitzboven:

Hesttu my darumm bracht hirher?

845 Ich hebbe dy mit gelde begavet:

Du habdest my gar vele anders gelavet,

Als du mit my kemst hirynn

Und sprekest, wy wolden vrölic synn!

Deystu dat nu? du machst ydt wetten:

850 Du hefft aller trw und ehr vorgetteinn!

Nu seh ic, wu ic sy gefareinn!

Spitzbove:

Du machst wol düsse worde sparenn:

Ich will dy up de vlabbe slann,

Dat du schalst hinder der dor upstann!

855 Schal ic hir antwort geven dy?

De werdt de weth wol, we ic sy:

[Eiij"] De frommen frouwen kennen my woll,

De hir by sitten all tho moel!

Meynstu, wy hebben nicht anders tho doenn,

860 Dat wy solcke narren tho reede staenn?

Wat hesttu bove hir tho pleppenn?

833. vornögnn, genügen, bezahlen. — 834. so will ich mich an deine Kleider halten. — 842. und lerne, wie (d. h. mit mehr Geld) du zum H. gehen mußt. — 855. vlabbe, verächtliche Bezeichnung eines schwachen Mundes.

Vorlorn son:

Ja, ick darff myn gebreck nicht reppenn!

Elße hore:

Her werdt, doeth ummer, wu gy kündt,
 Slaedt düssen plepper up den mundt!
 865 He troget und wil mit uns hir balgenn,
 Szwazet mehr dann seven an der galgenn!

He vorsteydt vorwar der dinghe nicht:
 Meyndt, ydt sy mit belfferen uthgericht.
 Gy fallen ohn genebich tho düssen stundenn,
 870 He hedde ydt vorwar mit my nicht funden:

Hedde ick dat radenth over ohn gehadt,
 Ic wolbe ohn hebben beth beschath:
 He hadde ydt wol van my geledenn,
 Dat ick ohn de negell hadde affgesnedenn!

875 Mochte he eyn ander mael dencken darann,
 Dat he wer blodt van hir gegann
 Und hadde dat syne so gar vortert,th,
 Dat he nicht clouwen mocht den sterth:
 Szo wer he eyenn holunden gelick!

Vorlorn Szo:

880 Ach herre godt van hemmelryck!
 Idt ys yo alle dingk nicht recht!
 Vor was ick herr, nu bin ick knecht,
 Nu sta ick vor den lüden nafet:
 Alle myne frunde hebben my vorsaket!

[Eiij^b]

Vorlorn son to Greten hore:

885 From Grette, sehet myn kummer ann
 Und willet my nu bystaenn:
 Becleydet doch myn lyff dorch godt,
 Dat ick nicht werde der lüde spott!
 Ic hadde my up myn gelidt gefrowt,
 890 Idt scholde my hebben anders getowt!
 Nu seh ick wol, ick bin der quidt!

862. reppen, berühren, mit Worten berühren. — 868. belfferen, vgl. B. 812. —
 869. ihr behandelt ihn ... — 871. dat radenth, die Verfügung. — 872. beschath,
 in Steuer genommen. — 878. clouwen, fragen, fragen; sterth, Schwanz. — 884. vor-
 saket, verleugnet. — 887. dorch godt, um Gottes willen. — 890. getowt, von statten
 gegangen, geglückt.

Grethe hore:

Du kumst by my tho rechter tydt!
 Süß langhe hebbe ick na dy geharrt:
 Ich hebbe dy wat warmes vorwart!
 895 Süß tho, dat nicht eyne ander kumbt
 Und dat ydt nicht de söge nymbt!
 Wat lestu bove dy bedüncken?
 Vorwar, du bist van schalkheit drunden!
 Ga hen, du kumbst hir ummsuß,
 900 Du machst woll hebben eyne sterffbroeff!
 Vör was ick dy nicht gudt genoch,
 Ichundt bistu nicht myn gesoch!
 Vör, als du werst eyne groter herr,
 Wardt ick van dy vorachtet heer;
 905 Du haddest ydt nicht gedacht thovör,
 Dat du scholdest komen tho myner dör!
 De hir nicht brengt, ys unangenamen:
 Du machst wol morgen wedder kamen!
 Gha hen tho Elßen, laeth dy bespottenn,
 910 Der gevestu de Engelotten:
 Krichstu dar wat, dat werstu sehnn!

Vorlorn Sön to Elßen:

Seht doch, Elße, wo ys my geschehnn!
 [20^a] Bewyßt my doch barmherticheit
 Und gevet my eyne oldes cleydt:
 915 Ich hebbe ydt an yw wol vorschuelst!

Elße hore:

Schal ick dy geven, wat du wult?
 Du kumbst vorwar all recht tho my!
 Meynstu, ydt lydt my groet an dy?
 Du bist eyne rechter göße vorwar:
 920 Du scholdest ydt hebben bedacht thovör
 Und stecken eyne penningk up eyne orth!
 Gestu den rymen nū gehört:

893. süß, also. — 896. söge, Sau. — 900. sterffbroeff, Pestbeule. — 902. nicht
 myn gesoch, passet du mir nicht. — 915. vorschuelst, verdient. — 918. lydt, liegt. —
 919. göße, Einfaltspinsel. — 921. orth, Ede, Stelle. — 922. rymen, Reim, Vers.

„De wat gudes weeth, de swyge,
 Und demm woll ys, de blyve,
 925 Und de wat hefft, de mach beholdenn,
 Wente ungelück mach komen holde“?
 Darumm drey dy uth: du frichst hir nicht,
 Idt ys vor dy nicht angericht:
 Szo machstu nu der dör wol rafenn!

Surenwerdt:

930 Gha, oft ic will dy vothe makenn!
 Genuth der dor ynß düvels namenn,
 Und most her wedder nummer kamenn!
 Wat hebben wy mit narren tho doen?

Vorlorn son:

Ich seh wol, ich moeth buten stann!
 935 Wu gy nu handelen, dat wete gy woll!
 Und do ic hadde den büdell vull,
 Do wardt ic leve yunder gehetenn:
 Des late gy my gar wenich geneten!
 Do ic gelbt hadde, do was ic werdt:
 940 Nu wyße gy my achter ynn den sterdt!
 [20^b] Do ic noch hadde gelbt und guedt,
 Do töghe gy vor my aff den hoedt,
 Do was ic yunder geß alleynn:
 Nu my de büdell ys worden reynn,
 945 Szo ys nemandt, de myner acht!
 Ach godt, hebbe ic ydt dartho bracht!

Sir ginge de vorlorn Szojn vamm hueße:

Ich bin mynes geldes und gudes quydt
 Und ys nu ynn der düren tydt:
 Ich weeth up erden nicht tho werffenn,
 950 Befrücht my, ic moet hungers stervenn!
 O we, o we, myner groten noidt!
 Ich wolde, dat ic gereyt wer doedt!

927. drey dy uth, winde dich heraus. — 929. rafenn, treffen; mache dich zur Thür hinaus. — 930. vothe, Füße, Weine. — 934. buten, draußen. — 940. achter ynn, hinterher. — 942. töghe, zoget. — 949. werffenn, erwerben. — 950. befrücht my, fürchte. — 952. gereyt, bereits.

Wüſte ic̃ doch wor eyynn frommen mann,
 Demm wolde ic̃ gerne hangen ann:
 955 Ic̃ wolde ohn denen, wo ic̃ ſholde,
 Dat he my men brodt geven wolde;
 Ic̃ ſeh up erden ſüß keynn radt.
 Idt yß ynn allen landen quadt:
 Alle mynſchen lyden ykund noedt,
 960 Idt feyllth ohn allen ann dem brodt.
 Wath men ſchal up de taffel leggenn,
 Dat moet men all mit gelde upwegen,
 Und des hebbe ic̃ nicht eynen ſcherff.
 O we, ic̃ lyde groet vorderff!
 965 Godruß, Iruß, wernn nû ſo armm,
 Als ic̃ nu bin: dat godt vorbarmm!
 Vorlorn ſon to dem Vorger:
 Got grote yw, herr, und geve yw heyll!
 Gy mercken wol, wat yß myn feyll:
 Ic̃ hebbe getogen over all,
 970 Dat eyne landt up, dat ander daell,
 [F^a] Ic̃ hebbe vaſt myn gelbt vorterd
 Und ock darby nicht vele gelerdt.
 Nu ic̃ kome ynn de lande wyth,
 Beſleyt my hir eyynn däre tydt
 975 Und weeth up erden nicht tho wervenn:
 Ic̃ moet van grottem hunger ſtervenn!
 Darumm bidde ic̃, here, ſeeht up my armenn
 Und willt yuw mynes yamers erbarmenn:
 Nemet my ynn yuwer dener tall,
 980 Ic̃ will doen allent, wat ic̃ ſchall,
 By dach und nacht, tho aller tydt
 Will ic̃ ankeren ganzen vlyt,
 Up dat ic̃ my des hungers erwer!

Vorger:

985 Wor kumpſtu, nakede bove, her?
 Dar du dy heſt heruth gedreyth,
 Dar heſt eyynn ſcharper wyndt geweydt!

953. wor, irgenwo. — 957. ſüß, ſonſt. — 965. nû, nie. — 968. feyl, Fehler, Gebrechen. — 970. dael, herab. — 971. vaſt, ſehr, ganz. — 974. beſleyt, von beſtân, trifft. — 982. vlyt ankeren, Fleiß anwenden.

Du heßst vorwar nicht grot gewonnen:
 Du bist tho male dünn besponnen.
 Du heßst dynes denstes heer geschont,
 990 Eßt dyn here heßt dy övel gelondt:
 Dyn dogent wyßen de kleyder uth!

Verlorn son:

Ja, here, ydt ys vor my nicht gudt!
 Ich bidde, willst my der bede getwydenn,
 Ich will my werlich gerne lydenn.
 995 Ach here, laeth my doch mit yw gaenn,
 Ich sterve süß hungers, dar ich sta!
 De wegge ys getten up den tympenn.

Borger:

Ich seh woll, ydt ys dy feyn schympenn!
 [F^h] Wat scholde ich mit solcken knechte doenn?
 1000 Du heßst doch weder hoßen noch schoen:
 Ydt wer eyn schande, wo men ydt fede,
 Dat ich dy ynn mynn hueße leede!
 Dartho so hebbe ich dyner genoch!
 Ich weyt dy werlich feyn gesoch.
 1005 Doch, so ich my bedencke recht,
 Myn Meyer bederßt wol eynen knecht,
 De de swyne wol kan hödenn
 Und de sulßten mit drave södenn.
 Wultu den denst nu nemen ann,
 1010 So machstu henuth up dat dörrp gaenn
 Und giff tho vreten genoch den sögenn!

Verlorn son:

Ja, here, ich will ohn wol plegenn!

Verlorn Son to dem meyer:

Meyer, dyn here sendt my tho dy
 Und secht, du schalst annemen my

988. tho male, ganz und gar. — 993. getwydenn, willfahren. — 995. my lyden, mich gebulben, zufrieden sein. — 996. dar ich sta, da wo ich stehe. — 997. das Wed ist bis auf die Spitze (tym penn) aufgeessen. — 998. schympenn, Scherz. — 1000. schoen, Schube. — 1001. fede, sagte. — 1003. außerdenn habe ich genug Diener. — 1004. feyn gesoch, keine Beschäftigung. — 1008. drave, Trebern. — södenn, füttern.

1015 Tho eynen knechte, de by dy bliff
 Und dy de swyne tho velde driift
 Und deyt all, wat du ohn werst heytem!

Meyer:

Is demm also, du machst geneptenn!
 Wiltu dat lohn darmede winnenn,
 1020 Ezo machstu ock dat arbeydt beginnenn
 Und dat sulffte heven ann:
 Nym hen dat draff dar ynn demm spann
 Und güeth den fügen ynn den troch:
 Laeth se vreten, se vasten noch.
 1025 Süh, dat se frygen glyke veell!

Vorlorn son:

Nu hebb ic eyn gewonnen spill!
 [Fij^a] Nu will ic mynen bued ock vüllenn,
 Up dat ic mach den hunger stillenn,
 De my so langhe hefft gedwungenn.

Meyer:

1030 Meynstu, dat dy hir ys gelungenn?
 Laeth blyven und berür des nicht:
 Ydt ys vor dy nicht angericht!
 Und werstu des nicht lathen staenn,
 Ic will dy up de snuten slaenn!
 1035 Gestu dyn vreten went nu gespaert,
 Ezo heffstu all tho langhe geharri!
 Ic will dy hir den balch nicht spyßenn:
 Du machst dy an eyn andern pryßenn!
 Men wert dy hir den disch nicht deckenn!

Vorlorn son:

1040 O we, nu mach ic wol erschreckenn!
 Ydt ys vorwar eyne grote schande,
 Dat my ynn düssen ganßen lande
 Keynige spyße mochte blyvenn,
 Darmit ic mocht den hunger vordryvenn:

1018. machst geneptenn, magst es genießen. — 1022. draff, f. B. 1008: spann, hölgernes gehenteltes Gefäß. — 1027. bued, Bauch. — 1035. went nu, bis jetzt. — 1038. pryßen, vgl. B. 94.

- 1045 Dat ys vorwar eyn yamer groeth!
 Nu bin ick ynn der utersten noeth!
 Ynn gröter noeth was nū keyn mann,
 De ho gar groten hunger gewann,
 Als ick nu hebbe tho dīsser stundt:
 1050 Ydt geyt my dorch myns hertzen grundt!

Actor tho dem volcke:

- Eynn deyl der parabell ys vorthellt,
 Darynn gar klerlich werdt vormeldt,
 Wo godt hefft twyerley kynder twar
 Ynn synen ryck ganz apenbar,
 1055 [Zij^b] Olt und yungk, wū se dar findt:
 He nomt se alle syne kyndt!
 Paulus secht tho Timotheon wyß: 1. Timm. 2.
 „Vor yderman tho bidden ys,
 Dat godt van allen werdt geehrt,
 1060 Wend he eyns yderenn salicheit bogert;
 Up dat eyn yder recht vornemm
 Und tho erkenntnuß der warheit kemm.“
 De olste Sohn de togeth unß ann
 Eynen yderenn geysiliken fromen mann,
 1065 De sich an ybele wercke pryst
 Und will darmit hebben bewyßt,
 Wu dat he sy eyn gades kyndt:
 Der men vele ynn den Clöstern findt,
 Wo woll er meynung nicht gudt ys
 1070 Und ohres dinges findt unwyß.
 Ezo se nu wedder tho gode kerenn
 Und lathen sich de warheit lerenn,
 Ezo will godt nicht des funders steroenn,
 Men sich bokere und huld erwerve. Geseh. 33.
 1075 ¶ De yüngeste Ezohn bedüdet unß de,
 De gudt hebben gewercket ny,
 Und wat ohn godt ye hefft gegevenn,
 Vorteren se ynn bösen levenn.

1046. utersten, äußersten. — 1051. vorthellt, erzählt. — 1053. twyerley, zweierlei. — 1060. bogert, begehrt, anstrebt. — 1063. togeth, zeigt. — 1069. er, ihre. — 1074. sonderm bloß, daß er sich befehrt.

- 1080 Ezo de tho latest webder kamenn
 Und sich bewyßen, als de framenn,
 Dann ys de godt der güdicheit
 Nu und tho aller tydt bereydt,
 Eze genedichlifenn anthonemenn:
 1085 Ezo he sich willen der funde schemenn
 Und godt tho deynen utherveleenn,
 Will he he manck syne kynder tellenn
 [Ziij^a] Und dat uth gnad und ydel gunst
 Men all ohr todoent werck und kunst.
 ¶ Nu höre gy, wu de yüngeste Ezohnn
 1090 Van synem vader ys gegan,
 Synn deyhl des erves hefft bogert,
 Des he vamm vader ys gewert.
 De sonder kert sich aff van gode,
 1095 Ohm myßgefallen syne gebode,
 Borleth sich up sich sulvest heer,
 Vortruwet od up got nicht mehr,
 Inß vaders straff will he nicht levenn,
 Darumm moet he ohm dat erve gevenn:
 1100 All wat he sulven hefft und yß,
 Giffst ohm thohant de vader wyß.
 Nicht langhe darna he sich bedacht,
 Do he hadde alls thosamenbe bracht,
 He volgede synes herten begher
 Und toch hen ynn eyn landt, was ferr.
 1105 Ezo he des vaders noch werpt aff,
 Will nicht mehr leben ynn syner straff,
 Ezo scheydet he sich van godes gemeynn
 Und blyfft ynn syner sund alleynn.
 Nicht mit den vothen geyth he henn,
 1110 Avers wandert sehr ynn synen synn.
 Proverbiorum amn achteynnden steht:
 „De godtloesse ynn vorachtinge geyt,
 Wann he ynn düpe der funde kumpt,
 Wat van gode ys, he nicht vornymbt.“

Jere. 15.

Sapi. 5.

Amos. 2

Prov. 18.

1079. tho latest, zuletzt. — 1097. straff, Sucht. — 1104. ferr, fern. —
 1109. vothen, Füssen. — 1113. düpe, Tiefe.

- 1115 ¶ Ezo hördt nu tho, wat wyder schüdt:
 Dat fehre landt, dar he hen tüedt,
 Is van gade vórder dann de hell,
 Want dar geschüt yo godes will
 [Hij^b] Und syn gerichte wúrd volbracht.
 1120 Men dith landt hefft de dúvell erdacht;
 Inn dússsem lande schüdt keyn gudt,
 Syn yßlic volget synem mudt:
 Men kan dar anders nicht ynn findenn,
 Dann godes lesterung, schand und funde.
 1125 David ropet ynn demm psalter:
 „Dat heyl ys van den godtloßen ferr,
 Eze achten gods gerichte nicht,
 Ehr herz ys men tho sunden gericht.“
 Drumm ys dith landt de sulffe stadt,
 1130 Dar godt nicht ynn tho schaffen hadt.
 Up dússsem erdtryck ys dat landt,
 Als mannigen glyßner ys bekanth:
 Sócht groten staedt und tydtlic ehr
 Und fricht darna van gode nicht mehr:
 1135 Darynn de mynsch ynn sunden lefft,
 Vorterth mit schand all, wat he hefft,
 Inn unflúesscheit und overvloed,
 Vorterth synes vaders erff und guedt,
 Bornufft, vorstandt und wat dar ys,
 1140 Vorlúst ynn dússsem lande gewyß.
 Luce am eylfften **CHAPITRE** secht:
 „De nicht mit my thosamen drecht,
 Inn mynen namen nicht sammelt schat,
 De súlffte vorlúst und spildet dat.“
 1145 Da he nu alles was worden quidt,
 Thohandt kam an eyn díre tydt.
 Do ohm gebrack dat hemmelbrodt,
 1150 Do hoff he ann tho lyden noeth.
 Godt de entock ohm synen segenn,
 Leyth ynn synn herz keyn gnade regenn.

psal. 181.

Luce. 11.

matt. 4.

1115. schüdt, geschieht. — 1117. vórder, entfernter. — 1118. dar, dort, d. h. in der Hölle. — 1133. staedt, Ansehen. — 1137. overvloedt, überflut, Schwelgerei. — 1144. spildet, verschwendet. — 1150. regenn, regnen.

- Wann ynn dat herz nicht velt dat wort,
 Ezo bliffst ydt hunger hir und dort. matt. 13.
 [24^a] War godt de vater nicht gloven seyth,
 Dar ys nûmands, de dôgebe meyth:
 1155 De tydtlike wollust geyt vordann.
 Thohant so kumpt de gruvel ann
 Und schût, das Jeremias meldt; Jere. 2.
 Amm andern Capittel he vortellst,
 „Den gotloßen werdt synn sonde scheldenn
 1160 Und synn affleringhe wûrdt ohn melden,
 Up dat he wete und mach lerenn,
 Wo bôße ydt sy van gode afflerenn.
 Went, de sîc godes deyts vormyden,
 De moth den ewigen kummer lyden.“
 1165 Amos am achten spreckt godt also: Amos. 8.
 „De tydt de kumbt, sedt even tho;
 Als gy yw nicht wilt tho my wendenn,
 Will ic yw dorst und hunger sendenn:
 Nicht waters dorst, oft brodes hunger,
 1170 Awer des wordt gots groten kummer.“
 Inn proverbijß secht Solomon:
 „Ezo eyn vater straffet synen sohn
 Und he de straff nicht will upnemen,
 Ezo moeth he sîc ynn funden schemenn
 1175 Und so mit aller schand bestaenn,
 Hunger und kummer werdt syn lohn.“
 Nu he sîc sulffs nicht helpen kann,
 Ezo ferdt he ynn der sund vortann.
 Gôtlicher hülpe he nicht vortruwet,
 1180 Darumm syn hueß up mynschen buwet matt. 7.
 Und socht hülpe by der mynschen kyndt,
 Dar he doch nichts dann moighe findt.
 Kumbt tho eynem borger ynn duffem lande,
 De fûerdit ohn hen ynn groter schande.
 1185 Borger des landes findt even de,
 De up sîc nemen der mynschen moeg,
 [24^b] Sîc understaen der Conscientz,

1154. dôgebe meyth, Tugend mäht, erntete. — 1187. sîc understaen, sîch widersehen.

- De sich befrucht eyn swar sententz,
 Willen de mit wercken thofreden stellen
 1190 Und se doch wyder ynn funde velleenn.
 Eze werden borger up erden genömpft,
 Went ohr nicht eyn thom hemmel kumbt:
 Als Pauweß, Bisschop, Cardinal,
 Mönck und papen de grote taell;
 1195 Eze hebben funden de schatz der erdenn.
 De mochten alleyn dem Entichrist werdenn,
 Darover de düvell alleynne redt,
 Den GHEZUS eyn forsten der erden het,
 Des Bisschop, Papen und alle Ordenn [Joan. 12.
 1200 Sindt underdanige borger wordenn.
 De sich der funde tho denen vorplicht,
 De ys ohr knecht und anders nicht.
 Wy wetten, dat Szathan hefft eyn ryck,
 Darynn leven alle gotloßen glyck,
 1205 Mit ernst ohrem forsten sindt underdaen,
 Vornachten van ohm eyn tydtlick lohn.
 GHEZUS vamm vader eyn kōningryck heft,
 Dar he mit allen hylligen lefft,
 Darynn alle glovigen borger sindt,
 1210 Als Paulus den Ephefernn verkündt, Ephe. 2.
 Tho den Philippernn des sulfften glyck: Phil. 3.
 „Unse borgerschap ys ynn hemmelryck,
 Darher wy vornachten den heylandt,
 JESUM Christum, von den vader gesandt.“
 1215 Ezo nu de sonder ynn kummer steyt,
 Ynn düßsem lande ummher geyst,
 De hyllige geyst deyt ohn nicht rörenn,
 Dat he mochte wedder thom vader kerenn,
 Ezo nymbt ohn düße borger aenn.
 1220 Gen ynn syn dörp dar moeth he gaen:
 [G^a] By sich will he en nicht beholdenn,
 De leve ys all ynn ohm vorkoldet.

1188. sich befrucht c. acc., in Furcht sein vor. — 1189. be, d. i. die Conscience.
 — 1190. velleenn, fallen machen, und bringen sie doch wieder in Sünde. — 1198. het,
 heißt. — 1206. vornachten, erwarten. — 1211. des sulfften glyck, desselbigem
 gleichen. — 1222. leve, Liebe; vorkoldet, kalt geworden.

- He wyßet den sonder up syne wercke,
 Dat he darmit de geweten stercke,
 1225 Dorch geysilich leven sich make vrame,
 Mit fasten, beden tho gode kame.
 Avers ydt findt alle unreyen swynn,
 De süßten findt dartho nicht synn,
 Demm borger he se meisten moedt:
 1230 Ohm sülvén schüdt darvan feyn guedt,
 Moeth bullen lösen, afflaedt kopenn,
 Nha sant Jacob, nha Rome lopenn.
 Wann he also den geck reyen thret,
 Ezo werden demm Pauwest de swyne veth.
 1235 Ohm süßs werden bueck und büdell smael,
 Ydt helpet ohm düth nicht alltho maell,
 Jnn hunger, kummer stedes blifft,
 Dar ohn syn eygen fund hen driift.
 Ezyn bueck tho vullen he bogerdt
 1240 Mit drave der swyne: ydt werdt ohm gewerdt!
 All, wat de Pauwest ye hefft erfundenn
 Und all mynschen erdenden kundenn,
 All geysiloeß recht und Decretael,
 Schotus, Thomas, Alexander, aell,
 1245 All Cappen, platten, geysilich leven
 Mochten ny feynem sonder rouwe gevenn.
 De Conscientz und mynschen gewetenn
 Iß also wyth ynn funde geretenn,
 Dat se mit all düßsem drave up erdenn
 1250 Nimmer mehr kann gesadigt werden.
 All werldt ynn sonden lach vorwar
 Bel lenger, dann vyßdußent yar:
 Noch Enoch, Noe, Abraham,
 Noch Moses, David, noch feyn mann
 1255 [G^b] Förde nu so eyn hillich levenn,
 Dat he mochte eyne funde vorgevenn.
 Paulus tho den Listranernn seide:
 „Godd leth van anbeginn all heydenn
 Ißliken wandernn ynn synen wegen,

Acta. 14.

1228. dieselben gehören außerdem nicht ihm. — 1238. driift, treibt. — 1244. Schotus, der bekannte Kirchenlehrer Duns Scotus.

- 1260 Szo langhe he uthgoedt synen hegenn
 Und se tho syner gnade entfingf,
 Do GHEZUS vor se thomm dode gingf.“
 Joannis amm vyfften de francke vorwar Joan. 5.
 Hadde gelegen acht und dertich yar.
 1265 Lucas amm achten unß bowerdt: Luce. 8.
 „Eyn wyff hadde all ohr guedt vorthert
 Mit den arsten, dat se worde gesundt:
 Idt was keyner de ohr helpen fundt.
 Do GHEZUS kam, do wort vorlost
 1270 Und alle bedroveden getrost.“
 Unße hunger, kummer, dorst und leydt
 Dat yamert godt ynn ewicheit.
 Unße elendt war groet ane mathen:
 He dachte, he wolde unß helpen lathenn
 1275 Und fande unß GHEZUS hir up erdenn,
 Als gy vortan wol hören werdenn.

Darnha wardt gesungen de xij Psalm:

Idt spreckt der unwyßer mundt wol —

mit vyff stemmen. Darup huff de vorlorn Szojn den anndern actum an.

De ander actus.

Vorlorn son:

- Ick seh up erden hir keyn trost,
 Darmit ick werden mocht erlöst:
 1280 Wor ick my fere ebder wende,
 Dar ys kummer an allen endenn!
 [Gij^a] Vele dagelöner myn vader hefft, Luce. 15.
 Der keyn ynn solden kummer lefft:
 1285 Sze hebbent all tho male guedt
 Und hebben brodes oversfloedt.
 Avers ick mach hir keyn trost erwervenn,
 Ick moeth von grottem hunger stervenn!

1267. arsten, Ärzten. — 1273. ane mathen, ohne Maß. — 1280. wor, wohin. —
 1283. der keyn, von denen keiner. — 1285. oversfloedt, vgl. B. 1137.

Ich will my schicken ynn de sakenn
 Und will my allthohant upmatenn,
 1290 Inn düsser moyge nicht lengher staenn:
 Will hen tho mynen vater gaenn
 Und spreken: „vater, ick sy de mann,
 De dar hefft also övel gedaenn,
 1295 Gefundiget ynn hemmel und vor dy,
 Dat laeth du nicht entgelden my.
 Dat ick geheten was dyn Ezohn,
 Des will ick my nu gantz entslaen;
 Ich bin des namens yo nicht werdt,
 Dat ick dyn sohn geheten werde:
 1300 Sunder nym my ynn dyne gemeyn,
 Make my als dyner dachlöner eynn!“
 Darumm blyve ick nicht lenger hir!

Luce. 15.

Vater:

Dat ys myn Ezohn, den ick dar seh!
 Ich meynde, he hadde doet gewessenn:
 1305 Nu seh ick woll, he ys genesenn
 Und levet noch tho düsser stundt!
 Idt bewegt sich myns herten grundt:
 My yamert syn elende groet,
 Ich seh, he ys ynn groter noeth;
 1310 Ich kanß my werlich nicht entslaenn,
 Ich moeth ohn vorwar entegen gaenn!

Luce. 15.

Sir gengt de vater entegen demm vorlornn Ezohn
 [Gij^h] Myn leve soen, wes my willkommenn!
 Ich hebbe dyne grote noedt vornommenn:
 Vorwar, ick moet my dyner vorbarmenn!
 1315 Kumm her, myn sohn, yn myne armenn,
 Lech dynen munt ann myne wanghenn,
 Du schalst van my alle gnade erlangenn:
 Vortruwe my dat uth herßen grunde!

Vorlorn sohn veel nedder vor den Vater sprekende:

Ich seh wol, ick hebbe gnade fundenn!
 1320 Ach vater myn, und ick bin dey,
 De dy hefft willen volgen nü,

All tydt dyn geboden wedderstrevet
 Und nû nha dynen willen gelevet!
 Ich hebbe gesundiget ynn overmoedt,
 1325 Inn hemmel und vor dy, vater guedt!
 De nahm my nicht mehr even kumpt,
 Dat ick mach werden dyn sohn genûmbt!
 Du haddest ydt my thovoren geseht,
 Ehr wenn ick van dy toch henwech,
 1330 Und hefft my gewarndt vor mynen schaden:
 Ich wolde my overs nicht laten raden!
 Solden kummer hefft keyn mynsch gesehn,
 De my alleyn yz geschêhn.
 Darumm, dat ick nicht, wo ick denn scholde,
 1335 Dyns guden rades volgen wolde,
 Inn dyner straff nicht wolde levonn,
 Darumm hefft my leydt und mûg ummgeven:
 Vor myne funde und myssethat
 Is over my gegân alle quaedt!
 1340 Myn funde bekenne ick all vor dy,
 Bidde dy, vater, wes gnedich my:
 Ich hebbe gesundiget, ydt rouwet my sehr!

[27^a]

Vader:

Ey sohn, will des nicht dencken mehr!
 Wat geschêhn yz, dat yz vorby!
 1345 Hrow dy, dat du bist wedder by my!
 Ich hebbe noch mehr, wenn ick vorgaff.
 Getruw up my und laet nicht aff:
 All wat dyn herze bogeren mach,
 Dat krichstu hûden up dûssen dach!
 1350 Ich will dy nicht mehr laten vordervonn:
 All myner gûder bistu eyn erve!

Vader tho den knechten:

Ezûmet nicht, gy knechte, weiset boreydt,
 Brengt ohm bolde her dat beste fleydt
 Und theydt ohm dat an allthohandt,
 1355 Eyn gulden rynd an syne handt,

1326. der Name kommt mir von Necht wegen nicht mehr zu.

- An syne vothe eyn reyn par schoe!
 Gahet holde hen und haelt dardhoe
 Dat gemeste falff und doet ydt slachtenn:
 Laeth unß ethen und vrouden wachtem,
 1360 Benthe düsse myn sohn, de was doit,
 Nu ys he komen uth der noeth!
 He ys thom leven wedder geborn
 Und was dardho ock ganz vorlorn:
 Nu ys tho gnaden wedder fundenn
 1365 An düssem hüdigen dage und stundenn!
 Darumm frouwet yw, he ys geneßenn,
 Und laeth unß tho hope frölich weßenn!
 Nu dect de taffel und brenget spyße:
 Wy willen unß an fromde pryßenn!
 1370 Nu sith hertho, myn leve sohn,
 Und laeth all leydt und droßnyß staen:
 Vorgeth dyne moyghe und laeth se blyvenn,
 Wy willen mit fromden de tydt vordryven!

[27^b]

Darnha wardt gesungen:

Te deum laudamus

up dütsch mit veer stemmen. mybler tydt boreyden de knechte den dißch
 mit allerley thobehöer.

Darna geschach de malydt up dat alberehrlicke mit Trummeten, Schal-
 meyen, Czyncken, Floyten und mancherley Seydenspill.

Na düssem all wardt gesungen:

- 1375 Jhesus Christvs unßer heylandt
 mit vyff stemmen.

Na all dem kam de olste sohn van dem velde sprekende:

Wat ys dat geschrey, dat ick hir höer?

Ezo ick kumm vor myns vaders döer,

Dar ys grote fromde und frölicheit:

Ich meyn, dar sy eyn gestheboeth boreydt;

- 1380 Ich höer gesangk und seydenspill,

Dar ys groit lust und fromde vill!

Wat mach dat weßen yummer mehr?

1367. tho hope, zusammen. — 1369. an fromde pryßenn, in Freude leben. —
 1371. droßnyß, Betrübnis. — Nach 1374. mybler tydt, unterdessen. — 1379. gesthe-
 boeth, Gastgebot, Gastmahl. — 1382. Was in aller Welt mag das sein?

Tho dem knechte:

Hörstu, knecht, kumm doch eyn wenich her!
Segge my doch und sūme nicht langk:

1385 Wat bedüdet dat pypen und gesangk,
Dat ick ynß vaders hueße höre?
Weeth nicht, wat ick darby schall spörenn:
De ding findt my gar unbekandt!

Knecht:

1390 Ich willt dy seggen allthohandt!
[28^a] Und hejstu des noch nicht vornomenn?
Dyn yüngeste broder ys wedder komenn,
De so langhe hefft uthgewest.

Nu hefft dyn vater gebeden gest,
1395 Dartho mit allen vlyth betracht
Und hefft dat gemeßte kalß geslacht
Und eyn groit gestebodt gemaket,
Dat he ys wedder tho hueß gerafet
Und ohn gesundt hefft wedder kregenn:
1400 Darumm deyt he ohn nu frowde plegenn
Und ys mit ohm so wol thovredenn!

Olste Szohn:

Dat weßen ys my yo nicht mede:
Ich hebbe dat arbeydt und de moyghe,
Eyn ander hefft geneyth und koyghe!
1405 Ich wolde schir mit der fust drynn slaenn!
Nu will ick ock ynt hueß nicht gaenn:
Myn vater do darumm, wat he will!

Sir kam de vater heruth tho demm olsten Szohn:

Myn leve Szohn, nu swich doch still!
Ich bidde dy, giff dy thovredenn
Und kumm herynn, wes frölich mede
1410 Und wes nicht quaedt, myn leve Szohn!

1385. pypen, Pfeifen. — 1387. spören, spüren, denken. — 1397. gerafet, einge-
getroffen. — 1401. das Weßen ist mir durchaus nicht angenehm. — 1403. geneyth,
Genuß.

Olfte Sohn:

Wat hebbe ic mit den boven tho doen?
 Ic seh wol, wat des dinges ys:
 Ic hebbe dy gedeent und, dat ys wyß,
 1415 So mannich yaer dyn arbeydt gedaenn
 Und hefft my nû geneten laenn!
 Hebbe dyn geboith nû overtredenn,
 Noch hebbe ich dy so vaken gebedenn,
 [28^b] Hefft my noch nû eyn bock gegeben,
 Dat ic mit mynen fründen mocht wol leven!
 1420 Nu overs düsse dyn sohn ys gekomenn,
 De alle syn erve hadde upgenomenn
 Und hefft dat sülffte mit horen vorthert,
 Den heffstu nu so hoghe geehrt
 Und werdt van dy so grot geacht,
 1425 Hefft ohn dat gemeste kalff geslacht!
 Meynstu, ydt sy my wol tho willenn?

Vader:

Myn leve sohn, nu swich doch stille!
 Du bist doch alle tydt by my,
 All, wath ic hebbe, dat hört ock dy:
 1430 Du redst yo over all myn guedt.
 Darum scholdest du hebben eynen guden muedt
 Und scholdest mit uns frölich synn:
 Wente düsse de broder dynn
 De was des bösen dodes gestorvenn,
 1435 Nu ys he wedder levendich worden:
 He was vorlorn und ganz vorlornenn,
 Nu hebbe wy en wedder vornomenn
 Und ys nu wedder tho lande geslagen!
 Darum scholdestu wesen gudes hagenn,
 1440 By ohn gaen sitten, drincken, ethenn,
 Up dat he möge synes leydes vorgetenn,
 Darynn he süß langhe ys gelegen!

1413. wyß, gewiß. — 1430. redst, verfügt. — 1439. hagenn, Behagen.

Ufste Szohn:

Bader, ydt helpet nicht dyn segenn:
 Du werst my dat nicht predeken ynn,
 1445 Dat ick darmit thovreden binn!
 Ic blyve eyn knecht, he werdt eyn herr:
 Idt vordruth my uth der mathen behr!
 [H^a] Alle dingk ys vorwar nicht recht,
 Idt geyth als men tho seggen plect:
 1450 „So krummer holt, yo beter frücke,
 So arger schalck, yo groter glücke“!
 Vorwar, wann ydt scholde recht gaen tho,
 So mustu gar vell anders dohn:
 So worden wy beyde blyven tho hopenn
 1455 Und lathen den naechden boven lopenn,
 De all synn dage ny guebdt hefft gewerckt,
 Nu werdt ynn syner boßheit gesterckt!
 Tholest gyfft he dy böße lohn!

Bader:

Ach Szohn, swich, laet de reden staenn!
 1460 Ic hebbe ohm dat beste fleydt anethagenn,
 Schal mit my weßen gudes hagenn,
 Mit hemmelbroedt will ick ohn spyßenn,
 Myn ewige gnade ohm bewyßenn,
 Myn hilgen geyst will ick ohm gevenn,
 1465 Dat he nicht valle ynn düßsem levenn,
 Mit vasten geloven an my hanghen,
 So werdt ohn nummermehr vorlanghenn
 Nha der vorlahten Egyptischen spyße:
 Szypollen, knofflock werdt he nicht pryßen; Numm. 11.
 1470 Inn myner yegenwordicheit
 Werdt he vorgeten moyge und leydt.
 De wyle my des kan tho getruwen,
 Schal he tho ewigen tyden rouwenn.
 So laeth nu aff van dynen synn
 1475 Und gah doch mit ynt hueß henynn:
 Des torns und unmodes nu vorgeth,
 Mit dynen broder bringck und eth,

1447. es verdrisset mich über alle Maßen. — 1466. geloven, Glauben. — 1468. vor-
 lahten, verlassnen. — 1469. Szypollen, Zwiebeln.

1480 Imm gloven und leve komet overeyn
Und hebbet tho hope de fromde gemeyn
[H^b] Und will nicht lengher buten staen!

Olfte Sohn:

Nu hörstu woll, ic willt nicht doen!
Wann my duth weßen were tho matenn,
Ic wolde my nicht langhe bidden latenn.
1485 My ys van dage groit unrecht gescheynn,
Dat all düsse lide hebben angeseynn:
Dar ic her kumm, ic wedder faer,

Sir gink de olfte Sohn van demm vader:
Myns wercks wedder nemen war,
Und willt darby nicht blyven laen
— Ic seh, ic hebbe nicht genoch gedaenn —:
1490 Fort will ic hebben feyn vorwytenn,
Ic will my up dat hōgēste beslytenn;
Myn schade rouwet my mechtich heer:
Ic weth, ic werde erlangen ehr!
De nu feyn gudt werck hefft gedaen,
1495 Scholde de vor my ymm hemmel gaen?
Scholde ic ohn dat also thogevernn?
Ict werdt my rouwen, de wyle ic leven:
Ic bin yo noch dat olfte kyndt!

1500 Inß vaders huse vele woning findt, Joan. 14.
Ic weyht, ic will dat beste erlangenn:
Szo ic eyn beter leven anfang,
Dann kryge ic eyn der negen koer:
De hove sidt wol hynder der döer. deut. 28.

1505 Schrifft de hillige Moyses also:
„GODES benedyunge he demm giff,
De ynn all synen gebaden bliff,
Und de vele guder wercke doen
De krygen van GODE dat meiste lohn.“
1510 [H ij^a] Matthei amn vyff und twyntigsten steyt:
„Gode belondt de wercke der barmherticheit.“ [matt. 25.]

1478. overeyn, überein. — 1480. will, wolle; buten, draußen. — 1483. were tho matenn, pastete. — 1490. vorwytenn, Vorwurf. — 1506. benedyunge, Benedicung.

- De Nynevitē hadden thovornn
 Dorch funde GODES gunst vorlornn,
 Dorch strenge leven se wedder fregenn,
 1515 Do se mit hecken ynn der asschen legenn.
 Helias sich ynn de wüsten gaff,
 3. reg. 19.
 Darmit he GODE vordenet aff,
 Dat he ynn synen latesten dagenn
 Inm hemmel fuer up fürigen wagenn.
 1520 Joannes ynn der wüsten wolt synn,
 He aeth keyn brodt und brand keyn wynn: Marc. 3.
 Camelshuebt syn strenge leven wyft, Luce. 3.
 Der EHSSES boven alle mynschen pryft. Marc. 1.
 Paulus mit groten praell herkumbt, matt. 11.
 2. cor. 11.
 1525 Eins strengen lebens he sich rumbt.
 Antonius, Franciscus, Dominicus,
 De hebbens nicht all gedaen umbfust:
 Hadben se nicht gades willn gewüft,
 Des ungelüdes hedde se nicht gelüft.
 1530 Tho erlangen dat ewige levenn,
 Hebben sich ynn solcke moyge gevenn:
 Umm godes willen findt se gestorvenn,
 Darmit hebben se den hemmel erworvenn.
 Dhr harde leven und strenge ordenn
 1535 Is my tho eynen Exempel worden:
 Ich will myn vater dartho bringhenn,
 Mit geystlick leven ohn doen dwinghenn,
 Will he my anders nicht unrecht doen,
 Moet he my geven den hemmel tho lohn.
 1540 Den hardesten orden ich weet up erdenn:
 Darynn will ich eyn broder werdenn!
 [S ij^b] Darnha besloth de Actor de uthlegginghe des
 annndern Actus.

Actor:

- Inn düsser parabell ersten deyll
 Hebbe gy gehört gebreck und feyl,
 Inn wu groten lasternn, fundenn
 1545 Düsse vorlorn Sohn ys fundenn,

1522. wyft, zeigt an. — 1523. boven, über. — 1524. praell, Lärm, Schall.

- Drumm dat he nicht, wo he doen scholde,
 Inß vaders huße blyven wolde.
 ¶ Szo swiget still und hört groit wunder,
 Wo sich godt holt tegen den sündler,
 1550 Demm he alle tydt sittet boreydt,
 Tho thögen syn barmherticheit,
 De he ohm willich deyth bewyßenn,
 De ys boven alle syne werck tho pryßen pjal. 56.
 Und ys ock groter, dann all syn geschafft,
 1555 De he allen sündern boreydet hefft.
 Den gefunden mach de arzt nicht vramenn: matt. 9.
 He ys men tho den franden komenn.
 Wann he den sündler will salich makenn,
 Szo schicket he sich also thor sakenn,
 1560 Wo de History all hir lüdt:
 De gnad he ohm ynt herte güdt;
 Nicht uth den wercken, de he hefft gedaenn,
 Darmit mach nicht vor gode bestaen, Ephe. 2.
 1565 Sonder uth ydel gnad und gunst,
 Men all syn thodoent werck und kunst.
 Nemandt ynß vaders gnade lefft,
 Den GHEZELLE nicht getogen hefft; Joan. 14.
 He thüet den sündler uth den feren landen,
 Dat he ohn brengt thos vaders handen.
 1570 [H iij^a] Dorch groten kummer he ohn twingt Acta. 14
 Und wedder tho demm vater bringt.
 He findt keyn row, wor he hen fert,
 Szo lang dat ohn godt süßßes lert
 Und tho solcker bekantnyß kumbt,
 1575 Dat he syn egen sünde vornymbt,
 Deyt ynn syn egen herze slaenn,
 He spreckt: „will hen thom vater gaenn
 Und will my vor eyn sündler schryvenn,
 Up dat ick mach eyn dachlöner blyvenn.“
 1580 Wo woll up rechten wege geyst,
 Dennoch he alles nicht vorsteydt.

1551. thögen, zeigen. — 1572. he, er, der Sündler. — 1573. so lange bis ... —
 1574. und er zu ... — 1580. wo, wer.

- Wo all de sündler hir up erdenn,
 Ezo se mögen godes kynder werdenn
 Und erven all gots güeder synn,
 1585 Bogernn se keyn knechte tho syn.
 Ezo ohm vorwandelt ys syn synn,
 Giffst ohm de hillige geyst dat ynn.
 Wo GHEZUS tröstet alle blödenen,
 De sich erkennen ynn den nödenen,
 1590 Als he Matthei amn elfften secht: matt. 11.
 „Welck mynsche up sich sware borde drecht
 Und vöelt syn sele mit sünden beswert,
 De werdt van ohm da sülven gelert:
 He schal sich keren tho ohm alleynn,
 1595 Ezo werdt he van den sünden reynn.“
 Nu he solcks hefft gesettet vor,
 Geyt he hen na des vaders döer
 Imn vasten gloven und thovorsicht;
 He hoept, de vader vormerpet en nicht.
 1600 Ezo he ynn solcken gloven kumbt,
 Thohandt de vader ydt vornymbt:
 Ezo bolde de sündler ymm gloven roept, Johel. 2.
 Van stundt ohm godt entgegen loept; Acta. 2.
 [Hij]^b De GLOBE ys so eyn mechtich dingk,
 1605 Dat he ohn uth demm hemmel dwingt.
 Paulus tho den Hebreern twar Hebr. 11.
 Vortellt der veder eyn grote schar,
 De godt mit GLOBEN hefft geczyrt,
 Mit groten wunderwercken geehrt.
 1610 Alleyen ymm GLOBEN, he vormeldt,
 Hebben se overwunnen de ganze welldt.
 Ezo nu GODE solcken GLOBEN giffst,
 De sündler darynn bestendich bliffst,
 Godt sich dann als eyn vader stellt,
 1615 Umm synen halß he ohm dar vellst,
 Ruffet ohn bolde ann synen mundt,
 Ezo werdt van sünden de sel gesundt

1596. gesettet vor, sich vorgenommen hat. — 1607. vortellt, zählt auf.

- De GODES GNAD geht ohn vor, psal. 58.
 Ehr he kumpt tho des vaders döer.
 1620 Wenn so de boem thovor nicht docht, matt. 12.
 Ezo brengt he nummer gude frucht.
 De Sophisten komen anders her,
 Vorstaen de saxe over quer:
 Des homes wortel feren ynn de lucht.
 1625 Eze spreken, den bom maket gudt de frucht,
 Und de vele guder wercke doen,
 De krygen van Gode dat meyste loenn.
 Ezo he des vaders wolbaet merckt,
 Thohant he sich ynn GLOBEN sterckt,
 1630 Bekennt den Vader vor den Godt,
 De ohn tho gnaden genomen haet:
 Sich sulves giffet velheit der sündenn,
 Up dat GODES gnade groit werde fundenn.
 Mattheus sich eyn Tolner nennt,
 1635 By sich de GODES GNAD kennt: Math. 9. et. 10.
 Giffet sich de funde, und GODE de ehr,
 Als Zachheus und ander mehr. Luce. 17.
 [32^a] Paulus mit groter oetmodicheit
 Secht, dat ohn findt syn funde leydt: 1. Timm. 1.
 1640 Godt ohn vor eyn apostell kennt;
 Dannoch he sich eyn sinder nennt,
 Ezo he sich sulves bekennt recht,
 Nömet sich den kleynsten GODE knecht. Ephe. 3.
 Idt lydt gar vele an düsser sakenn,
 1645 Dat wy uns kondt tho sündern makenn.
 Joannis am negenden beschreven findt, Joan. 9
 De yoden spreken: „wy findt nicht blyndt.“
 Eze wolben sich nicht vor sinder schryvenn,
 Do mustens ynn ewiger blindtheit blyvenn.
 1650 Wann sich de sinder bekennt also,
 Dann vert de güdige vater tho
 Und nymbt ohn up mit froiden groith:
 He süedt, he ys an dögeden bloet.

1618. geht ohn vor, geht ihm voraus. — 1623. over quer, entgegengesetzt. —
 1624. wortel, Wurzel; lucht, Luft. — 1632. seht sich selbst... — 1638. oetmodicheit,
 Demut. — 1645. kondt makenn to, bekennen als. — 1653. an dögeden bloet, an
 Zugenben bloß.

- 1655 So findt düsse nu des vaders knechte,
De Godes wordt vorkünden rechte,
Nha synen geyste ydt leggen uth,
Bedecken darmit de blote huedt
Des armen sünders, wann he kumbt,
De Godes GNAD by sich vornymbt.
- 1660 De sulfften knechte möthen syn boreydt
Und theyn ohn an dat beste fleydt:
Dat fleydt der unschuldt he thovornn
Dorch sünde und ungeloven vorlornn.
Nu kan de vater nicht lengher beydenn,
Mit GLOBEN und leve moet he ohn fleyden:
- 1665 JESUM Christum thüet he ohn aenn, Romm. 13
Dat he mach frölich vor GODE staenn,
Den olden Adam uthgetogenn, Eph. 4
De ohn hadde mit der funde bedragenn.
- 1670 Van Jacob men beschreven findt,
Belevebe Joseph vor all syne kyndt:
[32^b] Eyn hunte rock dat was syn fleydt,
Bedüdt ynn GODE de ewicheit,
Darynn de hilge geyst uns lert, h,
- 1675 Mit mancherley gave de gnade czyrth.
David ynn psalter secht ock darvann: psal. 45
„De dochter des köninges ys ganz schon,
Ohr fleydt ganz herlich ys van goldt,
Darumm ys ohr de köningk holdt.“
- 1680 De gulden ryngk bedüth dat vorbundt,
Dat GOTT will syn eyn ewich frundt, Psal. 31.
Nicht reppen mehr de sünde synn;
He will syn günstige vater synn. Genn. 9.
Godt na der groten waterfluedt
- 1685 Vorbarmet sich des Noe guedt:
Thom teken gaff den regenbogen,
Dat he nicht mehr ynn kunfftigenn dagenn Esa. 54.
De werlbt ynn water laten vorgaenn:
Syn wordt wolde he bestedigt haenn.

1664. beydenn, warten. — 1671. belevebe, hatte lieb. — 1680. vorbundt, Bündniß. — 1682. reppen, berühren, aufrühren.

- 1690 De vote de bogerte findt,
 Darumm ohm GOTT de scho thobindt,
 Dat ohm de nicht besmitten werden,
 De wyle he hir noch levet up erden,
 Up dat syne vothe nicht werden beroert
 1695 Und ynn des düvels strick gefoert,
 Dat he geschoit by dach und nacht
 Dat EVANGELIUM predelen mach.
 Mit geystliken wapen he sich werth, Ephe. 6.
 Als Paulus de Ephezer lert.
 1700 Dat gemeste kaff nu CHRYSTUS ys,
 De wert geslacht und geten gewys,
 Szo wy mit GOTTEN an ohm hanghenn,
 Syn flesch und bloedt ynn uns entfangen,
 Geystlick ohn ethen aldermeyst,
 1705 Dat wy mit ohm werden eyn geyst,
 [3^a] Szo he uns syne GABE deyt schenkenn,
 Mit Abraham, Isaac ethen, drinkenn, math. 8.
 Tho ewigen tyden ynn ohm rouwenn
 Und he by uns eyn woninghe buwe. Joan. 14.
 1710 Wann godt also den sunder troest
 Und ohn dorch gnad van sunden loest,
 Szo vert de olste Szon herynn,
 Will keynerley wys thovreden synn.
 He kan nicht lyden, dat ohm GOTT glündt
 1715 Und dat de sohn ynt water schindt.
 Dem eynen beddeler ys alltydt leydt,
 Dat de ander vor der dören steyth:
 He leth sich düncken, he sy de mann,
 Dem GOTT alleyn de wolbaet gann,
 1720 Und dat ohm GOTT de salicheit gaff,
 Dat hefft he ohm vordenet aff.
 Ach GOTT, süß an der mynschen noith! psal. 142
 Wo ys de dorheit also groith!
 Düsse mynsche sich up syn werck vorleth,
 1725 Mit GODE ynn dat gerichte thret

1690. vote, Bülße; bogerte, Begierde. — 1692. besmitten, beworfen, besudelt. —
 1709. woninghe buwe, Wohnung baue. — 1715. sohn, Sonne; schindt, scheint.

Und klaget G^odt syn schepper ann,
Dat he ohm hebbe tho fort gedaenn. Romm. 11.

Aver G^odt als unrecht he do claget.

He ys de man, dar Paulus nha vragt,

1730 De G^odt gegeben hefft thovor,

Dat he wedder van ohm eessen dör,

Und will ynß vaders huez nicht gaenn,

He moet ohm vor tho rechte staenn.

Wat mocht doch groter dorheit synn,

1735 Ezo dat werck lert den meister synn?

De leme thohant den potter strafft,

Esa. 45.

Spreckt: „warumm heßtu my so geschafft?“

In solcker dorheit ohn nicht leth

De vader: tho ohm uthher tredt,

1740 [3^b] Biddet, dat he henynn wolde gaenn.

He will sich avers nicht seggen laenn.

Inn syner hofferdye he sterfft

Und nummer G^oDES güder erfft.

Up erden hefft keyn volck gelevet,

1745 Dat G^oDES gnade hefft wedderstrevet,

Dann phariseer, schriftgelerdenn,

De findt all tydt geweßt de vorferdenn;

Eze hebben den slötel des hemmels genamenn Luc. 11.

Und sülßs findt se darynn nicht kamenn,

1750 De menschen under grote borde gefort math. 23

Und sülßs nicht mit eym finger gerort.

Wat G^oM^oST^ous ohn hefft gedaen und gelert,

Hebben se ohm alle thomm ergesten kerth.

Darumm dat he mit den sündern ath, Luc. 13.

1755 Darumm worpen se up ohn den hath,

Dat he de sünder gerne upnam,

Darumm he ynn ohr ungunst kam.

By unßen tyden schüet ock also.

De sünder werden der G^oM^oDEⁿ vro:

1760 Hornn und boven ynn hemmel gaenn, math. 21.

Dar mönnyke und papen buten staenn;

[1723. aver, über. — 1731. eessen dör, heissen, fordern darf. — 1733. tho rechte
staenn, zu Recht stehen, sich verantworten. — 1736. potter, Töpfer. — 1750. borde,
Bürde. — 1760. Hornn und boven, Horn und Buben. — 1761. buten, draussen.

- De GODES gnade achten he nicht,
 De vor de sündern ys angericht.
 Wy wethen dat, und sindts gewiß:
- 1765 Eyn hofferdich werdhilge slimmer ys,
 Dann de groteste sünders up düsser erden,
 De GODES gnad und hülpe bogeren:
 De werdt eyn GODES kyndt vel ehr.
- 1770 De ander kumpt dar nummermehr,
 So he ynn troest der wercke levet,
 Darmit he Godt entegen strevet.
 Idt ys all hir tho Ryge geschen,
 Dat wy hebben allthomaell gesen,
 [Sij] Wo eyner ynn der gemeinte erstundt
- 1775 Und bede up synen unreynen munt,
 De GODES gnade he belacht
 Und syne barmherticheit voracht:
 Der lesterung wolbe he sich nicht mathenn,
 Men scholde sich nicht tho fer vorlatenn
- 1780 Up GODES gnad, barmherticheit,
 Up dat ydt unß nicht worde leydt.
 Inn solcke blyndtheit ohn GDT fleyth,
 De wyle he sich up wercke vorleth,
 De doch vor GDT findt gruwelich genoch,
- 1785 Als eyn besmittet, unreyn doech. Esa. 64.
 Wy werden overs anders gelert,
 Als GDT ynn Esaia bewerth Esa. 54.
 Amm ver und vyfftigsteß underscheydt,
 Allen sündern lavet barmherticheit,
- 1790 Will nicht mehr up unß werden quaedt
 Und nicht mehr straffen unnn myssedaeth.
 He secht: „alle berge werden sich regenn
 Und alle höge sich bewegenn,
 Avers myne GNAD will id nicht wenden
- 1795 Van dy, nu an went tho dem ende;
 Myn vorbunt, als id dy hebbe gesworn,
 Dat schal nicht ewich syn vorlorn.“

1769. bar, bahin. — 1778. mathenn, mäßigen. — 1785. doech, Tuch. —
 1789. lavet, gelobt. — 1795. nu an, von nun an.

Also spreckt GOTT ynn ewicheit:

He hefft gesworn, ys ohn nicht leydt.

1800 Darum willen wy uns solches mathenn,

Up GOTTES gnad alleyn vorlatenn,

De dorch den GLOVEN werdt gemert

Und uns dorch GOTTES Stum werdt beschert.

Vorachten so dat yungst gericht,

1805 De sünde will he uns vormyten nicht.

Mit syner handt will he uns deckenn,

Dat uns de düvels nicht erschreckenn,

[Sij^b] Uns fören ynn de salicheit:

mat. 25.

De ys van ewigen tyden boreydt.

1810 Syn angesicht und ewig levenn,

Dat will he uns tho lone gevonn.

Dat wy dar alle mögen komenn,

Dat help uns JESUS Christus. Amen.

Guren werdt to dem Actor:

GOTT gebe yw heyl, myn lever herr!

1815 Ich höre van yw gar seltsam leer.

Ich hebbe gewandert webber und vort

Und godane lere nu gehort!

Hebbe gehort so mange predelyge,

Avers düsse lere ys my gantz nyge:

1820 Als godes barmherticheit und GNADE,

De pryke gy boven all syn gebode,

Bowern wunderlick de sate,

Wo uns keyn werck nicht salich make,

Alleyn dorch gnade und blote gunst,

1825 Ich helpt keyn arbeyt werck oft kunst.

Szo wy hebben GLOVEN und thovorsicht,

Vormerpet GOTT keyn sündler nicht.

Ich demm also, dat segget my?

Actor:

Ja broder, vormar, ich segge idt dy!

1830 Wath ich hebbe apenbaer gesecht,

Dat ys van worde tho worden recht.

1805. vormyten, vormerfen. — 1819. nyge, neu.

Ydt hefft gespraken GODES mundt,
 De hefft nû werlde legen kundt.
 Dar mach men frölich wol up buwen.

[3ij^a]

Muren werdt:

1835

Ydt ys wol billich, dat wy ohn truvenn!
 Ezo bibbe ic, wilt my nicht vorkerenn,
 Dat ic yw frage umm gude lerenn,
 Und gevet my doch guden raidt:

1840

Myn ganze leven dat ys quaidt.
 Inn wollust und mynes herzen behach
 Hebb ic gelevet up düssen dach:
 Gyn openbaer horenwerdt bin ic geweest,

1845

Upgeholden vele bößer gest,
 Inn unküessheit mit supen, vretenn
 Hebbe ic myn meyste tydt vorsleten,
 Mit stelen, roven, bößen hedenn
 Dar hebbe ic myn gelbt gewinnen mede,
 Mit spelen, dobbelen mangel bedrogenn,
 Dat syne mit schalckheit affgelogenn.

1850

By düssen dagen ydt geschach,
 Gyn yungk gesell mith my thor herberge lach:
 Bele söter worde ic ohn vorlöch,
 Ezo lange ic ohn umme dat gelbt bedröch.

1855

Segget my nu de rechte warheit:
 So my de sünde weren leydt
 Und ic my nu beferen wolde,
 Mocht ic by GODE erwerben hulde,

1860

Dat he my mocht de sünde vorgevenn
 Und my fristen thom ewigen levenn?
 Segget my, wat moeste ic darto doenn?

Actor:

Dat will ic by seggen, myn leve söhn!
 Du hefft yo gehört, wu ydt thogeyth,
 Sodaen vordeenst by uns nicht steyth:

1865

Ydt ys beslaten ynn götlichen rade,
 Dat de salicheit uth GODE

1833. nû werlde, niemals; legen, lügen. — 1845. vorsleten, verschliffen, ver-
 braucht. — 1846. hedenn, Sitten. — 1852. söter, süßer. — 1863. sodaen, solches.

- [Jij^b] On all vordenst uns werdt gegevonn,
 Dorch IESU Christ dat ewige leven.
 De GLOVE deyth sodant aldermeyst:
 Darynn werdt gegeven de hylge GEIST
 1870 Joannes amm drüdden uns vormeldt: Joan. 3.
 „GOT hefft so fer belevet de weltd,
 Dat he vor se gegeven haet
 Syn eynigen sohn went ynn den doet.“
 Bele sünde ynn uns worden fundenn,
 1875 Der wy nicht eyne betalen fundenn.
 Godt esschet ymm GEGENDE gar vele van uns:
 Scholden wy ydt doen, ydt wer uns kunst. [Acta. 15.
 IESUS hefft allthomael erfüelt, Gal. 4.
 Dar mit syns vaders thornn gesillt. mat. 5.
 1880 Des schollen wy ohn nu thogetruwen
 Und festichliken up ohn buwenn.
 Inn welcker fundt de sündler roept,
 Mit ernste vor GODES doren clopt,
 Will ohn mit GNADEN wonen by,
 1885 Wo groit ock yummer de sünde sy.
 Matthei amm sevenden he uns tröest: mat. 7.
 So wy gern wernn van sünden vorloest,
 Wy schollen ohn bidden umm syne GNADEN,
 Vor syner doer ankloppen drabe
 1890 Und by ohm söken glück und heyl,
 So werdt uns bolde syn GNADEN tho deyhl.
 Went de ohn bibbet, demm werdt gegevonn,
 De ohn ock socht, de findt dat levenn,
 Und de ankloppet vor syner döhr,
 1895 De bliff nicht ewich staen darvoer.
 Manasses, de koningk van Judan, 4. reg. 21
 Wedder GOT hadde grote sünde gedan:
 Do he sich wedder tho GODE kerde,
 GOT ohn uth Babylone vörde. 2. paral. 11.
 1900 [36^a] Nabuchodonosor up syne gewaltd vorleth,
 [2. paral. 33
 Dat ohn GOT uth demm ryke steyt: Danie. 3

1871. belevet, geliebt. — 1875. der, von denen. — 1876. esschet, heisset. —
 1880. drabe, schnell, rasch.

- Do he tholast syn sünde erkandt,
 Forde ohn GOTT wedder ynn syn landt.
 Imm nygen Testament men vele findt,
 1905 De grote sündler gewesen findt:
 Ezo holbe se CHRIJSTUS leer annemen,
 Thohant ynn GOTTES gunst se femen,
 Als Petrus, Paulus und Zacheus, mat. 26.
 De Schecker amm Cruz, Magdalena, Mattheus. [marc. 14
- 1910 Vor allen dingen denck up den,
 Als du hefst mit den ogen gesehn:
 Luc. 9.
 Den vorlorn hohn, de sich bokert, Luc. 19.
 Ram tho demm vader und wardt vorhört, Luce. 23.
 Luc. 7.
 Van syner noith van stundt vorlößt. matt. 9.
- 1915 Dat yß geschhehn allen sündern tho troest,
 Darumm vorlaet dy up CHRISUM alleyn,
 De yß de rechte eggesteynn:
 De up ohn buwet up düsser erdenn, 1. Pet. 2.
 Mach nummermehr tho schanden werden,
- 1920 Dann werdt de Consciencz thovreden.
 Heßtu dann wat, dat dele mede
 Mit dynem negesten, wo he ydt bederfft, Luc. 3.
 Wo du süßt, dat he lidt vorderff,
 Und will mit ohm ynn vreden staenn.
- Suren werdt:
- 1925 De allmechtige GOTT sy nyw lohn!
 Zw leer ys my gar wol tho willenn,
 Ich will darmit myn herte stillenn,
 Dck alle de dage, de ick leve,
 Will ick myn herte thovreden gevonn
- 1930 Und danken dem ewigen gütigen GODE
 Vor syne barmherticheit und GNAde,
 [36^b] De he my armen sündler bewyßt!
 De sy tho ewigen tyden gepryßt!
- Darna wardt gesungen der Cxxix. psalm:
 Uth deper noeth

etc. met v. stemmen.

1909. Schecker, Schächer. — 1917. eggesteynn, Eckstein.

Darnha kam de olste Sjohn als eyn Gynßedell offte willige arme vor
dat Cruce, und hadde ynn der vordern handt eyn staff mit eynne Cruci-
fix, ynn der andern eynn groidt langf Paternoster, und mit denckgedeln
umme den soem synes kleydes under boven, mith uthgestreckeden armen,
ropende mit luter stemmen:

- 1985 O Herr ynn dyner drevoldicheit,
De du bist GOTT van ewicheit!
Dy stoel dat ys de hemmel wydt, Esa. 66.
De erde under dynen voten lydt:
Du hefst geschapen de ganze werlbt, Genn. 1.
1940 Dy mechtige handt all dingt erhelte:
Du bist eyn rechtverdiger strengher herr,
Dy sy in ewicheit loff und ehr!
Du richtest recht beyde, arm und ryck: Psal. 7.
Den fromen giffstu dat hemmelryck,
1945 De sünders moten buten staenn,
Dat hellsche für dat ys ohr lohn.
Darumm danke ic dy, o ewige GOTT,
Dat du my gewyft hefst dyn GEBOT
Und dynen willn tho donde gelerth
1950 Und van der sündigen werlbt bokerth;
Heft my vorstandt und wyßheit gevenn
Und my gewyft eyn geystlic levenn,
Darynn ic dy wol denen kann
Mit vele fasten, froupstaen.
1955 Ic hebbe gehalten van anbeginn
Myn geloffte, regell und wat darynn
[K^a] Vorvatet ys, armoidt, kñeßheit,
Gehorsam, underdanicheit,
Myn dage nü keyn geldt beroert,
1960 Alleweg eyn hart strenge leven gefoert,
Dat ambt der myßse alle dage volbracht,
Gebet, gesüchtet ynn groter andacht,
Myn lyff fastet mit disciplinenn,
Dat fleyßch gedwungen mit schmerz und pynen.
1965 Ic danke dy, GOTT, dat ic nicht bin
Eynn sünd, als alle mynschen synn,

Vor 1935. offte willige arme, oder freiwilliger Armer. — 1954. froupstaen
Fruhaußstehen. — 1957. vorvatet, verfasst, festgesetzt. — 1962. gesüchtet, geübt.

Das Drama der Reformationzeit.

- Keyn rover, eebreker ic̃ nicht sy.
 Van unrechtferdicheit bin ic̃ fry,
 Bin nicht beswerdt mit sond und bosheit,
 1970 Als de hörenwerdt, de darachter steyt.
 Den tegenden geve ic̃ tho rechter tydt
 Van all myner have mit gangen vlyth.
 Ic̃ vaste twe maell ynn der wesen,
 Dat ic̃ des fleysches lust mach brekenn.
 1975 Darumm moßtū ewich syn gelovet,
 Dat du my heßt hirmede begavet!

Hurenwerdt:

- O here, hemmelscher vader mynn,
 Ic̃ sta hir vor demm antlate dynn: Luc. 18.
 Ic̃ bin nicht werdt, dat ic̃ hir sta,
 1980 Myn ogen doer ic̃ nicht upslaen!
 Vor dy ic̃ my nicht romen kann
 Als düsse hillige frome mann.
 Ic̃ bidde dy, here, wes gnedich my armenn
 Und will dy over myn funde erbarmen:
 1985 Van allen dōgeben bin ic̃ bloidt.
 Help my, GOTT, dorch dyne GNAde groit!

[R^b]

Actor:

- Hört tho, wat uns̃ de schrift vormeldt,
 Wat vor eyn ordell GHEZETUS vellt!
 Lucas am̃ achteynnden deyt uns̃ kundt,
 1990 Wat GHEZtus spreckt uth götliken munt:
 „De sic̃ vorhōget up dūsser erdenn, Luc. 18.
 De werdt van Godt ernederigt werdenn;
 We sic̃ up erden maket fleyynn, matt. 23.
 De werdt by GODE vorhōget alleynn.“
 1995 Düsse hyllige man ynn tempel kumbt,
 Syner guden werde he sic̃ berumbt;
 Wo geystlic̃ he van buten ys̃,
 De schalck̃ steckt drynn vorborgen gewys̃.

1970. darachter, dahinten. — 1971. tegenden, Zehnten. — 1997. wie geistlich er auch von außen ist.

- 2000 Wanner de wulff will roven gaen, matt. 7
 Ezo thüet he schapes kleyder aenn.
 De slanghe ymm gronen graße schuelt.
 De appel schyendt rott und yß vorfueht.
 Dobengraver findt buten wyt und reynn,
 Inwendich findt se vul dodenbeynn.
 2005 Godt, de alleyn de herten kennt, 1. reg. 14.
 Demm werdt syn oge nicht vorblendt:
 He weth all dingß und richtet rechte, Joan 21.
 Idt gelbt vor ohm keyn spiegelsechtem.
 Düsse huchler eyn gotloesß bove blifft,
 2010 De wyle he solck spill vor Gode driift:
 De ander geyth frölich thomm tempel uth,
 Van allen sünden fry ynn syn hueß;
 Syn Conscientie de ys thovreden.
 Hëbbet acht, und gaet gy oc so mede!
 2015 Syn yederman seh even tho,
 Dat he oc als düsse sinder do,
 [Rij^a] Mit reynem herten tho hueß möge gaenn,
 Mit guden geweten vor GODE staenn.
 Dat help unß GHEZUS dorch syn lyden,
 2020 De sy benedyet tho ewigen tyden,
 Mit vader und hilgen geyst eyn GOTT:
 De behode unß vor dem ewigen doet
 Und maek unß salich dorch syn namen,
 Geve unß dat ewige leven! Amen.

De benedyunge und besluth.

Darnha stiech up dat kyndt, de dat Evangelium vorkündet hadde,
 Sprekende:

- 2025 Iw segen de vader van hemmelryck
 Und JESUS Christus, de sohn, ohm glick,
 De hyllige geyst will by yw staenn,
 Inn der GOTTHEIT de drüdde person!

2001. schuelt, verbirgt sich. — Nach 2024. benedyunge, Benebeuung, Segen.

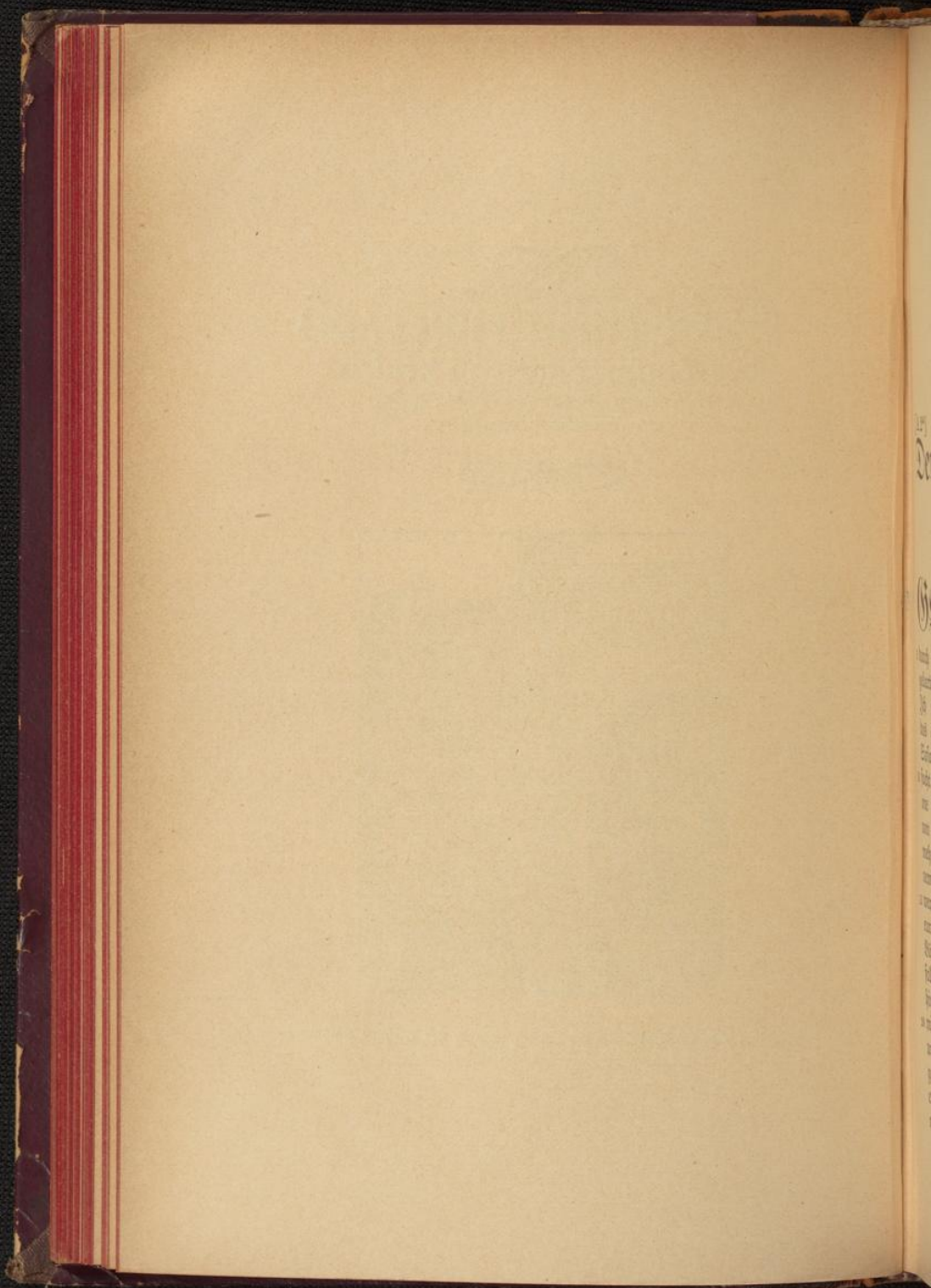
- 2030 In segen und behode de ewige GODT,
ADDAM van SAMADT!
De herr erluchte syn aengesicht
Over yw und vormerp yw nicht,
Synne GADE will he yw delen mede
Und geven yw den ewigen vrede.
2035 Dorch Christws bittern doeth und stervenn
Mothen gy dat ewige leven erven! Amen.

Ende dyßes böcklyns.

Ein Geistlich Spiel / vñ
der Gotfurchtigen vñ keusch
en Frawen Susannen / gantz lustig
vnd frachebarlich zu lesen.:



Nachbildung des Titelblattes der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna
(Kgl. Bibl. zu Berlin).



[A 2^a]

Dem gelarten wolgeachten/ und

Erhafftigen Steffano Reich von Raal, meinem /
besondern guten gönner und freunde.

Gottes gnad und barmherzigkeit

5 durch Christum Ihesum unsern heylandt / Sey mit euch Wol-
gelarter freundlicher lieber Steffane / besonder gönner und freundt.
Ich hab zur zeit die geschicht oder wie es ehliche achten /
das geistlich geticht / von der gotsfürchtigen und keuschen Frauen
Susannen / in ein geistlich spiel verfasset / was ich damit ge-
10 sucht / ist aus dem beschluß und vorred zuvornehmen / So ist auch
one das solcher spiel nuß vor mir / von andern / und sonderlich
von D. Martin Luther / in der vorrede Judit und Tobie zum
mehrern theil angezeigt / und darumb von mir weiter one not /
nemlich under andern / das dadurch der jugent gottes wort und
15 werck mit lust werden eingebildet / Weil ich nu sollchs uber das /
eurem vaterlandt zu ehren und freundlicher ley / mit ehlichen
Bürgern daselbst agirt und gespielt / hab ich mirs lassen ge-
fallen / euch das zu zuschreyben euch damit / wiewol one das da-
hin geneigtem / doch etlicher maß ursach zu geben / das / wie ich
20 mit diesem und andern gern gewolt / ihr / der ihr mit mehrern
und bessern wol künd / euch / wie ihr dann bißher gantz vleissig
gethan / auch forthin nit nachlasset zu bevelissen / das nach Gott /
eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr / und freud / und eure junge
mitbürger zur zeit meine liebe discipel / zu aller gotseligkeit /

tugent und erbarkeit an euch / ein fruchtbarlich exempel haben /
dazu euch dann Gott der Vater aller Gnaden / durch Christum
gnediglich wöl helfen / welche ich auch hiemit euch / und daneben
diß geticht eurer lieb freundlich thue bevelen / des verfehens / ihr
werds von mir wo nicht seiner würdigkeit / doch eurer freundli- 5
keit halben jm besten erkennen. Datum zu Zwickaw 2c. 1535.

Paulus Rebhun C. W.

Vorrede diß spils.

Ihr Herren hochs und niedrigs stands zugleich,
 Alt oder jung, gewaltig, arm und reych!
 So yemand sich vorwundert und gedächte,
 Was ich daher mit den personen brächte,
 5 Dem wil ich des bericht von stund an geben: 5
 Darumb schweigt still und merckt auf mein wort eben!
 Sant Paulus gibt uns alln ein gmeine lehre,
 Das jederman sein thun und vleiß hin fere,
 Auff das er seinem nechsten müg gefallen,
 10 Zum guten und zur besserung inn allem; 10
 Demnach so seind auch wir ykund jm willen,
 Zu gfallen euch was lieblichs hie zu spielen.
 Weil aber solchs auch nuß mit sich soll bringen,
 So woll wir yzt von leichtfertigen dingen
 15 Nicht handeln, sonder habn für uns genumen 15
 Ein sach, aus der wir hoffen, auch müg kummen
 Viel nuß und besserung beyd frawn und mannen,
 Als nemlich die geschicht der fraw Susannen,
 Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare,
 20 Unschuldig zu dem todt verdammet ware, 20
 Und doch sie Gott ließ wider ledig zelen
 Mit wunder durch den knaben Danielelem,
 Wie ihr dann nach der leng yetzt werd vermercken;
 Daraus viel guter lehr, den glaubn zu stercken,
 25 Das Creutz zu tragn, gedult zu habn und mehre, 25
 Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,

8. hin fere, darauf richte.

Wie überseit sich halten soll im rechten,
 Was zugebürt herrn, frawn, kind, meydn und knechten,
 Man nehmen mag; drumb laßt euch nicht beschweren,
 30 Das spiel mit vleis und gneigtem willn zu hören. 30
 Das aber ihr die sach mügt baß erkennen,
 [A 3^b] Sol dieser knab euch all personen hernennen,
 Und auch den inhalt dieses spiels daneben
 Soll er auffß kürzt euch zu verstehen geben.

Argument oder Inhalt.

35 Susann, das from und keusche weib,
 Mit ihrer schön und zartem leib
 Die Richter beyd entzündet hat,
 Doch on ihr wissen, willn und that. 5
 Im garten sie ihr stellen nach,
 40 Ihr lust zu büßen ist ihn gach,
 Da sie ihr meydn von sich leßt gehn:
 Ihrß willns sie ihn nicht wil gestehn.
 Das bringt ihr grosse angst und not,
 Mit grim sie drohen ihr den todt; 10
 45 Ein zetergeschrey sie machen schwindt,
 Deß sehr erschrickt das hausgesindt;
 für gricht mit gwalt sieß lassen holn,
 Beyd ehr und lebn yhr nehmen wolln. 15
 50 Ihr herr Joachim und yhr kindt,
 Ihr vater, muter, schwester, gfindt
 Mit ihr mit weynen kummen dar.
 Die richter zeugen offenbar,
 Wie sie ein ehebruch hab verbracht.
 Die herrn verdammens on bedacht, 20
 55 Den sträfern wird bevelch gethan,
 Das sie verseynt werd auff dem plan;
 Da kumpt ihr Got zu hülffe snel,
 Erlöst sie durch den Daniel.

36. schön, Schönheit. — 40. ist in gach, eilen sie, streben sie begierig. — 42. ihren
 Willen woll sie ihnen nicht zugesiehn, nicht erfüllen. — 46. deß, worüber. — 51. dar,
 dahin. — 53. verbracht, vollbracht. — 56. verseynt, gesteinigt.

60 Die Richter werdn an yhrer stadt 25
Gestrafft umb ihre missethat.
Die widwen auch gerochen werdn,
Der eyn gschach gwalt vom reichen hern,
[A 3^b] Der andern ward der schutz versagt, 30
Das sie Gott yhrem Herrn geklagt;
65 Die Richter müßens glag bezaln.
Joachim mit den seinen alln
Sich freud und jubilieret Gott,
Das er Susann erredt vom todt

65. glag = Gelag, Bege.

Unterredner diff spils.

RESATHA }
ICHABOTH } Die zwen Richter.

SIMEON }
GAMALIEL }
ZACHARIAS } Die vier Eltisten oder Radtsgeossen.
NAHOR }

DANIEL Der prophetisch knab.

SUSANNA Die keusche Frau.

JOACHIM	} Der Sufannen	Man,
HELCHIAS		Vater,
ELISABET		Mutter,
REBECCA		Schwester,
BENIAMIN		Söhnlein,
JAHEL		Töchterlein,
SARA		Erste meyß,
DABIRA		Andere Meyß.

BALDAM Der reiche Bürger.

OLYMPA }
RUTH } zwo Widwen.

[A 4^a] ABDI }
GORGIAS } Des Joachims { Erster, }
SAMRI } { Anderer } Knecht.
 } { Dritter }

ABED }
GIEZI } Die zwen Schergen.

Actus primi scena prima.

Resatha. Schabot.

Resatha:

Ein guten tag euch Gott woll geben!

Schabot:

70 Und euch viel guter jar daneben!

Resatha:

Wie sol ich das von euch verstehen,
Das yhr so traurig yht thut sehen
Und euren kopff laßt nieder hangen,

5

75 Als het euch unglück ubergangen?
Ist euch was böses widerfaren,
So wolt mir auch das offenbaren!

Odr seind euch sonst so schwere sachen
Yht kumen für, die euch so machen
Bekümmert und so gar erschlagen,
80 Wolt mir die selben auch fürtragen:
Villeicht ich etwo rath möcht finden
Und euch des kummernus entbinden!

10

Schabot:

Die ding, so mich ietzt traurig machen,
Seind nicht der gleichen richtersachen,
85 Wie für uns kumen von der gmeyne:
Dann diese sach mich trifft alleine
Und mich derhalb dest mehr thut plagen,
Das ich sie niemands wol darff klagen,

15

20

81. etwo, irgenbwo.

90 Noch mich zu iemands des vorsehen,
 Das er des orts mir bey werd stehen
 Und helfen mein betrübnuß wenden,
 Das mir ist ykund under henden.

Refatha:

95 Wer weys, was euch möcht widerfaren,
 Wenn yhr mir das thet offenbaren! 25
 Ich trag auch selbs inn meinem herzen
 Gynn heymlichen, verborgnen schmerzen.
 Wenn yhr mir nu eur noht thet sagen,
 Wolt ich auch euch von meiner klagen 30
 Und eures rahts darüber pflegen:
 Dann stets ein ander mir kan geben
 Sinn bessern raht und mehr ersehen,
 Denn ich hett selber möcht verstehen; 35
 Drumb laßt uns einr dem andern sagen,
 Was jeder thut ym herzen tragen.
 105 Ist's sach, daßs dann ist solche note,
 Die keiner mit seim guten rhate
 Dem andern kan und weis zu wenden,
 So woll wir dann mit gleichen henden 40
 Diebürde unsers leydes tragen
 110 Und mit einander mitleydn haben.

Schabot:

Weil das dann ja ist eur begehren,
 Euch mein anligen zu verkleren,
 Wil ich eurn raht auch nicht ausschlagen 45
 Und euch mein not on scheu aufffagen:
 115 Doch wißt zuvor, ynn solcher massen,
 Das yhrs bey euch wolt bleyben lassen!

Refatha:

Yhr dorfft desfalls kein sorg nicht tragen:
 Thut mir eur not nür künlich sagen! 50
 Ja, wenn yhr thet jm ehebruch ligen;
 120 Solß doch bey mir wol bleibn verschwigen!

89. vorsehen, versehen. — 100. dann, denn. — 105. daßs, daß es. — 112. verkleren, erklären. — 115. ynn solcher massen, in der Weise, unter der Bedingung.

Schaboth:

Habt freundlich dank der lieb und treue!
 Wil wider schawn, dasß euch nicht reue.
 Wolan, ich wilß euch offenbaren:

55

125

Ihr habt on zweyßel wol erfahren,
 Nachdem in Jochems haus wir haben
 Zuweylen klag und sach vertragen,
 Die uns daselbst für bringt die gmeyne,
 Wie wir habn gsehen oft alleine

60

130

[B1^a] Susann in yhrem schmuck und zieren

Im garten hin und her spazieren;
 Die weil ich nu darauf geachtet
 Und yhren zarten leib betrachtet,
 So hat sie mir mein hertz besessen,
 Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen:
 Ich sitz odr steh, ich schlaff odr wache,
 Ich eß odr trink, odr was ich mache,
 Ich sitz zu gericht, odr geh von dannen,
 So denc ich an die frau Susannen!

65

135

70

140

Vor yhrer lieb kein rhu nicht habe,
 Zu tisch, zu bett, bey nacht noch tage:
 Al meine hynn feind mir verrucket
 Und in yhrn zarten leib verzucket;
 Mein hertz das schmilzt mir iht zusammen,

75

145

Als leg es mitten in der flammen.
 Von solcher flam und grosser brunste
 Mir steyget under augn die dunste,
 Das, wenn ich soll die warheit iehen,
 Ich schir kan weder hörn noch sehen.
 Das ist, das mich so sehr thut nagen,
 Davon ich niemandß hab dörrft klagen.

80

150

Die weil yhr aber habt begehret,
 Das ich euch meine not verkleret,
 Hab ich sie euch nicht wolln verhalten,
 Als meinem lieben herrn und alten.

85

155

So yhr nu durch eur kluge sinnen

126. vertragen, beigelegt. — 133. besessen, in Besitz genommen. — 134. yhr, ihrer; schlechts nicht, durchaus nicht. — 135. yhrer lieb, Liebe zu ihr. — 146. brunste, farn, der Dunst. — 147. iehen, sagen, gestehen.

Mir hulf und rhat kundt gebn hierinnen,
 Wie ich mich fug nach meinem willen
 Der liebe brunst bey yhr möcht stillen,

90

160

So helffet mir zu diser farte,
 Die weil ich werd gequelt so harte:
 Dann mir mein brunst nicht wird gestillet,
 Ich habe dann meinn willn erfüllet!

Mein will abr der ist, und kein ander,

95

[B1^b]

165

Nur, das ich mit Susann selbender
 Der liebe spil mit lust soll pflegen!
 Wo das nicht gschicht, kan ich nicht leben!

Nesatha:

Wiewol ich auch in meinem herzen

100

Itzunder trag einn grossen schmerzen,

Doch ist's mir nicht ein kleine freude,

170

Das ich nicht trag allein söldch leide,

Dazu meins leids hab söldchen gsellen,

Wie ich yhn selbs hett wunschen söllen.

105

Drumb das euch auch nu werd enddeckhet,

Was heimlich's in mein herzen stellet,

175

So wisset, das in dem spitale

Auch ich lig krankh und leid groß quale,

Davon yhr mir izt habt geklaget!

Das yhr darinn seyt hart geplaget:

110

Dann auch Susann, das zarte weibe,

180

Hat mir endzündt mein hertz im leibe,

Mit yhrer lieb so gar umgeben,

Das mich ganz dunkht, ich kunn nicht leben,

115

Wo ich sie teglich nicht solt sehen

Und ettwo nahend umb sie gehen.

185

Als oft wir da ein sach solln richten,

So thut mein hertz nichts anders tichten,

Denn nur wie mir wurd raum gegeben,

Mit yhr der liebe spil zu pflegen.

120

Schaboth:

Gy, lieber herr, was hör ich sagen?

190

Wo dem so wer, wolt ich nicht klagen!

159. zu diser farte, diesmal, jeyt. — 185. als oft, so oft als.

Dann ob man gemeinlich wol thut sagen:

„Wenn an ein beyn zwen Hunde nagen,

Das sie nicht frid beyssamen halten,

Besonder druber sich zweyspalten,“

So hoff ich da doch nicht der massen,

Das wir uns werdn zerteylen lassen,

[B2^a] Zu voraus, weil in diser sache

Ein yeder ist allein zu schwache,

Die aufzufurn nach seim begehren.

So hoff ich, yhr werd euch nicht bschweren,

Mit mir zugleich zu hebn am wagen,

Das wir yhn aus der pfutzen tragen

Und diese sach zum ende furen!

Resatha:

Nicht anders yhr an mir solt spuren:

So vil ich kan mit wort und thaten

Zu diser sach uns helfen rhaten,

Solt yhr mich unverdrossen finden!

Wenn wir nur etwas schaffen kunden!

Denn yhr das selber wißt und sehet,

Wie es umb frau Susannen stehet:

Sie ist ein frum, gotsfurchtig weibe,

Rein unzucht ist in yhrem leibe;

Yhrn man sie helt in allen ehren,

Thut sich von seiner lieb nicht keren;

Auff ehr und tugnt sie zeucht yhr kinde,

Dazu yhr ganzes hausgesynde;

Vol erbarkeit seind all yhr sitten:

Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten

Unnd yhr anmuttern unsern willen,

Sie werd uns disen nicht erfüllen!

Schaboth:

Die selbig sorg mich auch ansichtet,

Es sey mit gut nichts außgerichtet:

Drumb müssen wir uns unterstehen

Einr andern hinderlist und sehen,

194. besonber, sonbern. — 195. da, in diesem Falle. — 197. zu voraus, zumal.
Das Drama der Reformationszeit.

225 Ob wir durch unser gwalt sie biegen
Und unsern willen möchten kriegen.
Wie rhatt yhr aber, wann das were,
Zu thun, das uns nicht brecht gefere? 160

Resatha:

[B^{2b}] Da dörrst wir zu wol cluger synnen,
230 Das wir uns sehen fur hierinnen;
Dann so wir da die schantz versehen,
Wurd es mit uns sehr ubel stehen.
Vor allem aber wer am besten, 165
Das wir die zeit und stunde wessen,
235 Wenn gar allein sie ettwo were:
So hett es nicht so groß gefere.

Schaboth:

Da weis ich zwar einn rhat zu geben!
Ich hab darauff gemerket eben: 170
Gemeinlich, wenn warm scheint die sunne,
240 So gehts inn garten zu dem brunne
Und badet sich alda alleine;
Der meid bey yhr sie lesset keine.
Drumb acht ich das nicht unbequeme, 175
Das wir der warmen tag geremen
245 Und uns zu weil verbergen inn garten
Und heimlich yhrer zukunfft warten:
Vileicht uns yrgnt ein mal wirt bscheret,
Was unsers herzens lust begehret. 180

Resatha:

Cur rhat der gfelt mir aus der massen!
250 Drumb ichs dabey auch bleiben wil lassen,
Und soll also darauf beruhen:
Wie yhr geredt, so wolln wir thuen!

Schaboth:

Got geb, das nur ein warmer tage 185
Bald kum, sonst ich kein rhue nicht habe!

228. gefere, Gefahr. — 229. Da dörrst wir zu, dazu bedürften wir. —
231. schantz = Chance; wenn wir nicht sehr vorsichtig sind. — 234. wessen, wußten. —
237. zwar, zware, fürwahr. — 240. gehts, geht sie. — 244. der warmen tag
geremen, die warmen Tage wahrnehmen. — 246. zukunfft, Antunft.

Refatha:

255

Das wetter zwar sich fein thut schiffen!

Schaboth:

Wolt got, das unß solt heut gelükhen!

Refatha:

Wir wolln zu yhr ins haus jzt gehen,
[B3^a] Das wirs doch nur die weil mugn sehen!
Cy secht, ich halt, yhr herr wöll wandern:
260 O gluth, schiff dich auch mit dem andern!

190

Actus primi scena secunda.

Joachim. Abdi. Schabot. Refatha.
Susanna. Benjamin. Sahel.

Joachim:

Knecht Abdi, mach dich auff mit mir,
Zu gehn ein meil drey oder vier!

Abdi:

265

Ja, herr, es soll kein saumnuß han:
Ich wil mich rusten auff die ban
Von stundt und euch geleitten recht,
Wie zugezint ein treuen knecht!

195

Schaboth:

Her Jochem, wo sol das hin sein?
Wolt yhr eur haußfrau lahn allein?

200

Joachim:

270

Ich hab ein gschefft zu richten auß!
Liebn herrn, secht auch mit auff mein haus,
Wenn yhr pflegt auß und ein zu gehn,
Das mir nicht unfal möcht zustehn!

259. secht, seht; halt, halte dafür, glaube.

8*

Reſatha:

Wir wolln euch^s gern zu gfallen ſein
Und ſchaun, das niemd nichts trag herein!
275 Werdt yhr nicht widerfumen bald?

205

Joachim:

Ich weiß nicht, wies noch hat ein gſtalt.

Susanna:

Ach, herr, wo denkt yhr aber aus,
Das yhr wolt ziehen aus dem haus
Und mich in trauren ſitzen lahn?
280 Dann ich kein freud im herzen han,
[B3^b] Wo yhr nicht nahend ſeit umb mich,
Und ich euch teglich hör und ſich!

210

Joachim:

Wie kem das, liebe frauwe mein,
Das yhr darumb ſolt traurig ſein,
285 Und habn kein freud, denn wo ich bin
Bei euch? trag ichs doch nicht mit hin!

215

Susanna:

So, herr, mein freud faſt alle gar
Nemt yhr mit euch, ſag ich furwahr,
290 Dann ia nach got dem herrn iſt mir
Kein lieber ding auff erd, denn yhr,
So gar, das, wo yhr von mir ſeit,
So iſts mein größtes herzenleidt!
Dann eur ich ſorg hab alle zeit,
295 Das euch nicht widerfahr ein leidt!
Drumb bitt ich, ſo es ſache wer,
Das euch zu bleibn brecht kein geſehr,
Wollt diſes wandern laſſen ſtehn,
Das ich ſölchs leids mug muſſig gehn!

220

225

230

Joachim:

Nicht achts daſur, o frauwe mein,
300 Das mir mit wandern wol kan ſein,

273. euch^s = euch in Bezug auf dies. — 286. ichs, ich ſie, die Freude. — hin, fort. — 295. ſo es ſache wer, wenn es möglich wäre.

So, das ich mich on nötig sach
 Zu wandern auff den wege mach:
 Dann wo die sach nicht wer darnach,
 Wer mir zu wandern nicht so gach;
 Weil aber ichs nicht kan umbgehn,
 So wollet des zufriden stehn!

Susanna:

Die weils dann ia nicht anders kan
 Gesein, und musset schlechts davon,
 So bith ich, trauter herre mein,
 Wolt ia zu lang nicht aussen sein!

Joachim:

[B4^a] Umb das bitt nicht, o frawe mein:
 Ich wil des sonst gevliffen sein!

Susanna:

Ihr kinder, kumt zum vater vor:
 Er wil iz wandern aus zum thor!
 Bitt yhn, das er bald widerker
 Und euch was schöns mit ihm bring her!

Beniamin:

Lieb vater, kumt herwider schir
 Und bringt auch ettwas schönes mir!

Zahel:

Mie auch, mie auch, lieb vate mein,
 Bingt was, das gulden ist und fein!

Joachim:

Ja, lieben kinder, seit nur frum,
 So wil ich, wenn ich wider kum,
 Euch ettwas schönes bringen mit!
 Secht, das yhr got auch fur mich bitt,
 Auff das ich gfundt herwider kum!

Beniamin:

Wir wollen alle fein fein frum!

308. schlechts, schlechterdings, durchaus.

Joachim:

Nu spar euch got gesundt und frisch!
 Ich wil herwider kumen risch!
 Vult guter ding die weilen sein:
 330 Ihr solt nicht bleiben lang allein!
 Und euch, yhr herrn, gesegn auch got!

260

Schaboth:

Wolan, got bhut euch frue und spat!

Susanna:

Got helff euch gfund herwider schir,
 Das yhr mit freuden kumt zu mir!

265

Resatha:

335 Got geb, das er ein jahr außsbleib,
 Wenn uns nur wurd zu theil sein weib!

Chorus primus:*)

¶ Fraw Venus, groß ist dein gewalt
 Bey allen menschenkinden:
 Vor dir bleibt weder iung noch alt,
 340 Du bringst yhr vil zu hunden!
 Mit scharffen pfeiln dein blindes kind
 Durchbringt der menschen hertzen schwindt
 Und nimt sie gar gefangen!
 345 Wer da ein mal die schantz versicht
 Und erstlich yhm nicht widersicht
 An dir muß er behangen, An dir 2c.

270

275

¶ Wie wol nu iunge leut gemein
 Durch dich vil werdn betrogen,
 So werdn doch oft an deinen reyn
 350 Auch alte narnn gezogen,
 Durch deine neß darnider gfelt,
 Das sie kein erbarkeit aufhelt
 Von hunden noch von schanden!

280

285

*) Auf B 4 b. sowie von C₁ noch zwei Zeilen Noten für den Chor, dann folgt dieser selbst

328. risch, rasch, schnell, bald. — 345. erstlich, im anfang. — 349. rei, reie, Reigen, Tanz.

355 So bringst auch sonst die all zu spot
Vor aller welt und auch vor gott,
So stekhen in deinn banden, So stekhen 2c.

Proportio:

☞ Dagegen aber iung und alt,
So deiner sich erwehren 290
Und widerstehn mit ernst und gwalt,
360 [C 1^b] Die kumen recht zu ehren,
Als die vermeiden deine bandt,
Und gebn sich inn ehlichen standt
Und thun daraus nicht schreiten, 295
An ander halten lieb und werdt,
365 Die werden auch von got geehrt
Und hie von allen leuten, Und hie von 2c.

☞ Denn was kan edlers sein auf erd,
Denn so sich ehleut halten 300
Gegnander allzeit lieb und werdt
370 Und lassen sich nicht spalten
Durch unfal oder frembde lieb,
Noch klafferey und bößs getrib
Das ehlich bandt zureissen! 305
Sölch lieb kumpt nicht von Venus her,
375 Sant Paul gepeuts in seiner lehr;
Darumb wirs billich preissen, Darumb 2c.

Actus secundi scena prima.

Baldam:

Haec scaena cum so- Hab itz abermal befehen,
quenti extra argu- Wie mein korn im feld thut stehen;
mentum admixta Wil mir noch nicht wol behagen:
est, ad depingen- Dann die andern ackher tragen
dam iudicium ini- Neben mein vil schöner treide,
quitatem. Welchs mir ist ein grosses leide;

5

372. klafferey, Verleumdung; getrib, Verfolgung. — 373. zureissen, zerreißen.
— 375. gepeuts, gebietet sie. — 381. treide, Getreide.

Sonderlich so hat mein nachber
 Nechst bey mir den besten acker,
 385 Das ich zwar im gantzen selde
 Keinen lieber haben wölde; 10
 Drumb ichs auch oft furgenuhmen,
 Wie ich möcht darhinder kumen,
 Mannich practick auch ertichtet,
 390 [C 2^a] Aber noch nichts außsgerichtet, 15
 Noch den acker kund erheben,
 Weil mein nachber war im leben;
 Nu er aber ist verschiden,
 Wil ich noch nicht sein zufriden,
 395 Biß ich yhn zu mir müß bringen
 Und darab die widwe bringen; 20
 Das ichs aber enden müge,
 Wil ich brauchen dise lüge,
 Wie ich hab zur zeit mein nachber
 400 Geld gelihen auff den acker, 25
 Weiland er noch war im leben,
 Welchs er mir nicht widergeben.
 Drumb ich sie wil yz verklagen,
 Das sie muß die schuld abtragen:
 405 Wenn sies dann nu nicht am gelde
 Haben wirt, so wirts yhr selde 30
 Müssen an der schuld mir geben;
 So hoff ich, wöll ichs erheben.
 Wann sie schon wirt vil wolln klagen
 410 Und zu diser schuld nein sagen,
 Wil ich wol so vil verschaffen 35
 Bey den richtern, das yhr klaffen
 Nicht soll werden angenommen;
 Dann ich yz zuvor wil kumen
 415 Und mit einem gschendch sie schmieren, 40
 Das sie mir mein sach außsfüren,
 Dann sie mir auch sonst gewegen;
 Drumb ichs leichtlich wil erregen,

391. erheben, erhalten, erlangen. — 401. weiland, vor Zeiten als. — 417. ge-
wegen, gewogen sind.

- Das sie es nicht lassen feilen
 Und mir zu den adher teylen.
 420 Zwar, wenn ich nur ykund wüste,
 Wo ichs ettwo suchen muste,
 Wolt ich bald zu yhn mich machen
 Und verklere yhn mein sachen.
 425 Sonst ich zwar hab oft vernahmen,
 Das in Jochems haus sie kumen
 Und gericht zu halten pflegen,
 Weils yhn ist daselbs gelegen:
 430 Drumb ich yzt auch hin wil gehen
 Und mich bald nach yhn umbsehen,
 Ob ichs da antreffen funde
 Und sie beyd beyinander funde.
 435 Zwar, so ich yz recht thue sehen,
 Duncth mich, wie die stadtknecht stehen
 Beid beyjamen vor der thure:
 Dran ich nu wol hab zu spuren,
 440 Das die richter nicht seind weyte.
 Harr, ich kum zu rechter zeite;
 Dann ich siechs beym tische stehen,
 Hoff, mein sach soll yzt fortgehen!

Actus secundi scena secunda.

Schaboth, Balbam, Resatha, Abed, Olympa.

Schaboth:

- Ich wil yzt ein wenig sehen,
 Wies daheim im haus thut stehen:
 Dann ich halt nicht, das vil sachen
 Heut uns werdn zu schickhen machen.
 445 Aber secht, ich bin betrogen,
 Dann her Balbam kumt gezogen!
 70 Aht, er werd uns ettwas klagen:
 Muß vor hörn, was er wirt sagen.

419. feilen, fehlen. — 438. harr, warte. — 439. siechs, sehe sie. — 444. zu schickhen, zu schaffen. — 448. vor, zuvor, vorher.

Baldam:

Geb euch got ein guten tage!

Resatha:

450 Herr, habt danck! was ist eur klage,
 Ober was thut yhr begehren?
 Sitzt herzu und laßt uns hören!

75

Baldam:

[C 3^a] Weisen hern, das ist die sache,
 Das ich nicht vil umbschweif mache:
 455 Eine widwe in der gassen,
 Welche nechst yhr man verlassen,
 Soll mir von yhrs mannes wegen
 Zehen Gulden schuld ablegen,
 Welch ich ihm an barem gelde
 460 Auff ein acker daust im felde
 Glichen hab bey seinem leben,
 Die mir noch nicht widergeben,
 Und so vil ich dran kan spuren,
 Wirt auch sie mich wolln umbfuren
 465 Und sehr klagn yhr unvernugen.
 Aber mir gschicht nicht genugen,
 Wenn ich drumb meins glichen gelde
 Yhrenthalbn enttheren solde;
 Drum die weils ia nicht vermage,
 470 Das sie mir mit geld abtrage
 Solche schuld, so bitt ich sehere
 Euch, wolt mich des yht geweren
 Und durch eure Richters gwalten
 Dise widwen darzu halten,
 475 Das sie mir fur solches gelde
 Volgen laß yhrn acker im felde;
 Drauff ich yhr hinaus wil geben,
 Was da billich ist und eben.
 480 Wil von euch auch, lieben herren,
 Solches nicht umbsonst begehren,

80

85

90

95

100

452. sitzt, setzt euch. — 456. nechst, neulich, kürzlich. — 458. ablegen, erlegen. —
 460. daust, draußen. — 464. umbfuren, hinhalten. — 478. billich und eben,
 billig und recht.

Sonder mich erzeign der massen
Mit ein gschenck, welchs ich wil lassen
Bringen euch! soll euch nicht rewen:
Steht mir yht nur bey mit trewen!

105

Resatha:

485 Weil yhr solchs von uns begehret,
Solt yhr des wol sein gewehret:
[C 3^b] Dann zu thun nach eurm begehren,
Soll uns keine sach nicht bschweren!
490 Bald wir sie wolln heischen lassen,
Weil sie wohnt in diser gassen.

110

Abed, heys Olympa kumen:
Dann wir habn ein sach vernuhmen,
Drauff sie soll yhr antwort geben!

115

Abed:

495 Herr, ich wils aufsrichten eben!
Fraw Olymp, zu euch mich senden
Meine herrn, yhr solt behende
Yht bey yhn vor grichte stehen:
Was yhr solt, werdt yhr wol sehen!

120

Olympa:

500 Ja, ich wil von stund an kumen,
Ob ich wol nicht hab vernuhmen,
Das mich yemands hab verklaget.

125

Abed:

So veil habn sie mir gesaget.

Olympa:

Gruss euch got, yhr weysen herren!
Warzu thut yhr mein begehren?

Resatha:

505 Fraw Olymp, fur uns ist kumen
Baldam, den wir habn vernuhmen,
Wie eur man an barem gelde
Auff einn ackher daust im felde

130

502. vei, viel.

510 Hab von yhm auff borg genuhmen
 Zehen gulden zu sein frumen,
 Dran er noch nichts hab endpfangen: 135
 Welchs yhn etwas thut verlangen,
 Und darumb sich her gefunden,
 Daß yhr yhm zu diser stunden
 515 Solche schul bezalen wollet,
 Wie yhr dann von recht thun sollet. 140

[C 4^a]

Olympa:

Das wer mir, liebn herrn, zu schwere,
 Das ich so viel schuldig were!
 Hoff, yhr werds auch nicht begehren,
 520 Das man mich on not soll bschweren:
 Dann ich weys von keinen schulden, 145
 Noch von acht, noch zehen gulden,
 Noch von sechsen, noch von syben,
 Die mein man wer schuldig blißen,
 525 Noch das auff den ackr im felde
 Yhm wer glihen wordn ein gelde! 150
 Drumb ich euch wil habn gepeten,
 Wolt mein unschuld treulich retten!

Schabot:

Als ich hör, wolt yhr nichts gstehen!
 530 Nein, es muß nicht so zugehen:
 Dann her Baldam ist der ehren, 155
 Das er solchs nicht würd begehren,
 Wo ers nicht hett recht und fuge!
 Dises hab wir kundtschafft gnuge:
 535 Drumb laßt ab von eurem klagen
 Und thut schnell, was wir euch sagen. 160
 Habt yhrs aber nicht an gelde,
 So verlaßt yhm dran eur felde!
 Was es theurer ist am kauffe,
 540 Soll er euch bezaln mit hauffe.

510. frumen, Nutzen. — 522. noch ... noch, weder ... noch. — 533. ers, er
 beßen. — 538. überlaßt ihm dafür euer Feld. — 540. mit hauffe, alles zusammen.

Olympa:

Herr got, sol ich dann endrichten,
 Des ich gnossen hab mit nichte?
 Muß es got im himl erbarmen,
 Das yhr so bezwingt mich armen!
 515 All mein nahrung ist gestanden
 Auf dem kleinen ackerlande:
 So yhr mirs nu thut endwenden,
 Weys ich mich mit meinen henden
 [C 4^b] Und mein kinder nicht zu nehren,
 550 Noch des hungers uns erwerben!

165

170

Refatha:

Da hilffst fur kein weynn, noch klagen:
 Baldam wil sein geld auch haben!
 Drumb, her Baldam, thut der massen:
 555 Yhren acker hols euch lassen,
 Drauff so wollt yhr geld aufgeben,
 Was da billich ist und eben.

175

180

Baldam:

Weyse, günstig liebe herren!
 Eurem urtheil volg ich geren,
 560 Wil mich auch so lassen schlichten
 Und das ubrig geld endrichten.

Olympa:

Aber mir geschicht gewalde,
 Sag ich frey fur iung und alde!
 Drumb, o herr, der du verheysen,
 565 Das der widwen und der weysen
 Du wilt vater sein und nehren,
 Wollest dich zu mir her keren
 Und das urtheyl selber rechen,
 Das man uber mir thut sprechen!

185

190

Schabot:

Haltt eur maul, und laßt solch klagen,
 570 Sonst man euch würd anders sagen!

555. aufgeben, herausgeben.

Hic discedit etiam
Ichaboth, Resatha
vero interim a lon-
ge colloquium Susan-
nae cum ancillis de
ingressu in hortum
aufcultat.

Actus secundi scena tertia.

Beniamin. Susanna. Jahel. Dabira. Sara.

Beniamin:

O liebe muter, was hab ich vernahmen? 195
Ich war on gfer yzt in die kichen kumen,
Nicht weis ich, was ich drinnen hatt zu suchen,
Da hört ich unser meid, o, greulich fluchen!
575 [D 1^a] Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben,
Wie ihr uns nechten thett ym bette sagen, 200
Das wir Got fürchten solln und allzeit ehren
Und hütten uns vor fluchen und vor schweren.
Ey, wirt ihr dann auch Got die sünde schenken?

Susanna:

580 Neyn, liebes kind, er wirds ihr wol gedenken!
Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt, 205
Noch in des teuffels weg und sünden wandelt,
Dann Got gedrohet hat alln bösen kinden,
Das er sie straffen wöll, als oft sie sünden:
585 So aber sie nach seinem willen leben,
So wil er endlich ihn den hymel geben. 210

Jahel:

Lieb mute, wed ich auch jnn hymel thumen?

Susanna:

Ja, liebes kind, sey frum, so wirst drein kumen!
Ihr meyde, secht und raumt fein auff im hause
590 Und fert den unsflat allen fein hinause,
Das, wenn der herre kumt, ers sauber finde 215
Und sech, das er nicht hab ein faul gesinde!

Dabira:

Ja liebe frau, wir wollens nicht vergessen
Und reumen auff, als bald wir haben geessen!

572. on gfer, zufällig. — 576. nechten, vergangene Nacht.

Sara:

595 Wann meint ir, daß der herr werd wieder kumen?

Susanna:

Ich habß nicht eygentlich von yhm vernahmen.

220

Raumt ymmer auff und lastß an euch nicht feilen:

Er wird wol kumen, wennß an seiner weylen!

Nach essen dann, so anders scheint die sunne,

600 So wil ich in den garten gehn zum brunne

Und mich im kalten badt ein weil erquickẽ;

Da werd ihr dann mit mir auch habn zu schickẽ.

Ich wil abr vor zu meiner muter sehen:

Drumb sol eur eine auch mit mir hingehen!

His auditis Resa-
tha currit obviam
collegae suo illique
haec repente com-
municat

Actus secundi scena quarta.

Resatha. Schaboth. Ruth.

Resatha:

605 Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

Schabot:

So, wenn nur was guts vorhanden were!

230

Ißts nicht etwas von der frau Susannen?

Resatha:

So, ihund, vor kleiner weil vergangen,

Hört ich sie zu yhren meiden sagen,

610 Wie sie yhund bald nach mittem tage

Sich wolt baden unden in dem garten;

235

Drumb so muß wir vleißig nu drauff warten,

Sölch gelegenheit mit nicht versehen;

Dann wer weiß? wens mer also möcht gsehen,

615 Weil gleich yht yhr herr auch nicht vorhanden,

Sonder, wie yhr wißt, ist uberlande,

240

Drumb so künn wir auch so vil dest feiner

Warten yhr, und ist die gfar auch kleiner!

598. an seiner weilen, an der Zeit. — 599. nach, hernach; so anders, für den Fall, daß.

Schabot:

620 Ihr sagt recht! drumw wolln wirs gluck versuchen
 Und im garten heymlich uns verfriesen,
 Ob uns unser sache möcht gelingen, 215
 Und das glück uns lust und freud möcht bringen.

Ruth:

Vidua haec in itinere illis occurrit

Lieben herrn, hört an mein nötig klage!

Schabot:

625 Nhund nicht, sparts auff einn andern tage,
 Dann wir habn auff dißmal nicht der weilen!

Ruth:

Ja, mein sach wil aber haben eilen, 250
 Sonst man mich bringt nhund umb das meine!

Refatha:

[D 2^a] Immer fort und laßt sie stehn alleine!

Ruth:

630 Soll ich dan also das mein verlieren?
 Herr mein got, laß dirß dein aug anrhuren!
 Siech, wie ich nhunder werd verkurzet! 255
 Mein gerechte sach wird mir umbgstürzet,
 Weil ich keinen schutz von den kan haben,
 Die mich sollen yzt vor gwaldt handhaben!

Chorus secundus:*

635 ¶ Diß ist der werlet lauff:
 Wer vleissig siecht darauff,
 Der findet, wie gewalt 260
 Allzeit das recht behalt!

640 ¶ Reichtumb wird fur gezückt,
 Armut gar unterdrückt;
 Wer nicht hat gut und hab, 265
 Muß allzeit sein schabab.

*) Rest der Seite D 2a und zwei Zeilen von D 2b enthalten die Noten zum zweiten Chor.

634. handhaben, schützen. — 639. fur gezückt, vorgezogen. — 642. schabab, nichts wert, verachtet.

¶ Gunst gilt bey yederman;
 Wer diser viel kan han,
 645 Der hat ein gwunnen spiel,
 Unrecht schadt yhm nicht viel.

270

¶ Freundschaft und groß geschlecht
 Macht vielen yhr sach gerecht;
 650 Ist einr ein schlechter man,
 Dfft muß er unrecht han.

¶ Widwen und arme kindt
 Allenthalbn verlassen findt,
 Fur sündt man das nicht richt,
 Wenn yhn gleich unrecht gschicht.

275

Proportio.

¶ Wie wol nu aber ist das glück
 655 Der armen hie auff erden,
 Das man sie bschwer und underdrück,
 So wirdts doch anders werden:

280

[D 3^a] Denn got sich yhrer not nimt an,
 660 So sie zu yhm vertrauen han,
 Er hats yhn gwiß versprochen;
 So yemands yhn ein leyd zufürt,
 Sein aug yhm wirdt damit berürt,
 Es bleibt nicht ungerochen.

285

¶ Darumb getrost und wacker seit,
 665 Die yhr hie werd geplaget!
 Eur leid sol kürzlich werdñ zur freud,
 Wenn yhr das creuẞ nur traget
 Gedültig und mit sanfftem mut,
 670 Nur got eur sach bevelen thut,
 Der wils zum besten wenden,
 Wenn er ersiecht die rechte zeit.
 Verzagt nur nicht, es ist nicht weit,
 Er wirdt sein hülff euch senden!

290

295

649. schlecht, schlicht, gering. — 655. glück, Geschick. — 667. kürzlich, in Kürze, bald.
 Das Drama der Reformationzeit.

Actus tertii scena prima.

Susanna. Sara. Dabira.

Susanna:

675 Ihund scheid fein warm die sunn:
 Drumb ich gehen wil zum brunn
 Und daselbs mich badn ein weil;
 Drumb so macht euch auff mit eyl,
 Folgt mir in den garten nach,
 680 Dann richt auß auch eure sach!

5

Sara:

Liebe frau, wir seind bereit,
 Euch zu geben hin das gleidt.
 Solln wir auch was tragen mit?

Susanna:

Reyn, yhr dorfft yhunder nit:
 685 Darnach will ich sagen wol,
 Was man mir als bringen sol.

10

[D3^b]

¶ Das volgent rebet sie im garten.

Nu geht ihund wider hyn,
 Weil ich nu beim brunnen bin:
 Dann ich mich ein weil allein
 690 Baden wil, dorfft nicht da sein;
 Aber ubr ein kleine zeit
 Secht, das ir bey mir do seyt.
 Bringt mit euch die salbn und öl,
 Seyff und was ich haben sol.
 695 Dann so solt yhr salben mich,
 Biß ich meine zeit ersieh;
 Ihund aber habt in acht,
 Das yhr wol die thür vermachet,
 Das nicht yemands kom herzu
 700 Und mir leyd und ungmach thu!

15

20

25

682. gleidt, Geleit. — 686. als, alleß.

Dabira:

Seit on forge, liebe frau:
 Dann wir wolln mit aller traw
 Euch die thür verwahren fest,
 Wie wir mügn auffß aller best!

30

Sara:

Dörfft yhr unser sonst zu nicht?

Susanna:

Nein, secht, das yhr das außricht!

Actus tertii scena secunda.

Nesatha. Susanna. Schaboth.

Nesatha:

Bolauff, es ist ihunder zent,
 Das glück hat uns den weg bereit!
 Ich hoff, wir wolln yht werdn gewert,
 Was unser hertz hat lang begehrt!

35

Susanna:

Hülf got, was da? wo kumt yhr her?
 [D 4^a] Wie habt yhr mich erschreckt so sehr!

Schaboth:

Endsetzt euch nicht, frau tugentreich,
 Das wir yht kumen her zu euch!
 Die ursach, die uns einher treyb,
 Das ist eur edler, zarter leib,
 In welches lieb wir seind endzundt,
 Das unser hertz on auffhörm brindt
 Und gar nicht kan geleschet werdn,
 Yhr thut dann, was wir yht begehren!
 Drumb ist das unser bith gemein:
 Diemeyl yhr ykund seit allein,
 Wolt euch ergebn zu unserm willn,
 Der liebe brunst durch euch zu stilln!

40

45

50

702. traw, Treue. — 709. wir werdn gewert, uns wird gewährt. — 715. treib,
 trieb. — 717. in Liebe zu dem wir ...

Susanna:

725 Behut uns got, was saget yhr!
 Eur bitten das sey weyt von mir!
 Wolt yhr mich heissen, lieben hern,
 Was yhr eim andern selbs solt wehrn?

Nesatha:

Ein mal geht hin, es schadet nicht, 55
 Es kan so gleich nicht sein gericht!
 730 Eur lieb die hat uns so entzündt,
 Das wir keins synns nicht mechtig sind:
 All unser gmut sehnt sich nach euch!
 Drumb bitten wir, fraw tugentreich, 60
 735 Dieweil eur lieb das hat gethan,
 Wolt uns derselben gniessen lahn!
 Yhr solt es auch nicht thun umbfunst:
 Stets solt yhr haben unser gunst,
 Dieweil wir leben hie auff erdn, 65
 740 Es soll auch wol verlohnet werdn!
 Ein edel gschend wir euch wolln gebn,
 Des gleichen yhr bey eurem lebn
 Nie gsehen habt, das glaubet mir,
 [D4^b] So yhr yz thut nach unser ghr. 70

Susanna:

745 Sölch gunst von euch ich nicht begehrt!
 Ist gnug, das mich mein lieber herr
 Mit sölicher gunst umbfahen thut!
 Dazu begehrt ich nicht eur gut,
 Dann mir von euch kein gschend kan werdn, 75
 750 Das mir möcht lieber sein auff erdn,
 Dann das ich halt mein lieben herrn
 Den ehestand reyn und bleib bey ehrn!

Schaboth:

Eur ehr und auch eur gut gerücht
 Wirdt euch damit genuhmen nicht, 80
 755 So yhr yzt thut nach unserm wil:
 Dann söliches bleibt wol in der still,
 Dieweil es niemand hört noch siecht,
 Und unser keiner saget nicht.

760	Dann wer wolt euch das sehen an, Das yhr hett unsern willn gethan? So yhr euch aber bschweren werdt, Zu thun, was unser hertz begehrt, So sol euch recht das unglück bstehn, Welchs yhr ytzunder wolt umbgehn:	85 90
765	Dann erstlich solt yhr eurer ehrn Durch uns erst recht beraubet werdn! Dann also wolln wir offentlich Bezeügen, das wir sichtiglich Gesehen habn an diser stell,	95
770	Das sey bey euch ein junger gsell Gelegen und der unzucht braucht, Biß das wir yhn habn weß geschäuchet, Und das yhr drumb von euch habt gsandt Eur meid, das sölchs blib unbekandt!	100
775	Vors ander, weyl wir habn gewalt, Zu richten uber jungk und alt, [E 1 ^a] So solt ihrs auch nicht haben gut, Es muß euch kosten leyb und blut: Dann wir das urteyl fellen wolln,	105
780	Das euch die sträffer handeln solln, Wie man mit andern hat gethan, Die yhre ehe zurißten han; So solt yhr dann zugleich der ehrn Und auch des lebens beraubet werdn!	110
785	Des werd yhr euch nicht mügn erwehnen: Dann, wie yhr wißt, wir seind die herrn, Die yezund habn die gröste macht, Und sind vor yederman geacht! Alls was wir rebn, das glaubet man,	115
790	Und darff uns niemand wider stahn. Drumb last euch euren syn nicht sein So lieb, das er euch bring in pein, Und volget unserm willen drat, Das yhr vermenydet solche not.	120

761. sich beschweren, ungern thun, sich weigern. — 780. handeln, behandeln. —
793. drat, schnell, bald.

Resatha:

795 Besinnt euch bessers, liebe frau,
 Das rhat ich euch in guter traw!
 Verschont eurs lebns und eurer ehrn
 Und thut, was wir von euch begehren!

Susanna:

Die angst die hat mich beyder seit 125
 800 Verstrickt mit kumer und mit leydt:
 Ich greiff zu welchem ort ich woll,
 So steckts mit gfarlichkeit gantz voll!
 Dann so ich thue nach eurm gepot,
 So werde ich zu theil dem todt! 130
 805 So abr ich euch thue widerstandt,
 So fall ich euch in eure handt
 Und werd eur straff endpsfliehen nicht:
 Dann ungerecht seind eur gericht,
 Die unschuld hat bey euch kein stadt, 135
 810 [E1^b] Wenn euch der grym beseffen hat!
 Wil besser aber ist mir das,
 Das ich mein leben fahren laß
 Und leid von euch den todt mit gwalt,
 Dann das ich mich verßündign salt 140
 815 Vor got meins herren angesicht,
 Der aller menschen werd ansicht,
 Unnd die wirt all zu seiner zeyt
 Auch richten mit gerechtigkeit.
 Darumb, o got und herre mein, 145
 820 Laß dir mein not bevolen sein,
 Errette mich von dieser handt!
 Ihr frevel ist dir wol bekandt!
 Wo seit yhr yht, yhr knecht und meid?
 Rumt, kumt und helfft mir aus dem leidt! 150

Schaboth:

825 Ja, wolt yhr daran? hart ein weil:
 Eur lohn der sol euch werdn zu teil!
 Laufft yhr behendt, die thür macht auff
 Und rüfft dem ghynde allm zu hauff!

830

Ich wil die weil sie halten wol,
Das sie mir nicht endwerden sol!

155

Nesatha:

Wo seit ihr, knecht und meid ym haus?
Wo seit ihr? Laufft behend heraus!

Actus tertii scena tertia.

Gorgias. Samri. Dabira. Nesatha. Sara.
Schaboth. Susanna Benjamin. Jabel.

Gorgias:

Horch, lieber, horch, was hebt sich do?
Ich hör ein gschrey, ich weis nicht wo!

160

Samri:

835

Ich halt, es werd im garten sein!

[E 2^a]

Dabira:

D kumt und laßt uns sehen drein:
Der frau wird was sein widerfahrn!

Gorgias:

Wie? ist sie drinn?

Dabira:

Da ist keins harrn!

165

Nesatha:

840

Ihr meint, ihr habt ein frauen fein,
Die ganz und gar sey keusch und rein:
So ist's ein außgeschüttet sack!
Ihr schuldheit kumt yhund anni tag!

Gorgias:

Wut got!

170

Sara:

Hülff got, was sagt ihr hie?

830. endwerden, entkommen.

Dabira:

Wir habens traww gespuret nie!

Sara:

845 Ey, hertzne frau, wie steht die sach:
Wie kumt yhr in söldh ungemach?

Illa lacrimans
tacet

Schaboth:

Wie kumt ein ander bald darein,
Dem wol mit buberey thut sein?

175

Dabira:

Thut, lieber herr!

Samri:

850 Was hats dann than?
Zeygt uns doch bald und klerlich an!

Schaboth:

Einn jungen gselln wir gfunden han
Bey yhr alhie, der hat gethan,
Das ich mich schäme aufzufagn!
855 Das wollen wir den hern furtragn,
Auff das man einst yhr tuck erfahr,
Die sie verborgn hat etlich jahr
Im schein der ehrn und züchtigkeit,
Als wer sie selbs die reynigkeit!
860 Dann wir auch selber hetten nicht
Geglaubt, wo wir mit unserm glicht
Das selber hetten nicht erfarn!
[E2^b] Wir wollen aber heint verharn
Biß morgn, so wolln wir weiter schawn,
Was sey zu thun mit eurer frau!

180

185

190

Gorgias:

865 Wo hin ist dann der jung gefell,
Der gwest soll sein an diser stell?

195

Nesatha:

870 Der bößwicht ist zu starck gewest,
Ich kumdt yhn nicht erhalten fest:
Er sprang zur thür hinaus so schwindt,
Als wers ein hirsche oder hindt!

Könn wir yhn ettwo treffen an,
So soll er auch erkriagn seinn lohn!

200

His dictis disce-
dunt Judices.

Dabira:

Ach, liebe fraw, weint nicht so sehr:
Wir glauben nicht, das wider ehr
Ihr habt gehandelt groß noch klein!

875

Sara:

Kumpt, fraw, mit uns ins haus hinein!
Ich hoff, es sol nicht haben not:
Der sach wirt aller noch wol rhat!

205

Susanna:

Ach, das mein herr schir wider kem
Und disen jahmer auch vernehm!
Lauff eine hin und thue es kundt
Meinr muter, das sie kum von stundt!
Den vater auch zu mir her bitt
Und heiß die schwester kumen mit!

880

210

Beniamin:

Was ist euch, liebe muter mein,
Das yhr so weinend kumpt herein?

885

215

Zahel:

Wo hat euch than, lieb memmelein?

Susanna:

Ich weiß nicht, lieben kinderlein;
[E 3^a] Ich kan euch yzt davon nicht sagn,
Ich muß es got mein herren klagn.!

890

Dabira:

Die alten richter habens than!
Nicht weis ich, was sie gsetet han:
Das geht der muter an yhr ehr,
Drumb weinet sie ygzund so sehr!

220

Gorgias:

Die sach die wirt nicht recht zugehn!
Wir habn ja nie nicht mocht verstehn

895

225

878. aller, gen. pl. adv., durchaus, auf alle Fälle.

An worten, noch an allm geper,
 Das unser frau ein solche wer,
 Dann sie ja uns beyd, knecht und meid,
 900 Sehr oft hat gwarnt für unkeuscheit
 Und stets uns tugnt und frumbkeit gler! 230
 Wie soll sie yzt sich habn verkert?

Samri:

Ich kan es auch nicht glauben wol
 Und weys nicht, was ich denken sol!
 905 Ich hör, das man im sprichwort spricht:
 „Das alter hülfft fur torheit nicht.“ 235
 Die alten leit yz gleich so wol
 Als junge stecken boßheit vol:
 Drumb dend ich schir, die alten hern
 910 Bileicht der frauen selber werdñ
 Ein untugnt angemuttet han, 240
 Und weil sie nicht yhrn willn hat than,
 So werdñs auff sie erzurnet sein
 Und wolln sie fürn in schandt und pein!

Gorgias:

Ist warlich möglich, das so sey;
 915 Jedoch es bleib yhzund dabey! 245
 Wir thüren sie darumb nicht fragn:
 Izt, wenn sieß wird yhrn eltern klagn,
 So wolln wirs auch wol recht verstehn,
 920 [E3^b] Wies muß mit diser sach zugehn.

Actus tertii scena quarta.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

Helchias:

Frid mit dir! 250

Elisabeth:

O liebste tochter mein!

897. geper, Gebahren. — 917. thüren, sich getrauen, wagen; auch dürfen.

Rebecca:

O Susann, du traute Schwester mein!

Elisabeth:

Hülff uns, lieber got in ewigkeit!

Wie kumts ewig, das in solches leid

925 Du, mein liebste tochter, kummen solt?

255

Welchs ich lang der meid nicht glauben wolt!

Solstu nu zur zeit deinr höchsten ehren

Zur ein solche erst gehalten werdn,

Die du hast von jugnt dein lebn geführt

930 Keüsch, wie einer frummen frau gebürt?

260

Ach, das dir soll geschehen solche gwalt!

Got wöll sehen an dein unschuld bald!

Susanna:

Sey dann, das mir got mein her helff draus,

Ist es auch mit meinem leben aus:

935 Dann sie mir den todt gedrohet han,

265

Weil ich nicht nach yhrem willn hab than!

Helchias:

Liebe tochter, hör yß auff vom klagn:

Dann wir wollen got dein not fürtragn,

Der on zweyffel dir wirt helfen aus,

940 Machen sie gleich, was sie wöln, daraus!

270

Wollst uns selber recht erzeln die sach,

Wie du kumst zu diesem ungemach!

Susanna:

Da die sonn heut warm zu scheinn ansieng,

[E 4^b] Nach gewonheit ich inn garten gieng,

945 Wolt beynt brunn mich badn ein kleine weil,

275

Drumb ich sandt die meyd von mir in eil,

Ließ den garten fest beschliessen zu,

Meint, ich wer nu da mit guter rhue.

Da erhubn sich plüßlich zu mir her

950 Dife richter, des erschrach ich sehr.

280

924. wie kumts ewig, wie kommt es nur. — 933. wenn nicht Gott d. G. mir heraus hilft.

Bald sie mir yhr unart mutten an,
 Lagn mir auch mit bitten hefftig an,
 Theten mir dazu verheiffung viel,
 Das ich mich ergeb zu yhrem will;
 955 Da sie aber nichts mit güt von mir 285
 Kundten habn, da nahmens frevel für
 Und bedrohten mich mit yhrer gwalt,
 Sagten, was für gfar mir volgen sollt,
 Wie sie mir mein ehr und auch das lebn
 960 Nehmen wolten, so ich nicht ergebn 290
 Würde mich zu yhrem willn so bald;
 Da ich aber yhn nicht ghordhen wolt,
 Worden sie von stund vol zorn und grym,
 Rufften meinem gfindt mit lauter stim,
 965 Sagten, wie ich die und dise wer: 295
 Also kum ich leider jn die gfer!

Samri:

Hab ich nicht die sach errhaten fein,
 Das die richter selber bößwicht fein?

Gorgias:

Das sie poß! wer het sich des vertraut,
 970 Das söldhs steckhen sol jn alter haut? 300

Helchias:

Helff dir got, du liebe tochter mein,
 Welchem wol ist kund die unschuld dein!

Susanna:

Wenn doch nur mein her vorhanden wer,
 Oder wuste disen yhamer schwer!

[E4^b]

Elisabeth:

975 Schweig, vileicht wird er nu kumen schir! 305

Rebecca:

Liebe schwester, Got wöll helffen dir!

969. Das sie poß! Fluch, daß sie Gott (verdammte)! Wer hätte das gedacht? T.

Chorus tertius. *)

[F1^a] ¶ David, der prophetisch man,

Zeigt an,

Durch gottes geist gelehret:

980 Wer sich fest auff got erbauet 310

Und trawt,

Der wirt nicht umbgekeret;

Wie Syon steht er unbewegt,

Wird nicht geregt

985 Von starcken winden 315

Des fleischs, des teuffels und der welt,

Gegn in sich stellt,

Sich nicht mit sunden

Von yhn läßt überwinden.

990 ¶ Sein haus, auff einn felsen hart 320

Verwart,

Ist gwaltig unterfasset;

Wasser, windt kans nicht bewegn,

Noch regn,

995 Dn schad sichs alls abstoffet. 325

Got fürchten ist sein burgk und schloß;

Kein teuffels gschloß

Kann das zersprengen;

Gots wort sein waffen ist und schwert,

1000 Damit er wehrt, 330

Läßt sich nicht dengen,

Zu sundt und abfal brengen.

¶ Aber wer den herrn veracht,

Nicht tracht

1005 Auff seine wort und wege, 335

Den thut wie ein rhor jm leicht

Gar leicht

Ein kleiner windt bewegen.

*) Der Rest der Seite E 4 b enthält die Noten zum dritten Chor.

987. stellt sich ihnen entgegen. — 992. mit gewaltigen Grundmauern versehen. —
 995. sich abstoßen, abprallen. — 1000. wehrt, wehrt, abwehrt, sich verteidigt. —
 1002. bringen, bringen.

Sein haws gepaut ist auff den sandt,
 1010 Hat kein bestandt,
 Kan sich nicht halten;
 [F 1^a] Wenn ihn ein kleine sündt ansicht
 Und nur besticht,
 Wird er zerpalten
 1015 Und läßt die bößheit walten. 340 345

Actus quarti scena prima.

Nesatha. Schaboth. Simeon. Gamaliel.
 Zacharias. Nahor. Abes.

Nesatha:

Das wir euch habn fordern lahn, liebn herrn und alten,
 Neben uns auff disen tag gericht zu halten,
 Dran man sonst kein grichtsachen zu handeln pfeget,
 Wolln wir euch nicht bergn, was uns dazu beweget:
 1020 Dann uns gestern hat ein söliche sach angstossen,
 Die man nicht sol ungericht lang hangen lassen;
 Was es sey, darauff wolt vleissig achtung geben,
 Wie her Schaboth dieselb euch für wird legen. 5

Schaboth:

Lieben herren, euch ist klar und unverholen,
 1025 Wie uns Got durch Mosen hat mit ernst bevolen,
 Das wir die zubrecher yhrer ehe solln richten
 Zu dem tode und derselbn verschonn mit nichten;
 Einer sey, was stands er sei, jung oder alte,
 Edel, gwaltig, reich, lieb oder wolgehalten,
 1030 Sol man keines standt, person noch gwalt ansehen,
 Sonder uber yhn das urteil lassen gehen
 Bei verlust des lebens und götlicher hulbe.
 Das wir nu auff uns nicht lassen söliche schulbe,
 Sonder als gerechte richter werdn befunden,
 1035 Achten wir, das wir mit recht nicht schweigen funden 20
 Einen ehebruch, den wir beyde selber gsehen,
 Welschen, so wir wolten die person ansehen,

1013. besticht, verführt. — 1014. Kommt er in Zwiespalt mit sich selbst. T.

- Oder vom gesehe unser augen feren,
 1033 Oder höher achten freundschaft, gunst und ehre,
 [F 2^a] Wolten wir in keinem weg euch offenbaren; 25
 Weil uns aber Moses gleich als zeucht kein haren
 Und auff unsern nacken dringt mit Gottes gesehen,
 Wollen wir gunst, ehr und gwalt hindan yzt setzen
 Und den ubeltheter bey sein nahmen nennen
 1045 Und darüber yz mit euch, was recht, erkennen. 30
 Nu ihr wisset alle wol und habt gespüret,
 Wie jm schein ein erbar leben hat geführt
 Fraw Susann, Helchie kindt und Jochems weibe,
 Das man meint, kein unzucht wer in yhrem leibe:
 1050 Dise haben wir im ehebruch selbs befunden, 35
 Wo und wie, das wolln wir alles machen kunde,
 Wenn sie selbs persönlich wird für grichte stehen;
 Drumb so solln die knechte bald nach yhr hingehen,
 So yhrs auch fur gut ansecht: drumb saget here,
 1055 Was eur yeden dunctet, das am besten were! 40

Simeon:

- Eure wort die haben mich betrubet fere,
 Das ich söliche klag von fraw Susannen höre,
 Welch ich nicht kund glaubn, wo ich nicht thet versehen
 Mich zu euch, das yhr nicht thut unwarheit iehen.
 1060 Weil dann yhr söchs, wie yhr sagt, habt selbs gesehen, 45
 Kan ich eurem vorschlag auch nicht widerstehen,
 Sonder sage, das man sie sol lassen holen
 Und darnach sie urtheiln, wie uns Got bevolen!

Gamaliel:

- Unerhört ist mir von fraw Susann die mähre,
 1065 Dan man nie vermerckt, das sie ein söliche wehre, 50
 Sol sie dann die untüht yzt so habn beseffen?

Resatha:

Wollet eures leids und nicht eur wort vergessen!
 Gläubet mir, es wundert eben uns so sehre,
 Als einn andern! gläubtens auch nicht, das so were,

1040. in keinem weg, in keiner Weise. — 1041. gleich als, adv., gleichsam. —
 1059. iehen, sagen.

- 1070 Wo wirs selber hetten sichtlich nicht erfaren! 55
 Meint yhr dann, das wir alhie der warheit sparen,
 [F 2^b] Oder das uns wol mit sey, das wir solln richten
 Einen menschen, der es hett verschuld mit nichten?

Gamaliel:

- Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte straffen,
 1075 Sonder müget meinenthalben wol verschaffen, 60
 Das sie werd eur meinung nach fur gricht gestellet
 Und das urteil über yhre that gefellet!

Zacharias:

- „Weiberlist ist ungezelt,“ sagt man gemeine:
 Drumb so denc ich nicht, das sie die sey aleine,
 1080 Welche sei so rein, als hettens taubn erlesen, 65
 Und so gar kein lust nicht hab zu sölschem wesen,
 Oder auch nicht kund einmal die schantz versehen.
 Drumb, dieweil yhr sölschs von yhr habt selbs gesehen,
 Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen,
 1085 Wie yhr gfacet und für gricht sie holen lassen! 70

Nahor:

- Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen,
 Das von frau Susannen yhr ein sölschs habt gsehen,
 Dann kein mensch so grecht nie ward, der nicht het fallen
 Runnen, wies dann leider teglich geht uns allen.
 1090 Das man aber sie laß holen durch die knechte, 75
 Bforg ich, dafs uns ettwo nicht groß unglimpff brechte:
 Dann ein frauw, die sich bißher hat gehalten rechte,
 Auch geboren ist von tugentreichem schlechte,
 Yhrer tugnt und erbarkeit nicht lassen gnießen,
 1095 Wurde manches bidermensch auff uns verdriessen. 80

Nesatha:

Meynt yhr nicht, wir haben sölsches auch betrachtet
 Und zuvor denn yhr bewogen und geachtet?
 Weil yhr aber neulich habt von uns gehöret,
 Das uns Moses durch das gsez gestrencklich weret,

1072. das uns wol mit sey, das es uns angenehm sei. — 1097. bewogen und geachtet, erwogen und beurteilt.

- 1100 Das man kein person noch wurde sol ansehen, 86
 Solt yhr billich anders lassen euch verstehen:
 Über das, wie yhre tugnt bißher geschehen
 [F 3^a] Nichts denn spiegelsechten gwest, werd yhr wol sehen,
 Wenn wir euch der sache nu gebn volln berichte!

Na hor:

- 1105 Nu wolan, so wil ichs hindern auch mit nichte: 90
 Mügt derhalben sie gefangen lassen bringen,
 Das wir weyter handeln über disen dingen!

Resatha:

- Hört, yhr knecht, geht hin und bringt uns her gefangen
 Fraw Susannen, denn sie hat was böß begangen!
 1110 So sie sich des wehren wolt, so fürts mit gewalte! 95
 Secht und laßt euch niemand hindern noch auffhalten!

Abed:

Weisen hern, wir wollen thun als trewe knechte:
 Was yhr uns bevelcht, wolln wir außrichten rechte!

Actus quarti scena secunda.

Abed. Giezi. Joachim. Abdi.

Abed:

- Was ist, mein lieber gselle,
 1115 Das wir fur gericht solln stellen 100
 Die erbar fraw Susannen?
 Was wird sie habn begangen
 So ubels, das wir sollen
 Mit gwalt sie hieher holen?

Giezi:

- 1120 Es wird kein gringe sache 105
 Furwar nicht sein, die mache
 Die fraw Susann zu schanden,
 Das wirs mit strick und banden

1101. verstehen lassen, berichten lassen. — 1102. yhre tugnt bißher geschehen, die Tugend, die sie bißher gezeigt.

Das Drama der Reformationszeit.

1125 Sölln öffentlich herführen,
So man doch nie mocht spüren
An yhr, das sie böß handelt!
Wie hat sichs yht verwandelt?

110

Abd:

[F 3^b] Wir wollens dann woll sehen,
Wenn sie für gricht wird stehen,
1130 Was man zu yhr wird klagen.
Yht wil ichs niemand sagen!

115

Joachim:

Hie kumpt Joa- Ich weis nicht, wie mir gschehen!
chim wider an- Es wird nicht recht zugehen:
heim und redet Mir ist mein hertz so fere
das underwegen. Beschwert, als wenn yhm wehre
Ein mülftein auffgeleget,
Darumb ich bin bewegt.
Mich ahnet eines bösen;
Got wöll mich draus erlösen!
1140 Wenn nur mein frummen weibe
Nichts bößs an yhrem leibe
Wer ettwo widerfahren!

120

125

Abd:

1145 Ey, Got wirts wol bewahren
Und alls zum besten keren;
Laßt euch eur hertz nichts bschweren!

130

Joachim:

Es wird vergebns nicht gschehen:
Die sach wird ubel stehen,
Es sey gleich, was es wölle!

Abdi:

1150 Ich wüß nicht, was sein sölle!

Joachim:

1150 Ey sich, was die stadtknechte
Dort thun! es geht nicht rechte,
Das sie mit band und stricken
Vor meinem haus sich schicken,

135

1155 Als wolln sie iemands binden!
 Men werdn sie drinnen finden, 140
 Der ubels hab begangen,
 So das er werd gefangen
 [F 4^a] Und gfüret mit gewalde?

Abdi:

Weiß nicht, wofür ichs halbe!

Actus quarti scena tertia.

Abd. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Benjamin.
 Sahel. Rebecca.

Abd:

1160 Glück zu! 145

Elisabeth:

Hülff Got, sie wollen dran!

Joachim:

Was richt yhr da für lermen an?

Susanna:

O lieber herr!

Elisabeth:

O lieber sohn,

Wie sol wir unserm leide thun? 150

Abd:

1165 Die herren habn uns her gesandt,
 Wir sollen eure fraw zu handt
 Gefangen führen für gericht!
 Was sie hab than, das wiß wir nicht.

Joachim:

Das sey mir fern, das yhr hinaus 155
 Mein fraw solt führen aus dem haus!
 Wie müst sie das verschuldet han?

1170

1165. zu handt, sogleich.

10*

Helchias:

Ach John, sie hat nichts ubels than:
Die richter zeihen sie einr tat,
Die sie mit nicht verschuldet hat!

160

Joachim:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an!

Susanna:

1175 Ach lieber herr, ich hab nichts than!

Helchias:

Sie habn aus zorn auff sie erdacht,
Wie sie einn ehebruch hab verbracht.

[F 4^b]

Joachim:

Mein frau? ach got, wo kumt das her?
Das sie wird gschmecht an yhrer ehr?

165

Giezi:

1180 Nu laßt uns hie nicht lang verharn!
Vor gricht da werdt yhrs wol erfarn.
Die hern habn uns gepoten schwindt,
Das jo wir nicht lang aussen findt,
Und das uns niemand hie auffhalt:
1185 So sol wirs füren mit gewalt.

170

Joachim:

Ach frau, woher kumt dise schand?

Susanna:

Ach mein got, dir ist's alls bekant!

Helchias:

Schweyg, liebe tochter, got wird sein
Der helffer und erretter dein!

175

Elisabeth:

1190 Ach, das ich hab erlebt dy zeit,
Das ich an meinem kind sölich leidt
Und jahmer erst erfahren sol!

Abed:

Gy schweigt, got wird es schaffen wol!

180

Beniamin:

Wo solt yhr hin, lieb muter mein?

Susanna:

1195 Ach liebes kind, jns todes pein!

Zahel:

O we, laß mie mein memmelein!

Giezi:

Nein, liebes kind, es kan nicht sein!

Wir wolln dirß widerbringen schon.

185

Zahel:

Nen, nen, ye wed ye ettwas thon!

Susanna:

1200 [G 1^a] Laß gut sein, liebes kindlein mein:

Es wil doch yß nicht anders sein!

Rebecca:

O liebe Schwester, tröst dich got

Und helffe dir aus diser not!

190

Actus quarti scena quarta.

Abel, Resatha, Joachim, Schaboth, Helchias.
Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Giezi.

Abel:

1205 Weyse herrn, da bring wir euch verstricket
Fraw Susann, nach welcher yhr geschicket!

Resatha:

Fürts herzu und deckt yhr auf das glichte,
Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte,
Das ein iederman sie wol beschawe,
Wer sie sey, die früm und keusche frawe!

195

Joachim:

1210 Weyßen herrn, was hat verschult mein weibe,
Die kein untugnt hat in yhrem leibe,

1199. ye, ihr. — 1204. verstricket, gefangen.

Das yhr yhr ein solche schand auffleget?
 Hat euch dann yhr unschuld nichts beweget, 200
 Drinn sie hat bissher yhr lebn geführt,
 1215 Wie dann niemand anders hat gespüret?
 Oder hab ich das umb euch verschuldet,
 Das ich hab bissher von euch geduldet,
 Offt in meinem haus gericht zu halten, 205
 Das yhr also fahrt mit solchen gwalten
 1220 Segn den meinn, von den euch nie geschehen
 Irget ein leid, wie sol ich das verstehen?

Schaboth:

Lieber Jochem, danck wir euch des wissen,
 Sind auch zu verschulden das geüßten: 210
 Irund aber kan es nicht geschehen,
 1225 [G 1^b] Dann uns Gots gepot im weg thut stehen,
 Welchs uns hart gepeüt, nicht anzuschawen,
 Was er standts eins sey, man oder frawe,
 gwaltig, reich, schön oder ungestalte, 215
 Noch wie sich zuvor hat eins gehalten;
 1230 Sonder wo, wie, wenn eins ubel handelt
 Und dem Gottesgesez endgegen wandelt,
 Sol dasselb sein straff darumb bald leiden,
 Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden. 220
 Aber wie eur fraw nicht sey on sünde,
 1235 Werdet yhr in diser sach wol finden,
 Welche wir yht wollen offenbaren,
 Wie wirs selbs gesehen und erfahren.
 Refatha, ich wil euch das bevelen, 225
 Wolt die sach hie öffentlich verzelen!

Refatha:

Rumpt und last uns yhr die hend aufflegen,
 Weil wir zeignus über sie soln geben!
 Sieben herrn, das sey euch allen künde: 230
 Da wir gestern umb die zwelffte stunde
 On gefehr spacierten in dem garten,
 1245 Unser rhue ein weil zu pflegn und warten,

1227. waser standts, welches Standes auch.

- Unversehens kam die frau Susannen
Mit zwey meiden in den garten gangen,
Underm schein, als wolt sie badn ein weile; 235
Drumb sie sandt die meid von yhr in eile,
1250 Ließ die thür am garten fest verwahren,
Das yhr boßheit niemand solt erfahren.
Da die meyd nu wardn hinaus gewichen,
Bald ein junger gsel herfür kam gschlichen, 240
Eilt zu yhr und thet sie bald umbsfangen,
1255 Dran zu spürn, das sie sölschs mehr begangen,
Dann sie sich nichts weret uberalle,
Sonder ließ yhr sölsches wolgefallen,
Sendt sich nider bald mit yhm zur erden. 245
- [G 2^a] Da wir warten, was daraus wolt werden,
1260 Bald sie sich ergab zu seinem willen,
Thet mit yhm der liebe lust zu spilen.
Da wir sölsche schand von yhn erlahen,
Lüß wir zu und woltens beyde fahen; 250
Aber wir, die weil wir schwach und alte,
1265 Rundten nicht den jungen gseln erhalten,
Dann er riß sich schwind aus unsern henden,
Lüß zur thür und sprang hinaus behende;
Aber sie ergriff wir jm aufstehen 255
Und gepoten yhr, sie solt veriechen,
1270 Wer der junge gsell gewesen were,
Dem sie hett so fein gezilet here,
Aber sie wolt yhn mit nichte nennen.
Sölsches thue wir öffentlich bekennen, 260
Das wirs selbs mit unsern augn habn gsehen,
1275 Draus dann nu auch gut ist zu verstehen,
Das yhr züchtig lebn bißher alleine
Sey gewest ein eüsserlicher scheine,
Drunder sie yhr boßheit hat verhület, 265
Also das es niemand hat gefület,
1280 Biß das stündlein yht ist ausgeloffen,
Das man yhre list hat angetroffen.

1263. Lüß, kessen. — 1271. zillen, mit dem Dativ der Person, jemand an einem Ort bestellen. T.

Drumb alhie ein jeder mensch nu schawe,
Wer da sey die hochgelobte frawe!

270

Joachim:

1285 Weise herrn, die sach macht mich bestürzet!
Auch so ist mir dise zeit verkürzet,
Das ich künd erfahren, wie yhm were
Und mein weib erretten möcht yhr ere;
Dann ich allererst gewandert kumen:
1290 Drumb ich noch die sach nicht hab vernahmen,
Hoffe aber und bin des vertrauen,
Das ich hab ein frum und keusche frawen!

275

Ichaboth:

[G 2^b] Joachim, yhr dörfst nicht lang erfahren,
Dann wir euch der warheit nicht thun sparen:
1295 Wie yhr yht von yhm habt hörn veriehn,
Also und nicht anders ist es gsehen;
Dann wir seind euch nicht so seind furwahre,
Das wir euch mit willen umb ein hare
Schaden wolten, gschweig in diser sachen,
Wo wirs nach dem gsetz nicht müsten machen.

280

285

Helchias:

1300 Liebe hern, erlaubt mir auch, zu sagen
Und meinr tochter unschuld furzutragen,
Dann sie mich vil anders hat berichtet.

Ichaboth:

Ist kein wunder, das die lügen ertichtet,
Die ein sölche missethat darff wagen,
1305 Wie man yht von uns hat hören sagen!
Drumb, dieweil wir sie auff wahrer thate
Gfunden haben, geben wir kein state
Ihrer lügen, die sie aus list ertichtet,
1310 Sonder nach dem gsetz solß werdn gerichtet!
Waser straf yhr zuerlant wirdt werden,
Sol sie leiden hie auff diser erden.

290

295

1293. erfahren, nachfragen, Euch erkundigen. — 1293. denn wir enthalten Euch die Wahrheit nicht vor.

Drumb, yhr herrn, wir beyde euch yht fragen:

Neder wöll von rechtswegn uns das sagen,

Was in diser sach yhr thut erkennen,

1315 Auch den todt, den sie verschült, uns nennen.

300

Simeon:

Weil sichs mit Susannen helt der massen,

Wie ich mir von euch hab sagen lassen,

Sprich ich, das man uber sie laß gehen,

Was vom ehebruch im gesetz thut stehen!

305

Gamaliel:

1320 Weyl yhr uns der frawen schuld genennet,

Und das öffentlich auff sie bekennet,

Wil ich eurem zeignuß nach aussagen,

[G 3^a] Das von rechtswegn sie den todt sol tragen,

Der jm gesetz dem ehebruch ist gestellet,

1325 Das sie werd mit steinn zu todt gefellet.

310

Zacharias:

Meine meinung wil ich bald dar geben:

Weil sie das gethan, soll sie nicht leben,

Sonder, wie uns heist des herrn gepote,

Sol sie gworffen werdn mit steinn zu tode!

315

Nahor:

1330 Eurm bericht kan ich nicht widersechten,

Drumb ich das erkenn nach unserm rechten,

Das man sie mit steynn zu tode werffe,

Wie das gesetz gepeut mit seiner scherffe!

320

Schaboth:

Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet,

1335 Auch den todt aus Mose gesetz ernennet,

Wolln wir auch das urteyl drüber schliessen,

Ungeachtet, wen es thue verdriessen,

Und den stab, wie gewöhnlich ist, zubrechen,

Das wir nach dem gesetz den ehebruch rechen.

1340 Nu, yhr knecht, yhr wißt euch wol zu halten,

Nehmet hin das weib in eur gewalte,

325

Steynigt sie, wie euch das urteil lehret:
Was man widerkafft, euch dran nicht keret!

330

Giezi:

Lieben herrn, was yhr uns heist aufrichten,
Dorffen wir versagen euch mit nichten.
Weil yhr dann die fraw uns gebt zu straffen,
Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen!

1345

(Chorus quartus:*)

[G 4^a] ¶ D Gott, du richter aller welt,
Der du hast selbs bestellt

335

1350

Al oberkeit und gwalte,
Du wolst dein ordnung nicht verlahn,
Drauff selber achtung han,
Wie man darinn sich halte!

340

1355

Dann dir ja wol bekant,
Wo du dein hand
Abzeuchst, wies pflegt zu stehen;
Kein frevel ist zu groß.

345

1360

Den man nicht laß
Der gerechtigkeit fürgehen,
Wie wir yhnd wol sehen.

¶ Die unschuld, so beschützt soll werdn,
Erbärmlich zu der erdn

350

1365

Mit füßen wird getreten.
Des Pharaos verstockter mut
Yhr viel besitzen thut;
Vor den kan niemand retten,
Denn du, o herr und Gott,

355

1370

Der alle not
Der deinen selbst erfereßt
Und widers teuffels rat
Mit wunderthat
Yhn als zum besten kereßt,
Dein kunst an yhn bewehest.

360

*) Seite G 3b enthält die Noten zu Chor IV.

1343. widerkafft, dagegen schreit. — 1347. verschaffen, verrichten, ausrichten.

- 1375 ¶ Denn das dein art und gwonheit ist,
 Wie in der schrift man list,
 Wol dem der söchs kan mercken!
 Das wider aller werlet weis
 Mit rhat und gutem vleis 365
 Dich stellst in allen wercken.
 1380 Wen du wilt hebn endbor,
 Den läst zuvor
 Ein zeit im elend stehen,
 [G 4^b] Biß das man denckt, sey aus, 370
 Wird nichts mehr draus,
 1385 So läst dein hülff erst sehen.
 O hülff, das wirs verstehen!

Actus quinti scena prima.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias.
 Elisabeth. Rebecca. Abed.

Susanna:

- 1390 O Gott in ewigkeit, der du alleine
 All heymlich ding erkennst, beyd groß und kleine,
 Der du zuvor weist alls, ehe danß geschihet,
 Dein auge auch in das verborgen sihet, 5
 Du, du erkennst, das dise haben geben
 Ein falsch gezeugnus, das sie mich vom leben
 Zum tode brengen unverdienter sache!
 1395 Darumb, o mein Got, dich zu mir bald mache
 Und richt mein unschuld mit gerechtem grichte!
 Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte, 10
 Das sie mit lügen habn auf mich ertichtet
 Und drauff zum tod verurteilt und gerichtet.
 Dieweil ich dann nu soll aufgebn mein seles,
 1400 So wil ich dirs in deine hendt bevelen.
 Dann du, o mein Got, wirst mich nicht verlassen 15
 Und diser rach zur zeit dich recht anmassen!

1402. anmassen, sich annehmen, sich angelegen sein lassen.

Joachim:

Ach Gott, das unschult bleiben sol verschwigen
 Und recht dem gwalt sol ndern füßen ligen,
 1405 Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen
 Und deine augn zu uns herab nicht neygen?
 Wie kum wir yht in söliche schwere schande?
 Ach herr, erlöß uns durch dein starcke hande!

Siezi:

1409 Fraw, wollt uns das umb Gottes willn vergeben,
 [H 1^a] Das wir yht unser hendt an euch werdn legen!
 Wir wolten uns viel lieber des endhalten,
 25 Wo wir nicht müsten ghorfam sein den alten;
 Drumb wollt euch nu gedültig drein ergeben
 Und eure hendt für euch zusamen legen!

Susanna:

1415 Ach, laß mir noch ein klein weil frey mein hende,
 Das ich die meinn müg gsegnen für mein ende!
 Geseign euch Gott, mein allerliebster herre,
 Wolt euch meinn todt nicht lassen kümmern sehere:
 Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen,
 1430 Mein unschult lassen auch herfür noch brechen!
 Mein liebe kindlein laß ich euch zur lege:
 An disen wollt euch eures leids ergezen
 Und sie in Gottes forchten stets erhalten,
 Auff das sie mügen sein ein freud euch alten!

Joachim:

1425 Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe!
 Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen.
 Eur seel die nehme Got zu seinen henden
 Und wöll das leyb in freude wider wenden!

Susanna:

Mein liebsten elbern, euch ich auch geseign!
 1430 Mein lieber Gott der wöll euch lohn drumb geben,
 Das yhr auff tügnt und frumbkeit mich gelehret;
 Dann yhr mich habt eins grossen trofts gewehret,

1421. zur lege, als Abschiedsgabe, zum Abschied.

Das ich in unschuld sterb und nicht mit schulde.
 Drum wolt auch yhr das leiden mit gedulde;
 1435 Mein Gott der wird es alls zum besten wenden
 Und euch nach mir auch gebn ein seligs ende!

50

Helchias:

Mein liebste tochter, weil wir das solln sehen,
 So kan es uns forthin nicht wol hie gehen:
 Dann dises leid wird machen, das wir werden
 1440 Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden.
 [H¹^b] Drum weil es ia nicht anders kan geschehen,
 So fahr du hin, wir wolln dir bald nachgehen!

55

Elisabeth:

O tochter mein, da ich dich underm herzen
 Getragen hab, fält ich nicht sölchen schmerzen,
 1445 Als ich yhunder deinenthalben habe:
 Drum werd ich auch nu eilen zu dem grabe!
 Mein Got der wöll in jehner welt uns geben
 Beysam ein ewig unvergendslich leben!

60

Susanna:

Rumt her, yhr lieben kindlein, zu meinn henden
 1450 Und laßt mich euch umbfahen fur mein ende!
 Der liebe Gott der wöll sich eur erbarmen
 Und euch nu selber fñrn in seinen armen,
 Dieweil es yhm nicht gfelt, das ich fort mehre
 Auff erden hie euch leyten sol und nehren.
 1455 Auch dich, mein liebe schwester, Got wol gsegnen
 Und dir kein ubel lassen hie begegnen!

65

70

Rebecca:

Ach schwester mein, das dir soll widerfahren
 Ein sölcher todt, dein Gott wol dich bewahren!

Abed:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

Susanna:

Kan ich dann ja nicht lenger gnade finden,
 1460 So wil ich mich in eure gwalt ergeben
 Und meinem Gott auffopfern hie mein leben!

75

1453. fort mehre, fernerhin.

Actus quinti scena secunda.

Susanna. Mesatha. Giezi. Daniel. Simeon.
 Gamaliel. Zacharias. Nahor. Schaboth. Abed.

Susanna:

[H2^a] D Almechtiger herr und Gote,
 1465 Der du kanst mitten aus der note
 Die deinn erretten und verwalten, 80
 Die sich an dein verheißung halten,
 Du wollst dich auch zu mir her keren
 Und deine treu an mir bewehren,
 1470 Auff das dein nahme werd geehret
 Und vieler herz zu dir beferet!

Mesatha:

Wie lang verzieht yhr mit der sachen? 85
 Wollt yhrs nicht schir ein ende machen?
 Was soll das lange weynn und klagen,
 Das sie die yhrn dest mehr thut plagen?

Giezi:

1475 Nu, frau, wollt eure seel verwahren:
 Wir dörfen nu nicht lenger harren! 90

Daniel:

Ich wil am blut kein teyl nicht haben,
 Mit euch auch nicht die schulde tragen!

Simeon:

Hörcht da!

Gamaliel:

Was da?

Zacharias:

Was ist die stimme? 95

Nahor:

1480 Sinn jungen knabn ich wol vernimme!

1465. verwalten, für sie Sorge tragen.

Refatha:

Wo kimmstu her mit deinem schreyen?
 Halts maul, man sol dirs sonst zerblewen!

Gamaliel:

Halts innen, herr, fart nicht mit gwalte!
 Wer weis, wies hab mit yhm ein gstatte. 100
 Last hören vor, was yhn beweget,
 Das er ein solches gschrey erreget!

Rahor:

Sag an, mein sohn, was bringst für mehre,
 Das du uns nachschreyest also fehre?

Daniel:

Bon Israhel yhr grossen thoren! 105
 1490 [H2^b] Wer hat euch so mit esels ohren
 Gefrönt, das yhr nichts mehr verstehet
 Und gar nicht auff die warheit sehet,
 Das yhr so gar unweis und blinde
 Verdampft von Israhel ein kinde, 110
 1495 Die solches hat verschult mit nichte?
 Rert eilend wider zu gerichte:
 Dann dise habn auff sie getichtet
 Ein falsch gezeugnus und gerichtet
 Als schelck und bubn von haut und haren, 115
 1500 Wie yhr yhunder werd erfahren!

Schaboth:

Das leugst du, bueb, in deinen rachen!
 Du solst uns wol ein yrthum machen!
 Zum henger weck und laß uns gehen!
 Was solstu dich darauff verstehen? 120
 1505 Der böse geist hat dich beseßen,
 Daß dich der klugkeit thust vermessen.
 Drumb schweig, man sol dich sonst zerhauen
 Und tödten auch sampt diser frauen!

1485. vor, zuvor.

Nahor:

1510 Ey, nicht also! nempt euch der weilen!
 Man muß den knabn nicht übereylen:
 Er hat nichts unrechts noch gehandelt.
 Wer weyß, wies Gott mit yhm noch wandelt?
 Es wirt so plumpßweis nicht geschehen:
 Drumb laßt uns vor das end besehen! 135

Simeon:

1515 Mein lieber sohn, so dir ist geben
 Von Gott bevelch, was fürzulegen,
 Das angelanget dise sachen,
 Drinn wir vielleicht was unrechts machen,
 So bitt wir, wollest an die spizen 135
 1520 Zu uns in das gericht siten
 Und selber dise sache richten,
 [H3^a] Die wir nicht recht habn können schlichten!

Daniel:

So laßt die richter greyffen balde
 Und secht nicht an yhr grosse gwalde! 140

Schabotj:

1525 Was? sol der loß bueb uns noch richten?
 Das wollen wir gestehn mit nichten!
 Yhr herrn, werd yhr einn frevel üben
 Und uns mit unrecht hie betrüben,
 So sol es nicht umbsonst geschehen, 145
 1530 Der schad der soll an euch außgehen!

Resatha:

Wie, das yhr seht an unser stelle
 Einn buebn, das er uns richten sölle,
 Den jemand hat an uns gehehet,
 Das er sich unser schandt ergetzet? 150
 1535 Wo habt yhr das jemals erfahren,
 Das einem knabn von jungen jahren
 Gebüret hett, zu widersechten,
 Was außgesprochen ist jm rechten?

1500. nempt euch der weilen, etwa: nicht so hastig! — 1513. so plumpßweis,
 so plöcklich einfallend, übereilt. — 1526. gestehn, zugestehen.

Daniel:

1510 Laßt euch nicht schrecken noch abwenden:
 Ihrn zorn den solln sie nicht volenden!
 Laßt sie nur gendlich bald annehmen,
 Wir wollen sie wol recht bezemen
 Und yhren hochmut niederlegen.
 1545 Denn Got yhn selbs wird widerstreben;
 Drumb hülfft sie gar kein widersechten:
 Allein bevelcht sie bald den knechten!

Gamaliel:

1550 Ihr knecht, die frauen ledig laßet
 Und an eur strick die Richter fasset!
 Dörfft euch vor yhn nicht fürchten lehre,
 Sie werden habn kein gwalt nicht mehre!
 Ich ließ mich wol eins zwey beduncken,
 [H3^b] Es wer erlogen und erstunden,
 Was sie von diser frauen sagten,
 Weil sie so hefftig auff sie klagten,
 1555 On das wir habn im maul kein zene
 Und lassen uns beyr nasen dehnen.
 Nu müß wir lernen von eim knaben,
 Was wir zuvor getan solln haben.

Abed:

1590 Ihr hört wol dise mähr, yhr herren!
 Drumb wollt euch wider uns nicht sperren
 Und gebt euch gfangen also halbe:
 Wir müssen euch sonst mit gewalde
 Angreifen und die hend anlegen,
 Drumb thut euch selber bald ergeben!

Schaboth:

1565 Ach Gott, wie kum wir zu der sache,
 Das diser bueb solch yrrthum mache?
 Auff das er uns zu schanden bringe?
 Ich meyn, das er nach unglück ringe!

1541. gendlich annehmen, gefangen nehmen. — 1551. eins, zwei, so schnell,
 wie man eins, zwei zählt, gleich. T. — 1555. on das, nur das

Das Drama der Reformationzeit.

Daniel:

1570 Laßt euch yhr klaffen gar nicht hindern
 Und thut sie bald vonander sündern,
 So wil ich kumen zu den sachen
 Und yhre bößheit sichtbar machen!
 Den einn hieher fürs grichte füret,
 Den andern haltt, wo sichs gebüret,
 1575 Biß das ich einen hab vernuhmen:
 Als dann sol auch der ander kumen!

Simeon:

Fluchs dran! was euch der knab thut sagen,
 Das thut: dörrst weiter nicht viel fragen!
 1580 Yhr ungnad sol euch fort nicht schaden,
 Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden!

Actus quinti scena tertia.

[H 4^a]

Abd. Schaboth. Giezi. Resatha. Joachim.
 Helchias. Susanna.

Abd:

Wolan! so nim du da zuhanden
 Den Schaboth mit deinen banden
 Und führ bey seits, wie sie gesaget,
 1585 Biß Resatha wird außgefraget!
 Verwahr yhn auch mit gutem vleisse,
 Auff das er sich von dir nicht reisse!

Schaboth:

Ach, das erst du mir solst gepieten,
 Dazu mit stricken meiner hütten,
 Und beide uns solt gfangen halten,
 1590 Die yhr erst ward in unsern gwalten!

Giezi:

Das müßt yhr selbs am besten wissen,
 Was yhr für bössen habt gerissen,

1592. bössen, Pössen: was ihr für Böses verübt habt.

Das yhr die schantz so habt versehen,
Das wir mit euch umb müssen gehen!

210

Resatha:

1595 Das macht der junge tellerlecker,
Der rothlöffel und fingerlecker!
Ach, das man zu ein jungen knaben
Mehr zuversicht und glauben sol haben,
Denn zu uns alten und regenten,
1600 Die wir in disen regimenten
Nu lange zeit her seind gefessen!
Ach, hat man aller ehrn vergessen,
Das man so blüßlich stößt zu boden
Die, so erst yhund schwebten oben?

215

220

Abed:

1605 Das glück das thut sich bald verwenden,
Yht ehrt es einn, bald thuts yhn schenden!

Joachim:

[H 4^a] Was wil da werden, liebe frawe?
Mein Gott der wird eur not anschawen
Und alle sach zum besten wenden;
1610 Vergebns wird er den knabn nicht senden.

225

Helchias:

Ich hoff, die schand sol werdn gerochen,
Dann Gott der hat uns hülff versprochen
Und wil uns ja kein mal verlassen,
Wenn wirs jm glauben nur kunten fassen.

230

Susanna:

1615 Wie wunderlich seind dein gerichte,
O Herr, wer sich darein kündt richten!
Wie feltzam greiffstu zu den sachen,
Die weil du mich wilt ledig machen!

1605. sich verwenden, sich verkehren, ins Gegenteil umschlagen.

11*

Actus quinti scena quarta.

Daniel. Refatha. Schaboth. Simeon. Gama-
liel. Zacharias. Nahor. Abed.

Daniel:

1620 Du für den einn herzu mit gwalde, 235
So wil ich yhn verhören balde!

Refatha:

Wie kumt yhr auff die weys, yhr herren,
Das yhr euch last das maul auffsperrren
Und gebet zu ein jungen puben,
240 Das er an uns sol frevel uben?

Daniel:

1625 Du alter pub, darffst nicht lang fragen!
Ich wil dir bald die antwort sagen:
Was meinstu, das dein unrecht gwalte
Dir Gott zu gut sol ewig halten?
In bößheit hast zubracht dein jugent 245
1630 Und dich gevlisen keiner tugent!
Darnach hastu mit falschem scheine

[J 1^a] Dich gstelst, als werstu frumb und reyne,
Mit söldhem schein die leüt betrogen,
Das sie dich habn herfür gezogen!

1635 Da du nu bist inn sattel gseßen,
Deins Gottes hastu gar vergessen,
Die gerechtigkeit thetst unterdrucken,
Die unschuld sich für dir must bücken, 250
1640 Die ungerechten, die dir gaben

Geschenck, die ließt du ledig traben;
Wer aber dir nicht thet zu gfallen,
Der selbig must das glag bezalen.
In allen söldchen falschen handeln
Thetst du on Gottes forchte wandeln; 260
1645 An Gottes gsetz dein herz nie keret,
Da er durch Mosen also lehret:
„Den unschuldigen und den frumen,
Den laß nicht umb sein leben kumen.“

- 1650 Solchs aber hastu alls verachtet,
Noch je ein mal bey dir betrachtet,
Das Gott dein tück werd hinderkumen!
Du hast auch des nicht wahr genuhmen,
Das nichts so gar subtil wird gspunnen,
Es kumt ein mal auch an die sunnen. 265
- 1655 Nu aber ist die stund aufglossen,
Das Gottes urteyl dich hat troffen,
Und eben über diser sachen,
Darinn du wolst zu schanden machen
Ein frume frau, da solstu werden 270
Zu schand vor aller welt auff erden.
Drum sag mir her, du grechter richter:
— Viel mer sag ich: du lügentichter! —
Bey welchem baum du habst jm garten
Die zwey der unzucht sehen warten, 280
Wie du vorhin auff sie gewaschen.
Sag an, wo thets du sie erhaschen?

[J^{1b}]

Rejatha:

Umb gelegen-
heit des reym-
s willen seind
andere baum
hie genennet
denn im text
stehen

Ich hascht sie unter einer aschen!

Daniel:

- Gotts urteyl sol dich recht erhaschen,
Dann du in deinen hals thust liegen, 285
Damit du dich wirst selbs betriegen.
Drum sieh, Gott hat das schwert gegeben
Seym engel, das er dir dein leben
Zerscheytern sol und dein nicht schonen,
Dann yht wil er dein sünd belohnen. 290
Fürt den beyseits und bringt auch here
Den andern, das ich yhn verhöre.
Wol her, der du von bösem samen
Des Canaams und nicht vom stammen
Des rechten Juda bist geboren! 295
Auff dich ist kumen Gottes zoren,
Darumb dast dich unkeüschten alten
Ansechten lieft Susannen gstatte.

1651. hinderkumen, erfahren, durchschauen. — 1665. gewaschen, gelästert.

- Die böse lust dein hertz verferet,
 Der gleich yhr vielmals habt bethöret 300
 1685 Die töchter Israël und zwungen,
 Das sie nach eurm gefallen gesungen
 Und eurem willen raum gegeben,
 Dann sie nicht dorfften widerstreben
 Aus forcht eur grossen ungenaden, 305
 1690 Die sie nicht thürsten auff sich laden.
 Von Juda aber das frum weibe
 Hat euch nicht wolln yhrn keilschen leibe
 Zu eurem willen underlassen.
 Des hat sie müssen auff sich fassen 310
 1695 Eurn zorn und sich des lebns erwegen:
 Drumb habt yhr auch falsch kundtschafft geben
 Und euch vereyniget beyfammen,
 Das yhr sie wolt zum todt verdammen.
 Weil du nu gsgagt, du habst gesehen, 315
 1700 [J 2^a] Das diser ehebruch sey geschehen,
 So thue mir disen baum yht funde,
 Da du sie hast beyfamen funden!
- Schaboth:
- Ich fand sie unter einer linden!
- Daniel:
- Die rach des herrn sol dich auch finden! 320
 1705 Dann du ein rechte lüg hast gsgaget
 Und fälschlich dise fraw verflaget;
 Drumb sieh, der engel Gott des herren
 Der wartt auff dich und ist nicht ferren:
 Das schwert ist yhm in seine hende 325
 1710 Gegeben, das er dein lebn behende
 Abhaw und euch yht beide tödte
 Und diß unschuldig blut erredte!
 Fürn weck, die weil er ist nu gfraget
 Und hat sein lüg auch auff gesaget! 330
- ¶ Zum Rabtherrn:
- 1715 Yhr herrn, die weil yhr habt gesehen,
 Wie sie mit lügen hie bestehen,

1690. tärsten, wagten. — 1695. sich erwegen, verloren geben.

- So wißt yhr nu, was euch gebüret:
 Das rechten vollnt mit yhn außfüret.
 Yhr seyt der engel, den ich meine, 335
 Dem Gott hat gebn das schwert alleine,
 Die ubeltheter hie zu straffen
 Und frid vor yhn den frumen schaffen;
 Drumb secht, das yhr in euren henden
 Das schwert nicht unrecht thut verwenden: 340
 Die schneid wolt gegn den bösen keren,
 Die frumen mit dem rucken ehren,
 Das ist, auff eurer sorg sie tragen
 Als auff ein rucken und handhaben.
 In sonderheit merckt dise lehre, 345
 Das yhr forthin nu nimmer mehre
 Ein grossen herrn zu wolgefallen
 [J2^b] Yhm seiner sach solt bald zusallen,
 Ehe yhr die sach im grund verstehet
 Und allenthalben wol befehlet, 350
 Dann oft ein herr aus zorn und neyde
 Dem armen denckt zu thun ein leyde;
 Wenn ers dann sonst nicht kan verfügen,
 So denckt er yhm darauff ein lügen,
 Berleßt sich auff sein ehr und gwalte, 355
 Man werd yhn für keinn lügner halten
 Und nur sein wort on widerreden
 Von stund an gwißsen glauben geben,
 Wie dann mit disen ist geschehen.
 Drumb wollt euch forthin baß fürsehen, 360
 Euch auch kein gwalt vom recht laßt schrecken,
 Ob einer schon die zeen thut blecken,
 Er wird euch drumb so bald nicht freßen,
 Dann Gott des grechten nie vergessen.

 Simeon:
 Wir danken Gott in ewigkeite 365
 Das er ist noch zu rechter zeite
 Izt kumen und nicht zugelassen,
 Das würd unschuldig blut vergossen!

1718. vol lnt, vollends, ganz. — 1738. so erdenkt er sich barauf . . .

Und dich, du aufferwelter knabe,
 Dieweil dir Gott hierinn sein gabe 370
 1755 Hat mehr gegeben, denn uns alten,
 Wolln wir in allen ehren halten
 Und uns mit nicht des lassen bschweren,
 Fürbaß zu volgn deinn guten lehren!
 Was rhatt abr nu yhr herrn und alten, 375
 1760 Wie mans mit disen zweyn sol halten?

Gamaliel:

Ein urteyl hat uns Gott gegeben,
 Dem sollen wir nicht widerstreben!
 Drumb dörrff wir nu nicht lang radtschlagen:
 Den todt den solln sie selber tragen, 380
 1765 [J 3^a] Den sie der framen auffgeleget,
 Durch yhre bitterkeit bewegt.
 Dann weil sie falsch gezeugnus geben,
 Gebürt sichs nicht, das sie solln leben:
 Drumb sol mans iht on alle gnade 385
 1770 Mit steynen werffen bald zu tode!

Zacharias:

Ich thue der meinung auch zufallen!

Daniel:

So thut mirs auch nicht ubel gfallen!

Simeon:

Im nahmen Gots so seys beschloffen!
 Ihr blut das sol yz werdn vergossen! 390
 1775 Ihr knecht, fñrt hin die lügentichter
 Und haltt sie weiter nicht für richter:
 Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren,
 Mit steynen solt yhrs zubeschweren!
 Ihr keins solt yhr aus gunst verschonen, 39
 1780 Man wurd euch sonst mit yhn auch lohnen!

1778. zubeschweren, beschweren, so daß sie damit bedeckt werden. T.

Abed:

Ich hoff, es sol an uns nicht teilen:
Wir wolln yhn recht yhrn lohn mittheilen!
Endlaufft uns einr, er wirdts wol sehen,
Wenn er wird ndern steynn auffstehen!

400

Actus quinti scena quinta.

Giezi. Resatha. Abed. Olympia.
Schaboth. Ruth.

Giezi:

1785 Wolan, yhr herrn, ziecht auff die fart!
Es ist mit euch nu ungehart,
Es gfall euch ubel oder wol:
Yhr hört wol, was geschehen sol!

Resatha:

[J3^b] Wir hören leider alzu viel!

405

Abed:

1790 Yhr selber furt euch in das spiel!

Olympa:

Yhr herrn, gedendt yhr noch daran,
Das yhr mir unrecht habt gethan
Und mich umb meinen acker bracht?
Yhund hat Gott eur sund gedacht
1795 Und rechet ab die alte schuld,
Die er bißher hat lang gedult!

410

Ruth:

Yhr herrn, habt yhr auch yhund nicht
Der weil, das yhr mein sache richt?
Darnach yhr gestern eylet sehr,
1800 Das wirdt euch yhund alzu schwer!

415

Schaboth:

O wee, wie hat sichs glück verkert!
Erst neulich warn wir hoch geehrt,

1786. Mit euch wird nicht lange gewartet, es wird euch ein kurzer Prozeß gemacht. T
— 1795. rechet, rechnet.

- 1805 Hund sey wir der werlet spot
 Und stecken in der tieffsten not! 420
 Wie gar ist nichts gewiß auff erdn!
 Wer hett gedacht, das uns solt werd'n
 Ein solches schenblichs end beschert?
 O glück, wie hastu dich verkert!
 Giezi:
 1810 Nu secht euch für, es kost das lebn: 425
 Ihr mußt yhund den geist auffgeb'n!
 Resatha:
 O wee meins kopfs!
 Schaboth:
 O wee meins rucks!
 Giezi:
 Was siechst dich umb? wirff auff sie stucks!
 Resatha:
 O Gott, biß gnedig zu der stundt, 430
 Mein seel die fert dahin vom mundt!
 Schaboth:
 1815 [J4^a] O Gott, nicht sieh mein sünde an,
 Die ich von iugent hab gethan,
 Rum mir zu hülff in diser not,
 Das mich nicht halt der ewig todt! 435
 Abed:
 1820 Wolan, halt inn, sie habn sein sat,
 Sie ligen beid an rechter stadt!
 Sie werd'n kein frauen schenden mehr,
 Noch fälschlich brengen umb yhr ehr!
 Giezi:
 1825 Ey ja, wir habn yhn geb'n dafür 440
 Ein erheney, ligt für der thür,
 Sand Steffans brot mans nennen thut,
 Die ist für solch gebrechen gut,
 Der kauft man umb einn groschen viel!

1813. biß, sei. — 1825. Sand Steffans brot, im Hinblick auf die Steinigung des Stephanus.

Abed:

1830 Mir nicht, das ich yhr kauffen wil,
Der erzeney zu meinem leib!
Ich wil on das mit willn kein weib
Abschneidn yhr ehr und gut gerücht,
So darff ich diser salben nicht.

445

Giezi:

1835 Ich wolt, das ich die alle sol
Mit kislingschmaltz recht salben wol,
Die von yhrn nechsten sagen schandt,
Die sie an yhm nie habn erkandt.
Ich wolt yhn yhre zungen schmirn,
Sie sollns in dreyen tagn nicht rürn!

450

455

Abed:

1840 Wir wollen davon lassen ab,
Und dise schicken zu dem grab.
Was solln sie da lign auf der erdn,
Das sie dem volck das maul auffsperrn?

Giezi:

[J 4^b] Pochhinden, diser hat vil schmer!
Er wird zu tragn sein leiden schwer!

460

Abed:

1845 Die helfküchlein, die er verzert,
Die haben yhm den bauch beschwert!
Greyst auch ein wenig zu, yhr gselln:
Vom tranckgelt wir euch schencken wölln!

465

Actus quinti scena sexta.

Susanna. Benjamin. Zaphel. Joachim.
Helchias. Elisabeth.

Susanna:

1850 O Gott, der du allein gerecht,
Du hast mich nu gerochen recht

1834. Kisting, Kieselstein. — 1844. leiden, sehr. — 1845. helfküchlein, Höl-
külein: die Steine, die ihn getödet haben.

- Und mich errett auß diesem todt,
 Denn du allein in aller not
 Der helffer bist und nicht verlest, 470
 Die sich auff dich verlassen fest.
 1855 Dein zusag bleibet allzeit war,
 Kein mensch dich lügen zeihen thar;
 Du hast deinn kindern zusag than,
 Du wölst sie nimmer mehr verlan, 475
 Sie sölln die rach nur dir zugebn,
 1860 Du wöllest sie wol rechen ebn;
 Das hast an mir auch wahr gemacht
 Und deiner zusag recht gedacht.
 Darumb ich dich auch preysen wil, 480
 Weil ich in mir das leben fül,
 1865 Und wil auch weiter des zu dir
 Versehen mich, du werdest mir
 Mein leben lang in aller noth
 Erzeugen dich einn trewen Gott. 485
 O lieben, frummen eldern mein,
 1870 Und yhr, o liebster gmahel fein,
 Last uns von herzen lobn und ehrn
 [K 1^a] Den almechtigen Gott und herrn,
 Der sich so freuntlich her geneygt 490
 Und uns söld wolthat heut erzeigt;
 1875 Und yhr auch, liebsten kindlein mein,
 Last das euch zum exempel sein,
 Das yhr stets fürchtet Gott den herrn,
 Yhn liebt, vertraut und halt in ehrn: 495
 Dann yhr ja yht habt gsehen frey,
 1880 Wie Gott der her mir gstanden bey,
 Mich hat errett bey meinem lebn
 Und mich gesund euch widergebn!

 Beniamin:
 Ja, liebe, herzne muter mein, 500
 Wir wollen nu vil frümer sein!

 Zahel:
 1885 Ich auch wil fumb und thosam sein!

1856. thar, darf.

Susanna:

Ja, thues, du liebes töchterlein!

Joachim:

1890 Susanna, liebste frame mein,
Ein steynen hertz furwahr müst sein, 505
Das Gott nicht danket fur die gnad,
Die er uns heit erzeiget hat,
Das er euch hat errett so fein
Und wunderlich vons todes pein!
Ich hatt mich eur schon gar verzign, 510
Nu abr ich euch thue widerkriegn,
So solt yhr mir viel lieber sein,
Weil yhr eur ehe gehalten rein,
Und Gott eur unschuld selbs bekant
Mit dem, das er von euch die schand 515
Hat in die lügner selbs gesteckt
1900 Und wider sie den knabn erweckt!

Selchias:

[K 1^b] 1905 Das ist mir auch ein grosser trost,
Das du dich reyn gehalten hast
Und heut bestehst mit allen ehrn 520
Vor Gott und auch vor disen herrn!
Das kan ich Gott verbanden nicht,
Das er dein unschult hat gericht!

Elisabeth:

1910 Ja freylich künn wir nimmermehr
Bezalen Gott die grosse ehr, 525
Die er an uns hat heut gewandt,
Das er den knaben hat gesandt,
Dein unschuld hie zu offenbarn:
Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn
Und danken Gott on unterlaß, 530
Das er uns hat erzeiget das!

1893. Ich hatte Euch schon aufgegeben. — 1905. Dafür kann ich Gott nicht genug danken.

Actus quinti scena septima.

Abd. Simeon. Susanna. Daniel.

Joachim. Nahor. Abdi.

Abd:

1915 Weisen herrn, wir haben eur geschafft volendet
 Und die ubeltheter zu dem tod versendet,
 Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret!
 Hoff, wir haben diese sach recht außgeführt! 535

Simeon:

Gott sey lob, das er die unschuld hat gerochen
 1920 Und den argen richtern yhren gewalt gebrochen,
 Die uns hatten schir gefürt in grosse sünde,
 Wo uns Gott nicht hett erret durch dieses kinde
 Und sich selbs der frauen unschuld angenuhmen 540
 Und das unrecht blutvergießen underkumen.
 1925 Frau Susanna, das wir eur auch nicht vergessen,
 Bitt wir euch, wolt uns in argem nicht zumeßen,
 [K 2^a] Das wir habn zuvor ein urteil lassen gehen,
 Welchem nach euch grosser gewalt von uns wer gschehen. 545
 Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet,
 1930 Das der Richter bößheit wurd an euch geendet,
 Und eur tugnt man bester klerer künt ersehen,
 Wie dann auch zu beydem teil nu ist gschehen.
 Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen 550
 Yhrer bößheit, die sie habn bißher begangen;
 1935 Aber eure tugnt wirdt weyter außgetragen,
 Denn man hett zuvor gewüßt davon zu sagen.
 Alle menschen, die von diser gschicht werdn hören,
 Werden euren nahmen halten stets in ehren. 555
 Auch so werd yhr manchem biderweib hie geben
 1940 Ein exempel eines reynen keußchen leben;
 Aber das, die yhr ein kleine weil mit schanden
 Neulich seyt alhie vor unsern augn gestanden,

1924. underkumen, verhinbert, abgeholfen.

1945 Solt von uns dafür sybnfeltig ehr nu haben, 560
 Welchs yhr Gott zu danken habt und disem knaben,
 Welchen Gott aus gnaden yht zu uns her sandte,
 Das eur unschuld iederman nu würd befandte.

Susanna:

1950 Lieben herrn, das urteil, das yhr heut thet sprechen, 565
 Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen,
 Sonder wils für Gottes willen auch erkennen
 Und sein wunderthat zu grossen danck annehmen,
 Welch er hat an seiner armen meid erzeyget
 Und so veterlich sich her zu mir geneyget.
 Dich auch, liebes kind, wil ich in ehren haben, 570
 Weil dich mein Gott hat begabt mit sölchen gaben
 1955 Und durch dich mich hat errett von diser gwalde.
 Weil ich leb, wil ich gegn dir mich danckbar halten
 Und für Gott meins herrn gesandten dich erkennen,
 Auch nach Gott meines lebens heyland nennen! 575

Daniel:

1960 [K2^b] Fraw Susanna, keiner ehrn ich nicht begehre,
 Dann ich meinenthalben nicht bin kumen here,
 Sonder Gott der hat eur unschuld angeschawet
 Und eur hertz, welchs yhm mit starkem glauben vertramet, 580
 Welches halbn er eur gebet hat angenuhmen
 Und verschafft, das ich den todt müst underkumen.
 1965 Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre,
 Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

Joachim:

1970 Lieber sohn und yhr, mein liebe herrn und alten, 585
 Billich soll von Gottes lob uns nichts auffhalten;
 Vollen derhalbn wir all zugleich mit höchstem vleise
 Uns gegn unserm lieben Gott mit danck beweissen
 Und der wolthat forthin nimmer mehr vergessen.
 Weyter aber alle, die yhr hie geseffen,
 Thue ich auff das freuntlichst bitten und begehren 590
 Das yhr euch mir nachzuvolgn wollt nicht beschweren

1964. underkumen, entkommen.

- 1975 Und den tag mir helfen vollnt mit freudn volenden,
 Dran mir Gott mein leid in freud hat wollen wenden.
 Dann wir wollen lob und dank dem herren singen,
 Wolln uns frölich auch erzeygn mit tanzn und springen 595
 Alles unserm lieben Gott zu lob und ehren.
- 1980 Alle unfoßt sol mich gar mit nicht beschweren;
 Dann dieweil mein weib heut stund in todes gfare,
 Meins bedunkens ich gereyt ein widwer ware;
 Weil sie aber Gott erhalten hat beym leben 600
 Und mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben,
- 1985 Wil ich auch gleich als ein newe wirtschafft halten!
 Drumb ich nochmals bitt, mein liebe herrn und alten,
 Wollet euch dabey zu sein nicht lassen bschweren,
 Gott zu lob und mir zu lieb, meinr frawn zu ehren! 605

Nahor:

- Wollet yhm ein antwort gebn von unserntwegen:
 Wie yhrs macht, so solß uns auch nicht sein endgegen!

Simeon:

- Lieber Joachim, eur bitt wir habn verstanden,
 [K 3^a] Wollen euch auch all zugleich nachvolgn zuhande,
 Dann eur frumen frawn und euch zu lieb und ehren, 610
 Soll uns diß und anders mehr zu thun nichts bschweren.

Joachim:

- 1995 Des bedank ich mich gegn euch mit höchstem vleisse:
 Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen!

Abdi ad spectatores.

- Alle, die yhr habt mein herren helfen klagen
 Und ob fraw Susannen herzlich mitleidn tragen, 615
 Wollet euch auch frölich widerumb beweisen
- 2000 Und mit yhm den herrn für seine wohlthat preisen,

Cui uni sit gloria in secula! Amen!

1976. bran, an welchem. — 1980. unfoßt, sing., Unfoßten. — 1982. gereyt, bereits. — 1985. wirtschafft, Gastmahl, Hochzeit.

Der Beschluß.

Großgünstig liebe herrn und freund
 Und all, so hie versamlet seind,
 Die yhr dem spil habt zugehört,
 Merckt, was nu wird von euch begehrt:
 Das spil der meinung ist geticht
 Und yht darauff auch angericht,
 Das Gott dem herrn daraus endstündt
 Sein ehr, und nutz auch schaffen kündt
 Bey allen den, die sölschs wurdn hörn!
 Drumb thue wir fürnehmlich begehren,
 Das yhm ein yeder nem daraus
 Ein lehr und trags mit yhm zu haus
 Und besser sich in seinem standt
 Er sey nu wie er sey genant!

¶ Die richter das mit yhrer that
 [K 3^b] Uns lehrn, was schand es auff yhm hat,
 Wenn alte leüt erst bulen wolln,
 Die sölschs den jungen wehren solln,
 Und wie ein elend ding es sey
 Umb einen menschen, wenn er frey
 Gelassen wird seim eygnen will,
 Wie yhm kein bößheit ist zu viel;
 Auch wies umb öbrigkeit ein gestalt
 Hat, so sie fahren mit gewalt
 Und die person der reichen herrn
 Anschawn, die armen aber bschwern
 Und richten nur nach gunst und neydt,
 Verlassen die gerechtigkeit,
 Wie sölschs nicht bleibet ungestrafft
 Und Gott die rach auch selbs verschafft!
 An yhn auch das ein ieder lehrn:
 Wer iemand schmecht an seiner ehrn
 Durch zeugnus falsch und lügenthandt,
 Das der auch gmincklich werd zu schandt!

Das Drama der Reformationszeit.

12

- ¶ Die radtherrn uns das zeigen an, 35
 Das wir aus forcht nicht sollen lahn
 Uns schrecken ab von dem, das recht,
 Wenns uns gleich selber nachtheil brecht;
 2040 Was unrecht ist, nicht willign drein,
 In böser sach kein jaherr fein; 40
 Auch das kein herr sich schäme nicht,
 Von eim zu hörn ein gutn bericht,
 Der etwas gringer ist denn er,
 2045 Wie die habn gvolgt des knabens lehr!
- ¶ Der Daniel beweist uns alln, 45
 Wie herzhlich Gott die kinder gfalln,
 Und wie er yhn auch geben kan
 Seinn geist, wenns gleich vernunft nicht han;
 2050 Wie Gott auch durch der kinder mundt
 Gepreist wil werdn zu aller stundt! 50
- [K 4^a] ¶ Die frau Susanna gibt uns mehr
 Vil Christlicher und schöner lehr;
 Dann erstlich ist ein spiegel klar,
 2055 Darinn sich solln beschawen gar
 All frume frauen, die da wolln 55
 Gern wandeln, wie sie wandeln solln,
 Und trachten auch nach tugnt und ehr:
 Die habn an yhr ein feine lehr,
 2060 Wie sie yhr menner sollen ehrn,
 Erkennen sie für yhre herrn 60
 Nach Gotts Gepot und yhn zu gfalln
 Sich halten stets, auch yhn für alln
 Mit reiner lieb vest hangen an,
 2065 Nicht volgen nach eim andern man;
 Wie sie solln lehren oft und vil 65
 Yhr kind und gfind den Gottes will!
 Vors ander lehrts uns all zugleich,
 Das man von Gots gepot nicht weich,
 2070 Und keinr sich laß versüen davon,
 Ehe setz sein leib und leben dran. 70
 Vors dritt so gibts uns lehr und trost,
 Das wir gewiß solln werdn erlost,

2075 Wenn wir gleich ligen in höchster not,
 So wir nur halten fest an Gott
 Und unser creutz gedültig tragn, 75
 Das uns von Gott wirdt aufgeladn:
 Dann ehe uns Gott verlassen kan,
 So greiffst ers ehe mit wunder an,
 2080 Wie yhr yht gsehen klar und hell,
 Das gsehen ist durch Daniel! 80

¶ Die widwen uns auch das bewehren,
 Das, wer die rach bevilcht dem herrn,
 2085 Das der auffß best gerochen werd,
 Mehr, denn er selbest hett begehrt!

¶ Der Jochem ein exempel fñrt,
 [K 4^b] Was einem frumen mann gebñrt, 85
 Der dann sein eheweib liebt und ehrt,
 Tregt sorg für sie, das yhr nicht werd
 2090 Zugfñrt ein ungmach oder leid,
 On not sich auch von yhr nicht scheidt! 90

¶ An disen eldern das man spñrt,
 Was ehr und freud uns das gepñrt
 2095 Zuletz in unsern alten tagn,
 Wenn wir die kinder wol gezogn!

¶ An knecht und meid man das betracht, 95
 Wie yhn gebñr, das sie in acht
 Wol han und mercken gute lehr,
 Die yhn fñrgibt frau oder herr;
 2100 Yhr gschefft auch treulich richten aus,
 Was yhn bevolen wirdt im haus! 100

¶ Des gleichen die zwey kinderlein
 Die kinder lehren ghorfam sein,
 Das sie mit lieb und nicht mit schleg
 2105 Sich lassen fñrn den rechten weg,
 Mit guter lehr sich spilen tragn, 105
 Die yhn yhr eldern vor thun sagn,

2082. bewehren, bewahren, als wahr erweisen. — 2093. gepñrt, gebiert. —
 2106. spilen, zum Spielen, im Spiel.

Und was diß spil der gleichen mehr
 In yhm begreiffst fur gute lehr,
 2110 Die ich nicht all verzelen kan,
 Der wöll sich brauchen yederman 110
 Zu seinem besten, wie er weiß:
 So kriegt auch Gott davon seinn preis,
 Und gschicht dem tichter und uns alln
 2115 Nach unserm höchsten willn und gfalln!
 Noch ferner aber, lieben herrn, 115
 Wir all zugleich von euch begehren,
 Dieweil wir fürnemlich euch alln
 Zu besserung und wolgefaln
 2120 Der müe uns underwunden han,
 Diß spil gelernt und gfangen an, 120
 [L 1^a] Ihr wolt euch unsern dienst nu lahn
 Gefalln und dankbar nemen an.
 Und so wirs ettwo hetten nicht
 2125 Nach nottursfft gnugsam außgericht,
 So bitt wir, nempt yhund für lieb, 125
 Biß sich ein ieder besser yeb,
 Wenn er mehr zeit und weile hat.
 Izt nempt den willen für die that:
 2130 Dann das wir sölchs gefangen an,
 Das hab wir ja im besten than 130
 Nach Gottes ehr, nichts gsüchet mehr,
 Dann dasß der jugnt ein reitung wer
 Zu Gottes forcht und erbarkeit,
 2135 Zu tugent und Gotfeligkeit, 135
 Und kem zu nutz gemeiner stadt,
 Und auch zu ehr eim Erbarn Rhadt,
 Den wir daneben auch hiemit
 Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith,
 2140 Er wolls ym besten nehmen an 140
 Und unsern dienst yhm gfalln lahn!
 Das wolln wir fort yhn anderm fal
 Umb yhn verdienen all zu mal!

Finis.

 Acta Calae Dominica Invocavit.
 Anno Domini MDXXXV.

Gedruckt yn der Chur-
fürstlichen Stadt Zwic
kam durch Wolff-
gang Meyers-
peck.:

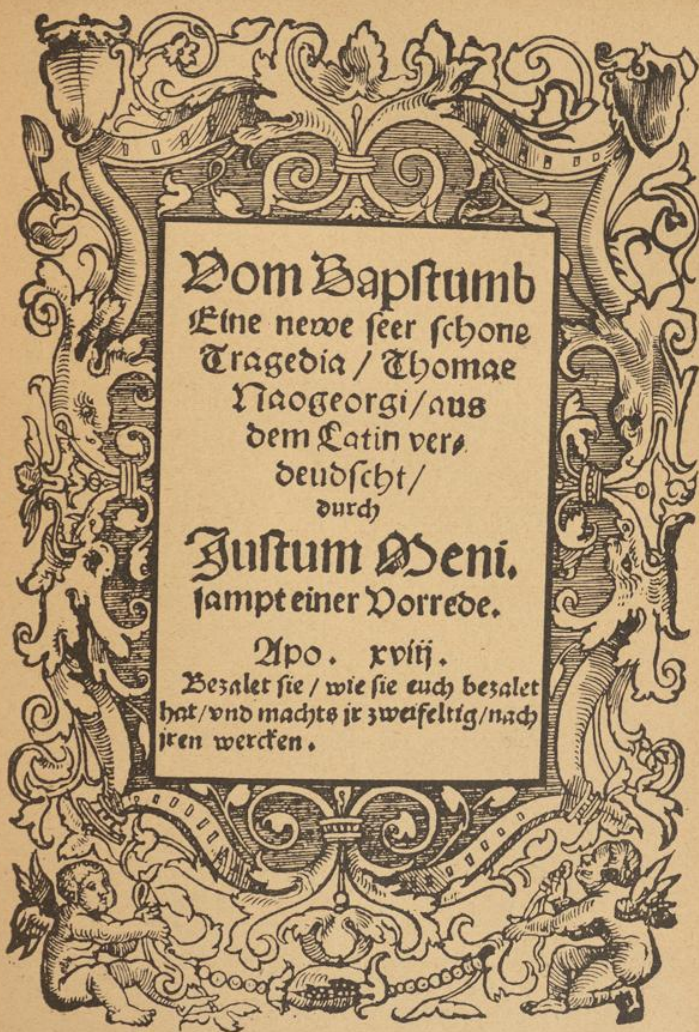


Collegij Societatis Jesu Handipet.

M. D. XXXVI.



Nachbildung des Druckervermerks in der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna.
(Kgl. Bibl. zu Berlin.)



Vom Bapstumb

Eine newe seer schone
Tragedia / Thomae
Naogeorgi / aus
dem Latin vers
deudscht /
durch

Justum Meni.
sampt einer Vorrede.

Apo. xvlij.

Bezalet sie / wie sie euch bezalet
hat / vnd machts ir zweifeltig / nach
iren wercken.

Nachbildung des Titelblattes der 1539 erschienenen Übersetzung von Naogeorgs „Pammachius“
durch Justus Menius. (Ratsbibliothek zu Zwickau.)

Prologus

Ist jemand hie, der wissen wil,
Worauff gericht sey dieses Spiel:
Demselben wil ich solches sag
Auffs kürzest, so ich jmer mag.
Und hellt sich also diese sach: 5
Zu Rom ein Bischoff — hies Pammach —,
Als der den Keiser Julian
Hatt bracht zum Christenglauben an,
Durch welchen fried und sicherheit
Gegeben war der Christenheit, 10
Ward er bald müd der Christlichen lar,
Das er sie aller ding lies far:
Ward stolz, that nicht mehr tag und nacht
Denn das er allein darnach tracht,
Wie er nur mocht jnn kürzer zeit 15
Auffsteign zu grosser herrligkeit;
Gedacht auff ein seer bösen Rat:
Dazu jm helff und beystand that
Porphyrus, ein arg Sophist,
Das sie woltn abfallen von Christ, 20
Dem Satan sich zu Dienst ergeben,
Auff das sie mochten in ehren schweben.
Als Christus nu weis solches wol,
[2^a] Send er sein Engel, der da sol 25
Den Satan los las, welcher war
Gefangen glegen tausent jar;

12. aller ding = in jeder Beziehung, ganz und gar. — 25. los las, loslassen.

Und das der selb herrsch weit und breit,
 Lesst er gebieten der Warheit,
 Das sie die Verlet sol verlas
 30 Und gar nichts irr den Satanas.
 Da Satanas loß worden ist,
 Heißcht er bald zu sich zu der frist
 Sein Stadhalter, das er sie frag,
 Was sie gethan am selben tag.
 35 Und da es kompt gar zum beschlus,
 Kompt Pammach und Porphyrus,
 Bittend den Satan beid zugleich,
 Er woll sie auch nem jnn sein reich.
 Er nimpt sie an mit dem bescheid,
 40 Das sie jm schwern zuvor ein Eid
 Und sagen jm beid treulich zu,
 Ir keiner woll kein guts nicht thu.

Als sie nu sind genommen an,
 Thun sie den keiser jnn den ban,
 45 Und recht der Bischoff zu der zeit
 Am Keiser seinen alten neid:
 Entsetzt jns Reichs und richtet an,
 Das jm abfalln all Unterthan.

[2^b] Des wird dem Keiser angst und bang,
 50 Denckt, wie er müg genad erlang
 Bey dem Bischoff Pammachio,
 Dencks hin und widder, sonst und so;
 Beschleusst endlich auff diesen Rat,
 Er wol den Bischoff bitt umb gnad.
 55 Wiewol jm solches sein cantkler
 Mit fleiß widderret fast und seer,
 So thut er doch nach seinem sinn:
 Wogts und geht fort zum Bischoff hin.
 Als er aber kompt zu jm dar,
 60 Hört er sein grewlich Gottlos lar,
 Siht viel Thier, die er hat geschaffen,
 Als Cardinel, viel Monch und Pfaffen,

29. Verlet, West. — 35. Und da er damit fast zu Ende ist. — 53. auff diesen
 Rat, in dem Sinne. — 54. wol, wolle. — 58. Prud: Bisschoff.

Sucht bey dem Bisschoff so viel an,
 Das er in nimpt zu gnaden an,
 Doch also, das er in da mus
 Inn grosser demut falln zu fuß
 Und dem alda geloben an,
 Der etwa war sein Unterthan.

65

Nach diesem allm kompt Satanas,
 Beschawt auffß fleissigst alles das,
 Was da der new Babst hat geschaffen
 Von Cardinelen, Monch und Psaffen,
 Lesst sich von aller sach bericht,

70

[3^a] Wie ergangen sey die ganz geschicht:

Lesst in gefallen, das er da sind
 Beim Papst so ein zartes Hoffgünd;
 Lobt in als seinen trewen Knecht,
 Der allzeit thu den sachen recht:
 Derhalb er herrlich triumphirt,
 Sitzt mit sein Günd und bandetirt,
 Frißt, seufft und hat ein guten mut
 Von dem geraubten geld und gut.

75

80

Weil solchs geschicht, kompt mitler zeit
 Zum HErrn Christo die warheit,
 Erbitt in, das jr mocht auff Erdn
 Zu wonen platz gegeben werden.

85

Der HERR Christus erhort jr bit,
 Gibt jr Paulon zum Gferten mit,
 Befilht, Sie solln sein herrligkeit
 In aller werlet weit ausbreit,
 Irrthum des Babsts, der Monch und Psaffen
 Mit aller freudigkeit flugs straffen.

90

Als aber nu dasselb geschicht,
 Wird grosser jamer angericht:
 Denn der Babst und der Satanas
 Wollen kurzumb nicht leiden das,
 Das Christus Nam sol hie auff Erdn
 Durchs Evangeli gprieset werdn:

95

67. geloben an, Treue geloben. — 68. etwa, früher. — 75. in, sich. — 83. weil, während.

[3^b] Sondern der Papst wil stracks allein
 Von Satans wegen selbst Gott sein:
 100 Helt derhalb mit den seinen rat,
 Wie er nur müg mit wort und that
 Die Lerer all mit irer lar
 Zu grund und bodem tilgen gar.

105 Der Handel ist zwar dunkel nicht,
 Wenn man die sach nur recht ansicht:
 Wies gangen ist viel lange jar
 Mit der Heiligen Apostel lar,
 110 Welch ist durchs Papstum mit der zeit
 Gefelscht, vertilget weit und breit;
 Hat gsucht sein ehr, lust, pracht und nutz,
 All welt betrogn mit freveln truß,
 Wie dieser zeit beim liechten tag
 Ein jederman wol sehen mag.

115 Inn Summa: wer da wissen wil,
 Was Papstum sey, dem zeigts dis Spiel,
 Als nemlich, das der Papst ist
 Gewiß der rechte Antichrist,
 Der sich inn der Christenheit hat
 120 Gesezet an die heilig Stadt,
 Sich selbst erhöhet uber Gott
 Gottsdienst gemacht zum lautern spot,
 Gotts und des Keisers Maifesten

[4^a] Auffs schendlichst unter d' füß gtreten,
 125 Durchraubt, durchstolen alle welt,
 Betrogen umb leib, gut und gelt,
 Das Evangeli tilget gar
 Und auffgericht des teuffels lar,
 Den Seeln verheissen seligkeit
 130 Und sie versürt inn ewigs leid,
 Gezwungen hat all welt dazu,
 Das sie hat müssen Sunde thu.

Und wiewol er solches hat gethan,
 135 Wils er gleich wol kein wort nu han,
 Ja, wil dafur gehalten sein,
 Als wer sein lar gerecht allein:
 Schreit, jm geschee zumal unrecht

Und er werd unbillich geschmecht,
 So man in strafft durch Gottes wort
 Drumb, das er hat die Seeln ermordt. 140
 Derhalb, auff das ein jeder seh,
 Das dem Papst hie nur recht gescheh,
 Und man erkenn, was gros ursach
 Treu Prediger zwing, das sie die sach
 Mit Gottes wort müssen greiffen an 145
 Und könnn nicht unterwegen lan:
 Darauff ist dis Spiel angericht
 Und hat kein ander meinung nicht.

[4^b] Denn ob jemals vom Papstum wer
 Ichts guts und heilsams komen her, 150
 Und hett ein Papst je guts gethan,
 Solchs wolln wir nicht gescholten han:
 Sondern was recht gehandelt ist,
 Solchs loben wir zu aller frist,
 Bekennen offenbarlich frey, 155
 Das solchs von Gott her komen sey.

Das der Papst aber durch sein lar
 Hat allenthalb vertilget gar
 Den glaub an Christ, recht Gottesdienst, 160
 Allein gesucht sein eigen gwinst,
 Gott, Recht und alle ehr veracht,
 Auff das nur er inn grossem pracht,
 Inn hoffart, stolz möcht oben schweben,
 Inn schand und aller unzucht leben 165
 Und dazu zwingen alle welt,
 Zu geben all jr gut und gelt,
 Und wer da widder redt ein wort,
 Das er den lefft so flugs ermord:
 Solch und dergleichen laster grob 170
 Kein fromer Man kan freilich lob.

Und weil man gleichwol heuchler find,
 So unverschemt und thurstig find,
 Wolln noch versect des Papstums sachn,
 [5^a] Die sehend find, mit gwalt blind machn,

150. Ichts, irgend welches.

- 175 Und mancher Man so alber ist,
Den solch Heuchler triegen mit list:
Drumb ist der Handel solcher gſtalt
Inn diesem Spiel fur augen gſmalt,
Auff das der arm einfeltig Ley
180 Erkenn und meyð solch blüberey.
Drumb seht mit drauff und merck̃t allein!
Gewiß er wird euch seer nüt̃ sein:
Denn obs wol Spiels weis zugericht,
So iſts doch gwis erlogen nicht,
185 Sondern wie ich thar sag beim Eid,
Im grund die gantz lautter warheit.
Doch werd jrs selber sehen bas:
Merck̃t drauff und wolts euch gfalln las!

Finis Prologi

Person so inn dieser
Tragedia reden.

Christus

Petrus } Apostel
Paulus }

Pammachius Papst
Porphyrius Sophist
Julianus Kaiser
Nestor Canzler

Satanas
Klugling } Stadhalter
Mordman }
Schandlap }
Dromo Knecht

Wahrheit
Küne, Magd

Postbot.

Actus Primus.

Scena j.

Christus, Petrus, Paulus, Wahrheit, Engel.

Christus:

190 **N**u jzt die Welt wil werden alt,
 So las ichs auch geschehen balt,
 Das jrthum groß und Rotterey
 Entstehen viel und mancherley:
 Dazu mein grosser Feind Satan
 Versuch sein bestes, was er kan,
 195 Widder die Wahrheit und mein wort,
 So schendlich lig, als nie erhört,
 Das auch mein Nam jnn keinem Land,
 Noch rechter Glaub nicht sey bekand,
 Und mein die welt nu hab jrn spott,
 200 Den Teuffel ehr und lieb fur Gott.
 Solchs jederman wird wol erfarn,
 Nach dem er nu bey tausent jarn
 In gsengnis zorns und unlusts voll
 Fur grossen grim ist worden toll.
 205 Du, Petre, hast jn wol erkand,
 Ein „brüllenden lewen“ recht genant,
 Der umbher schleicht beid tag und nacht
 Und sucht, wen er verschling mit macht!
 210 [6^b] Seht nur zu, wie mit ernstem fleiß
 Die Ketten er gern loß wolt beiß,
 Stößt mit den horn und ist jm bang,

Vor 189. Dr.: Warhit — 199. mein, über mich.

Wind sich umbher gleich wie ein schlang!
 Wie, wie grausam, wild und wust
 Wird er nach all sein willn und lust
 All ding so wunderlich verkern!

215

Die ganze Welt mag jm nicht wehren!
 Weh dir, du arme Christenheit!
 Was grosser not und herzeleid

Kompt uber dich, und jederman
 Ein grossen Feind an jm wird han!

220

Wer dieses Feinds gewalt und tück
 Erkennen sol, mus han gut glück;
 Wer wehren sich und fliehen kan,
 Ist gwis von Gott ein seliger Man:

225

Drumb ist von nöten, das man stet
 Wach, nüchtern sey und fleissig bet,
 Weil alle Sund nimpt uberhand,
 Der Satan herrscht jnn allen Land.

Doch wird alls jnn der Sonnen klar
 Jnn solchen leufften offenbar,

230

Ob auch die Leut gefasset han
 Die lar, so wir bey jn gethan
 Und jn von dieser letzten zeit
 Verkündet alle fehrlichkeit:

[7^a] Wers gfasst hat, des Seel wol bleibt;

235

Wer nicht, denselb das unglück treibt.

Nu gschee gleich schad klein odr gros,

So mus der Feind sein glassen loß,

Für des tück, bosheit und gewalt

240

Die meinen ich wil wol behalt,

Bewaren wie das Leben mein,

Die mir vom Vater geben sein.

Soldhs thu ich euch, mein freunden, kund:

Doch kennt jr selbst die letzten stund!

Petrus:

HEER Meister, sind denn dis die zeit,

245

Darin der Satan weit und breit

Mit voller macht regiren sol,

Die ganze Welt machn jrthum vol?

Christus:

250 Ja recht, die zeit, davon du sagst,
Ist jzt: dus selber rechnen magst!
Drumb, ehe die Welt zu ende lauff,
Mus vor der Satan und sein hauff
Nach allem lust sein mütlin küln,
Darnach sein hellisch marter fültn.

Petrus:

255 Sol nu der Feind solch mutwil treibn,
Wo wil dein Heilger Nam denn bleibn?

[7^b]

Christus:

Der wird gar wenigen sein bekand,
Ob du gleich fragst durch alle Land,
Und wird gar selten einer sein,
260 Der mich jnn nöten such allein:
Ein jeder wird jnn seiner not
Im tichten einen bsondern Gott,
Dem er von grund seins herzen traw,
Auff den jnn all sein nöten baw.
265 Wer meiner hülff jnn not wil harr,
Der mus sein aller andern Narr
Drumb, das er des gewissen spiel,
Der Gözen hülff nicht achten wil.
Da wird der Menschen hertz zertrend,
270 Zu suchen heil an taussent end:
Denn auff eins Gözen trost allein
Keins gewissen mag zufrieden sein.
Drumb werden sie mit grossem gschrey
Jnn Gözen ruffen mancherley:
275 So macht der Feind sie all zu Affen,
Wie etwa gschach den Baals Psaffen.

Petrus:

HERR Meister, lieber sag uns an:
Was solln die Gözen fur namen han?
Und was wird sein die grosse not,
280 [8^a] Darinn man sie wird ehren fur Gott?

252. vor, zuvor. — 262. jm, sich. — 267. darum, daß er des Gewissens Ruf,
aber nicht ..

Das Drama der Reformationzeit.

Christus:

Der Götzen ist so viel on zal,
 Das ich sie nicht kan nennen all!
 Doch magst bis unter andern merck:
 Zum Gott viel machen ire werck,
 Welch mancherley denn werden sein, 285
 Fürn Leuten haben grossen schein:
 Zuvoraus wird das Klosterleben
 Für allen wollen oben schweben,
 Sein thun und leiden rhümen hoch,
 Mit Götzendienst den Himmel poch; 290
 Mit Rappen, Platten, schuch und strick
 Wolln sie sich zur gnaden sück;
 Viel Rosentrenz und Balsart weit,
 Viel Fasten sampt den Sieben Zeit,
 Welch teglich thun die Pfaffen lesen; 295
 Monch, Nonn in irem ehelosen wesen,
 Meß=Opffer und das Abblas auch,
 Vigil der todten und Weyrauch,
 Geweihtet wasser, gsegnet Salz
 Del, Chresam und sonst ander Smaltz, 300
 S. Blasius Liecht und Osterfeur
 Wird alls geacht für grosse feur,
 Dadurch man werd der sunden loß
 Und hülff geschee dem gwissen groß.

Paulus:

[8^b] HERR Meister, seltsam Götter sind das! 305

Christus:

Ja, Paule, dichs nicht wundern las,
 Ob sie dir gleich sind unbekant!
 Ein furwitz hauff kompt jzt zu hand:
 Synancker du sie hast gepflegt 310
 Zu nennen, weil er strickn legt
 Durch neue Tündlin jederman,
 An meiner lach nicht gnüg wil han.

300. Chresam, geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl. — 301. S. Blasius liecht, zwei gekreuzte Lichter. — 309. Synancker, Betrüger. *syngental* nannt das Dr.

Paulus:

So hör ich wol: durch solche sünd
Sie tilgen wollen jre Sünd?

Christus:

315 Ja gwiß, sie werden halten all,
Das solchs mein Vater wolgefall.

Paulus:

Und solt so vieler Menschen schar
Deins Bluts und tods vergessen gar?

Christus:

320 Gewislich, denn der Monchen stand
Entstehen wird und manchen thand
Von seinen kapp und platten lern,
Damit die ganze Welt verfern,
Das sie jr Klosterwerck so gut,
Ja besser achten denn mein Blnt.

[9^a]

Paulus:

325 Was sagstu, lieber meister mein?
Und solln die Leut so Gottlos sein?

Christus:

330 So wird es gehn und noch wol bas,
Demnach sie treibt der Satanas.
Du, Petre, hast sie contrafeit
Und lengst von jnen angezeigt,
Das falsche Lerer würden sein,
Viel schedlich Sekten füren ein,
Verleugnen jren eigen GERN,
Durch den sie doch erkauftet wern.

Petrus:

335 Solchs weis ich alles noch seer wol!

Paulus:

GERN Meister, sind denn auch so toll
Und nerrisch Leut auff aller erden,
Die solchen lügen glauben werden?

Christus:

O ja, du freilich noch wol weißt,
 Was durch dich hat mein heilger geist 340
 Verkündigt langst: das jr viel wern,
 Von der warheit sich ganz abfern,
 Den losen Fabeln hangen an,
 An lügen wolgefallen han?

[9^b] Wer leugt und treugt, die seeln versüßt, 345
 Gar viel mehr der geliebet würd,
 Denn der die Warheit leret rein?
 So wird es gehn durchaus gemein:
 Je grösser Schalk, je besser glück!
 Die welt nichts liebers hat denn tück: 350
 Wer schand und schaden richtet an,
 Der wird fur andern vorteil han;
 Weil denn die welt wil sein bethort,
 Ist's recht, das sie solch lügen hort.

Paulus:

Awe, so wirds seer ubel stan, 355
 Umb die gmein, die wir gplantet han,
 Und wird all müß verloren sein!

Christus:

Gwis ist's: da gib dich gütlich ein!

Paulus:

Ich hoff doch, wenn gleich alles fehlt, 360
 Die Bißhoff soln als thewre Held
 Die reinen lar mit macht verfehlt,
 Dem Weltfürsten nicht lassen recht!
 Derhalb ich auch nicht zweifeln wil,
 Sie werdn erhalt der Seelen viel, 365
 Und was der Feind mit list zubricht,
 Wird durch sie wider angericht:
 [10^a] Denn wo der Hirt nur fleißig wacht,
 Sind schaff wol sicher tag und nacht.

Christus:

370 Ja, wenn sie nicht die ersten wern
Die sich von mir zum Satan fern!

Paulus:

Das wer erschrecklich! Wüt uns Got!
Geschees, so wer all hoffnung tod!

Christus:

375 Im werck mans sehen wird zuhand,
Wie sie dem Feind thun widderstand,
Wie sie meins Namens ehr allzeit
Ausbreitten mit bestendigkeit!

Petrus:

380 Wolan! zu Rom auff ein ich hoff:
Als Pammachion den Bisschoff,
Der glert ist, gschickt und tugentfam!
Ists anders, wie ich bin bericht?

Christus:

Er ist wol gwest, Ists nu mehr nicht.
So ligt nu (wie du selber weist)
Am fortfarn und end allermeist:
Denn wer den weg der warheit geht,
385 Thut wol, wer bis ans end besteht
[10^b] Und sich davon nicht wenden leßt!
Gewislich ist derselb der best,
Und wenn gleich viel sich rhümen hoch,
So lobt das werck den Meister doch!
390 Auff Pammachion du hoffst allein?
Sieh zu, das dich nicht trieg der schein
Der heiligkeit, von aussen gut!
Du kensst noch nicht sein hertz und mut:
Denn gewislich ist er meiner satt,
395 Mein lar er längst verlassen hat,
Wird bald mit einem grossen hauffen
Selb willig hin zum Satan lauffen.

Petrus:

Nu ist, GERN, all mein hoffnung aus!

Christus:

- Wolan, hie wird nicht anders draus!
 Denn dieser trachtet tag und nacht 400
 Nach weltlicher ehr, gwalt und pracht:
 Derhalb er wird allm wesen mein
 Stracks ganz und gar entfege fein.
 Da ich war arm, wird dieser reich!
 Den weg lart Ich zum Himelreich, 405
 Den wird er niemand wissen lan,
 All menschen furen von der ban!
 Auff das die Seelen hetten trost,
 [11^a] Mit meinem tod ich sie erlost: 410
 Kein grösser freud der haben wird,
 Denn wenn er sie zur hellen furt!
 Den Reiser und all Oberkeit
 Inn ehren hielt ich allezeit:
 All Oberkeit und Maiejet 415
 Wird dieser stracks mit füßen tritt!
 Mein Züngern wussch ich selbs die füß:
 Dem müssen seine gros Herrn küß!
 Zum fried Ich allzeit gholffen han:
 Wo fried ist, richt der hadder an!
 Ich wolt keins kónges ehr noch macht: 420
 Nach andrer Kóngreich dieser tracht!
 Mein Creutz Ich trug zu meinem tod:
 Der lesst sich tragn on alle not!
 All krank zu heilen nam ich an:
 Dieser verterbet Jederman! 425
 Ein dornekron ich trug zum spot:
 Drey kron tregt der von golde rot!
 Barfüssig Ich zu wandlen pflegt:
 Dis schuch wern fein mit gold belegt!
 Die stedt ichs Evangeli lert: 430
 Mit heers krafft dieser sie umbfert!
 Die btrübten gwissen stilltet ich:
 Der feind erzeiget dieser sich!
 [11^b] Den armen ich mein Reichthum gab:

405. Den Weg, den ich . . . — 429. Dieses (Mannes) Schuhe werden mit Gold belegt fein. — 431. umbfert, gerührt. — 433. der, als deren.

435 Der frisset der welt gut und hab!
 Und, das ers ja nicht mit mir halt,
 So wird er rauben ein gestalt
 Von meinem heiligen Testament,
 Das ich gestift hab fur mein end!
 440 Im Summa und zum endbeschluss:
 So ist gesint Pammachius,
 Das unter mein Namen nie nicht
 Gewesen ist ein Böserwicht!

Petrus:

Ich hor, Meister, so viel von dir,
 445 Das mir dafur mus grawen schier:
 Denn so ich die warheit sagn mus,
 So wird dieser Pammachius,
 Den ich fürn fromsten halt auff erd,
 Gewislich noch der Antechrist werd,
 450 Der glauben und gerechtigkeit
 Vertilgen wird gar weit und breit!

Paulus:

HEIN Meister, lieber, ist's der Man,
 Der lengst den Keiser Julian
 Durch dein wort zu dem glaub und tauß
 455 Befert hat, sampt ein grossen hauff?

Christus:

[12^a] Ja Paule, es ist eben der!

Paulus:

Wie mag er sich so bald verker?

Christus:

So stehts umb aller menschen sün,
 Wenn Gott sein gnad nimpt von jn hinn.

Petrus:

460 Laß jmer fahrn den Böserwicht:
 Er wirds wol finden im gericht,
 Sampt andern haben grosses leid!
 HEIN, wie lang sol denn stehn die zeit?

Christus:

Was sey der böshheit ziel und frist,
 Davon on not zu sagen ist! 465
 Umb der fromen willn Ich dir sag:
 Gefürzet werden diese tag,
 Und wird meins Namens herrlicheit
 Auffgehen wider weit und breit,
 Dazu das Evangelion 470
 Vom himelreich gepredigt schon,
 Dadurch eins theils aus Teuffels Macht
 Herwidder wern zum glauben bracht,
 Auff das auch die kein ursach han,
 Die solchs nicht wollen nemen an. 475
 Darnach so wil ich komen bald,
 [12^b] Mit den Gottlosen rechnung halt:
 Wil jn geb ewig pein und leid
 Fur jr begangene böshheit;
 Wils mitler weil geschehen las, 480
 Das gwaltig herrsch der Satanas
 Und sich erhebt der böse Geist
 Uber alls, das Gott und heilig heisst;
 Das allenthalb die böshheit walt,
 Gerechtigkeit und lieb erkalt, 485
 Das niemand mehr des glaubens acht,
 Der Satan nur regir mit macht:
 Das grausamlich ermordet werd
 Von herrn und bawrn mit feur und schwerd,
 Wer recht die warheit leren wil, 490
 Das da bleib weder stumpf noch stil
 Von ichtes guts, sondern allein
 Inn aller welt regirn gemein
 Stoltz, wollust, blindheit, finsternis,
 Geiz, zwitteracht, Rotten, ergernis; 495
 Die lerer auff den Pofel schawen,
 Inn predigten die ohren frawen

490. wer, derjenige, welcher. — 491. das, so daß; stumpf, Druck: frumpf. —
 492. von ichtes guts, von irgend etwas Gutem. — 496. Pofel, Pöbel; schawen,
 sich nach ihm richten.

Und heuchlen flugs der Oberkeit,
Sich kümmern nichts umb die warheit!

Paulus:

500 Mit der weis lestu, HERR, geschehn,
[13^a] Das gar versink und untergehn
Dein Kirch und alles Heilighum?

Christus:

505 So wil ich, Paul, und thu es drum,
Auff das der außserwelten schar
So werd prüfet und offenbar,
Die andern han ein guten mut,
Ehr denn sie farn zur hellenglut:
Auff das so alls erfüllet werd,
Was gschehen sol auff dieser erd.

510 Du, Engel, nim zu dir von stund
Die schlüssel zu dem Abgrund:
Las los den alten Feind zuhand
Und, das er uber alle land
Zu herrschen habe weit und breit,
515 So sage zuvor der Warheit,
Das sie dem Fürsten Satanas
Sein Reich jhund zufrieden las
Und sich gar nicht meng inn sein spiel,
So anders fried sie haben wil.
520 Denn wird sie sich was unterstehn,
So wirts jr gwislich ubel gehn.
Drumb, weil sichs jhund nicht wil leid,
Spar sie jr wort zur andern zeit!

Warheit. Engel.

[13^b]

Warheit:

525 So hört, jr lieben Christen gmein,
Das Ihesus Christus ipts allein,
Der euch von sund, ewigem tod
Erlost hat und versünt mit Gott,
Dn den jr unter Gottes zorn
Habt ewig müssen sein verlorn.

Engel:

Frau Wahrheit, Gott hat mich gesand, 530
 Zu sagen dir, daß du zuhand
 Von dieser welt hinauß hin gehst,
 Deins lerens jzt so bald abstehest:
 Die welt wil doch nicht hören dich,
 Mit gwalt zum Teuffel wenden sich! 535
 Drumb sol sie reitn der Satanas,
 Den ich so bald jzt los wil las!

Wahrheit:

Nu wolan, Ich mus ghorfam sein!
 Berman euch, lieben Bruder mein:
 Ir wolt mein wort und Christus lar 540
 Inn ewern hertzen wol bewahr,
 Dieselben also feste faß,
 Daß euch nicht nem der Satanas.
 Wo mein wort ist, daselbst ich bin,
 Daß merckt wol, Ich gehe dahin! 545

Keiser Julianus

[14^a]

Nestor Cantzler.

Scena ij.

Keiser Julianus:

Er cantzler, lieber, sagt uns an:
 Wie gfelt euch die new Religion?

Nestor:

Allergroßmchtigster Keiser,
 Mein allergnedigster herr!
 Auff ewer Maiesteten frag 550
 Mit warheit ich also wil sag,
 Daß sie mir seer gefellet wol:
 Dafür wil ich Gott, als ich sol,

555 Dankſagen allzeit frue und ſpat,
Das er aus gnad mich brüffen hat,
Aus Teuffels Reich mich gmacht frey,
Das ich ſeins Sons miterbe ſey!

Keiſer Julianus:

Ja freilich iſts ein groſſe gnad,
Die kein menſch nie verdienet hat!
560 Uns wundert offtmals, wies doch kum,
Das wir jnn ſo groſſem jrrthum
Gelebt han, Gott nie recht erkand,
All ding gethan jnn unverſtand!
Ein groſſes iſts, das Gott aus gnad
565 [14^b] Solch Himliſch ſchey uns geben hat!
Blind und verdampt gewiſſlich ſind
Auſſer Chriſto all menſchen kind.
Ah, wie verderbt ſo ganz und gar
Manch gwiſſen zart durch falſche lar!
570 Solchs ſehn wir erſt zu dieſer friſt,
Nach dem wir glauben an Jeſu Chriſt,
Der uns erret aus aller not,
Erloſt hat auch vom ewigen todt.
Solch Gnad bey uns iſt mehr geacht,
575 Denn aller gwalt, luſt, ehr und pracht,
Und was die welt groſß achtet mehr.

Nector:

Herr Keiſer, allergnedigſter herr!
Wenn man gleich alles gut der welt
Gen der erkentnis Chriſti ſtellt,
580 So iſt es doch ſo viel nicht werd,
Das es dagen ſol gnenntet werd!
Der hat gnug, der Chriſtum kendt:
Wer nicht, dem fehlt's auff alle endt.

Keiſer Julianus:

Derhalb wir billich alle zeit
585 Gott danken ſeiner Barmherzigkeit

555. brüffen, beruſen. — 572. erret, errettet. — 581. dagen, dagegen.

Sampt denen, die fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 [15^a] Uns gwis vom tod zum leben bracht,
 Zu ewigen Gottskind gemacht.
 Was dunckt euch? sagt ewr meinung her!

590

Restor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
 Mein bedenden wil ich sagen bald:
 Inn alle weg ichs billich halt,
 Das wir dancksagen allezeit
 Gott fur sein gros Barmherzigkeit,
 Und das wir stehn im glauben fest!
 Solchs, halt ich, sey das allerbest.
 Diejenigen, so fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 Weil sie jr wesen bey uns han,
 Manch zeitlich not sie sichtet an:
 Wenn fies bedürffen und begern,
 Sol man sie billich widder ehrn,
 Auff das sie fur jr geistlich saut
 Geniessen unserer wolthat.

595

600

605

Keiser Julianus:

Solch meinung uns gefellet wol,
 Und wolln, das so geschehen soll:
 Denn schendlich ist zu aller zeit
 Gen Lerern die undankbarkeit.
 Drumb sagt uns: Sind auch ausgesand
 [15^b] Die schriftt inn alle Sted und Land,
 Darin wir lassen zeigen an
 Alln Fürsten, Richtern, unterthan,
 Das hinfurtan die Christenheit
 Sol haben fried und sicherheit,
 Die Sacrament und heilig lar
 Zu hörn und handeln on alle fahr?

610

615

Restor:

Es ist nu lengst gescheen also:
 Die Boten sind schon wider do

Keiser Julianus:

620 Wie? Sind denn auch die brieff gemacht,
Darinn wir die, so sind veriaht
Von haus, vieh, weinwachs, ackerwerg,
Verweistet auff's erzbergwerg,
Befolhen haben einzulas?
625 Und so in wer genommen was,
Das man in solchs bey teil und leben
Vom gmeinen gut sol widdergeben?

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
Die Schreiber han gefossen seer
630 Die ganze tag der Fastenacht:
Drumb sind solch brieff noch nicht gemacht.
Wils aber noch mit ernst verschaff,
Und solt ich gleich kein nacht nit schlaf!

Keiser Julianus:

[16^a] Seht zu, das fleis werd angefert
635 Und die sach nicht verzogen werd,
— Wie man sie oft hengt an die wand,
Wenn herrn nicht selbs sind bey der hand! —
Und sagt in jnn die canzeley,
Das jeder jnn sein dienst fleissig sey.
640 Und wenn die brieff nu ferttig sein,
Als denn kompt wider zu uns rein,
Lasst euch befolhen sein die Sach!
Wir woln sehn, was Pammachius mach!

Pammachius, Porphyrius:

Scena III.

Pammachius:

645 Wenn ich hett einen guten frund,
Dem ich mein sach vertrauen kund!
Denn Knappenvolk und Vadersgelln
Ist nicht zu trawen jnn solchen felln:

Ich mus ein meines gleichen han!
 Ah wolt mirs nur von statten gan!
 Auff menschen wenig glaubens steet: 650
 Denn wenn es einem glücklich geet,
 [16^b] Dem widersteht man, wie man kan,
 In neidt und hasset jederman,
 Ein jeder meint, das geh jm ab,
 Was er ein andern glücks sieht hab. 655
 Doch mus man sichs nicht irren lan,
 On schew die sachen greiffen an
 Und darnach keinen tropffen frag,
 Was dazu müg der Neidhart sag:
 Obs jm auch gleich verdrüss so fast, 660
 Das jm fur zorn der bauch mocht braßt.
 Was mach ich? Wohin wend ich mich?
 Die sachen ist seer wunderlich!
 Greiff ichs forn oder hinden an?
 Wer weis, was mir das glück noch gan! 665
 Nu wolan, es mus gwaget sein!
 Ich wil nur etwa suchen ein!
 Vor haut, sieh da, wer komet dort?
 Die sach wird gwislich gehen fort:
 Da kompt Doctor Porphyrius her! 670
 Keins andern menschen wolt ich bger!
 Wie schickt doch Gott zu hauß so fein,
 Die sonst gern beyeinander sein!
 Kein man auff erd ich haben mocht,
 Der zu meiner sachen besser töcht! 675
 Darumb wird hie nicht besser draus,
 [17^a] Ich mus jm ruff! Porphyr, wo aus?

Porphyrius:

Ich wolt sehn, Vater, wies euch gieng!
 Wie? stehts auch wol umb alle ding?

Pammachius:

Es ist noch gut und mus sich leid 680
 Nach der sachen gelegenheit!

653. Druck: Ir. — 665. gan, gönnt. — 668. Vor, For, stets von einem Substantiv begleitet, Euphemismus für „gottes“. — 672. zu hauß, zusammen.

Porphyrus:

Ir seid je betrübt: was euch anseht,
 Das zeigt erwer farb und anseht!
 Und gwislich, euch mus seilen was,
 Es sey sterck oder anderswas:
 685 Denn freilich kein geherzter Man
 Nimpt sich umb gringe sachen an.
 Was seuffzt jr lang? und wolt vil schlugs:
 Seid nur getrost und sagt mir flugs,
 690 Was ist der seil? Ich sag euch zu,
 Das ich bey euch das best wil thu
 Mit rath und that: vertraut mir frey,
 Ist etwa entstanden Ketzerey?
 Odr hat villeicht ein geistlich man
 695 Ein grosse schand gerichtet an?

Pammachius:

Wiewol solchs sind seer grosse Ding,
 So acht ich sie doch seer gering,
 Las michs so gros nicht sechten an,
 [17^b] Als ich vor zeiten hab gethan,
 700 Da ich von wegen der Christen-Schaff
 Manch nacht verstöret meinen schlaff.
 Nu ich aber bin worden jnn,
 Das arbeit viel und kein gewynn
 Das Bischoffsampt allzeit wil han,
 705 Gedend ich davon abzustan:
 Wolt gern nach höherm stande streben,
 Da ich jnn größern ehren möcht leben!

Porphyrus:

Ist euch hierumb zu mut so schwer?

Pammachius:

Ja!

Porphyrus:

Wie erlangt jr solche ehr?

687. nimpt sich an, betrübt sich. — 688. schlugs, wohl „schluchzen“. — 690. wo sehtis?

[Pammachius:]

Was einer denckt jnn seinem sinn, 710
 Darauf jm steht verlust und gwin, 710
 Sol er nicht einem jeden sag:
 Darumb halt jnn mit ewer Frag!

Porphyrus:

Wem solche meinung wolgefellt, 715
 Das er sein sachen heimlich hellt 715
 Und niemand das vertrauen wil,
 Daran jm ist gelegen viel —

Denselben oft seine klugheit
 Verfürt in großen schad und leid:
 Denn eigendunckel treuget oft 720
 Und greth nicht alweg, wie man hofft!

[18^a] Mir ist dran nichts gelegen gar;
 Auch hats meinthalb kein not noch far,
 Keins guts noch ehrn ich euch vergan! 725
 Den glauben solt jr zu mir han:
 Wo ich ewr bestes fordern mag
 Das thu ich willig nacht und tag!

Pammachius:

Schwer ist mirs, das ich sagen sol!

Porphyrus:

Wie so? das mocht ich hören wol!

Pammachius:

Billeicht mochts euch nicht wolgefall? 730

Porphyrus:

Der sorg dürfft jr nichts uberall!

Pammachius:

So laßt uns da hinein treten,
 Das niemand hörn kann, was wir redn!

Porphyrus:

Nu mügt jr reden alles frey:
 Gott geb nur, das nichts böses sey! 735

724. vergan, mißgönne. — 731. die Sorge braucht Ihr Euch in keiner Beziehung zu machen.

Pammachius:

Nichts böses iſts! Merckt nur mit fleiß!
 Biſher ich dieſes von euch weiſ,
 Daß jr wol ſchweigt und gönt mir guts.

[18^b]

Porphyrius:

740 Solt ich auch nicht? das wer mir trutz!
 Als, was nur denckt ewer heilger mut,
 Sind heilge Reth und alles gut:
 Denn all ewr thun, ſag ich beim eid,
 Iſt nichts denn lauter heiligkeit!

Pammachius:

745 Biewol mirs ſchwer und hat auch fahr,
 Das ich die ſach ſol offenbar,
 Weil mancher Schalck iſt, ders mit liſt
 Gern hindern wird, wenn ers nur wiſt —
 Jedoch dieweil man groſſe Ding
 Bedencken ſol, nicht achtn gring,
 750 Wil ichs auff guten glauben wag
 Und euch all meine anſchleg ſag,
 Der hoffnung, wenn jrs horet all,
 Der handel ſol euch wolgefall:
 Des ir denn gros genieſſen ſolt,
 755 Wenn jr nur trewlich helffen wolt.
 Jr ſeht wol, wie die Chriſtenheit
 Geplaget wird auff alle ſeitt,
 Das ſie kan kaum jrn othem hol,
 All welt von unſerm blut iſt vol:
 760 Der ein mus brenn, der ander ſauffen,
 Jr viel auch jnns elend entlauffen:
 So viel verfolger unde Feind

[19^a] Dem Namen Chriſti widder feind!

765 Derhalb wir all jnn groſſer fahr
 Der marter wartten jmerdar:
 Gefengnis, hunger, feyr und ſchwerd,
 Das man uns brat jnn eiſſern pferd,

739. trutz, Auſruf: Troß ſei dir geboten; das wer mir trutz bedeutet hier ſoviel wie: das will ich aber meinen. — 744. wiewohl mirs ſchwer wird und auch Bedencken hat. — 760. ſauffen, d. h. wird erſäuft. — 761. Jr, ihrer.

Das Drama der Reſormationszeit.

Dazu uns schind und Koch jnn öl
 Und werff uns jnn der Lewen höl:
 All stund man uns new pein bestimt,
 Also, das michs gros wunder nimpt,
 Was Christum doch damit gelüst,
 Das er die ding leßt gehn so wüßt.
 Warumb ers leid? die sein nicht rett?
 Wie etwa Gott sein volcke thett:
 Lies sie ja nicht so grosse not
 Erleiden und so würgen todt,
 Lies sie nicht so verachtet sey,
 Macht sie von aller bshwerung frey,
 Neert sie jnn fried und sicherheit,
 Das sie regirten weit und breit!
 Was sind wir armen Christen heut
 Denn spott, geplagt und todte leut?
 Und solchs volcks sol ich Bischoff sein?
 So bgeren mein die Feind allein,
 Der meinung, wenn nur ich tod sey,
 Die Schaff alsdenn zu freissen frey:
 Damit ich wandel inmerdar
 [19^b] Beid tag und nacht jnn grosser fahr!
 Was zeih ich nu das leben mein,
 Das ich doch mag so unselig sein?
 Warumb thu ichs? Ich grosser Narr!
 Weis ich doch noch wol ewer lahr,
 Die jr mir etwa habt geben,
 Gesagt: „wer da wol wolt leben,
 Der solt der vernunft folg mit fleis,
 Die würd jn wol zum besten weis“!

770

775

780

785

790

795

Porphyrus:

So hab ich glert Und ler es noch.

Pammachius:

Was ist der vernunft so widder doch,
 Was ist so nerrisch, als on not
 Sich selbst ergeben jnn den tod?

800

788. spott, verspottete. — 788. damit, infolge dessen.

Ein Christ daran sich gar nichts fert,
 Ach nichts was in sein vernunft lert:
 805 All welt den Christum hasst gemein,
 Vernunft aber wil gliebet sein!
 Wir sind ja drum nicht leben worden,
 Das wir uns bald solln lassen morden,
 Gleich ob wir ganz unsinnig wern:
 810 Viel mehr wir sollen fleiß ankern,
 Des leibs zu wartten, den aus gnad
 Der Schepffer uns gegeben hat;
 Wie solchs ein jeder wol mach merck
 [20^a] In allem gschepff und Gottes werck,
 815 Welch Gott hat all geschaffen wol,
 Das uns zum besten dienen sol:
 Als Eltern, Himmel, Erden, Sonn,
 Vieh, Wilpret, Fissch und Vogel schon
 Und was sonst ist inn aller welt,
 820 Des Menschen leben alls erhelt.
 Wie sind wir denn so leiden tol,
 Weil alle ding uns wollen wol,
 Das wir uns selbst woln unglück mach,
 Dem armen Christo folgen nach,
 825 Der sich selbst und manch albern Man
 Seer bösslich hat gefüret an?

Porphyrus:

Das ist gewislich alles war!

Pammachius:

830 Macht alles nichts, denn das sein lar
 Ist widder vernunft und Menschen sinn!
 Denckt selber drauff, wo taug das hin:
 „Du solt dein Feind nicht widerstan!
 Zum Rock den Mantel faren lan!“
 „Wer dich wil treiben tausent meil,
 Mit dem noch andre tausent eil!“

812. mach merck, merken, erkennen kann. — 820. leiden, sehr. — 821—22. daß wir, während alle Dinge . . . — 827. deutet nicht alles nur darauf hin, daß seine Lehre . . .

„Gibt einer dir ein Backenstreich,
Den andern jm flugs auch darreich!“ 835
„Hab lieb dein Feind! thu alles gut
[20^b] Dem, der dich hasst und arges thut!“
„Bet fur dein Feind und Lestere!“
Und was sonst ist dergleichen mehr:
Welch weiser Man ist, der solchs thu? 840
Darüber lert er noch dazu:
Der Armen sey die Seligkeit!
Groß güter, pracht und herrlichkeit
Sol man las farn, nicht achten groß!
Wer töricht ist und sinneloß, 845
Vom gemeinen Pöfel, folg jm nach,
Wem ist nach schand und unglück jach!
Weil aber mir vernunft ist geben,
Wil ich jr folg zum bessern leben!

Porphyrus:

Da thut jr, Vater, recht und wol, 850
Wie ein weiser Man billich sol!

Pammachius:

Ich wil seh, wie ich aus der fahr
Mein wesen bring müg ganz und gar
Zu sicherheit und guter ruh!

Porphyrus:

Wie mügen wir nur komm dazu? 855
Ich wolt auch, das mir besser wer!
Hab hoffnung ghabt zum Reiser:
Weil er nu ist ein Christenman,
Mit dem wolln wirs Spiel heben an!

[21^a]

Pammachius:

Porphyri, hört mir jhünd zu: 860
Bey Christ ist weder fried noch rug!
Da ist kein lohn fur gros arbeit
Und, wie jr seht, kein sicherheit!
Derhalb, so wir anders begern
Zu rathen unserm gut und ehrn, 865

So laßt Christum mit seiner Iar
Nur jmer hin zum Böfel far
Und laßet uns fort jmer hin
Dem Fürsten dieser werlet dien!

Porphyrus:

870 Die plag! Das ist ein guter rat:
Rein bessern niemand geben hat!

Pammachius:

Weil der viel andre jnn sein Reich
— Der doch ist keiner unsers gleich —
Aufnimpt, ehrt, reich und gwaltig macht,
875 Ist's gwis, er uns viel höher acht.

Porphyrus:

Furwar, ich sag, mich wundert seer,
Ob glück oder klugheit gelt mehr!
Wer bey sich nur hat guten rat,
Keins glücks noch heils der mangel hat.

Pammachius:

880 Jnn Christus Reich wir solten sein
[21^b] Das überst Heubt aller Gemein!
Schawt aber drauff, was wir doch find:
Arm, elend Bettler, veracht kind!

Porphyrus:

885 Ir habt, Herr Vater, ein hohen mut!
Gott geb glück, das nur werde gut
Und uns gar nichts verhinder dran!

Pammachius:

Dazu helff uns der Herr Satan!
Was gibt uns aber Christus zu lohn?
Das einer alltag gfar mus stan,
890 Groß sorg und arbeit tag und nacht —
Dagegen denn auch sein veracht
Und allweg furn ein armes leben:
Seht, solchen lohn pfleg Christ zu geben!

876—77. Lat. Verse 559—60:

Deum immortalem, haesito, quid admirer magis,
Fortunamne an mortalium prudentiam.

Porphyrus:

Vater, die sach jr bedenkt auff's best!
Wer sein kindern nicht nach sich lesst
Ein gedechtnis seiner reth und that,
Wer weis, ob der je gelebet hat?

895

Pammachius:

Ich wil gar nichts nicht lenger hoff
Und stett's hinauff gen Himel gaff!
Ich hab nu lengst genug gehort,
Das man uns hat gesaget: dort
Jnn jenem leben solt ihr han
[22^a] Für ewer arbeit ewern lon!
Mein vernunft mich viel anders lert:
Ich sol nem, was mir hie kan werd!
Nachm tod ist's alles ungewis!
Drumb, wenn ich dis auch faren lis,
Verlör also das künft'ig auch,
All werlet sprech, Ich wer ein Gauch!

900

905

Porphyrus:

Wer weis auch, was noch wird gescheen?
Ob unser Leib auch aufferstehn?
Oder, ob sie gar verloren sein
Wie andrer thier, pferd, fue und schwein?
Denn das die Leib, so hie auff erden
Versterben und zu nichts werden,
Solln widder komm jnn voller zal,
Jr wesen mit sich bringen all,
Solchs mag wol sprechen, wer es spricht!
Mein vernunft kan es gleuben nicht.

910

915

Pammachius:

Jr redt recht! aber sagt mir doch:
Ist's ernst, das jr mich lobt so hoch?

920

Porphyrus:

Solt ichs nicht alls mit ernste mein?
Was könd uns beiden nützer sein?
Denn das, so jr habt jkund fur,
Ein Eid getroßt ich darauff schwur:

925

Es solt der ganzen Christenheit
 [22^b] Gedeyn zu grosser herrlichkeit!
 Seht zu, greiffts nur gewaltig an!
 Denkt so: Ich gwis nicht irren kan!
 930 All gseh und recht, so viel der sein,
 Eigen all inn ewrs herzen schrein,
 Das billich aller menschen gvalt
 Euch weich, sie sein jung oder alt!
 935 Und ob gleich Reher würden sein,
 Die euch was wolten reden ein,
 Das solt jr jnen nicht gestan,
 Als den, die kein verstand nicht han!
 Von solchen sachen Fart nur fort:
 Ich helff euch trewlich, wie jr ghort!

Pammachius:

940 Die wort sein gut: Wens glaube wer?

Porphyrus:

Es ist mein ernst: Beim eid ich schwer!

Pammachius:

Wolan, ich gleubs! drum wil ichs wag
 Und euch mein anschleg heraußer sag!
 Hört drauff, was jr mir helfen solt,
 945 So jr es anders auch thun wolt:
 Ich mag nicht mehr inn betteley
 Also ein armer Bischoff sey,
 In grosser fahr, mit kleinen ehrn
 Viel arbeit han und nichts zu zeern —
 950 [23^a] Ich wil auch han gross zins und rent,
 Dabey man mich für andern kent!
 Ich wil das Heubt und Oberst sein
 Über alle Bischoff gross und klein,
 Das meine macht durch alle welt
 955 Allein und sonst keins andern gelt!
 Zu dem ich auch noch haben wil
 Silbers und golds on massn viel!
 Wil noch dazu Herr und allein

937. als den, also solchen.

Über König, Kaiser Richter fein!
 All Herrn und Fürsten aller Land 960
 Und, was da ist von hohem Stand,
 Sol dienen mir und fürchten mich!
 So gefelt mirs wol, und so wil ich!
 Und trutz, das Kaiser, König oder Fürst
 Sie wider mich nur sperren thurst! 965
 Porphyri, seht, da denckt nu nach,
 Das jr mir helfft inn dieser sach!
 Die sach ich gentlich euch vertrau:
 Seht zu, legt nur zu diesem bau
 Ein starcken grund und fundament! 970
 Sucht ursach, Schrifft und argument
 Zusamen viel und mancherley:
 Schaut, was kan ewr Sophisterey!
 Rond jr dem Pöfel ein nasen mach,
 Das er nicht merck, wie diese sach 975
 [23^b] Mits Teuffels hilff sey gfangen an:
 Denn Christum müßn wir fahren lan,
 Doch also, das der Pöfel mein,
 On mich könn niemand Christen sein,
 Ich thu allein der Sachen recht, 980
 Folg Christ und sey sein trewer knecht!

Porphyrius:

Wiewol die sach ist gros und hoch,
 So traw ich ewer flugheit doch,
 Das jrs wol bringen werd zu end!
 Grund, ursach, schrifft und Argument 985
 Da mus es gar nicht an gebrech:
 Dann ob gleich einer wolte sprech,
 Man thet der heiligen Schrifft gewalt,
 So mache man jr solch gestalt,
 Das man sagt, die Schrifft sol auf erdn 990
 Durch euch allein gedeuttet werden!

Pammachius:

So war ich leb, das reimt sich fein,
 Das ich die Schrifft sol deutt allein,

964. Druck: Fruß. — 965. Druck: thust; thurst wagte.

995

Kein Prediger nichts dürff anders red,
Denn was aus meinem munde geht!

Porphyrus:

Solchs wird auch werden dazu gut:
Wo etwa einer aus übermut
Euch mit der Schrift wolt fechten an,
[24^a] Das jr in bald thut in den bann
1000 Und stoß in in die Höl hinein!

Pammachius:

So mus es, und nicht anders, sein!
Allein ist mir furm Keiser leid,
Das der mich zu solcher hoheit
Mit willen nicht werd komen lan!

Porphyrus:

1005 Was Keiser? Nempt euch des nicht an!
Weil jr nach solchen Dingen tracht,
Musst jr nicht fürchten einige macht:
Dem Keiser hie in dieser sach
1010 Wolln wir gar hübsch ein nasen mach,
Weil uns allein gebürt zu lern!
Oder wil er sich dran nicht kern,
So thu man in in bann von stund,
Verstoß in ab zur Hellen grund,
1015 Man nem ins Reich und setz in ab:
Gar bald wird man ein andern hab,
Der solch groß ehr gern haben wol,
Der thut denn alles, was er sol!

Pammachius:

Porphyrus, diesen weisen rat
Gott freilich selbst gegeben hat!
1020 Ich weis kein feil nu weiter mehr:
Die sach uns wol wird ferner ler,
[24^b] Dazu die zeit wird bringen rat!

Porphyrus:

Erfarung lert alls, frue und spat!

1002. ist mir ... leid, lat.: metuo Caesarem. — 1020. feil, Fehler.

Pammachius:

Warumb gehn wir denn nicht furbaß
Und suchen gnad beim Satanas?

1025

Porphyrius:

Ich geh mit hin und laß gescheh:
So können wir denn unterwegs
Nach notdurfft red von aller säch!
Drumb laßt uns auff die bahn mach!

Porphyrius. Pam-
machius. Keiser Julianus.

Scena iii.

Porphyrius:

Wie dunckt euch nu, herr Vater, drumb:
Könn wir furn Satan selber kum?
Oder wolln wir zum Stadthalter gan?

1030

Pammachius:

Fort jmer, forthin zum Satan!
Denn so mir trifft mein rechnung ein,
So wird er nu schon lose sein!
Doch wolln wir solchs auffß beste zwar
Bey seinen Rethen bald erfar.

1035

Keiser Julianus:

[25^a] Ich seh wol, das die kirchenthör
Sind zu, dazu ich niemand hör:
Willeicht er jzt daheimen ist
Und jnn der heiligen Schrift liest!

1040

Porphyrius:

Seht da, dar kompt der Keiser her:
Mich dunckt gang, wie er ewr bger!

1035. Satanas ist bis jetzt gefesselt gewesen. — 1036. zwar, wahrlich. — 1043. wie er, als ob er.

Pammachius:

Ich halt's, er geht stracks zu uns zu!

Porphyrius:

1045 Gefellt es euch, so laßt uns nu
Versuchen, obs jm wolgefall,
Das er euch das woll geben all,
Was jr zu ewrem stand begert!
1050 Wo ers euch aber nicht gewert,
So firt nur forthin auff der bahn,
Die ich euch angezeigt han:
So soll er bald uns auch nachghen,
Zu fuß fall, kleglich bitt und sñhen!

Pammachius:

1055 Mir gfelt der Rat, und ist seer gut:
Seht, das jr nu ewr bestes thut!

Keiser Julianus:

Sieh, das ist gut, dort kumpt er rauß
Mit Porphyrio aus seim hauß!

Pammachius:

[25^b] Herr Keiser, großmechtigster herr!
Ir sucht mich? Was ist ewr beger?

Keiser Julianus:

1060 Euch, Vater, woltn wir reden an!

Pammachius:

Was ifts denn new's? Sagt mir es an!

Keiser Julianus:

1065 Nichts hsonders, ohn dies allein,
Das wir euch sampt der Christen gmein
Frid geben han und sicherheit,
Das jr ohn fahr mit freidigkeit
Das wort Gotts und die Sacrament
Frey handlen mügt an allem end!

1062. ohn dies allein, nur das eine.

Pammachius:

Das sind furwahr recht gute wort,
 Die ich von andern auch gehort!
 Weil jr mirs selbst nu saget an,
 Hab ich viel sterckern glauben dran.

1070

Kaiser Julianus:

Solchs all han wir darum gethan,
 Unser gnedig gmüt zu zeigen an!

Pammachius:

Ich lobs und ist ein herrlich rhum!

Kaiser Julianus:

Gar bald so solln auch widerumb
 Zu ehren und gut werden gebracht
 [26^a] All die, so sind hinweg veriaht!

1075

Pammachius:

Jr thut recht wie ein Christenman!

Kaiser Julianus:

Wie dunckt euch: Ist jm gnug gethan?

Porphyrius:

Zum anfang ist es dennoch was!
 Doch müßt jr euch erzeigen bas,
 Damit gegen der Christenheit
 Erweist werd ewer dankbarkeit!

1080

Kaiser Julianus:

Undankbar wolln wir je nicht sein!
 Was bgert jr? Sagts uns nur allein:
 Wir wolln euch erzeigen all gnad,
 So doch, das gschee dem Reich ohn schad!
 Jr solt han, was jr nur begert!

1085

Porphyrius:

Jr sagts: Wens geschee, wers lobens wert!

Kaiser Julianus:

Was wir mit worten sagen zu,
 Wolln wir auch mit den wercken thu!

1090

Herr Vater, sagt mir selber an:
Wo feilts? was wolt jr von uns han?

Porphyrus:

Im feilt gar gnug! was wolt jr frag?
Ich wil euch kurtz die meinung sag:
[26^b] Der Bisschoff ist ein guter Man,
Der jm mag leucht genugen lan,
Plagt euch nicht gern mit betteley,
Hofft, jr solt selbst so weise sey,
1100 Das jr sein notdurfft wol betracht
Und jm ein gut verschung macht.

Keiser Julianus:

Ihr habt ja frid und sicherheit,
Seid gnug versehen mit kost und kleid:
Was jr nu mangels habet mehr,
1105 Solchs saget uns, Er Bisschoff, her!

Pammachius:

Was soll ich viel, her Keiser, sag?
Mit wengem mir wol bnuigen mag:
Bin nicht erzogn jnn großer pracht,
Mein not zurzelen unbedacht.

Porphyrus:

Er ist ein gut, schlecht, alber Man,
Wie ich euch hab gezeiget an,
Wer mehr von Schrifft und büchern helt
Denn von gewalt, pracht, gut und gelt.
Derhalb es wer gar fein und recht,
1110 Das jr fur euch selber bedecht,
Wie man den Bisschofn hülffe thet,
1115 Auff das die Kirch nicht mangel hett.

Keiser Julianus:

[27^a] Ein Keiser ligt gar viel dings an,
Das er allein nicht bdencken kan;

1108—9. Cr. 709—10:

Non quaero grandia vita instructus paupere,
Nec occurrit, quid primum aut ultimum petam.

— 1110. schlecht, schlicht, simplex.

Viel wenger kan er, wie er solt
Und offt von herzn gern thun wolt,
All ding verschaffn und richten an:
Drumb mus er Reth und diener han,
Die in erinnern allerley.

1120

Er Doctor, jr wolt uns anzeig:
Wo feilt es noch? was wolt jr han?
Jr seid ja nicht so ein alber Man,
Das jr nicht merckt, was euch gebricht,
Wie die Kirch auffs best werd zugricht,
Das ir besteht mit allen ehrn:
So wolln wir allen fleis anern,
Das meniglich vermercken soll,
Das wir in gnadn euch wollen woll!

1125

1130

Porphyrus:

Herr Vater, wolt jr, das ich soll?

Pammachius:

Zeigts jm nur an: Es gfeht mir wol!

1135

Porphyrus:

Uber vorgegebene Freiheit
Begern all Kirchen weit und breit,
Das sie von Schoß, Zoll, diensten gmein
Durchs ganze Reich befreiet sein!

Keiser Julianus:

[27^b] Wen solln wir durch die Kirch verstan?
Bischoff? Lerer? oder gmeine Man?

1140

Porphyrus:

Die Bischoff und Lerer mein ich,
Sampt alln, die geistlich nennen sich.

Keiser Julianus:

Solch Freiheit soll euch geben sein,
Wiewols zur bschwerung reicht der gmein!

1145

Porphyrus:

Daruber solln all Bischoff reich
Und gwaltig sein, den Fürsten gleich!

1138. Schoß, Steuer. — 1140. durch die Kirch, unter „Kirche“.

Narr:

Ja, das man euch mit ruten streich,
 Das jr euch b'scheis mußt und beseich!
 1150 Das gfiel mir wol, und deucht mich gleich!

Keiser Julianus:

Was zeigt jr, lieber doktor, an?
 Jr solt zur not kein mangel han:
 Seid jr noch nicht genug versehen,
 So soll es aber noch g'schehen!
 1155 Wozu wolt jr solch groß reichthum,
 Das sich vergleicht mit Fürstenthum?
 Solch ding sind mügh und arbeit voll,
 Kein armer drein sich schidet wol:
 Was wolt jr Lerer euch doch zey,
 1160 Das jr prachts, hadders, Neuterey,
 [28^a] Der Gericht'stuel wart Und ewer lehr
 Verlassen wolt? glaubt uns furwahr:
 Kein nuß noch rat jr schaffen werd!
 Wir glaubn nicht, das' der Bißchof begert!

Pammachius:

1165 Herr Keiser, solt ich das nicht thu:
 Wem stehn gros Gütter billcher zu,
 Denn den, die leren Gottes wort?

Keiser Julianus:

Solchs ist auff erden nie erhört!

Porphyrus:

Her Keiser, folgt, macht euch nit schwer!

Keiser Julianus:

1170 Wir müßn von solcher sachen ehr
 Von Fürsten des Reichs rats geleben:
 Nicht andern nem und euch es geben!

Porphyrus:

Herr Keisar, weiter muß das sein
 — Da mügt jr euch auch schicken ein —:

1149. beseich, beseichen, durch Urin verunreinigen — 1152. Dr. 739—40: Ego vobis concessero, quod ad victum satis est. — 1159. euch ... zey, Euch einbilden.

Wenn all Bisschoff sind reich gemacht, 1175
 Das der zu Rom mit gut und pracht
 Ein Herr und Heubt sey uber all!
 — Die red laßt euch nicht ubel gfall! —
 Und das denn sey jnn seiner hand
 Gantz Rom, dazu das Welscheland! 1180

Narr:

[28^b] Da schlug dich lieber ein alte wand!

Porphyrius:

All Bisschoff dienen jm zugleich!
 Und das er müg durchs ganze Reich
 Gelt samlen, das durch alle Land 1185
 Sein macht und name werd beband,
 Da solt jr, Er Keiser, helfen zu,
 Das niemand dürff sein maul aufthu!
 Solchs alls der kirch und Bisschofn thun,
 So werd jr sein ein lieber Sun.

Narr:

Ja thut, mein Herr, der Keiser, das, 1190
 So schmeis mir hie auf diese naß!

Keiser Julianus:

Wir hans, herr Doctor, für ewern schümpf!
 Denn solchs hat je kein fug noch glümpf!
 Drumb sagt uns ernstlich, was jr bgert,
 Das nur die Lahr nit geschmecht werd! 1195

Pammachius:

Was sagt jr jmer von der Lar?
 Denckt darauff, das ist gwis und wahr:
 Die Lar wird nimer höher gacht,
 Denn so wir füren grosse pracht!
 Denn wenn die leut solchs werden sehn, 1200
 Werden sie nicht (wie fur gescheen)
 Verspotten uns und unser lahr,

[29^a] Sondern gleuben, es sey alls wahr,
 Und uns anhangen gantz von herzt!

1192. schümpf, Scherz. — 1193. kein fug noch glümpf, ist weder recht noch anständig. — 1198. gacht, geachtet.

Porphyrus:

1205 Trawn ja, es ist uns je kein scherz!

Keiser Julianus:

Und ist solchs ewr ernstlich beger?

Porphyrus:

So ist's, Er Keiser, gnedigster Herr!

Narr:

Herr Keiser, lieber, thu dus nicht:

Sie radten wie die Bösewicht!

Keiser Julianus:

1210 Kert, liebe Veter, von dem synn!

Lasset euch solch gdanc nicht fallen jnn!

Jr wolt viel mehr denn Bischoff sein!

Hett gnug zuthun an dem allein:

Ein Bischoff jmer predign soll,

1215 Der Gmein jm wort furstehen wol,

Sie leren, straffen und verman,

Das sie das wort recht nemen an!

Nach gelt und gut laßt Hendlr tracht,

Die Fürsten regirn und krigen mit macht,

1220 Den Keiser herrschen jm welschland:

So bleybt ein jeder bey sein stand!

Narr:

Solt dieser Pfaff mein Keiser sein,

[29^b] So tründ ich gwislich selten wein!

Porphyrus:

Hoho, Herr Keiser, wolt ir uns ler?

1225 Da kumpt jr fast zu langsam her!

Wißt jr nicht, daß wir Lerer sein

Über euch und über die ganz gemein?

Drumb hört uns zu und lernt mit fleis:

Wir wolln euch wol recht unterweis!

Narr:

1230 Herr Keiser, hab der sachen acht!

Der Pfaff dir nach dem zügel tracht!

1219. Druck: der Fürsten.

Das Drama der Reformationzeit.

15

Porphyrus:

Wer da wil sein ein rechter Christ,
Was nach seim stande sein ampt ist,
Drumb dürfft jr nicht erst komen her
Und solch ding uns von newem ler!

1235

Pammachius:

O recht, was solt uns dieser ler?

Narr:

Ich wolt, du schwiegest still, du tropff,
Ehe ich dir eins gib fur den kopff!

Keiser Julianus:

Jr seid stolz gnug und fart hoch her!
Wo wir nicht ewrs glaubens wer,
Wolt wir also mit euch umbhalt,
Das ewr solt das unglück walt!

1210

[30^a] Wir wißn wol, das jr Lerer seit!

Die wolln wir gern, so fern und weit
Das ewer lahr sey rein und heil:
Vermerckn wir aber einen feil,
So find wir euch gehorsam nicht!
Porphir, jr wißt, wie Achilles spricht:
„Regirn die Griechen frome herrn,
So wolln wir in gehorschen gern —
Wo nicht, so sagn wir Nein dazu!“
So wolln, Porphir, wir in auch thu!

1245

1250

Porphyrus:

Seid jr, Herr Keiser, der weise Man,
Der recht und falsch Lär urteilen kan?

Keiser Julianus:

Was recht und falsche ler betrifft,
Solchs richten nicht wir, sondern die Schrifft!

1255

Porphyrus:

Habt jr denn, Herr, der schrifft verstand?
Ich hab groß sorg, jr werd zuhand

1246. feil, Fehler — 1258. zuhand, sogleich.

1260

Geraten jnn ein Ketzerey,
Weil jr die heiligen Schrifft so frey
Nach ewrem eignen sinn auslegt,
Anders, denn die Römisch kirch pflegt!

Keiser Julianus:

1265

Wir woltn, er Doctor, das jr wüßt
Ewr maul zu haltn! uns nicht entrüßt,
Nicht so misbraucht unser sanfftmutz:
[30^b] Das rieten wir und wer euch gut!
Herr Bisschoff, sagt jr selber her:
Heißcht dieser solchs auff ewr beger?

Pammachius:

Ich habß jn gheissen, Beken ich gleich!

Keiser Julianus:

1270

Geheissen? O Got von himelreich!
Wolt jr han Rom undß Welscheland?
Jr nempt wol das gantz reich zuhand?

Pammachius:

Gar bald soll gwiß kein Keiser sein,
Er kum denn aus meins herzen schrein!

Narr:

1275

Und woltstu Esel Keiser mach?
Das müßt mir ehr der Teuffel lach!

Keiser Julianus:

Was schreins ist das? ich versthe sein nit!

Pammachius:

Daraus ich all gehemnis dicht!

Narr:

Sprich: „Alle Büberey anricht“!

Keiser Julianus:

1280

Und daraus wolt jr Keiser mach?

Pammachius.

So wil ich: Drumb zürn oder lach!

Narr:

[31^a] Herr Keiser, laß den Pfaffen hend!
 Ich mag nicht hörn sein lose schwend!

Keiser Julianus:

Herr Bisschoff, das ist unser bit:
 Nempt solchs inn ewrn sinn nur nit! 1285
 Was ziemlich ist, das heischt uns an,
 So sollt jr uns ganz willig han:
 Welch Bisschoff sind und die uns lern,
 Woln wir gern halt inn allen ehrn, 1290
 So fern sie uns fur augen han
 Unds Keiserthum zufriede lan!
 Welcher geist hat euch das eingeben,
 Nach ungehörter pracht zu streben?
 Welch Keiser, König ist so tholl, 1295
 Der euch das seine geben woll?
 Ein weiser gibt, das er auch bheßt
 Und nicht zugleich inn armut fest!

Porphyrius:

Herr Vater, lieber laßt uns ghe!
 Denn so viel ich von jm versthe,
 So wird uns hie wedder gut noch ehr! 1300

Keiser Julianus:

Erraten! Es ist auch ohngver!

Narr:

Da recht, mein lieber Herr Keiser!

Keiser Julianus:

[31^b] Eins bitt ich: wölft mir sag allein,
 Ob Petrus und die gewesen sein 1305
 Für euch im Bisschöflichem stand,
 Zu Rom und durchs ganz Welschenland
 Regirt han und sind gewesen mehr
 Denn andre Bisschoff von gwalt und ehr?
 Ob sie auch begert pracht und gut, 1310
 Wie jr zu diesen zeitten thut?

1286. ziemlich, geziemend, billig. — 1294. tholl, thöricht. — 1296. gibt, daß,
 giebt so, daß.

Ob sie auch je der Keiser sach
Han wölln nach jrem gfallen mach?

Pammachius:

Mein Vorfarn sind all Narrn gewesen!

Narr:

(O das dich der hender steup mit besmen!)

Pammachius:

1315. Han die heiligen schrifft nie recht glesen!
Drumb jr feyg hertz und unverstand
Was „Lerer“ seyen noch nie erland!
Han nie gwüßt, wie man zu ehrn kom,
Welchs lert das Evangelium!
1320. Drumb soll jr grob unwissenheit
Nichts schaden meiner heiligkeit!

Keiser Julianus:

So hör ich, jr habts baß erfarn,
Denn jene jnn so viel hundert jarn?
Wer hat sein lebtage je gehört,
1325. [32^a] Das Evangeli und Gottes wort
Sol Könge von jrm Reich entsetz
Und gmeine Regiment verletz?
Wo lerts geiz, hoffart, wollust, pracht,
Nach dem jr jkund alle tracht?

Pammachius:

1330. Was wolt jr sag von diesen ding?
Ein Newling seid jr, viel zu gring!
Versteht der geistlichn Hendel nicht!
Darnach mügt jr euch aber richt:
Was jr nicht wolt mit willen thu,
1335. Da woln wir euch wol zwingen zu!

Narr:

Ich dürfft mirs wol mein hals laß gelt:
Der Pfaff beschiß die ganze welt!

Keiser Julianus:

So hörn wir wol, jr wolt uns zwing?

1314. besmen, Besen. — 1328. Drud: geizs.

Pammachius:

So wil ich: Ncht mich noch so gring!

Keiser Julianus:

Iz thuts doch nicht mit Heereskrafft?

1340

Pammachius:

Seht zu und wisset, was jr schafft!

Keiser Julianus:

Iz werd uns fahn unser Unterthan?

Pammachius:

[32^b] Das wil ich unterwegen lan!

Keiser Julianus:

So brennt jr uns dochs Land nicht ab?

Pammachius:

Darauff ich nie gesunnen hab!

1345

Keiser Julianus:

Wie wolt jr uns dens Reich gewinn?

Pammachius:

Das solt jr balde werden jnn:
 Die Römisch practick, jzt verdeckt,
 Gar bald all König und Fürsten schreckt!

Keiser Julianus:

Die Practick mus alls ungluck han,
 Die uns jm Reich richt habder an!
 Sagt aber: Wie seid jr so bald
 In Gots furcht, glaub und lieb erkalt,
 Das jr noch die wolt sechten an,
 Die euch han alles gut gethan?

1350

1355

Porphyrius:

Es ist mir fast leid für euch zwart,
 Das jr dem Vater nicht wilfart
 Und euch jn so zu feinde macht!

1350. mus alls ungluck han, etwa: soll der Teufel holen. — 1356. zwart =
 zwar, d. i. wahrlich.

Keiser Julianus:

1360 Deins mitleidens wir gar nicht acht!
 Solten wir euch in dem willfarn?
 Ir seid doch ja zu grosse Narrn!
 [33^a] Versucht ewer Practick und all geticht:
 Den Bischofn wird das reich doch nicht!

Pammachius:

1365 Wir wolten freilich sehen wol,
 Was bald hernach geschehen soll!

Keiser Julianus:

Seht jmer hin! wir jrrn uns nicht
 Ewer Practick und alls geticht!
 Werd jr der bosheit nicht abstan,
 So greiffn wir euch mit Herrskrafft an!

Narr:

1370 (Heng flugs die Dieb an galgen hinan!)

Porphyrus:

Ach, Vater, laßt uns gehen hin:
 Mit zanken treiben wir kein gwin!

Pammachius:

Wolan, Er Keiser, so war ich leb!

Keiser Julianus:

1375 Auf dein drawwort woln wir nichts geb:
 Fahr jmer hin, habß ungluck dir!

Pammachius:

Habß zweifach, was du fluchest mir!
 Doch laß uns schaw, was du vermagst:
 Brings Kriegsvold her, davon du sagst!

1366 f. wir lassen uns nicht durch Eure Praktiken zc. irre machen.

[33^b]

Kaiser Julianus.

Scena V.

Uns trieg denn all unser sinn und mut,
 So wird die Sach nicht werden gut! 1380
 Was sol man sich mehr guts verhof,
 Wenn die Lerer selbs und Bisschof
 So wüß und wilb ding Lerer thürn,
 Dadurch den Glauben gar zerstörn?
 Wir müßens reden, wie wir denken: 1385
 Gott ist kein Meisier solcher reden!
 Sie suchen nicht des lebens pfat,
 Den Christus sie gelernt hat:
 Der Lügen vater gibts in ein
 Und treibt jr hertz gewis allein. 1390
 Wir dürffen ein grosses wett mit eim:
 Sie gehen stracks zum Satan heim,
 So steiff und trutzig farn sie fort,
 Und ist kein wort bey jn gehort!
 Weil wir jr bger nicht thun so bald, 1395
 Damit wirs Reiches macht erhalt,
 Thürn sie uns dremen unter die naß!
 Hilff Gott! Was wil doch werden das?
 Wie mag ein Bisschof sein so toll,
 Das er ein Keiser trutzen soll? 1400
 Mit macht künd wir uns leichtlich wehr:
 [34^a] So furcht wir Got dan denn Bisschof mehr!
 Doch mercken wir so viel an jn:
 Vermochten sie nach jrem sinn
 Und solt es gehn nach jrem mut, 1405
 So hetten wir es nimer gut.
 Hilff Gott, wens jn nach willen gieng,
 Wie wird man sehn so wüste ding:
 Die Schaff die würden jre gan,

1388. thürn, wagen, auch dürfen. — 1394. Sinn: und sie nehmen gar keine Vermunft an. — 1402. „dann“ im Druck von gleichzeitiger Hand mit Verweisungszeichen übergeschrieben. Im Dr. heißt es (204): Sed episcopus taedere videtur impium.

- 1410 Die Hirtn sich faulheit nemen an,
Spieln, zechen und leben auffß best,
Auffm polster sitzen also fest,
Das kein unglück furfallen mag,
Das sie aus irem Lager jag,
1415 Ob Hunger, Wolff und gifttig weid
Den Schaffen anthu alles leid:
Doch irrt sies nichts an irem Schlaf,
Ob gleich der Wolff freß alle Schaf!
Ja, so werden stehn alle sach,
1420 Das sie zum schaden werden lach:
Denn von der armen Schaff versterben
Werden sie das meiste gut erwerben.
Wolt Got, das unser gdanken feilten,
Die Lerer sich zur bessrung stelten:
1425 Wern bgnugt, keins höhern stands begerten,
Pfligten irs Ampts, die gmeine Lerten!
Was solln wir aber sagen viel?
[34^b] Kein harter Kopff nicht weichen wil!
Gar selten der was gutes ybt
1430 Der solche zeichen von sich gibt,
Das er sein stirn verrunkelt seer,
Schlecht mit dem kopf stets hin und her,
Brennt mit den ougen und scheel sicht,
Für zorn im andlig gar verplicht,
1435 Redt schnell und unbedechtig wort
Mit zitternden lippen, kan nirgend fort!
Ach fried, wie bist so ein edler schatz
Und hast kein Leuten so schmalen platz!
Denn wie man hört im Sprichwort sag:
1440 „Wer frid und gut gemach soll trag,
Der mus gar starcke schendel han“,
Auff erden sind man manchen Man,
Der sich inn unfall redlich hellt,
Wenns wolgeht, wider gar abfellt.
1445 Denn gleich wies eyßen rostig wird,
Wenn mans nicht teglich ubt und für,

1423. feilten, fehl gingen. — 1425. Druck: beger. — 1436. Zu „kan nirgend fort“
das Dr. (926): Vix hercle quicquam prae se ferre solent boni.

So verleurt alln glantz die fromkeit
 Ausser der widerwertikeit.

Denn, wiewol die gottlofn Heiden han
 Den Christen viel Plag angethan,
 So ist viel guts doch komen daher,
 Das die Gleubigen desten mehr

1450

In Gottsfurcht, glaub und fromkeit
 [35^a] Zugnommen haben mit der zeit!

1455

Der fried, den wir in geben han,
 Nicht, wie wir sehn, alls ungluck an:
 Ir geiz und grosse faulheit macht,
 Das keiner schier seins Amptes acht!
 Stolz, ehrgeiz, pracht und Regiment
 Machen, das keiner sich selbst kent!
 Wer des wil je beweysung han
 Der seh der Bisschof wesen an!

1460

O wie vieln thut man groß unrecht,
 Die man nennt alber, from und schlecht,
 So sie doch scheldt im herzen sind;
 Auch hellt man viel fur wiste kind,
 Die doch haben ein erbarn mut:
 Ist alles beides nicht seer gut!

1465

Wer hett das jmer mehr gedacht,
 Das Bisschoff und Lerer solten tracht
 Nach solchem grossem pracht und stand?
 Die Bauru sagen recht auff dem Land,
 Das das die größten Schelde sein,
 Die auswendig furen guten schein.
 Auch ist gewiß: Kein weiser Man
 Faht eine kleine torheit an;
 Denn wer dem Satan dienen soll,
 Mus erfarn sein und geubet wol.
 Was ist aber, das wir lang hie stehn?

1470

[35^b] Wir woln heim zu unserm Cangler gehn:
 Wolln im den ganzen Handel sag
 Und mit im davon ratschlag,
 Ob wir des Bisschofs dreyen veracht
 Oder widerstehen solln mit macht!

1480

1448. wenn sie keine Widerwärtigkeiten zu erdulden hat.

Porphyrus, Pam- machius.

Scena. VI.

Porphyrus:

1485 Herr Vater, jr habt den Keiser entrüst!
Seht nur, wie gebart er so wüst:
Nicht mit den henden hin und her,
Schüttelt den Kopff: Es ist jm schwer!

Pammachius:

1490 Ich sehs gar wol! Ist mir nichts leid:
Thun jm die wort so weh bereit,
Wie wil es denn hernacher gehn,
Wenn er die werck wird folgen sehn?

Porphyrus:

Weh wirts jm thun, weis ich furwar:
Im möchten wachsen grave har!

Pammachius:

1495 Es ist recht! So mus man in lern,
Wie er sein Bisschof hellt jnn ehn:
Denn Bisschof und Lerer sind ja mehr
[36^a] Denn alle König und Keiser.
Drumb sag ich euch, wolt dencken dran:
1500 Wenn wir nu gnad beim Satan han,
Das jr sein Unterthan macht frey,
Das keiner jm mehr ghorfam sey!

Porphyrus:

Das wil ich alles fein verschaff:
Er soll so senff werd wie ein Schaff!
1505 Jr solt sehn, das die Practick soll
Euch uber die maß gefallen wol!

1490. bereit, bereits. — 1504. senff, sanft.

Pammachius:

Ach lieber, geht so mit jm umb,
 Das nachmals nicht ein ander kum
 Und mit mir sich der massen zand!

Porphyrius:

Schweigt nur: Ich machs, Ir solt mir dank! 1510

Pammachius:

Das er jm auch muß gfalln laß
 All unser Thun, beid dis und das,
 Und das ers Keiserliche schwert
 Nur brauchen mus nach unserm bgerd,
 Das er auch mit all seiner macht 1515
 Uns dienen mus zu unserm pracht!

Porphyrius:

Ich wil alln fleis thun frue und spat
 Und zweifel nicht, Es soll mir grat!

[36^b]

Pammachius:

Wenn nur der Keiser uns wol wil,
 So han wir schon ein gwonnen spiel:
 Denn darff sich niemand an uns mach,
 All welt mus loben unser Sach! 1520

Porphyrius:

Vor haut, das wird sich schiden fein!

Pammachius:

Da müssen wir aber klug fein,
 Das ja die Leut nicht werden jnn,
 Das wir allein dem Satan dien! 1525

Porphyrius:

Christus der sol den Namen han,
 All thun nach Satans willen gan:
 In Christus Nam wolln wir uns schmuck,
 Den Von Christian gar fein beruck! 1530

1522. Druck: leben. — 1530. den Von Christian, den Dummen; das Dr. ha
 988—89: Quae christiano sunt tegenda pallio
 Ut imperitis imponatur callide.

Pammachius:

1535 Ja wol, solch tuch müssen wir hab,
Wern sonst bey allem volck Schabab:
Wissentlich sie nicht leiden wern
Solch Bisschoff, die den Satan ehrn!
Drumb hüttet euch und seht mit drauf,
Das wir nicht mehr falln denn steygen auf!

Porphyrus:

1540 Das wir solten den Satan nenn
Und uns fur seine Diener bekenn,
[37^a] Das reimt sich nicht: In Gottes Nam
All bosheit wir müßn fahen an!

Pammachius:

Solchs wird auch sein die rechte kunst!

Porphyrus:

So nympts all werlet an mit gunst
Und loben alle unser Sach!

Pammachius:

Man fans auf kein weis besser mach!

Porphyrus:

1545 Auch müssen wir all unser fund
Auffs best mit heiliger Schrift grund,
Das man von uns nichts arges dend!

Pammachius:

Ich lobs: Es find die besten Rend!

Porphyrus:

1550 Indes wolln wir guts leben han,
Seß, ordnen, bieten jederman,
Was uns nutz ist und wolgefellt!

Pammachius:

Mein meinung genzlich auch so hellt!
Allein, was wir han jzt bedacht,
Das solchs flugs werd jns werck gebracht!

1532. Schabab, wertlos, drunter durch. — 1550. Dr. 1003: Statuemus, ordinabimus, mandabimus.

Porphyrius:

Was durfft jr des vormanens doch?

1555

Pammachius:

Seht, rhümbt mich bey dem Satan hoch,
 All meine tugend zeigt jm an:
 Dafür solt jr gros dank empfahn,
 Euch wil ich ehren fur andern alln!

Actus Secundus.

Satanas. War-
 heit. Kun.

Scena I.

Satanas:

Wo feilt es nu jnn aller welt
 An ehr, gewalt, pracht, gut und gelt?
 Was jederman von mir begert,
 Der bits getrost, er ist's gewert!
 Ich bsorg, die mein ein lange zeit
 Han not und mangel müssen leid;
 Gleub, das sie liebers bgern nicht,
 Denn das sie sehn mein angeſicht:
 Drumb kom ich jzt zu dieser stund
 Herfuher aus dem Abgrund,
 Bin worden los von Ketten hart,
 Daran ich etwa gbunden ward

1560

1565

1570

[38^a] Fur tausſent Jarn, des frewe sich
 All welt und Gottloſn, die auff mich
 Gewartet han nu lange weil,
 Das ich jn bringn sol glück und heil!
 Denn durch Stadhalter werden nicht
 All Sach zum besten ausgericht:
 Und ob sie gleich han volle macht,

1575

1555. durfft, bedürft.

Werden sie doch nicht groß geacht:
 Ein Fürst, wenn der nur sawer sicht,
 Ob er gleich gar kein wort nicht spricht,
 Wird er dennoch gefurchtet mehr,
 Denn wenn seinr Stadthalter taußent wer!
 Eins Fürsten wort acht mehr das Land,
 Denn all seins hofs gewapnet hand!
 Desgleich sich mancher mehr befließt
 Zu dienen dem, der gnad beweist:
 Denn welche treulich han gedient,
 Beid Unterthan und hofgesind,
 Diese allzumal die haben gern
 Im Fürsten ein gnedigen Herrn.
 Ist der Fürst from, so feilts auch nicht:
 Ist er aber ein Bosewicht,
 So erzeigt er die grosse gnad
 Dem, der am meisten gsundet had!
 Solch böß Schelck und verlorne kind
 In meinem Reich die besten sind:
 [38^b] Die nemen mich mit fremden an,
 Wie sie mir lengst gedienet han.
 Eins aber möcht ich wissen gern,
 Wo jztund mein Stathalter wern!
 Was sie nu thun? Denn ich lang nicht
 Erfarn hab, was sie ausgricht
 In meinem Reich, davon sie mir
 Alltag gepflegt zu schreiben schier!

Warheit:

Magd Rün, bieweil es Christo gstellt,
 Das ich soll lassen diese welt,
 So raff all unser Greth zuhauff,
 Däs wir uns eylendts machen auff:
 Laß uns gehn etwa jnn ein Klufft,
 Bis das wir haben besser lufft!
 Das Satan weit und breit regir,
 Soll nichts zu schaffen geben mir:
 Gefellts Christ, unserm lieben HERN,
 So wird man mein wol widder begern!

Kun:

Das wird ohn allen zweifel gsehen,
Es sollen denn all ding vergehn!

Warheit:

Nu folg mir flugs: Nim zu dir das!
Sih, kompt nicht dort der Satanas?

Kun:

[39^a] Ja, Fraw, er ist! Wie tritt Ererein?
Ist frölich und geht doch allein!

1620

Warheit:

Ich weiß nicht! Lieber las uns hieit
Trettn aus dem weg ein kleine zeit,
Seiner wütereij nicht widerstehn,
Straßs schweigen und furuber gehn!

1625

Satan:

Sih, da kompt zuerst die Warheit rein,
Der meinen aber seh ich kein!
Hör, Warheit: Wiltu so darvon?

Warheit:

Schweig stil!

Satanas:

Was wolstu auch hie thun?

Du hast die sach recht wol bedacht:
Denn weil ich und die mein mit macht
Auff Erden weit und breit regir,
So wird doch niemand ghorchen dir!

1630

Kun:

Umb deint willn thetten wirs gar nicht,
Volts Christus nicht, du Bösewicht!

1635

Warheit:

Ach schweig!

Kun:

Solt ich schweigen? Ja wol!
Geh, mach die welt mit lügen voll!

Satan:

Schweig still!

Kun:

Das soll gscheen! Glaub mir
[39^b] All Gottlosen verlangt nach dir!

Warheit:

1640 Ach lieber schweig, Ich bitte dich!

Satanas:

Ich weiß: gar schon sie empfahen mich!

Kun:

Wie kompts, das niemand mit dir ghet
Und dich auch niemand nicht entpfeht?

Satanas:

1645 Sie han zu thun: Wissen nichts drum,
Das ich ihund zu jnen kum!

Warheit:

Was wesschtu lang? Folg mir hienach!

Kun:

Euch wird ein mahl bestehn die plag!

Satanas:

1650 Da wird, lieb Kün, noch lang nicht aus!
Indes wolln wir nur leb jm sauß
Nach unsers freien willens lust!
Fart hin! Es ist doch alls umbsußt!
Wer ist von dieser Werlet nicht,
Derseib bey mir gar nichts ausricht!

Dromo. Satanas.

Scena .II.

[40^a]

Dromo:

1655 Die Stadhalter habn grosse Sachen,
Die jn so viel zu schicken machen,
Das sie zum Fürsten komen nicht.
Auch han sies nicht wol ausgericht:

1647. bestehn die plag, die Seuche ergreifen. — 1654. Druck: Stad die halter. —
1657. Druck: seis.

Das Drama der Reformationszeit.

16

Han mir derhalb befehl gethan,
 Das ichs dem Fürstn soll zeigen an.
 Wer hie ein grosser danck zu verdien,
 1660 So lieffen sie wol selber hin,
 Ir jeder wolt der erste sein:
 Böß Sach befehlt man mir allein;
 Und wo sich ir wil keiner wagn,
 1665 Da mus ich mich aus lassen jagn!
 Soll ich jzt nicht geschlagen wer,
 So mus ich gwislich lauffen seer!

Satanas:

Sih, da leufft Dromo! Dromo, wo her?
 Wohin? Sthe still! wie leuffst so seer?

Dromo:

Wer riefft? 1670

Satanas:

Ich ruff: kom flugs hieher!

Dromo:

Hilff Gott, der Fürst ist worden frey,
 Hat griffen alle Band entzwey!
 Großmchtigster Fürst, gnedigster herr,
 Das du bist los, Frew ich mich seer!

Satanas:

[40^b] Das gleub ich wol! Wo woltstu hin? 1675

Dromo:

Zu dir zu gehn hatt ich jm sinn!

Satanas:

Was ist denn? Stehts auch alles wol?

Dromo:

Nicht gar, wie es wol billich soll!

Satanas:

Wie so? Wo feilt? geht es nicht recht?
 Was thun mein Stathalter und knecht? 1680

Ich jr noch kein gesehen hab:
Der erst soll heut noch komen hinab!

Dromo:

1685

Sie han zu handlen sachen groß,
Das jr kan keiner werden los:
Drumb han sie mich an jre stat
Zu dir gesand als ein Legat.

Satanas:

So sag: Was ist die werbung dein?

Dromo:

Im Reich stehts alls wol! Ohn allein —

Satanas:

Was „ohn allein“? Sag, was das ist!

Dromo:

1690

Ein Bisschoff hat jnn kurzer frist
Den Keiser von dein Reich entwand!

Satanas:

[41^a] Den Keiser? O der grossen schand!
Was han mein Stadthalter aufgericht?

Dromo:

1695

Wies gschehen sey, das weis ich nicht.
Sie werbns wol sagen, wie ich halb.

Satanas:

1700

Sag, das sie zu mir komen bald!
Ohe flugs von stat! was sthestu lang?
Das thut mir weh und macht mir bang,
Das sie so trewlos faul und laß
Nicht han erwehren können daß!
Solten sie nicht erhalten han
In mein abwesen einen Man?

1688. ohn allein —, nur. — 1695. halb, meine. — 1699. laß, lässig. —
1701. erhalten, d. i. eingefangen.

Wenn sie all sachen jnn mein Reich
 Von herzen meinten all zu gleich!
 Furwahr mir dis Gefengnis had
 Gethan nicht ein geringen schad:
 Denn weil ich gfangen, kund ich nicht
 Bey allen alles ausgericht,
 Zuvor, dieweil der Glaub an Christ
 Jnn aller welt auffgangen ist.
 Jzt solt ich sein in Aphrica,
 Bald in Europ und Asia,
 Da sind viel grosser Königreich,
 Der jedes hat viel Stet zugleich:

[41^b] Die solt ich bsuchen alle tag —
 Wer ißts, der solchs allein vermag?
 Derhalb ich zu alln sachen hat
 Stathalter gsetzt an meine stadt,
 All sach denselben heimgestellt:
 Die hatten jn furthün erwelt
 Notmeister, Hauptleut, die fort all
 Jr Diener hatten one zal:
 Der Pöfel hieng jn an mit macht,
 Derhalb ich meint und gwislich dacht,
 All sachen wern bestalt also,
 Als wer ich gegenwertig do!

Doch ein Hirt, wie man sagt, allein
 Hütt besser, denn viel jnn gemein;
 Und schleßt der Herr, so schnarckt das gfind:
 Gar selten man ein wachend find.
 Ethet nicht der Herr erst auff im haus
 So schleßt auchs gfind, richt nichts wol aus!
 Het ich meinr sach kont warten ab,
 Jch wolts kein stadhaltern befolhn hab:
 So wer mein Reich jzt nicht so wußt!
 Laß schaw, ich wil all mein unlust
 Mit hauffen auff sie schütten aus
 Und sie austreichen nach der pauß!

[42^a] **Klugling. Mordman.**
Schandlap. Satanas.

Scena .III.

Klugling:

1740 Was fragt jr lang? wissen wir doch wol,
Das er widder loß werden sol
Uber tausent jar: drumb laßt uns gan,
Das wirs sewr nicht weiter zünden an,
Aufß das wir in nicht zorniger machen
Und gar verderben alle sachen!

Mordman:

1745 Du sagest recht, am besten sind
Gut wort, damit er werd gelind:
Solln wir uns seum und stellen hart,
So müßn wir größser ungnad wart!

Klugling:

1750 Großmchtigster Fürst! hie erschein wir
Und frewn uns allzumal mit dir,
Das du bist glücklich komen her
Und wolln hör, was sey dein beger!

Satanas:

1755 Ich kan nicht treiben lange schwend,
Wil kurchlich sagen, was ich dend:
[42^b] Was soll das, lieben Herrn, sey?
Warumb laßt jrs gescheen so frey,
Das von unserm Reich schier all welt
Durch ewern unfleis abefellst?
Furwahr, furwahr mich wundert fast,
1760 Das jr so gar von tugend laßt!

Es feilt nicht viel, all unser Feind,
Die uns auffß hefftigst widder feind,
Hettn wir durch marter, tod und fahr
Unserm Reich unterworffen gar:

So seid jr da, verterbts uns all! 1765
 Ist recht und soll mirs wolgefall,
 Das ich on aufhorn tag und nacht
 Reiz, treib, verman mit aller macht,
 Hab müß und arbeit, spar kein fleis, 1770
 Versuch list, gwalt auff alle weis,
 So viel ich des jnn gfeignis kan,
 Auff das ich zu uns bring jederman,
 Und jr die weil schlafft nacht und tag?
 Pfu euch! Das ichs soll von euch sag!
 Jr solt all sachen fordern groß: 1775
 So siht jr, schlacht die hend jnn schos!
 Kan ich nicht geben ewern solb,
 Wenn jr den selben haben wold?
 Hab ich euch nie kein guts gethan?
 Sol ich das nu dagegen han? 1780

Klugling:

[43^a] Was han wir, grosmechtigster Fürst der welt,
 Gethan, das dir so gar misfelt?

Satanas:

Was fragstu? weisst wol, das wir han
 Verlornt durch euch ein solchen Man,
 Der unserm Reich war wol geneigt, 1785
 Beschirmt dasselb zu aller zeit:
 Möchten wir den behalten han,
 Wir wolten sonst zehen tausent Man
 An seine stat hab lassen fahr,
 Des gantzen Reiches trost er war! 1790
 Hab ich euchs Reich besolhen drum,
 Das jr das best last komen umb?
 Was nichts werd ist, zu rate halt?
 O wie fein hab ich mein Reich bstalt!

Klugling:

Grosmechtigster Fürst! dich bitten wir, 1795
 Du wollest diese Sachen dir

1775. fordern, fördern. — 1780. soll das Euer Dank sein?

So hart nicht laß zu herzen gan:
Wir fundn nicht halten diesen Man!

Satanaß:

- Wie so? Wo find ewre künst hin?
1800 Ründ jr nichts mehr, das dient zum gwin?
Was nuzlich ist, vergeßet jr!
Solt jr jhund nicht haben mir
Ein frölich Bottschaft entgegen gsand,
Weil ich viel Jar so harte band
1805 [43^b] Erlickden hab? Inn tausent jarn
Kein gröffer schand ich hab erfarn!
Viel hab ich gdult, das mir misfiel:
Inn kein weg sich dis leiden wil!
Da mus gewis auff aller Erb
1810 Mein Reich ganz wüßt zerstöret werd!
Dis ist der Man, der hat umbbracht
Unfre Feind, die Christen, mit aller macht,
Uns geopffert und gros ehr gethan,
Inn glück und unglück gruffen an:
1815 Was wir durch uns selbst wolten nicht,
Solchs alles dieser gern ausricht,
Und sonderlich mit einer that
Gros lob bey uns erlanget hat,
Das er Paulon, den starcken held,
1820 Geschlagen hat und nidergfellt,
Welcher als ein starcker Heubtman
Viel Land uns hat gwonnen an!
Nu waren wir der zuversicht,
Er solt noch mehr han ausgericht:
1825 So ist er nu zu dieser zeit
Verfurt durch ewer lessigkeit!

Klugling:

In hat ein Bisschoff so verfort
Durch sein unüberwindlich wort!

Satanaß:

- Dem solt jr widerstand gethan
1830 [44^a] Und ewer künst bewisen han!

1811. Dis, nämlich der Kaiser. — 1822. hat gwonnen an, abgewonnen hat.

Klugling:

Grosmechtigster Fürst! furwar wir han,
 So viel an uns, alln fleis gethan:
 Dem Paul all wort auff's ergst verkert,
 Dagegen den Keiser erinnert
 Seins Reichs und wurde, dazu wir han
 Noch mehr im gros verheissung gthan,
 Er solt sein gmüt nicht von uns wend:
 Doch ist's so gangen, das am end
 Ein stercker diesen fetten Brat
 Auff'n zeenen uns gerissen hat!

1835

1840

Satanas:

Mit den dürfft jr kein müß nicht han,
 Die uns sind willig unterthan:
 Drumb fond jr zwingen leicht und bald
 All unser Feind mit macht und gwalt,
 Das sie uns musten ghorjam sein,
 Wenn jrs mit macht angriff't allein!

1845

Nordmann:

Grosmechtigster herr! was du uns heist,
 Das sind wir zu thun allzeit besleist!

Satanas:

Besleist? Was sol ich hoffen mehr?
 Ich hab gedacht jmer bisher,
 Durch ewre witz und gschicklichkeit
 Wolt ich tilg alle Christenheit!
 [44^b] Und feilet gar ein kleines dran,
 Wie jr mir lieffet zeigen an:
 Nu entsteht sie aber widerumb,
 Das mus jr nymer wol bekum!

1850

1855

Beim Scepter dieses Reich ich schwer,
 Bey diesem Heubt, Bey aller meiner ehr:
 Ich wil darauf sein ganz verdacht,
 Das ich mit aller krafft und macht
 Den Christ und seine Christenheit
 Verfolg und anthue alles leid!

1860

1846. wenn ihrs nur thätig angegriffen hättet.

1865
Irs Bluts wil ich mich sauffen voll!
Mir keiner widerstehen soll!
Wolt jr nu nicht mein Ghülffen sein,
So thu ichs aber selbst allein!

Klugling:

1870
Grosmechtigster Fürst, von dem wir han
Alle gut, wir wollen bey euch stan
Und wollen unsern höchsten fleis,
So viel wir jmer mogt, beweis!

Satanas:

1875
Ir wolt bedenden ewr Eyd und pflicht,
Ewr ehr und mich verachten nicht,
Dazu ich euch jzt hie verman
Meiner hand, die ich euch geben han:
Seht, wacht, zieht umb, thut allen fleis,
Wehret, sucht alle weg und weis,
[45^a] Gebt gelt, verfolgt, thut alles das,
Das gfallen mag dem Satanas!

Klugling:

Es soll geschee, dran zweifel nicht!

Satanas:

1880
Was habt jr heut guts ausgericht?
Das sag du, Klügling, erstlich an!

Klugling:

1885
Ich hab nu lengst gros fleis gethan:
Acht, es soll dem Reich nützlich sey,
So ich nur künd gros Kekerey
Unter den Christen richten an:
Hab tag und nacht gros fleis gethan,
Heut endlich so viel ausgericht,
Das keiner hellt mit dem andern nicht:
Sind jrr, fur Recht ein jeder hellt,
1890
Was jm nach seinem dundel gsellt:
Einer den andern verfolgt und jecht,
Zu zeitten auch wol gar todt schlecht;
Ein jeder verthedingt das sein;
Was selham ist, das acht man sein:

Was weyland han die Apostel gemacht, 1895
 Taug nichts, ist ganz und gar veracht.
 Was Lerer sind ubern gmeinen Man,
 Zur Gots wort lügen nemen an;
 Der glaublos Hauß lebt nur im saws,
 [45^b] Spot Christs und hat sein glechter draus, 1900
 Das allweg find der Secten so viel,
 Der keiner er nicht gleuben wil!
 Also hab ich furs best bedacht,
 Das durch solch spaltung und zwitteracht
 Inn kürz sie müssen untergehn 1905
 Und unfer säch auff's beste stehn!

Satanas:

Die säch ist feer wol gangen an:
 Du solts gros dank und blonung han!
 Mordman, was sagestu dazu?
 Du soltst ia auch was redlichs thu. 1910

Mordman:

Großmechtigster Fürst, ich hab noch nit
 Was bsonders dis tags ausgericht:
 Hab wol ein weng zulang geschlaffen
 Derhalb ich nichts hab können schaffen!

Satanas:

Das mus dich schenden alle plag! 1915
 Was ists, das ich auch anders klag,
 Denn das jr schlafft und schafftet nicht?
 Sag her, was hastu ausgericht?

Mordman:

Inn eine Stat umb neun ich kam,
 Bracht flugs alls volck darin zusam, 1920
 Redt mit in da von solchen ding,
 [46^a] Das in durchs hertz und schwarten ging,
 Sprach: „Was zeicht jr gsellen euch doch,
 Das jr mügt trag so ein schwer joch?
 Ir seid ja, mein ich, frey geboren? 1925

1915. dafür soll dich

Warumb seid jr denn so grosse Thorn,
 Das jr euch last zu eigen mach?
 Sind nicht stad, wasser, weg und bach
 All ewer, dazu wald und fluß?
 1930 Lasset jr euch so tritt unterd fuß,
 Das jr gebt zoll, zins, schos und rent,
 Lasset schinden euch on mas und end?
 Ist das eins kleins, das saget mir,
 Das jr solt miteinander verlier
 1935 All Freiheit sampt all ewrem Gut?
 Denself ewrn sawren schweis und blut,
 Lang zeit schwerlich zusamen bracht,
 Verschlemt ein Fürst auff eine nacht!
 Recht Leutfresser ewr Herren sind!
 1940 Jr aber mit ewrn Weib und Kind
 Mocht euch mit wasser und brod seer gern
 Daheim des hungers und dursts eruern!
 Das sie jnn lust und freuden leben,
 Dazu must jr ewr Narung geben!
 1945 Und müssen ersparn ewer arme Kind,
 Damit sie toll und volle sind,
 Stetts fressen, scheissen, schlaffen dazu:
 [46^b] Möcht einer doch lieber sein ein Ru,
 Denn das er hörn und sehen soll,
 1950 Wie die Schelmen sind jmer voll,
 Die müßign wenst so treiben pracht,
 Der arm darneben gar verschmacht,
 So doch der arm erwirbt das gut,
 Das nach seim willn der Reich verthut!
 1955 Warumb wacht nu nicht jr Burger auff
 Und tritt zusamen auf einen hauff
 Und macht euch solcher bschwerung frey?
 Wolt jr allweg so eygen sey?
 Habt jr ewr manshert gar verlorn?
 1960 Jr seid ja, mein ich, Frey geboren?
 Was wil doch jmer werden das,
 Das jr euch Menschen wolt nennen laß?
 Die Freiheit, die euch Gott hat geben,
 Bedenk doch, was sey ein frey leben!

- Schand ist's und schad, das jr so wenig 1965
 Unterdrucken solln so ein gros menig!
 Jr seid gerüst, werhafft und stard,
 Ein gring schrecken geet in durchs mard!
 Jener sach ist böß, die ewer gut:
 Greiffst's an, Gott selbst euch beystand thut, 1970
 Wie er fur zeitten hilff gethon
 Zu Athen, Rom und Lacedemon
 Und der gleich andern viel Gemein!
 [47^a] Wo jr aber werd lessig sein
 Und nicht jzt bald hin anhin gehn, 1975
 Weil sie sichs gar mit nicht versehn,
 So wirds hernacher helfen nicht,
 Wenn euch gros angst und not ansicht
 Und sie so bschweren ewre rücken,
 Das jr euch drunter müßet bücken, 1980
 Thun euch noch alle schand und plag,
 Ob jr denn gleich wolt ruff und flag:
 'Hilff Got! Hilff Gott!' Ist's ausgericht,
 Schreit, was jr wolt, Got hört euch nit:
 Denn wer seiner sach nicht acht wil han 1985
 Unds bscherte gluck nicht nehmen an,
 Demselben wil unser Herr Gott
 Wedder hilff noch rat jnn einger not!
 Ein jeder dend sein kind und weib
 Zu retten und sein eigen Leib! 1990
 Solchs bitten sie mit grossen gschrey:
 Seht jr und thut das best dabey;
 Denn jzt steht es in ewer Hand
 Das gnees oder verterb ewr Vaterland. 1995
 Darnach jr thut den sachen recht,
 Werd jr sein ewig Frey oder Knecht!"
 Durch diese meine Red zuhand
 Ward aller Burger hertz entbrand:
 Zu haus da eylet jederman
 [47^b] Rüst sich, nam wehr, legt harnissch an; 2000
 Da eilet man zum Rathhaus zu,

1965. jr, ihrer. — 1966. menig, Menge. — 1976. wo sie an so etwas gar nicht denken. — 1991. sie, nämlich Weiber und Kinder.

Ein jeder wolt das beste thu:
 Da plundert man der Reichen haus,
 Was jeder freig, das trug er aus.
 2005 Wer griffen ward, sich leiden must —
 Grofmechtigster Fürst, das war ein lust!
 Was man nicht tragn kond mit der hand,
 Das zundt man an, das es verbrand!
 Man, Weib, Jung, Alt, da alles schrey:
 2010 „Wir wollen, kurzumb, das alls frey sey!
 Was Fürsten sind und Oberkeit,
 Stecht jmer tod und thuts beseit!“
 Der ander teil, der klüger war,
 Fur sein Oberkeit sich stellet dar,
 2015 Wolt widder seine eid und pflicht
 Von derselben abfallen nicht,
 Stellt sich zur gegenwehr mit macht,
 Das sich erhob ein mordlich Schlacht:
 Heut hab ich ausgerichtet das!

Satanas:

2020 Furwar, es ist dennoch etwas!
 Du, Schandlap, sag mir auch nu an:
 Was ist's, das du hast heut gethan?

Schandlap:

Grofmechtigster Fürst! mein erbeit ist
 [48^a] Vergebens nicht zu keiner frist.
 2025 Du weist ja wol, wie alle welt
 Sucht, liebt nicht mehr denn gut und geld:
 Christen und Heiden allzugleich
 Han mich seer lieb, die mach ich reich,
 Das sie nicht viel nach Christo fragen,
 2030 Allein von uns stetts fingen und sagen,
 Und hoff, sie sollen bey uns stan
 Viel fester, denn die Heiden gethan:
 Denn on den blossen Namen „Christ“
 Kein Christlich tropff nicht an jn ist!

Satanas:

2035 So recht, das hab ich gern gehort!

Schandlap:

Drüber hab ich wol taußent mord,
 Funfhundert ehebruch heut volnbracht,
 Der dieb ungeelich viel gemacht,
 Zehn taußent Richter mit gschend gestochen,
 Das sie falsch urteil han gesprochen 2040
 Unangesehen all Gsetz und Recht,
 Mit geld zweihundert Jungfrauen gschwächt —
 Was sol ich? Ja, wie kan ich sag,
 Was lüg und trug an diesem tag
 Durch Kauffleut ich hab ausgericht 2045
 Und durch der Schreiber falsch geticht,
 Der Juristen list und büberey,
 [48^b] Des Adels raub und schinderey?
 Ich hoff, mein fleis du schier erkenst!
 Dazu hab ich viel fauler wenst 2050
 Durch meine kunst auch zugericht,
 Die predigen wolln und konnens nicht:
 Wolln gleichwol gros Prophten sein,
 Sind Lügner, furen falschen schein,
 Sind Heuchler, Efel, giftig thier, 2055
 An den allein lust haben wir!
 Solchs alls durch meine geschicklichkeit
 Hab ich diß tages zubereit!

Satanas:

Ha ha ha! das wer mir ein freud!
 Du bist der Ausbund in mein Reich 2060
 Und ist dir freilich keiner gleich:
 Drumb soltu auch fur alln allein
 Mein Rat und lieber getreuer sein!
 Seht, das jr die sach aufricht wol:
 An blonung euchs nicht feilen sol! 2065
 Nempt hin auff dißmahl diese fran:
 Die Schwarze soltu, Klugling, han,
 Die Rote kron soll Mordmans, dein,
 Die Bund und bleich sol Schandlaps sein!

2070 Diß heutig tagwerck euch auch soll,
Wie billich, blonet werden woll!
Allein seid gtrost und kert fleis an,
[49^a] Das wir fur den verlornen Man
Ein größern gwin mögen bekum!

Klugling:

2075 Ich hoffß und geh jhünd mit umb:
Las mich bedund, es sol mir grat!

Satanas:

Was bedund? Sih, das es kom zur that!

Schandlap:

Großmchtigster Fürst! solchs ich auch mein!

Klugling:

Wir wolln fleis thun all uberein!

Satanas:

2080 So zeuch du, Klügling, da furbas,
So fahrn diese zween jene stras!

Klugling:

Vor leicham! was wil das wol sein,
Das zu uns gehn die Feind herein?

Satanas:

Was feind?

Klugling:

Was feind? sihstus nicht da?

Satanas:

2085 Vor haut, sind sie uns denn so nah?
Das heisst gewagt! wie dunckt euch nu?
Ist es mit uns komen dazu,
Das unser Feind sich zu uns bringen?
Bleibt da, laßt sehn, was sie uns bringen!

[49^b]

Scena III.

Porphyrus. Pamma-
chius. Satanas.

Porphyrus:

Ja gwis ist er nu worden frey,
Und haltt, das es der müsse sey,
Der dort jm stuel so grausam sicht:
Hat gros hörner und ist straubicht,
Von angesicht gar ungehevr,
Hat rundte augen, sind eitel fewr,
Ein lang, krum, höckerichte naß,
Ein maul seer weit, uber all maß,
An all sein Leib schwarz gantz und gar!

2090

2095

Pammachius:

Ir habt recht, ja, er ist's furwar!

Porphyrus:

Awe, mir grawt! wie thun wir nu?

2100

Pammachius:

Lassts euch nicht jrr, geht trost hinzu,
Acht nicht, wie er sich leist sehn an:
Denckt, was er uns gros geben kan!
Wer jn nur ein mal angesicht,
Den jrrt sein gstalt fort nimer nicht.

2105

[50^a]

Porphyrus:

Seht, Vater, kund jr mir auch sagen
Wer die sind, die die Kronen tragen?

Pammachius:

Ich halt, das sein Gwaltige feind!

Satanas:

Sie stellen sich ja nicht als Feind!
Und dunct mich, das sie demütig feind:

2110

2091. haltt, ich meine. — 2093. straubicht, lat. hispidus.

Stelln sich, als woltn sie was beger!
Ich wil sie hör, las komen her!

Porphyrus:

Sie sind gleich wie jr Fürst gestalt,
Als wern sie mit ein pensel gemalt!

Pammachius:

2115 Trett trost hinzu! was furcht jr euch seer?

Porphyrus:

Grosmchtigster Fürst, gnedigster herr —

Satanas:

Was kompt jr Feind hieher zu mir?

Porphyrus:

Wie thun wir jm nu jmer mehr?
Sein grausam stim mich schreckt so seer,
2120 Das ich nichts denck noch reden kan!

Pammachius:

Ey, seid getrost, stellt euch wie ein Man!

Porphyrus:

[50^b] Sie sind wir, deine Unterthan,
Han etwas dir zu tragen an:
Bitten auff's unterthenigst dich,
2125 Du wolst solchs hören gnediglich!

Satanas:

Was ist die sach? Sagt jmer her!

Porphyrus:

Grosmchtigster Fürst, gnedigster herr!
Wiemols schwer ist und hat gros fahr,
Das Feind gen Feind sol treten dar,
2130 Und selten einer findet gnad
Bey dem, den er beleidigt hat:
Doch han gleichwol gros vertragen wir,
Grosmchtigster Fürst und Herr, zu dir,
Du wirst uns nichts entgelten lan
2135 Und uns zu gnaden nemen an!

2114. sie, d. i. alle vier.

Das Drama der Reformationzeit.

- Wir han bisher jnn etlichen jarn
 Dein unubervindlich macht erfarn
 Mit unser grossen fahr und schad;
 Daneben gfehn, was grosser gnad
 Und grossen Lohn du gibst den dein, 2140
 Die dein getrewe Diener sein:
 Die sind die herrlichsten der Welt,
 Sie jederman jnn ehren helt,
 Jnn reichthum, freiheit on allen zwang,
 Regirn und herschen jnn müssigang; 2145
- [51^a] Wer wenig arbeit, dem lohnestu viel!
 Bey uns ifts gar das widderspiel:
 Wir sind veracht, eins jeden spott,
 Leiden jnn armut grosse not;
 Wir werdn verklagt, gestrafft, ermort, 2150
 Ein nimpt man hie, dem andern dort
 Haus, Acker, Weinberg ganz und gar,
 Kind, Eltern stehn allzeit jnn fahr;
 Und wer gut thut sein leben lang,
 Verdienet gleichwol keinen dank! 2155
 Solch Kleinod bringen wir davon
 Und gschicht uns eben recht daran:
 Denn weil wir jnn der welt wolln leben,
 Soltn wir den Fürstin nicht widerstreben:
 Denn wems im Haus nach willn sol gahn, 2160
 Der mus den Wirt fur augen han.
 Viel besser hettn wir solchs bedacht,
 Denn das wir dein gwalt han veracht:
 Doch was wir gthan unwissentlich,
 Das wollst uns verzeihen gnediglich! 2165
 Wir sind, dein Knecht, gestraffet seer
 Nach unserm verdienst: Gnad uns, herr!
 Furbas auffs fleissigst bitten wir,
 Du wolst uns nehm jns Reich zu dir:
 Dir wolln wir dien, dich wolln wir ehren, 2170
 Dein Reich nach allm vermögen mehrn
- [51^b] Mit willen, worten, allem werck,
 Das du solt von uns selber merck,
 Wir sind ja die geringsten nicht!

2175 Han wir bisher viel ausgericht,
Da wir deins Reiches feinde warn,
So soltu nu viel mehr erfarn,
Das wir wolln thun bey deinem Reich!
Trutz, das uns thun all Fürsten gleich!

Satanaß:

2180 Wol euch, das jrß bey zeit bedacht,
Ehe denn ich uber euch mit macht
Gezogen bin! denn woß geschehen,
Hett ich ewr bit nicht angesehen:
2185 Denn ich mach kein zum Fürsten im land,
Den ich gewinn mit gwapnter hand,
Wiewol ich sie im Reiche dulb.
Wer aber hgert mein gnad und huld,
Zellt selbst ab von seim ersten Herrn,
2190 Der ist mir lieb, den hab ich gern:
Den selben ich zum Heubtman setz,
Vertraw jm alle mein Schetz,
Chr, Reichthumb, wollust, sanfftes leben!
Wiewol etlich kein glauben geben
2195 Den, die abfalln von jren Herrn,
Vertrawen jn auch nimer gern:
So hellt doch dis die gwonheit mein,
Das sie die fürnemst bey mir sein!
[52^a] Drumb istß seltham und wundert mich,
2200 Das sie all her nicht wenden sich,
Nicht lieber haben gute tag,
Denn das man sie beraub und plag,
Verfolg, leg alles unglück an:
Es gschicht jn recht, sie wollens so han!
2205 In meinem Reich ich keinen leid,
Der widder mich sey allzeit!
Ir aber sollet allewegh
Euch gnad zu mir und guts verseh:
Nie keim ich freundschaft gwegert hab,
Noch meins Reichs huld gefaget ab.

Gebt her ewer hand, und saget mir:
Was sind ewr namen? Wie heisset jr?

2210

Porphyrus:

Dieser der heisset Pammachius,
So ist mein nam Porphyrus!

Satanas:

Was kund jr nu? das zeigt mir an:
So wil ich euch drauff wissen lan,
Was mir ewr jeder dienen sol!
Mich dunckt, du könnest reden wol:
Drumb, wenn dus nur wolst thun allein,
Kündstu dem Reich wol nützlich sein.
Nu sag mir auch: Wer ist doch der?
Mich dunckt gleich, wies ein Bisschoff wer.

2215

2220

[52^b]

Porphyrus:

Du hast's erraten und recht getroffen:
Er ist das Heubt aller Bisschofen!

Satanas:

So las jn nu zum ersten sag,
Womit er uns gern dienen mag!

2225

Porphyrus:

Seinthalb red er nichts dieser frist,
Wiewol er sonst seer berebt ist:
Denn er bforgt als ein weiser Man,
Er mocht mehr rhüm, denn er thun kan!

Satanas:

Hie ist's on gfahr: Rhüm, was du wilt,
Red, was dich lust, als gleich viel gilt:
Denn solche Freiheit hat mein Reich!
Leug, was du magst, gilt alles gleich!
Rein grosser sund zu thun vermagst,
Denn wenn du nur die warheit sagst!

2230

2235

Porphyrus:

Deim Reich hat lengest dieser Man
Den Reiser entwand, gros schad gethan;

2231. als, alles. — 2233. lengest, unlängst.

2240 Kan die heilige schrift gar gwaltig lern,
 Mit lügen sie viel bas verfern,
 Die Geltfucht mechtig an jm hat,
 Sein hoffart gibet niemand stat!
 So Gottlos ist er gantz und gar,
 [53^a] Das er Christo widerstehn thar!
 2245 Aller macht, die dir deinen nutz
 Verhindern mocht, der heutt er trutz!
 Wenn ers wil thun, jnn einer kurtz
 Kan er den ganzen glauben sturtz!
 All Kong und Fürsten dieser welt
 2250 Kan dieser, wenns jm nur gefellt,
 Einander feind und uneins machen!
 Wiltu, das dir solln deine sachen
 All ausgerichtet werden recht,
 Dazu ist der ein gwündschter Knecht!
 Und das ich beschlies: Du hast ein Man,
 2255 Den dein hertz nicht verbessern kan:
 So hat er selbst befolhen mir,
 Das ich jn loben solt bey dir!
 Von mir selbst ich nichts rhümen kan:
 Ich bin fast auch ein solcher Man!

Satanas:

2260 Furwar, Porphyr, du zeigst mir an
 Nach all mein willn ein gwündschten Man!
 Lieben herrn, der anfang ist gut!
 Das glück macht mir ein grossen mut,
 2265 Dieweil mirs alls so wol geret!
 Solch Leut ich lengst gern gehabt hett:
 Nu sind sie da, Dazu mein gnad
 Sie freilich allein beweget hat.
 [53^b] Bistu mir denn ein solcher Man,
 2270 So nem ich dich zum Heubtman an,
 Das du seist uber all mein Heer
 Ein hoher Fürst und Oberster!
 Drumb solt jr nu jnn allem ding,
 Du, Schandlap, Mordman und Klügling,
 Folgn diesem Man, euch nach jm richt,

In keinem widerstreben nicht:
 Ir sollet in als ewern Herrn
 Fur augen haltn inn allen ehrn!
 Porphyrr, sih, das du fur augen hast,
 Den du so hoch mir grühmet hast!

2275

Porphyrius:

Großmchtigster Fürst, es sol g'scheen!

2280

Satanas:

Ich wil euch auch, das solt ir sehn,
 Fur ewr arbeit redlich lohn!

Pammachius:

Daran wir gar kein zweifel han!

Satanas:

Zudem so seh ich das fur gut,
 Das ir nichts offenerlich thut,
 Sondern schleicht heimlich ein mit list:
 Der best weg darzu triegen ist!

2285

Pammachius:

Wir wissens wol: Inn Christus Nam
 [54^a] All unser sach wir fahen an!

Satanas:

Es ist ein feine bhendigkeit:
 Ir habt traum viel meiner klugheit!
 Denn wenn die Leut mich schon wolln,
 Nem ich die g'stalt eins Engels an,
 Stell mich also, als were ich
 Gottselig, demütig, geistlich,
 Gedultig, messig, gütig, from,
 Gar sanfftmütig herein ich kom!
 Ründ ir solchs nicht, so lernts von mir!

2290

2295

Pammachius:

Dran sols nicht feil! Eins bitten wir:
 Ob wir zu zeit mit wort allein
 Dir würden was zuwiderder sein,

2300

2301. was, in manchem.

Solchs wolst dich nicht verdriessen laß:
 Zu nutz dir sol gereichen das!
 Solch gheimnis müßn verborgen bleiben,
 Sollen wirs anders lang antreiben!

2305

Satanas:

Die wort gan ich euch wol zum schein,
 Sofern die werck mir gfellig sein!

Pammachius:

Das wollen wir thun, Großmechtigster Herr!

[54^b]

Satanas:

Bringt die dreyfaltig Kronen her,
 Das Siegel, mit der form des Eids!

2310

Klugling:

Großmechtigster Fürst, da ist es beids!

Satanas:

Nu wolan, kom, da tritt herzu,
 Sih da, Pammach: die hab ich nu
 Von wegn jrer thaten also
 Gekrönet, wie du sihest do!

2315

Damit du aber werdest jnn,
 Wie gnedig ich den allen bin,
 Die meiner gunst und gnad begern,
 Soltu gekrönet werd zu ehrn
 Mit dieser dreifaltigen Kron,
 Obgleich du noch nichts hast gethon,
 Damit dus hettst verdient furlengst,
 Allein das dus noch herein brengst,
 Seist trew im Reich unds beste thust!
 Ein Eid aber vor du schweren mußt,
 Wie sonst all mein Getrewen pflegen:
 Darnach wil ich dir geb den Segen!

2320

2325

Pammachius:

Das thu ich gern!

Satanas:

Seid still im hauff,
 Schweigt, hört, die Güt ab, mercket drauff!

Porphyri, du zur rechten steh!
 [55^a] Du Klügling her zur linken gehe!
 Lies her, und red zween finger auff:
 So ist's genug! schweiget, mercket drauff!

2330

Pammachius:

Ich rede, glob und schwere das
 Beim heubt des Fürsten Satanas,
 Bey all seins Königreichs grösster macht:
 Das ich mein lebtag tag und nacht
 Nichts ehrlichs, züchtigs, redlichs, rechts,
 Nichts heiligs, Göttlichs oder schlechts,
 Dadurch sein Reich mocht gschwächt werd,
 Wil denken, reden, thun auff erd!
 So viel ich aber kan und mag,
 Wil ich fleiß haben nacht und tag,
 Das ich seim Feind on alles leid,
 Nemlich Christ und der Christenheit,
 In zufug schaden, schand und fahr,
 Ob ich sie mocht vertilgen gar!
 Und was ich hie jnn gegenwertigkeit
 Geschworen hab jht mit dem Eid,
 Das wil ich mit der that beweis
 Und nimer sparen keinen fleiß!

2335

2340

2345

2350

Satanas:

So reichet mir nu her die Kron!
 Sih, das du auch gedendest dran:
 Mir ist an dir gelegen viel!

[55^b]

Pammachius:

Furwar ich fleiß ankeren wil!

2355

Satanas:

Nym hin die Kron der herrligkeit,
 Der finsternissen und blindheit!
 Herrsch uber all Könige mit macht,
 Nach aller Lender herrschafft tracht!
 Dein Gwalt jns hellisch Reich sich streck,
 All welt dirn staub von füßen leck!

2360

Der nechst im Reich nach mir seistu!
Schreit all mit freud: „glück zu! glück zu!“

Porphyrus:

2365 Großmchtigster Fürst, Gnedigster herr!
Mich deucht gemees sein deiner ehr,
Weil der über König und Fürsten gsetzt,
Das du mit ernst gebotten hettst,
Das er nicht gehn müßt auff der Erd,
2370 Sondern empor getragen werd
Von furnemsten Herrn in dem Reich!

Satanas:

Es sol sein: Dunct mich auch gleich!
Du, Klügling, dergleich du, Mordman,
Herzu und greiffst den Stuel da an!
2375 Schandlap, Porphyri, auch herbey:
Tragt umb ein mal zwey oder drey!
Wolt jr nu etwas weiters han,
[56^a] Das mügt jr mir auch zeigen an!

Porphyrus:

Mich dunctet zwar, es wer seer fein,
Das, die im Reich die besten sein,
2380 Dem Vater fielen fur die füß
Und beten, das er sies lies küß!
Und ob einer wer oder mehr,
Der jm nicht thun wolt solche ehr,
Das der müßt bald verloren hab
2385 All gnab vom Reich, sein gantz schabab!

Satanas:

Es gfellet mir wol und sol geschehn!
Porphyri, du solt erst hingehn,
Ir andern folget all hinach!
2390 Da hastus Siegel auch, Pammach,
Damit du siegeln solt all Schrifft
Und was des Reiches sach betrifft:
Wo man dasselb wird sehen bey,
Wird man bald merckn, das unser sey!

2371. gleich, angemessen.

Pammachius:

Das ist recht und geziemt sich wol!

Porphyrius:

Wiltu, das ich auch schweren sol?

2395

Satanas:

Mir darffstu keinen Eid nicht schwer:
Dem Bisschoff schwer nach sein begier![56^b]

Pammachius:

Dis tags ist uns groß glück beschert!

Satanas:

Ziht hin, ewr glück euch wird gemehrt!
Allein mit fleis wolt dencken daran:
Die sach, so ich euch vertrauet han,
Mir alltag davon botschafft thu,
Das ich müg wiß, wie es geh zu!

2400

Porphyrius:

Wie wiltu, das wirs siegeln solln?
Mit bley, wie die Römischen Bulln?

2405

Satanas:

Ir mügts versiegeln wol mit bley
Oder wie jr wolt, das herrlich sey!
Halt euch also, erzeigt ewrn pracht,
Das all welt seh unsers Reichs macht!

Pammachius:

Großmchtigster Fürst! herr, wir han
Für langer zeit gedacht daran:
Den Dromo mit uns gehen heiß!

2410

Satanas:

Gehe, Dromo, hin, dien jn mit fleiß!
Hort zu! Seht, bringt uns wider her
Den abtrünnigen Keiser!

2415

Porphyrius:

Das alles leicht geschehen sol:
Wil das und anders hstellen wol!

[57^a]

Satanas. Klugling.
Mordman.
Scena V.

Satanas:

2420 Babsts haut! wer het sich des verfehn,
Das uns so wol het sollen gehn!
Ich hab nu fort kein zweivel nicht,
Es sey mitn Christn ausgericht!
Wie meint jr? Wie gefelt euch dis?

Mordman.

2425 Was solln wir mein? Es ist gwis:
Zur schalckheit findt geschickte Man,
Werdn gwis allen fleis keren an,
Das sie beid uns und in nutz schaffen!
So wolln wir gleichwol auch nit schlaffen.

Satanas:

So thut jm, und zieht jmer hin!

Klugling:

Wo wiltu, das wir sollen hin?

Satanas:

2430 Babsts haut! du fragst wol und bist klug!
Ich acht: die zwen sind geschickt genug,
Das sie Europa nemen ein;
Zieht jr weil auff Asia hinein
[57^b] Und trachtet darnach auch fortan,
2435 Wie jr mögt komn jnn African.
Ein jeder thu sein fleis dabey,
Das kein rein lahr auff Erden sey!

Scena VI.
 Propyrius. Pammachius.
 Dromo.

Propyrius:

Ich hab bisher alln fleis gethan
 Und ist nach wündsch mir gangen an!

Pammachius:

Fur ewer migh euch dancke ich!
 Eins aber hat verdroffen mich!

2440

Propyrius:

Sagt mir, Heiligster Vater, an:
 Wo hab ich jm nicht recht gethan?

Pammachius:

Viel lieber ich gehöret hett,
 Das jr hett von mir anders gred!

2445

Propyrius:

Wie solt ich jm denn hab gethan?

Pammachius:

Nur guts solt jr gerhümet han,
 Was böß war, alles fahren lan!

Propyrius:

[58^a] Heiligster Vater, eins ich bit!
 Ewer heilgkeit wol mirs verargen nit:
 All sach wolln nicht bey jederman
 Zu allerzeit sich loben lan!
 Wer klug ist, mus besinnen wol,
 Was er bey jedem reden sol:
 Sonst möcht wol einer lobn zu zeit,
 Das jm hernach möcht werden leid.

2450

2455

2460

In's new Reich sind wir gnomen an:
 Da müssen wir new tugend han;
 Beim Satan ist kein größer lob,
 Denn wer schand und sund ubet grob!
 Ewr heilkeit mir das gleuben sol:
 Mein lob hat sehr geholffen wol,
 Das euch der Satan aus bsonder gnad
 Zum Heubt der welt gesetzt hat!

Pammachius:

2465

Es mag so sein: Ich straff es nicht!
 Seht, das mir bald werd zugericht
 Ein Stuel und ein dreifaltig Kron
 Sampt andern schmuck von golde schon:
 Schafft solches alls und eilet sehr,
 Und wenn jrs breit, kompt wider her!

2470

Porphyrius:

Ich wil es alls verschaffen recht!
 Laßt Dromo mit mir gehn, den Knecht.

[58^b]

Dromo:

Geh jmer hin, ich folg mit!

Pammachius:

Hört zu, vergesst des Keisers nicht!

Porphyrius:

2475

Ich hörs ja wol, wils besser bstelln,
 Dens ewer heilgkeit kan befehl'n!

Pammachius:

O glück, dein macht jhund beweis
 Inn dieser sach, Bit ich mit fleis!

Actus Tertius.

Scena I.

Nestor. Keiser Julianus.
Postbot.

Nestor:

Seht, wie ich euch befohlen hab,
Das als werd flugs geschriben ab! 2480
Ich wil hin zum Herrn Keiser gehn,
Ob mitler weil was fur wurd stehn,
Dazu jr wurd bedürffen mein:
So wil ich bald hie bey euch sein.
Doch darff ich nicht seer gehen ferr: 2485
Da kömpt mein Herr der Keiser her!

[59^a] Großmchtigster Keiser, Gnedigster herr!
Ewr Maiestet kömpt bald wider:
Izt wolt ich zu ewr Maiesteten!

Keiser Julianus:

Ach, das wir euch gehabt hetten! 2490

Nestor:

Wie so?

Keiser Julianus:

Ir hettet da erfarn,
Das nie erhört fur alten Zarn!

Nestor:

Gott geb, das es ja sey was guts!
Ewer Maiestet dünkt mich unmutz.

Keiser Julianus:

Nichts guts hett jr gehöret do! 2495

2483. jr, er. — 2485. Doch brauche ich nicht weit zu gehen.

Nestor:

Wie helt sichs mit Pammachio?
Ist er auch gesunde? und gehts jm wol?

Keiser Julianus:

Er helt sich anders, denn er sol!

Nestor:

Er hat doch je kein krankheit nicht?

Keiser Julianus:

2500 Leibs gesundeit halb im nichts gebracht:
Am gmut ims aber feilt allein!

Nestor:

Da pflegt er doch auffs geschick zu sein!

Keiser Julianus:

[59^b] Bey uns konn wir nicht nemen ab,
2505 Was jm so gar verkeret hab!
Wir han jm bsucht zur bösen stund,
Das uns sein künheit ist worden kund

Nestor:

Ich mus mir schier gedenden leid!

Keiser Julianus:

2510 Wir haben fried und sicherheit
Alln Christn gebn jnn allem Land;
Den Bischoffen nach jrem stand
Warn wir geneigt von hertzen seer
Zu erzeigen all gnad und ehr,
Und zuvor auff Pammach bedacht,
Durch den wir sind zum glauben bracht

Nestor:

2515 Allergnädigster Herr, das weis ich wol!

Keiser Julianus:

Nu wil er, das man jm geben sol
Unnethig schetz, gros gelt und gut!

2508. Ich für meine Person kann mir durchaus nicht erklären .

Nestor:

Groß geiz muß sein, der solches thut!

Kaiser Julianus:

Wil Herr über Rom unds Welschland sein!

Nestor:

Hilff Gott des Ehrgeiz: das wer sein!

2520

Kaiser Julianus:

[60^a] Das ganz Reich darff er künlich sagn,
 Sol jm zufalln jnn wenig tag:
 Es sey uns gleich lieb oder leid!

Nestor:

Das ist ein frevl vermessenheit!

Kaiser Julianus:

Er wil hinfurt all Kaiser mach!

2525

Nestor:

Das wer ein ungeschickte sach!

Kaiser Julianus:

Die Apostel, Bischoff fur alten jarn,
 Sagt er, sind gewesen eitel Narrn,
 Das sie nur strads gepredigt han,
 Umb Pracht sich nichts genommen an
 Das sie [nicht] getracht han, gleich wie er,
 Nach der Königlich gwalt und ehr!

2530

Nestor:

Das ist gelestert allzu hoch!

Kaiser Julianus:

Darüber er auch seer rhümet noch,
 Wie er hab uber die Schrift gewalt
 Unds allenthalb mit Christo halt!

2535

Nestor:

Mit urlaub, Er Kaiser, gnedigster Herr!
 Ich sag und weis, er leuget seer!

2524. frevl ist Objektiv. — 2529. strads, lebiglich.

2540 Hilff Gott, wer gibt dem Man jnn syn
 Solch selgham ding? Wo denckt er hin?
 [60^b] Was sagt ewr Maiestat dazu?
 Wil sie nach seinem willen thu,
 Und jm alls geben hin so schlecht,
 Dadurch des Reichs macht werd geschwecht?

Keiser Julianus:

2545 Ja, er durfft uns noch drawen dazu,
 Wo wir nicht wolln sein willen thu!

Nestor:

Solch frevel hab ich nie gehort!
 Doch was konn all sein Drawewort
 Ewr Maiesteten schaden gros?
 2550 Wort sind und bleiben auch wort blos!
 Ewr Maiestet jr nichts laß gram!
 Solt ein Bischoff ein Keiser draw?
 Ist unerhort! Denn wenn für zeit
 Ein Bischoff jm unterthenigkeit
 2555 Aus not wolt redn ein Keiser an,
 Musst er wol gfahr seins lebens stan!

Keiser Julianus:

War ists! Wir wolten auch nicht las
 So ungestrafft hingehen das,
 Wenn wirs nicht ließn dem glaubn zu ehrn!
 2560 Wir wolten uns erzeigen gern
 Mit gnad; Leg uns das nicht im syn,
 Er solt gar bald wol werden jnn,
 [61^a] Das es nimermehr wol ausgeht,
 Wer zand mit grossen Herrn ansecht!
 2565 Wer uber sich wirfft, wil herren trutz,
 Dem felts jnn Bard, hats keinen nutz!

Nestor:

Ein Bischoff mus man zu gut halt:
 Vielleicht bedenckt ers besser bald.

2543. schlecht, ohne weiteres. — 2545. durfft, wagte. — 2553. Druck: wem. —
 2561. das, nämlich daß wir ihm des Glaubens wegen nicht zu Leibe gehen wollen. —
 2564. ansecht, anfängt.

Keiser Julianus:

Thut ers auch nicht, so sol er sehn
Wie wir sein thurst wolln widerstehn!

2570

Nestor:

Mich wundert, wer jm solchs nur rat,
Und ob er die gedanken hat,
Das er die Fürsten helt so toll,
Ob ewr Maiestat jm geben wol
Nach sein beger beid dis und das,
Das sie solchs wurden gschehen las?

2575

Keiser Julianus:

Wo unverfälschte Künheit ist,
Dieselb sich alles frey vermisst:
Nichts ist so gros, sie geht hinan.
Dazu hat er ein rechten Man,
Porphyrium sein gheimsten Rat,
Der viel kunst, wenig frömmkeit hat:
Der selb, dünkt uns, weist jn dahin,
Wiewol on das aller menschen synn

2580

[61^b] Sind geneigt von art zur bosheit
Viel mehr, denn zu der frömmigkeit;
Denn bosheit ist uns angeboren
Wie man wol siht: drumb ist verlor.
Schalkheit ist gnug, wenn man gleich wert:
Viel mehr wird jr, wo man sie lert.
Gleich ob das Land wer unkrauts vol
Und mans dazu noch thüngte wol,
Das nur mit macht solt unkraut tragen:
So ist dem auch, mügn wir wol sagen!

2585

2590

Nestor:

Fürwar Pammachius unrecht hat,
Er folg gleich sein oder eins andern rat!
Ewr Maiestet mus darnach tracht,
Das gemehrt werd des Reiches macht,
Das man nicht sag, Ewr Maiestet
Die Macht des Reichs geschwechet hett.
Die Bischoff kan man auch versehn,
Das beid, der glaub und sie, wol stehn:

2595

2600

- Mit Gottes wort und reiner lahr
 Laß man sie pfleg der Christen schar:
 2605 Wer Heidnisch ist, von Gott nicht weis,
 Den solln sie leer den glaubn mit fleis;
 Wer hat den glauben gnomen an
 Den selben zu bstendigkeit verman:
 [62^a] So sol man in fur solch arbeit
 2610 Erzeign all ehr und danckbarkeit!
 Solchs kan alles thun ewr Maiestet,
 Das dem Reich gleichwol nichts abgeht.
 Der glaub von niemand foddert das,
 Das er sein Ampt und Ruff verlas:
 2615 Lert vielmehr, das man bleib darin
 Und Gott nach sein gefallen dien.
 Ein Fürst sol ja bedenden das,
 Das er sein Regiment aufflaß
 Sein Erbn allenthalb ungeschwecht,
 2620 Gemehrt, geziert mit fried und Recht,
 Das er also gefurt sein Ampt,
 Das er von Gott nicht werd verdampt:
 Denn was wir han jnn diesem leben,
 Davon mussn wir Got rechttschaft geben:
 2625 Welch gar zu mild, unachtam sind,
 Die hasset Gott und ist jnn find:
 Wer aber trew, fursichtig ist,
 Den hat er lieb zu aller frist;
 Denn was wir han jnn diesem leben
 2630 Hat er uns alls aus gnaden geben.
 Zudem: wenn gleich ewr Maiestet
 Geb jedem, was er gebeten het,
 Die Fürsten möchtens auch vertrag,
 Was wolln dazu die Nachkomm sag?
 2635 [62^b] Wer weis, wie diese sachen all
 Ewr Maiesteten Erben gfall?
 Ein fromer Man betrachten sol,
 Das er bewar sein ehre wol
 Und jm sein nachkomm zeugnis geben,

2633. und die Fürsten auch damit einverstanden wären.

Er hab gefurt ein erbar leben. 2640
 Wer mild ist, den lobt jederman,
 Wers sein vernarrt, des spot man dran:
 Sein Erben leylich selber find
 Nach seinem tod sein ergste find.
 Ein Fürst, der Sted und Land gibt aus, 2645
 Ist gar zu mild, helt ubel haus,
 Hat solchs feins gebens kein gewinst,
 Viel weniger gschicht es Gott zu dienst.
 So nu wolt ewer Maiestet
 Vom Reich vergeben Land und Stedt, 2650
 Die Bischoff drüber zu Herrn mach,
 Und thetens ander auch hernach:
 So würd sichs freilich vergeben bald,
 Das Reich nicht würd viel Stedt bhalt.
 Und würd da einer Keiser gnant, 2655
 So hett ein ander Stedt und Land!
 Wo Bischoff soltn das Reich regirn,
 So müsst der wag die Ochsen fûrn:
 Da wurd man sein vergessen gar
 Des Evangeli und Christlicher Lehr, 2660
 [63^a] Und wurdn Bischoff mit dem schwerd
 Regiren wolln die Christlich herd,
 Welchs Christus hat gewegert doch,
 Da er die Kœnigliche Wahl flog.
 Darüber ist zubbenden das: 2665
 Wer wil ein andern geben was,
 Daß er darin sich wol furseh,
 Das jm und andern on schad gseh.
 Ewer Maiestet erzeige gnad
 Den Bischoffen on des Reichs schad! 2670
 Wenn gleich ewr Maiestet solchs thut,
 Ist doch den Bischoffen nicht gut:
 Gros gut hat allweg grosse mûgh,
 Viel gfinds, gros hoffart, keine gnûg:
 Da wird verdruckt die Christlich lahr, 2675
 All Gottseligkeit geht unter gar!
 Wer gut Werkleut verterben wil,
 Der geb jn guts und Reichthumb viel!

2680 Ein Bischoff hilfft man nimer bas,
 Das er die schrift gar faren las,
 Denn so man in verordenet
 Zum Herrn uber viel Land und Sted:
 Ein Bischoff aber sol viel mehr
 Die Leut den rechten Gottsdienst Lehr —
 2685 Welchs aber freilich keiner thut,
 Der reichthumb hat und grosses gut:
 [63^b] Drumb ist's beid, jr und des volcks, schad,
 Das man sie mit grossm gut belad.
 Ewr Maiestet acht nicht jr wort
 2690 Und las sie jmer drevwen fort!
 Ja umb jr Drevwort willen ebn
 Ewr Maiestet in nichts sol gebn:
 Sie mochten sich sonst duncken lan,
 Als must sie furchten jederman!
 2695 Doch mag ewr Maiestet in was
 Mitteiln aus gnad zimlicher mas:
 Wolln sie dasselb nicht nemen an,
 So moegn sie unterwegen lan:
 Was konnen sie gross wunder treibn?
 2700 Ewr Maiestet wird fur in bleibn!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, ewer weiser rat
 Reicht uns allzeit zu sondrer gnad:
 Denn jr habt allweg diese weis,
 Das jr betracht mit sondrem fleis
 2705 Mehr, was nach recht geschehen sol,
 Denn das mug gfalln den leuten wol.
 Wir sind der meinung mit euch eins,
 Achten jr Drevwort umb ein kleins,
 Obenden in das zugstatten nicht,
 2710 Darauff jr anschleg sind gericht!
 Wolln sie nicht unser gnad und huld,
 [64^a] So solln sie unser ungnad duldb:
 Wenn sie dieselb nu spüren wern,
 Vielleicht werdn sie uns haltn jnn ern

2679. 5 a 3, besser, leichter dazu, das. — 2700. fur in, vor, über ihnen, b. i. überlegen.

Za mehr man groben bawren fleht,
Za mehr in auch der Bauch zubleht!

2715

Postbot:

Flugs nempt den Klepper da von mir,
Aufß das ich kom zum Keiser schier:
Die sachen haben solche gestalt,
Ich mus zur Maifestet so bald!

2720

Restor:

Solten wir drumb an Christum glaubn,
Das uns die Bischoff möchten berauben?

Keiser Julianus:

Man klopft: seht hinaus, wer mag es sein?

Restor:

Es ist der Postbot!

Keiser Julianus:

Laßt in herein:

Vielleicht bringt er was neues her.

2725

Postbot:

Großmechtigster Keiser, gnedigster Herr!

Keiser Julianus:

Was sagstu, Postbot? Ist dir heis?

Wie schnawbstu? Wisch doch ab den schweis!

Postbot:

Großmechtigster Keiser, gnedigster Herr!

Inn grosser eil kom ich daher,

[64^b] Nach dem die sachen ubel stan!

2730

Keiser Julianus:

Wie ist im denn? Sag gutes an!

Postbot:

Ich mus so gut sag, als es ist:

Ach Gott, stunds bas zu diefer frist!

Keiser Julianus:

Was ists? was schlugstu? Sag doch her!

2735

2735. schlugstu, schlugest du.

Postbot:

Ewr Maieſtet iſt nimer Keiſer!

Keiſer Julianus;

Wie ſo? Warum? was weiſtu? ſag an!

Postbot:

Allenthalb ſind brieff geſchlagen an
An thorn der Kirchen und der Stedt,
Der ſber viel groſſer Sigel het!

2740

Keiſer Julianus:

Wer hat ſoldh brieff laß ſchlagen an?

Postbot:

Pammach der Biſchoff hats gethan!

Keiſer Julianus:

Was halten ſie? das ſag uns her!

Postbot:

Großmechtigſter, allergnädigſter herr!
Im brieffen alſo geſchrieben ſteht:
Das furbaß ewer Maieſtet
[65^a] Unwürdig ſol geachtet werd
Der keiſerlichen wird auff erd!

2745

Keiſer Julianus:

Sag jmer fort: Iſts auch was mehr?

Postbot:

Allergnädigſter herr Keiſer!
Ewr Maieſtet ſie entſetzt han!
Dazu auch im den Bann gethan,
Zur hell, auß Apoſtoliſcher macht!

2750

Keiſer Julianus:

Er Cantler, dran hab ich nie gedacht,
Das er zu mir auch ſagte da
Von einer Römiſchn practica:
Und wolt wol ſag, Gott helff mir nicht,
Wo ſies nicht iſt han ausgericht!

2755

Nestor:

Welch ein künheit mir das sein mag!
Ich weis schier nicht, was ich sol sag!

2760

Kaiser Julianus:

Das sind jr trüg- und dremwort gewesen!

Nestor:

Bot, hastu die brieff selbst gelesen?

Postbot:

Zwier hab ich sie durchlesen gar,
Auff das ichs sagen darff fur war!

[Nestor:]

[65^b] Eins, bitt ich, Lieber, sag mir an,
Wes gwalt sie jnn brieffen ziehen an?

2765

Postbot:

Sanct Peter und Paulon sie furgeben!

Nestor:

Die han kein Kaiser bey jrem leben
Vom Reich entsagt — Ist's nicht ein spot? —
Und sollns nu thun nach jrem tod?

2770

Kaiser Julianus:

Er Cantler, lieber, solln wir nicht
Mit macht angehn die Böfewicht?

Nestor:

Wo es ewr Maiestet nicht thut,
So thun sie noch mehr aus übermut!
Ewr Maiestet hat oft gehort
Wie man sagt jnn dem gemein Sprichwort:
„Die bletter falln, darnach die esset,
Endlich felt auch der baum zu lesst.“
Jurn Bischoffen mus man sich nicht buchn,
Das sie wolln Kaiser unterdruckn!

2775

2780

Postbot:

Hört weiter noch, Allergnädigster Herr!

Kaiser Julianus:

Und ist noch was darüber mehr?

Postbot:

[66^a] Ja freilich mehr, gnedigster Herr:
Jnn predigten iht man thut nicht mehr,
Denn das man solche Brieff erklet,
Ewr Maiestet gewlich leiert,
Verdampt, verflucht, schreit laut jnn gmein,
Ewr Maiestet mus des teuffels sein!

Keiser Julianus:

Hilff Gott! was unglücks? Ich armer Man!
Was ist die sünd, die ich hab than,
Das sie widder mich schreien so seer?

Postbot:

Das weis ich nicht, gnedigster Herr!
Kan sagen nichts, On das allein,
Das etliche fette Wenste sein,
Die schuldigen ewer Maiestet
Als ob sie mit unrecht jnnhett
Sanct Peters erbgut, welchs sie mein,
Es sol ein rechter Kirchraub sein!

Keiser Julianus:

Was sagn die freveln Bösewicht?
Ich weis von keinem Erbgut nicht!
Hab nichts — das mag ich sagen frey! —
Das Sanct Peters gwest oder noch sey!

Restor:

Allergnedigster Herr! Ich sag beim eid:
Das ist ein gros unsinnigkeit!

Postbot:

Auch lesn sie etlich Brieff daher
Von Constantino dem Keiser:
Drinn wird benennet allerley,
Daß sol Sanct Peters Erbgut sey!
Und darff furwar wol sagen, das
Solch gut seer gros ist uber die mas!

Keiser Julianus:

Was sol man von den Buben sag?
Dürffen sie falsche brieff furtrag?

Sie soln nicht Lerer vom predigen heissen,
Sondern, weil sie die Leut bescheyssn,
Sinds Lerer, die den Beutel lern,
Mit Lügen alle Welt verfern!
Was sagt doch dazu der gemein Man?
Nimpt er solch schwengk fur warheit an?

2815

Postbot:

Sie gleubens ja, und halten gar,
Weils die Lerer sagen, so seis war!
Denn sie habens volck so unterricht:
„Pammachius kann jrren nicht“.

2820

Kaiser Julianus:

Pfu! schend euch Gott, jr Bosewicht!
Solt Pammachius jrren nicht,
Inndem er nach dem Reiche steht
Und schmecht die höchsten Maiestet?
[67^a] Der irthumb ist doch je zu grob,
Das man möcht blut vergiessen drob!

2825

Postbot:

Darüber leren sie auch noch:
— Das mich verwundert seer und hoch —
Die Unterthan solln halten nicht
Ewr Maiestet jr Eid und pflicht:
Machen sie davon gentzlich frey!

2830

Kaiser Julianus:

Wil in dens Volk auch ghorfam sey?

Postbot:

Furwar, der pöfel ist so tol!
Auch sicht man schon bereit an wol,
Wie die Fürsten verbinden sich,
Die Stet auch murren wunderbar!
Und darff von ewer Maiestet
Schier gar kein mensch ein wort nit red:
Ewr Maiestet ist ganz und gar
Mit leib und seel jnn grosser far!
Vieln steht der mut nach grossen ehrn:
Begern, das sie selbst Kaiser wern!

2835

2840

2845 Sind fro, das dazu komen ist,
 Das sie mügen durch gewalt und list,
 Mit rawben, stelen an sich bring
 Ehr, gut, gewalt und alle ding!
 [67^b] Im summa: alle Unterhan
 2850 Wolln stracks ein andern Keyser han,
 Der bald und eilends darnach tracht,
 Das ewer Maiestet mit macht
 Werd unterdrückt und hab kein rhu:
 Da gibt der Bischoff Ablass zu!
 2855 Ein solch gestalt die sachen hat:
 Ewer Maiestet mag denckn auff rat!

Keiser Julianus:

Awe meins leids! Hilff Gott! hilff Gott!
 Du bist dismals ein böser Bot:
 Bringst böß, schnell, schreckliche zeitlung,
 2860 Die ein möcht bring jnn zweiflung!
 Zeuch hin! Ich wil dencken darnach,
 Wie ich müg raten dieser sach!
 Ach Gott, ach Gott, ich elend Man
 Bin seer unselig und ubel dran:
 2865 Ich ganz und gar verloren bin,
 Weils Gott lesst mit mir komm dahin!
 Er Cantler, jr hört dis alls wol:
 Sagt, lieber, was ich doch thun sol!

Restor:

Herr Keiser, allergnedigster Herr!
 2870 Ewer Maiestet wein nicht so seer:
 Wer böße sach und unfal hat,
 Dem dient nichts bas als guter radt.
 [68^a] Ewer Maiestet hab guten mut,
 Die sach wird noch wol alle gut.
 2875 Dem mutwill, den sie fahen an,
 Mus man mit Heerskrafft widderstan.
 Drumb wil ich schaffen fur allem ding,
 Das mans Kriegsvolt zusamen bring,
 Auff das wir haben schirm und schutz
 2880 Widder dieser Auffrührer trutz,

Und wolln ehe lassen leib und leben,
Denn uns jnn solche schand ergeben,
Welchs wer bey aller welt hernach
Ewr Maiestet ein ewig schmach!
Pfu an der Bischoff undankbarkeit,
Solln sie anrichten solch hergyleid!

2885

Keiser Julianus:

Bleibt da, Er Cangler, und hort her!

Nestor:

Was sol ich bleib, gnedigster Herr?

Keiser Julianus:

Ach Gott, es ist nu ausgericht,
Ir bringts Kriegsvoldt zusamen nicht:
Drumb dencket auff ein ander weis,
Daß gut müg werdn, bit ich mit fleis!

2890

Nestor:

Was sol ich denckn? es wird zu spat,
Das wir noch lang wolln halten rat:
[68^b] Nachdem die sachen hat gestalt,
Ists gar verlorn, man helff denn bald:
Denn wo furhanden ist die far,
Mus man nicht radschlag tag und jar!

2895

Keiser Julianus:

Was Kriegsvoldts könd jr bringen auff?
Wolt jr zu unsern Feinden lauff?
Die mir zu schmach thun alles leid,
Han vergeßn aller pflicht und Eid:
Schrein, wolln ein andern Keiser han!
Ach Gott, ich armer elender Mann!
Was sol ich numehr jimmer mach?
Da ist verloren alle sach!

2900

2905

Nestor:

Ewr Maiestet gut hoffnung hab!
Sie sind nicht all gefallen ab:
Ir werden ja noch etlich sein,
Die ewr Maiestet mit trew mein!

2910

Keiser Julianus:

Er Cantzler, Cantzler, jr habt ghort,
Wie man sagt im gemeinen Sprichwort,
Das guter Freund jnn gfahr und not
Gar seer viel gehet auff ein lot!
2915 Wer not leid und wems ubel geht,
Demselben das glück wider steht!
[69^a] Jnn diesem plötzlichem unfall
Hab ich alln Rat verlorn zumal:
Wo sol ich mich hin keren nu?
2920 Wer wil mir armen hülffe thu?
Da bringt mich zu das Ottergzicht,
Die Bischoff, verzweivelten böswicht!

Restor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
Ewr Maiestet schreck nicht zu seer:
2925 Sollen wir ja mit Herrskrafft nicht
Widderstehen diesem Böswicht,
So ist ein weg, den geht man ein,
Wenn sonst all sach verloren sein.

Keiser Julianus:

Was ist das, lieber Er Cantzler?
2930 Ich bit euch drumb, sagt mirs doch her!

Restor:

Es ist nicht ehrlich und steht nicht wol,
Das ewr Maiestet thun sol;
Auch wer mirs leid und thet mir weh,
Das ewr Maiestet solt eingeh!

Keiser Julianus:

Ah huy, was ist's, das sag mir doch,
Ob irgend sey ein hoffnung noch!
Ich bin jnn solcher grosser fahr:
Hülfft Gott nicht bald, ist's verlorn gar!
[69^b] Drumb wollet bald erretten mich,
2940 Er Cantzler, das bit ich fleissiglich!

Nestor:

Allergnädigster herr! Ewer Maieſtat
Zu dieſem weg ich gar nicht rat:
Ich wolt ehr wogen alles frey!

Keiſer Julianus:

Was wekert jr lang? ſagt, waß ſey!

Nestor:

Weiß ewr Maieſtet denn wiſſen wil,
So treibt Pammachius das ſpiel:
Wenn gſtillet würd demſelb ſein mut,
So würd die ſache bald alle gut!

2945

Keiſer Julianus:

Fürwar, das iſt ein guter Rat:
Kompt, laßt uns zu jm gehn auff der ſtat!

2950

Nestor:

Warumb ſchweig ich nicht zum erſten ſtill?
Laßtß bleiben, ichs noch nicht raten wil!

Keiſer Julianus:

Fürwar, Er Cantzler, jr nicht kund
Mir beſſer ratn zu dieſer ſtund!

Nestor:

Ach, gnedigſter herr, es ſteth nicht wol,
Das ewr Maieſtet thun ſol!

2955

Keiſer Julianus:

[70^a] Meint jr denn, ich ſol leiden das:
Mit Heerskrafft mich beſtreiten laß,
Mich laß all meiner ehrn ſpolirn
Und andre für mich laß regirn,
Der frölich ſey und ſtets frolock,
Weil ich gefangen lieg im ſtock?

2960

Nestor:

Allergnädigſter Herr, das wer nicht gut:
Doch wechſt dem poſel ſeer der mut,

2943. ehr wogen, eher wagen. — 2944. wekert, weigert. — 2962. ſtock, Bloß
für die Füße der Gefangenen, überhaupt Gefängniß.

2965 Wens dazu kömpt, das sein hehr muß
In bitten und jm falln zu fus!
Da muß ein hehr sich vielmal beig,
Ehe man jm wil genad erzeig:
2970 Da stelt man jm ein solch'n vertrag,
Den er zu halten nicht vermag!
Und ehe denn ich solchs eingehn solt,
Ehe taußent mal ich sterben wolt!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, jr redt wol darvon!
Denckt aber das: nem ichs nicht an,
2975 So kenn ich die Römisch practick also,
Daß andre thun und sind gar fro.
Nu ist es dennoch besser zwar,
Ich bhalt es halb, denn verlörs gar!
[70^b] Die sach wils jzt nicht anders leid:
2980 So ist kein Rat zu dieser zeit
Zufinden dieser bösen sach!
Wie meint jr, das ichs anders mach?

Nestor:

Die sach ist weislich gnug bedacht!
Ich bsorg aber, das des Reichs macht
2985 Geschwecht werd und zu bodem geht:
Da wolt ich lieber sterben ehe!

Keiser Julianus:

Obgleich desselben was geschicht,
So bin ichs doch kein ursach nicht:
2990 Mein Fürsten aber wollns so han,
Zwingen mit macht mich armen Man,
Der ich gern thet das best beim Reich,
Das ich muß jrer untrew weich!

Nestor:

Es ist ja war, das muß ich sag:
Gott wol den Pammach schend und plag,
2995 Der diesen unlust all anricht!
Jzt so ein freveler Böschwicht,

2987. Falls bergleichen wirklich geschieht.

Thut Keiser, Fürstin alls unglück an,
Macht trewlos all jr Unterthan!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, wir müßens gehn las
Zu seiner zeit! doch glaubt mir das: 3000
[71^a] Die not mich jzt dazu hat bracht,
Zu thun, das ich nie hab gedacht!
Es geht also auff dieser Erd!
Gott geb, das der erhangen werd,
Der dis unglück hat angericht: 3005
Er ist von art ein Bösewicht!
Was konn wir thun? kompt, gehet mit,
Und seht, helfft mit erlangen frid
Von dem, dem ich jnn kurzer zeit
Hab geben frid und sicherheit, 3010
Und da er war verachtet seer,
Setzt ich jn hoch jnn grosse ehr:
Inndem ich jm nu gnad beweiss,
Hat er sich aller tück befließt!

Warheit. Kun.

Scena II.

Warheyt:

Magd Kun, da wirff das Bündlin hin 3015
Zur rechten jnn das windelín!
Gott geb dem Satan alle plag,
Das wir im weichen hewt zu tag,
So wir doch je auff Erden han
Zum besten gebient jederman! 3020
Gern möcht ich aber bericht werd,
Wies mitler weil zugieng auff Erd,
[71^b] Wenn nu die Menschen werden jnn,
Das ich davon gezogen bin:

3025 Was jeder thun und handeln werd,
Ob jemand auch der warheit begerd.

Kun:

Was wir in han gedient zu nuß
Und alweg han geschaffet guts
3030 Nu jnn so viel vergangen jarn,
Das sollen sie (gleubt mir) bald erfarn!

Warheit:

Magd Kun, sag mir, wie dünckt dich drumß,
Wenn du zur welt kerst widerumb,
Schwiegst still und sehest immer zu?

Kun:

Wenn du michs heisst, so wil ichs thu!

Warheit:

3035 Und hets mir zu verstehen geben,
Was sie doch furten für ein leben!

Kun:

Ja wol, das wil ich fein ausricht!

Warheit:

Sih zu, schweig, red kein wörtlin nicht!

Kun:

Ich werds kaum thun, es wird müh han!

Warheit:

3040 Sih, lieber thus, nim dich nichts an:
[72"] Denn solchs wird jzt am besten sein,
Weil Satanas regirt allein.
Das du nur sehest und horest zu,
3045 Was man beid guts und böses thu,
Schweigst still und straffest keines nicht!

Kun:

Schweig still, Ich wil es fein ausricht!

Warheit:

Nch, lieber thus, ich bit dich drumß:
Zech hin und kom bald widerumb!

Porphyrius.

Dromo.

Run.

Scena III.

Porphyrius:

Ist also, wie du, Dromo, sagst,
So solt uns wolgehn dieses tags!

3050

Dromo:

Für gwis und wahr solt jr es acht!

Porphyrius:

Han drum die brieff so grosse macht?

Dromo:

Ja freilich! Ichs nicht sagen kan,
Wie herrlich fies han gnomen an!

Porphyrius:

[72^b] Fur war, auffß best mir gsellet das,
Als lieb mich hab der Satanas!

3055

Dromo:

Da neiget sein Heupt jederman
Und bett die Brieff von fern an!

Porphyrius:

Des ghorfams ich mich wunder seer!

Dromo:

Sie liessen sich noch hören mehr:
Wens jnn der heiligst Vater geböt,
Sie woltn jr eigen Eltern töd!
Denn was er heisst, helt jederman,
Wens gleich schand ist, seis wolgethan!
Und werdn die groffte sund, kurtzumb,
Gehrt fur eitel heiligthumb!

3060

3065

Porphyrius:

Das mag mir, wil ich gentslich mein,
Ein Evangelisch wesen sein!

Dromo:

Den Keiser wolln sie haben tod!

Porphyrus:

3070 Das ist auch recht und gefellt Gott!

Dromo:

Nichten derhalb gros lermen an!

Porphyrus:

Ist heilig ding und wol gethan!

[73^a]

Dromo:

Ein jeder fleissig darnach tracht,
Wie er müg kom zus Keisers macht!

Porphyrus:

3075 Das geht doch warlich herrlich zu:

Trutz, das einer zuwider thu

Pammachio unserm Bischoff,

Zu dem ich mich gentzlich verhoff,

Er werd mir ja lohnen reichlich

3080 Das ich jm diene so treulich!

Denn was jm hie zu gut geschicht,

Solchs hab ich alles ausgericht,

Das unterst gar zu uberst fert:

Ich mein, es sey ja dandens werd!

3085 Du, Dromo, nim da auff dein ruck

Des vaters stuel sampt andrem schmuck:

So wil ich selber trag die Kron,

Das wir flugs hin zum Vater gan!

Dromo:

Ich meint, ich hett gelauffen sat

3090 Durch so viel Land und manche Stat:

So wiltu, das ich weiter sol,

Ehe denn ich recht mein odem hol,

Ein solche schwere bürden trag,

Welchs ich doch je mit nicht vermag,

3095 [73^b] Wenn ich gleich der sterckst Efel wer!

Vor leichnam, es ist ja zu schwer!

Hastu, Porphiri, mehr gehört,

Wie man denn sagt jm dem sprichwort:

„Kein Herr kein knecht nicht dienet wol,
Er lohn jm denn und halt jn voll“?

3100

Porphyrus:

Ich bit dich, Dromo, an diesem tag,
Du wolst mir ja kein dienst versag!
Sih nur, wie gehts so fein von stat!
Man mus schneit, weil man wetter hat:
Wenn sichstu, das man viel einschneidt,
Wo man wil erndten zur Winterzeit?
Wer nicht siht auff die glegenheit,
Der richt nichts aus zur rechter zeit:
Darumb thu nur jht, was ich dir sag
Und feir hernach gleich jar und tag!

3105

3110

Dromo:

Zu dienst mein Fürsten wil ichs thu,
Sonst solstu mich nicht bringn dazu!

Porphyrus:

Was liegt mir dran? Bring du nur her!

Dromo:

Tregt doch der Atlas kaum so schwer,
Uns himels last! Gib her den stab,
Daran ich müg enthaltung hab!

3115

[74^a]

Porphyrus:

Se da, ich wil mich vor hin mach!
Geh flugs von stat, kom bald hernach!
Seht da, frau Run, wonaus so allein?

Run:

Wo gros geschafft, viel zeitung fein!

3120

Porphyrus:

Wiltu nu wunder hörn und sehn,
So magstu eilends mit uns ghen!

Run:

Wo wolt jr aus mit diesem from?

3099. Druck: kein knecht. — 3104. schneit, weil, schneiden, mähen, während ...

Porphyrus:

Fart jmer fort, auff nehst gen Rom!

Kun:

3125 Was ists, was man jzt da aufricht?

Porphyrus:

Hilff Gott des fragens! weistu nicht?

Kun:

Wie solt ichs wissen? Ich bin ein zeit
Hie dann von euch gewesen weit:
Drumb verdencst michts nicht, dz ichs frag!
3130 Was ists? Ich bit, du wollst mirs sag.

Porphyrus:

Weil dus denn fragst so fleissiglich,
So wil ichs kurz berichten dich:
[74^b] Zu Rom hat man jzt das zuschaffen,
Das man mach alle Welt zu affn:
3135 Was unglücks in der Welt auffgeht,
Solchs als der wind von Rom ausweht!

Kun:

Wolan, nu wil ich mit euch gan,
Mügt jr mich anders zur Gferttin han:
Denn ein Weibsbild zimbt es nicht wol,
3140 Das sie on Gferten wandlen sol!

Porphyrus:

So kom, Ghe mit: es gfelt mir wol!

Pammachius.

Porphyrus.

Kun.

Scena III.

Pammachius:

Furwar, jr komet spat zu haus,
Seid schier ein jar gewesen aus!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater! ich demütig bit,
 Ewr heiligkeit wolt zürnen nicht:
 Die sach wolln sich nicht gleicher mas,
 Wie mans befihlt, ausrichten las.
 Es stehn all sachen herrlich wol:
 Des sich ewr heiligkeit fremn sol!
 [75^a] Und, meins bedünkens, bin ich werd,
 Das man mein ewig gdenck auff erd,
 Das ich so viel jnn kurzer zeit
 Hab ausgericht ewr Heiligkeit!

3145

3150

Pammachius:

Euch sol nach ewrem selbst begerd
 Ewr erbeit wol verlohnet werd:
 Da solt jr gar nicht sorgen fur!

3155

Porphyrus:

Da, Dromo, bey der Kirchenthür
 Leg hübschlich nider deine Last
 Und ghe, wo du zu schicken hast!

Pammachius:

Wen bringt jr da? Was wil die frau?

3160

Porphyrus:

Es ist Frau Rün, die wolt gern schaw
 New selkham ding, jnn sonderheit
 Den grossen bracht ewr Heiligkeit.

Pammachius:

Ich laß wol gscheen, doch seht mit zu,
 Das sie uns kein verdries nicht thu!
 Ich hab nu lengst fur vielen Jarn
 Jr weis und gwonheit wol erfarn:
 Wo jr nicht eben gselt ein sach,
 So kan sie sich gar unnütz mach!

3165

[75^b] Hör weiblin, kanstu schweigen still?

3170

Kun:

O, solt ich nicht? Seht da, ich wil
 Jnn diesen windel kriechn so bald,
 Mein maul mit meim Finger zuhalt!

Pammachius:

3175 Das thu! Sih und hör, was du wilt,
Allein halts maul und gar nichts schilt!

Kun:

Hie solt wol sein des Sathans Reich?

Pammachius:

Was sagstu?

Kun:

Nichts, Ich hustet gleich!

Pammachius:

3180 Weib, weib, schweig still, das rat ich dir,
Es rewt dich sonst drumb: gleub du mir!
Porphiri, setz meinen siuel empor,
Darnach die andern Bend davor,
Die wend mit purpur schmück mit fleis,
Umhang mit teppich den ganzn kreis,
3185 Breit etlich auch auffß Esterich;
Zum heubten oben uber mich
Da breit die gülden stücken aus,
Darnach bring auch die Bücher raus!

Porphyrus:

3190 [76^a] Da ist schon alls: und zweiffel nicht,
Es sey auffß prechtigt zugericht!
Zeuch für den vorhang auff all seit,
Das ich mich nu müg auch verkleit!
Bring her die dreyfeltige Kron
Und setz mir sie auff mein Heubt schon!

Porphyrus:

3195 Mit solchem pracht Ewr heiligkeit
Übertrifft all König weit und breit!
Heiligster vater: Ich warlich halt,
Das ewer heiligkeit gar bald

3186. stücken, Tuche.

Aus stein und Eseln Christen macht,
 Wenn sie nur sehen diesen pracht!
 Wie thut dem Ochsen das so wol,
 Das er so im silber prangen sol!

3200

Pammachius:

He, was ist's? Spot jr mein bereit?

Porphyrus:

Trawn nein! Ich sagt, ewr heiligkeit
 Solt billich nicht gehn auff der Erd:
 Eins silbern pflasters wer sie werd!

3205

Pammachius:

Ich halts ja, das ichs wirdig wer!

Porphyrus:

Viel mehr denn sonst kein König noch Herr!

Pammachius:

So zieht den Vorhang wider ab,
 Das alle welt zu schawen hab,
 [76^b] Und jeder müg erkennen frey,
 Das ich das oberst Heubte sey,
 Der ich allein hab jnn mein hand
 All macht und gwalt jnn allem Land!
 Und mag all Welt erken dabey,
 Das ich Christus Stathalter sey,
 Dem er befohlen hab das Schwerd,
 Dazu all Königreich auff erd
 Zu gebn und nemen, wem ich wil:
 Trutz, das mir jemand red jns Spiel!

3210

3215

Porphyrus:

Hilff Gott, was Volcks hat da bereit
 Versamlet sich jnn kurzer zeit!

3220

Porphyrus.
 Pammachius.
 Kaiser Julianus.
 Nestor. Kun.

Scena V.

[77^a]

Porphyrus:

3225

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit
 Bit ich, sie woll mich des bescheid,
 Ob sies jr laß gefallen wol,
 Das ich dem Volk verkünden sol,
 Das jeder wiß, wie er sol acht
 Ewr heiligkeit jnn diesem bracht!

Pammachius:

Ja trawn, Neht, sagt es jn mit fleis,
 Und erklerets jnn alles stückweis!

3230

Porphyrus:

Das sol alls wol geschehen fein!
 Ewr heiligkeit wol auch gdencken mein.

Pammachius:

Fart hin: ewr sol unvergessen fein!

Nestor:

3235

Herr Keiser, all mein leben lang
 Gieng ich so ungern nie fein gang!
 Und wenn die sach mein eigen wer,
 So wolt ich hadn und rodten ehr,
 Denn das ich diesen heilosen Man
 Mit bit umb gnad wolt suchen an!

Keiser Julianus:

3240

Er Cantler, jr red menlich gnug,
 Ewr Radt ist aber jzt nicht klug:
 Es wollen nicht allzeit all sachen

[77^b] Sich lassen nach unserm willn machen.

3242. Druck: weilln.

Drumb gehört auch das zur flugheit,
Das man sich schickn kan inn die zeit.

Nestor:

Wolan, ewr Maieftet wirds noch gewar,
Wie sie sich gibt inn grosse fahr!

3245

Keiser Julianus:

Er Canzler, tröst zun sachen wol:
Es gret noch gleichwol, wie es sol.
Seht, was mag dort das völd wol machn?

Nestor:

Wo da? Hilff Gott! was da fur sachen?
Hat nicht Pammach der frome Man
Gezogn ein Königlich Purpur an?

3250

Keiser Julianus:

Wo da? Wo ist der Bösewicht?

Nestor:

Hilff Gott, herr Keiser! seht jrs nicht,
Wie sich der Abgott dort zubleth,
Tregts Scepter ewer Maieftet?

3255

Keiser Julianus:

O wee meins leids! Ich armer Man,
Ich seh, all welt die bett jn an!

Nestor:

Du toller pöfel sitzt allein
[78^a] Nur auff den eusserlichen schein!
Ich mein, da sitzt er inn sein pracht,
Den hat ewr Maieftet veracht!

3260

Keiser Julianus:

Und hat ein dreyfeltige Kron
Auff seinem Heubt von golde schon!

Nestor:

Das ist auch recht und bürt jm ja,
Weil er inn Asia und Africa,
Dazu auch inn Europa gleich
Hat gwaltig inn das ganze Reich!

3265

3270

Ewr Maieſtet tret zu dem tropffn:
Ich mein, er ſol euch den bart beropffn!

Keiſer Julianus:

Wir hanß nicht gut, darff keiner redt!
Doch laßt uns beſſer zu hin tret,
Auff das wir mügen hören eben,
Was er dem Volck fur lehr laß gebn.

Pammachius:

3275

Porphyri, thut die Bücher auff,
Auff das man merck deß beſſer drauff
Und denck, als ſeis Gotts wort geweſn,
Dem volck auß der Bibel fürgleſn!

Porphyrus:

3280

Fürwar, Fürwar, ewr heiligkeit,
Redt nichts denn lauter weißeit!
[78^b] Hört zu, all Welt, und ſchweiget ſtil:
Merckt fleißig, was ich ſagen wil!

Keiſer Julianus:

Er Canzler, merckt ja fleißig drauff!

Reſtor:

Ich breid ohrn und augen auff!

Porphyrus:

3285

Auff das jr möget lernen heut,
Was dieß geiſtlich weſen bedeut,
Und jeder bey ſich ſelbſt verſteh,
Obß billich oder nicht geſcheh;

3290

Auff das nicht jemand dieſe ſach
Vom Apoſteliſchn ſtuel jrr mach,
Und wo er nicht verſtünd dieß all,
Möcht jnn ein Rehereie fall,
Das man jn als ein faules Glied
Muß von der Kirchen gar abſchneid:

3295

Drümb ſchweigt nur ſtil und hört mir zu,
So wil ich euch unterricht thu!

Unſer GOTT Iheſus Chriſtus hat
Sanct Peter geben an ſeine ſtab

- Gewalt zu bindn und lösen gleich
 Auff Erden wie im Himmelreich. 3300
 Da er zu Rom erst Bischoff war,
 Wie man jnn der gschrifft findet klar,
 [79^a] So hat er alle diese Macht
 Mit sich anhin gen Rom gebracht,
 Das nur die Römisch Kirch allein 3305
 Solks Heubt uber all andre sein.
 Da nu kein Kirch jnn aller Welt
 Der gwalt der Römischen gleich gelt,
 Auch ist zu Rom Sanct Peters hoff
 Gar weit uber alle Bischoff: 3310
 Solchs ist gut, das mans weis und gleubt,
 Das man nicht mach ein ander Heubt
 Und so sanct Peters huld verlor,
 Wenn man im anfang des glaubens jrr!
 Wie kan die Welt recht gleuben wol, 3315
 Sie wiß denn, wem sie gleuben sol?
 Wie kan sie gehn auff rechter bahn
 On Gleydsman, der nicht jren kan?
 Wie kan sie gwis im glauben sein,
 Sie lern es denn von dem allein, 3320
 Der alle Werlet weit und breit
 Erfüllt mit aller sicherheit?
 Drümb sol ein jeder Christen lern
 Den Römischen Bischoff halt jnn Ehrn,
 Bey dem man lahr und glauben find, 3325
 Dem Christus Schaff vertrauet sind,
 Dazu die Schlüßl zum Himmelreich,
 Der ist aller Kirchn und völker gleich
 [79^b] Ein Vater, Lerer, Bischoff allein, 3330
 On den kan niemand selig sein!
 Damit jr nu fur augen seht,
 Das bis alles sey war und recht,
 So zeugt solchs nicht die Schrifft allein,
 Der ich euch viel künd füren rein:
 Wenn ichs euch aber solt all sag, 3335
 Rônd ichs nicht thun ein ganzen tag!
 Dabey kônd jrs viel besser merck,

- Wie jr fur augen seht jm werck,
 Das jn der wahr allmechtig Gott
 3340 Mit gut und pracht gezieret hat,
 Das jm noch nie ist gewesen gleich
 Keins Königs, auch nicht des Salmons Reich:
 So dz er nicht mit macht allein
 Untern Bischoff müg der Oberst sein,
 3345 Sondern dazu von gut und gelt
 Mehr hab denn alle König der welt;
 Dem man zufürt aus allem Land
 Gold, Silber, Seiden, Purpurgwand,
 Perlen sampt andern edlen gstein!
 3350 Dabey ein jeder gwis mag sein,
 Das er nicht allein ein Oberster
 Sey uber alle König und Keiser,
 Der gwalt uber all Bischoff hat,
 Sondern sey schlecht ein jrdischer Gott,
 3355 [80^a] Von des gewalt sich lan regir
 Beid menschen und allerley thier!
 Aus welchem allen jederman
 Gar eigentlich abnemen kan,
 Das gegen dieser grossen pracht
 3360 Inn aller welt billich wird veracht
 All Gottsdinst, glaub und heiligkeit,
 Aller König und Keyser herrligkeit,
 Und das nie nichts zu keiner frist
 Von anbegin geschaffen ist,
 3365 Das heiliger, höher, würdiger,
 Herrlicher, seliger, besser wer,
 Das auch hernach nichts bessers kom,
 Denn der heiligst Bischoff zu Rom!
 Derhalb man jn auch sol mit fleis
 3370 Nicht stracks wie andre Bischoff heis:
 Sondern weil er ist ein wunderman,
 Sol er ein neuen Namen han:
 Sol werdn durch alle Sted und Land
 „Aller heiligster Vater Papst“ genant!

3354. f d l e d t, schlechtweg.

- Und das er hat so ein wundernam,
 Sol gar niemand düncken selkham:
 Denn er nichts denckt, red, thut so gring,
 Es sind alls eitel wunderding!
 Drümb sey verflucht jnns Satans zorn
 Und jnn die ewige hell verlorn, 3375
 [80^b] Wer jmermehr so thürstig ist
 Und diesen namen jm zumist!
 Denn billich sol er dieses sein,
 Dem Gott die macht hat geben ein,
 Zu bindn und lösen beid zugleich, 3385
 Die Schlüssel zu dem Himmelreich!
 Der gleichen pracht, gewalt und ehr
 Er geben hat kein Bischoff mehr!
 Den ehrt, dem ghorcht, den höret all:
 Was er furgibt, laßt euch gefall! 3390
 Zeilt jemand noch am glauben was,
 Der mag sichs diesen leren laß:
 Wer diesen hört (gantz gwis das ist!)
 Der hört den Herren Ihesu Christ!
 Und alle dieses Papstes lahr 3395
 Ist allenthalben so gewis und war,
 Als obs Gott selbst vom Himmel hett
 On all mittel erab gered!
 Dis alles also im anfang 3400
 Hab ich gered zum Eingang,
 Auff das möcht wissen die ganze Gmein,
 (Wer anders recht wil Christen sein!)
 Wer jr gegeben sey zum Heubt,
 Daran sie hie auff Erden gleubt. 3405
 Nu wil ich fort erzeln mit fleis
 Die Artikel des glaubns stückweis!
 [81^a] Und ersilich ich mit ernst verman:
 Es woll sich hütten jederman,
 Das er nicht fall in kezerey!
 Und ob er drein gefallen sey, 3410
 Das er Buß thu, hab rew und leidt,
 Oder ist verdampt jnn ewigkeit.
 Nu wil ich euch zu wissen thu,

3415 Das sich es wol kan tragen zu,
 Das einer fall jnn Kezerey
 Auff manche weis, als dreierley:
 Auffs erst, so einer nichten gleubt,
 Das der Papst sey der Kirchen Heubt!
 Zum andern, so einer was hellt,
 3420 Das dem Stuel zu Rom nicht gefellt!
 Zulezt, so man die Schrift auslegt
 Anders denn der Stuel zu Rom pflegt!
 Denn das ist einmahl gwis und wahr:
 Die schrift unds Evangelj lahr
 3425 Sind krafftlos gar und gelten nicht,
 Es sey denn, das der Papst recht spricht.
 Drumb wil ich euch jzt sagen alln:
 Ob jemand mit der zeit moecht falln
 Jnn Kezerey aus unwissenheit
 3430 Oder aus freveler bosheit,
 Der wiß, das er verbrand muß werden
 [81^b] Mit fewr vom Himmel und auff Erden,
 Vons Satans huld sein gcheiden ab
 Unds Römisch Ablass verloren hab!
 3435 Drumb seht und meidet falsche lahr,
 Wolt jr ewr Seelen ewig bewar!
 Nu wil ich euch hernacher lern:
 Darinnen solt jr fleis ankern,
 Das jrs merckt und behaltets wol,
 3440 Wie man recht Christlich gleuben sol:
 Welchs sind furwar nicht schlechte ding,
 Zu verachten, als werens gring!
 Und erstlich wil ich sagen zwar,
 Was jnn sich halt des glaubens lahr,
 3445 Das jeder wisse, wie er soll
 Die artickel des glaubens lernen wol,
 Die jnn gutem gedechtnis halt
 Wie sie die Aposteln han gestalt.
 Doch ist's gar gnug ein jderman,
 3450 Das er die wort nur erzelen kan:

Ist on not, das er sie betracht
 Und wöll des verstands haben acht:
 Denn das ist sonst gar bald geschehn,
 Das schlechte Leut die schantz versehn
 Und mein, sie wollns getroffen han,
 So sie doch feiln der rechten bahn.

3455

[82^a] Drumb sollt jr allein die wort fassn,
 Den verstand aber den Bischofn lassn
 Und uns, die wir Doctores sein,
 Als die wir konn und solln allein
 Des glaubens grund vollkommen wissn
 Sampt andern Göttlichen geheimnissn.

3460

Zum andern weil wir Menschenkind
 Durch Adams fall unghorsam find,
 Zu Sundern worden und nicht from,
 Könn derhalb nicht gen Himel kom:
 Drumb sand aus gnad sein Son uns Got,
 Der uns solt helfn aus solcher not,
 Das uns die frembd fund nicht verterbt
 Die Adam uns hat auffgeerbt,
 Und wir davon erlöset gar
 Ründen frey auff gen Himel far.

3465

3470

Zum dritten, weil wir uber das
 Noch teglich Sünd thun one maß,
 Dem Fleisch nicht gentslich widerstehn,
 Solang wir hie auff Erden gehn:
 Drumb hat der Heiland Ihesu Christ,
 Da er zum Vater gangen ist,
 Bey uns verlassen nach sein endt
 Die heiligen Sieben Sacrament,
 Durch welcher krafft und blos wirkung

3475

3480

[82^b] Wir han der Sünden vergebung

Ex opere operato,

Obgleich wir gar nichts gleuben do.

Zum vierden: Weil der glaub auch schlecht

3485

Für sich allein nicht macht gerecht

Und sich mit uns zutragen mag,

Das wir gros fund thun alletag:

3479. verlassen, zurückgelassen.

3490 Verhalb hat Gott jnn diesem Leben
 Einr jeden sein Freien willen geben,
 Dadurch er kom zu gnad bey Gott
 Und müg erfüllen die Zehn gepott.
 Da versuch sich nu ein jeder an
 Und thu sein bestes, was er kan:
 3495 So wird auch Gott zu ewigen tagen
 Sein gnad euch nimermehr versagen.
 Zum Fünfft: Wil sich gebüren diß,
 Das man von Sacramenten wiß,
 Wie man derselb nach ordnung soll
 3500 Zu rechter maß gebrauchen wol;
 Denn als Christus von dieser erden
 Solt auff gen Himmel gnomen werden,
 Hat er nicht so jnn eyl gefund
 All ding bedenden zur selben stund,
 3505 Was nottig war zu seligkeit
 Und zu der Kirchen herrlichkeit:
 [83^a] Drumb er Sanct Peter und sein nachkomm
 — Das ist den Bischofen zu Rom —
 Von allen dingn befelß gethan,
 3510 Wie sies recht solten richten an:
 Von neuen stifften mancherley,
 Was gstiftt wer, machen anderley,
 Dazu Gotts gstiftt wol gar auffheben,
 Weil jm finds Himels schlüssel geben,
 3515 Auff das ein jeder dafur acht,
 Als wers vom Herren selbst gemacht.
 Drumb wers gar spöttlich und nicht recht,
 Wen man dahin wolt teuffen schlecht
 Allein mit Christ des Herren wort
 3520 (Im namens Vaters etc.) und so fort,
 Und wolt zugleich dabey nicht auch
 Der Römischen Ceremonien gebrauch!
 Wie solt sichs reim? Was solt es sein?
 Der Teuffel lesit sich nicht allein
 3525 Mit schlechten Worten weisen ab:
 Man mus auch saltz und Chresem hab,

3526. Chresem, geweihtes Salböl.

Das Drama der Reformationszeit.

Das sey vom Bischof selbst geweiht:
 Das ist, dafür der Teuffel fleicht!
 Auch denkt nicht, daß es sey gleich viel,
 Wenn man zur Tauff gebrauchen wil
 Eins wassers, das nicht gweihet sey

3530

[83^b] Mit Ceremonien mancherley.

Jnn summa: solch ding bey der Tauff
 Die mus man von den Bischofn kauff!
 Denn das ist kurgumb ausgericht:
 Was nichts nicht kost, des acht man nicht!

3535

Zum sechsten: wie jr wisset all,
 Das Christus hat sein Abendmal
 Gestiftet, das man es solt halt
 Und brauchen jnn zweierley gestalt,
 Sein Blut im wein, sein Leib im brod,
 Wie hie zu sagen ist on not:

3540

Nu solchs jnn eil und bey der nacht
 Ist geschehn, so hat er nicht bedacht,
 Das man solt halt ein unterscheid
 Der Leien und der Pfaffheit:

3545

Sonst hett er freilich das verschafft,
 Das nur die würdig Priesterschaft
 Sein blut im Kelch solt trinkn allein
 Und nicht ein jeder Ley jnn gmein.
 Auff das nu nicht das heilig Blut
 Von Leien jrgend werd verschut,
 Darumb sol mans Babsts ordnung halt:
 Den Leien geben nur ein gestalt;
 Wer Priester ist, brauch beider gstat,
 So fern doch das er selbst Meß halt:

3550

3555

[84^a] Wird er aber mit dem Vold zugehn,
 Im krankheit oder sonst was zustehn,
 Derhalb er nicht könd selbst Meß halt,
 So brauch er auch nur ein gestalt,
 Wie sonst das ander Vold auch thut,
 Denn sampt dem leib ist auch das blut
 Zugleich verborgen unterm brod,

3560

3552. verschut, verschüttet.

3565

Derhalb der Kelch ist gar on not.

Zudem Soll mans nu ublich

Nicht heissn „des Herren Abendmal“,

Auch nenn mans nicht „Communion“,

Wie man fur zeitten hat gethan:

3570

Der namen soll man all vergeß,

Solls nenn ein „Opffer“ oder „Meß“,

Welchs fur sich selbst on glauben kund

Bezaln und tilgen alle Sünd,

Welchs gnad und seligkeit könn geben

Ein jeden beid im tod und leben.

3575

Doch soll man das auch merck hiebey,

Dass Meß nutz ist zu mancherley:

Den Weibern zu der kinderhurbt

Dient wol die Meß und hilfft in furt;

Auch thut die Meß grossen beystand

3580

Denen, so ziehen uber Land;

Wo Weidleut sind und wollen jagen,

[84^b] Die hörn vor Meß, so werden sie fahen;

Wer kauffschlahn und reich werden wil,

Der stift und hör der Messen viel;

3585

Wo der Ehestand geraten soll,

Da hilfft die Meß seer wunder wol;

Auch hilfft die Messn wunder seer

Denen, so schiffen uber Meer;

Endlich hilfft sie aus aller not,

3590

Und wers auch gleich der bitter todt.

Was sich unglücks zutragen mag,

Davon ich jkund hie nichts sag:

Derselben all ist keins so böß,

Die Meß kan euch wol draus erlöß!

3595

Zum siebenden: Weil all menschenkind

Mit schwachheit so beladen sind,

Das unser jeder nacht und tag

Inn funde vielmahl fallen mag,

Und so lang wir hie sind auff erden,

3600

Die Sünd je lenger je grösser werden,

Dazu Christus allein nicht kan

So selig machen jederman;

- Auch ist der Glaub allein nicht gnug
 Zurlangen der Sünd vergebung:
 Derhalb ich euch erzelen wil
 Gewisses trosts und hilffe viel, 3605
 [85^a] Darunter (das ichs nicht vergeß!)
 Das fürnemst ist die heilige Meß
 Und ist (gleubt mir!) kein Sünd so groß,
 Ir werd jr durch solch mittel loß! 3610
 Aufs erst: So wird der Babst zu Rom
 Auffthun ein milden Ablaskrom,
 Dadurch loswerden mag umbs gelb
 All jrer sund die ganze welt!
 Und werden nicht allein vergeben 3615
 Die Sünd, so gschehn jnn diesem leben:
 — Was man derselb begangen hat,
 Das man jr lose werd durch gnad —
 Sondern dafur ist er auch gut,
 Das jr nicht kompt jns Fegsewrs glut. 3620
 Daruber solt jr diß auch merck:
 Das jr allzeit durch gute werck
 Bey Gott genad erlangen künd
 Und vergebung all ewer Sünd,
 Wenn jr viel fasten, wachen werd 3625
 Und schlaffen auff der bloffen erd,
 Bett und thut ewren Leiben wehe,
 Casteit euch, das jr kaum kund ghe,
 Gebt almos, so solt jr gwiß hoffn
 Des himels thür steh euch frey offen! 3630
 Noch weiter mag ein jederman
 [85^b] Zum Kirchen gebn, so viel er kan,
 Auff das die Priester werden fett:
 Die können denn wol fur euch bett,
 Von euch abwenden Gottes zorn, 3635
 Das jr nicht ewig werd verlorn!
 Denn weil sie Gott am nechsten sein,
 Können sie auch auffs best allein
 Von aller Sünd euch machen los,
 Sie seien gleich klein oder groß! 3640

Auch wird jzt bald nach kurzer zeit
 Zu Rom die Bebstlich heiligkeit
 Ein new Gezicht bringen herein
 Aus irer Heiligkeit herzensschrein:
 3645 Viel Mönch, Der orden und kleidung sey
 Von Farb und muster mancherley:
 Dieselben werden mit Keuschheit,
 Mit Heiligkeit und Geistligkeit,
 3650 Mit ghorfam, armut alle jr tag
 (Hilff Gott, wie wolln sies nur ertrag!)
 Verdien der gnad ein solchen hauff,
 Der reich bis an den Himel hinauff:
 Werden gut werdt thun frue und spat,
 3655 Viel mehr, denn Gott geboten hat;
 Werden verdien nicht das allein,
 Das in Gott billich mus gnedig sein
 [86^a] Und umb verdienst jr Heiligkeit
 In geb zu lohn die Seligkeit:
 Sondern sie werdn noch ubrig han
 3660 Verdienst, der andern helffen kan.
 Drumb, wer frembd verdienst wil kauffen,
 Der mag zun selben Mönchen lauffen!
 So ein der heilig Geist wird rüren
 Und in zum Klosterleben füren,
 3665 Derselbig soll gewislich halt,
 Das er erlang dadurch sobald
 Vergebung aller funden frey,
 Gleich ob er new geboren sey
 In bad der Tauff durch Christus blut:
 3670 Denn das ist ja so Heilig und gut,
 So einer lesst ein Platten scheer
 Und schleicht inn einer Kappen her,
 Gilt gar der heiligen Tauffen gleich
 Und gstellt dem Vater im Himelreich.
 3675 Schad nicht, ob man den glauben verletz
 Damit, das man hellt Menscheseß!
 Darüber solt jr nicht allein

3643. Gezicht, Gezühtetes. — 3665. halt, glauben.

- Bein Heilgen, die am leben sein,
 Sondern bein Todten suchen rat,
 Von jn hilff warten und genad!
 Denn weil sie nu als Gotteskind
 [86^b] Von dieser welt gescheiden sind,
 Die stets des Vaters andlig schawen,
 Sich mit den lieben Engeln frawen,
 Konnen sie ewr Mittler sein fur Gott,
 Euch helffen gwis aus aller not:
 Drumb, wenn euch druckt der sunden last,
 Solt jr den Heilgen feiern und fast,
 Sie ehren, anruffn, bitten umb gnad,
 Nach dem Gott jedem geben hat,
 Das er jnn sonderlicher not
 Den Leuten helff, als wer er Gott.
 Ein jeden barwet ein Altar,
 Bringt darnach drauff ewr opffer dar;
 Dazu solt jr noch uber das
 Jnn jrm namen Kirchn weihen laß,
 Jr Bilder haltu jnn grosser ehr,
 Auff das sie beste vleissiger
 Euch und das ewer stets bewahren,
 Wenn sie ewrn treuen dienst erfarn.
 Fur allen dingen solt jr lern
 Die jungfraw Maria haltu jnn ehren:
 Denn dieser allerreinsten Magd
 Christus jr Son kein bitt versagt!
 Jmerdar solt jr auff sie schawen,
 Auff sie von ganzem herzen trawen:
 [87^a] Die soll ewr enig hoffnung sein,
 Darauff jr setzt alln trost allein,
 Ewr leben, Süßikeit, Helfferin,
 Ewr einige Fursprecherin!
 Stets rufft sie an mit vollem mund,
 Seuffzet zu jr aus hertzens grund,
 Ewr seelen legt jr jnn jrm schoß:
 Sie ist, die euch kan machen loß
 Aus aller not und fehrlikeit:
 Drumb seht und dient jr alle zeit!

3680

3685

3690

3695

3700

3705

3710

3715

- Auch ist da viel gelegen an,
 Das es müg wissen jederman
 Das die Heilgen, davon gehort,
 3720 Nicht zeichen thun an jedem ort:
 Sondern derselben jeder hat
 Zu seinem werck sein eigne Stat,
 Und sind nemlich die Stedt allein,
 Da man sich rügen jr Gebein:
 3725 Drumb solt jr euch gar nicht beschwern,
 Dem hochwirdign Heiligthum zu ehren
 Zu wallen bis ans end der welt,
 Obs gleich kost grosse müh und gelt:
 Auff das jr werd der sunden loß
 3730 Und gnad verdient im Himmel groß.
 Auch hilfft kaum was so seer auff Erdn,
 [87^b] Wer Sündlos und gerecht wil werdn,
 Als gelt, Nach dem ein jeder wil
 Des geben wenig oder viel:
 3735 Denn was man wil jnn aller welt,
 Bringt man zu weg durch gut und gelt:
 Wo geld ist, wird ein schalck wol gerecht!
 Wo geld ist, werdn all gbot geschwecht!
 Wo geld ist, thut man, was man wil!
 3740 Wo geld ist, hat man gnaden viel!
 Wo geld ist, kauft man werck, verdienst!
 Wo geld ist, treibt der Ablass gwinst!
 Wo geld ist, lechts der Hellen glut!
 Wo geld ist, Fegfewr gar nichts thut!
 3745 Wo geld ist, scheid man die [Eltern] vonander!
 Wo geld ist, gibt man gschwister einander!
 Wo geld ist, mag man die Eltern morden!
 Wo geld ist, hilfts dem monch vom orden!
 Drumb mag ein jeder sehen drauff,
 3750 Wie er müg bring viel gelds zu hauff,
 Und kümmer sich niemand jnn seinem sin,
 Ob ers gleich wol oder ubel gwin!

3724. rügen, rufen.

Nestor:

Herr Keiser, wie gfeßt euch diese lahr?

Keiser Julianus:

Ach, schweigt und höret jmerdar!

[88^a]

Kun:

Pfu an dein lahr! das dich Gott plag!
Wie darffstu solche Lügen sag?

3755

Porphyrus:

Was murrstu, weib? Schweig, nicht viel wasch,
Ehe ich dir's maul mit knütteln zutrasch!

Pammachius:

Warumb habt jr's Weib eingefürt,
Das sie solch köstlich predigt zustrört?

3760

Porphyrus:

Weib, weib, ich wil dir sagen das:
Denck, hinfurt dich nicht hören laß!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, hort jr, wie on fahr
Kein mensch kein wort nicht reden thar?

Porphyrus:

Ich sagt: Niemand's jrr jnn sein sin,
Ob ers geld wol oder ubel gwin!
Denn wer nicht geld hat, der kan nicht
Am Römischen hoffet was ausricht:
Denn allzeit hat er diese weis,
Das er bedenckt mit höchstem fleis,
Wie er mit ander menschen schad
Mag schaffen seinen nutz und rat!

3765

3770

Nestor:

[88^b] Du ewiger Gott, was wird das noch?

Keiser Julianus:

Ach, lieber, schweigt, ich bitt euch doch!

Porphyrus:

Noch mehr gebewt der Papst zu Rom
Alle den, die wolln jnn Himmel kom

3775

- Und loß von jren Sunden werdn
 Inn aller Christenheit auff Erdn:
 Das sie zween tag inn jeder wochen
 Als Freitag, Sonabent, nicht solln kochen
 3780 Fleisch, eier, milch, auch essen nicht,
 Obs gleich zuvor wer zugericht!
 Desselben gleichen soll man auch
 3785 Solche speis gar mit nicht gebrauch
 Zur fasten vierzig tag und nacht,
 Welche sind, ehe denn man Ostern macht,
 Zu dem die vier weichfastn im jar,
 Der heiligen abend jmerdar!
 3790 Und das man des ja nicht vergeß,
 Soll man solch tag nur einmahl eß!
 Wer nu wil sein jns Babsts genad,
 Der halt, was er geboten hat!
 Und das dis alls gehalten werd,
 So wißt: wenn einer steel vier pferd
 3795 Oder schlug einen Menschen tod,
 [89^a] Der thet nicht so gros sund fur Gott,
 Als wenn er sich solch zeit vermesß,
 Fleisch, eyer, keeß und butter eeß!
 3800 Denn weil solch sund sind trefflich gros,
 Wird man jr nicht so leichtlich los!
 Drumb solt jrs Babsts lahr dieser gstalt
 Viel höher denn Moses Tafeln halt:
 Denn als, was Moses je gelart,
 3805 Die Propheten, Auch Apostel zwart,
 Jr leben lang geprediget,
 Ist nichts, es werd denn bstetiget
 Durchs Babsts erkendnis, der da ist
 Der recht Stathalter Jhesu Christ!
 Man soll auch beichtn zu bstimpter zeit,
 3810 Doch, das man vor hab rew und leid:
 Darnach thu man fur die sund gnung,
 Auff das man erlang Vergebung!
 Kein besser radt zum Sunden ist,

3787. d. h. die Quatember. — 3788 d. i. die Bigillen der Heiligtage. — 3797. solch zeit, in solcher Zeit, d. h. zur gebotenen Fastenzeit.

Denn solche ding zu aller frijt!
 Und ist nimer kein fund so gros,
 Man wird jr durch solch mittel los!

3315

Kun:

Wolan, Nu hab ich nicht gehort
 Von Christo nur ein einigs wort!

Porphyrus:

[89^b] He, nenstu Christ? weib, laß dir sag:
 Dend, schweig des Christs und hab die plag!
 Du hast mich freilich gnug ghort!

3320

Schweig, trug, und red ein einigs wort!

Doch weil die felle in der Beicht
 Sund einer schwer, der ander leicht,
 Derhalb so hat es diese gstalt,
 Das man ein unterscheid muß halt,
 Nach dem man gros oder klein gethan,
 Darnach sich absolviren lan:

3325

Von grossen fundn aus bischoflicher kraft,
 Von kleinen durch gmeine priesterschaft!
 Auch sind etlich fund so gar gros,
 Von den allein der Papsi spricht losß,
 Als von dem ausfleisßt alle gnad,
 Der allein die schlüssel's himels hat!

3330

Ob jemand auch aus Teuffels macht
 Getrieben wird bey tag und nacht
 Zu diebstal, raub oder Ehebruch,
 Der soll in eyl die Kirchen huch,
 Sich flugs mit gweychem wasser bespring
 Oder gweyhet Saltz einschling:
 Das ist widder Sund allerley
 Ein seer gewisse arzeney,

3335

Dafür der teuffel fliehen muß,

[90^a] Und ist ein schlechte, leichte buß!

3340

Zum bschlus: so ewer einer hat
 Sein gantz leben in missethat,
 In fundn und schanden hinbracht,
 Dar inn gelegen tag und nacht
 Und jkund kompt die letzte zeit,

3345

- 3850 Darinne er soll von hinnen scheid,
 Derhalb er furcht, sein arme seel
 Muß hinunter fahren zu der hell:
 Derselbig gar verzweifel nicht!
 Ich wil in trostlich unterricht:
 3855 Es ist ein weg, dadurch man kan
 Ausm verdammis helffn jederman,
 Und mag dadurch ein jede Seel
 Erlost werd aus der tieffen hell!
 Fur allen dingen seh er drauff,
 3860 Das er vom Papst ein Bullen kauff,
 Darin er aus der Schlusfel gwalt
 Gebeut den Engeln im himel bald,
 In aus der hell zu machen loß
 Und furn hinauff in Abrahams schos!
 3865 Darnach mag er ein grossen hauffen
 Von Monchen guter werck erkauffen:
 Derselben wil ich bald hernach
 Seer viel, mit grossen hauffen mach,
 [90^b] Die werden nemen gut und gelt
 3870 Und fressen all fund der ganzen welt!
 Sie nemen dein fund und Gelt zu sich,
 Inn jr gut werck sie schmücken dich:
 Daran soltu denn zweifeln nicht,
 Solch wechsel bsteht fur Gots gericht!
 3875 Kein monch sich nichts besorgen thar
 Der funden halb, es hat kein fahr:
 Denn Satanas kan gar nichts schad
 Dem, der ein Mönchskap anhat!
 Darnach ist das das allerbest,
 3880 Das man viel Seelmes halten lesst,
 Das man auch las viel Psalter lesen,
 Auff das die arm Seel müg genesen!
 Und auff das auch der teuffel nicht
 Den sterbenden zu hart ansicht,
 3885 Weihwasser man auff in sprengen sol
 Und gweichte aschen, das hilfft alls wol!

3867. derselben, nämlich Mönche.

- Und wenn er nu ist verscheiden,
 Soll man in alsbald verkleiden
 Inn Sanct Franciscus kappen ein
 (Bald solt jr sehen, wie sie sein!): 3890
 Wenn solchs gescheen, alsden man mag
 Die Leich hinweg zum Grabe trag
 Mit einer herrlichen Processn,
- [91^a] Vigil halten und viel Seelmeßn,
 Dazu man leut all Glocken bald 3895
 Und endlich auch viel Seelbad halt!
 Wenn dis geschicht, flügs zu der zeit
 Kompt schnell die Seel zur seligkeit!
 Wenn dis geschicht, tregt Satan leid
 Und han die Engl im Himel fremd! 3900
 Wenn dis geschicht, mus bewegt werd,
 Was ist im Himel und auff Erd!
 Denn alles, was man nur des thut,
 Kompt der armen Seelen zu gut.
- On das ist auch erleubt euch alln, 3905
 Das jeder mag nach sein gefalln
 Teglich ertichten neue sünd,
 Damit er gnug thu fur die Sünd,
 Als: Rosenkrenz und Agnus dei,
 Was man sonst anhengt, mancherley: 3910
 Osterfetz, weirauch, Johans-Evangelj
 Und Segen, damit man die sünd tilge.
 Das niemand inn sünd verderben kan,
 Er wöll denn der gnad selbst nicht han.
- Auch künd jr der Sünd wol widersthen, 3915
 Wenn jr nur sonst wolt recht nachghen
 Dem Freien willn, der lert euch wol,
 Was jeder thun und lassen soll!
- [91^b] Allein seht, das jr ghorfam seit 3920
 Der Römischn Bepflichn Heiligkeit:
 Derselbgen lehr halt also wert,
 Das, wer euch etwas anders lert,

3896. Seelbad, Bäder, die jemand zum Heil seiner Seele für die gesamten Armen eines Ortes gestiftet hat (war gewöhnlich mit Speisung derselben verbunden, oft fiel das Bad ganz fort). — 3913. Druet: verderben.

— Wens gleich ein Engel vom himel wer! —

Das sich gleichwol niemand dran keer

3925 Und halt es dafur alle zeit,

Es sey verflucht und maledeyt!

Werd jr diesem allem nachgehn,

So wird euch der himel offen stehn,

Habt gnad und ablas allezeit;

3930 Auch wird euch Vepstlich Heiligkeit

Allzeit han in jrs hertzen schrein,

Euch segn und hebn in himel hineyn!

Diß Stuck ein jeder Christen soll

Auffs fleissigst lern und mercken woll!

3935 Dabey er diß mag nemen ab:

Das er ein Heubt und Bischof hab,

Dem niemand mag hie auff erdreich

Mit lahr und namen werden gleich,

Als der da kan in sonderheit

3940 New Gotsdinst herrlich zubereyt,

Der kan Artifel's glaubens tichten

Und Ceremonien recht anrichten,

Derhalb er auch fur andern mag

[92^a] Ein Dreyfaltige Kron auftrag,

3945 Sich kleiden und aufs prechtigst schmuck

In Purpur, Sammat, Gulden stuck,

Auf das er wie der Sonnen glanz

Erleucht all Kirchen gar und ganz!

Run:

Haha des leuchtens, lieben Herrn,

3950 Gleich wie ein dreck in der latern!

Porphyrus:

Was lachstu, weib, und treibst dein gschrey?

Ich mein, du stichst vol feheren?

Pammachius:

Schlepts hinaus, Porphyri, mit eim zopf

Und schlagts mit fewsten umb den kopf!

3953. miteim zopf, an einem ihrer zöpfe.

Run:

Ach, heiligster Vater, ich fleissig bitt,
 Erzeigt mir gnad, thut solches nit:
 Hab ich ja etwas gredt zu viel,
 So wil ich hinfurt schweigen still!
 Ach schon Porphyr, ich bitte dich,
 Wenn ichs nicht thu, so wurge mich!

3955

3960

Pammachius:

Weib, weib, ich sag dir, thustus nicht,
 So wirstu wahrlich hingericht,
 Wie du hast urteil selber geben:
 [92^b] Drumb schweig, so lieb dir ist dein leben!
 Porphry, laß es jzt sein gut!

3965

Run:

Ja, Er Porphyr, dasselbe thut!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater, des Reichs grund
 Hab ich gelegt zu dieser Stund:
 Drumb mag fort ewer Heiligkeit
 Des Reichs bau vollends ausbereit!
 Ich halt's dafur, all welt jnn gemein
 Wird ewr heiligkeit gehorsam fein!

3970

Pammachius:

Ir sagt recht und ist ein gut sach!
 Nu wil ich new Creaturn mach
 Jnn meinem Reich gar mancherley,
 Wil ein newer Schepffer wie Gott sey,
 Und weis die kunst: soll mir nicht feil!
 Ich sprich: So werden Cardinel!

3975

Porphyrus:

Babsts macht, Babsts macht! was sol ich sag?
 Gros wunder gschicht an diesem tag!
 Ewer heiligkeit wort mus ich acht,
 Als das es sey ein göttlich macht:
 Denn was's nur spricht, das steht fur augen,
 Wie solches mag all welt schawen!

3980

[93^a]

Pammachius:

3985 Ich sprich, das werden durch mein lahr
Der Mönchen viel und grosse schar!
Eins teils sein rauch, die andern glat!
Der weis, der ander schwarz anhat!
Der graw, der weis und schwarz zugleich!
3990 Der ein sey arm, der ander reich!
Der ghe gegürt, der ander los!
Der trag uber seiner hant blos
Ein Hernhembd, belz oder wullen tuch!
Der ghe auf holz, der ander hab schuch!
3995 Der trag sein Leinhembd uberm Rock!
Keiner sey glerter denn ein stoc!
Wens lust, der fast, werd nymer sat,
Wens lust, freß, sauff, dieweil er hat!
Denn weis und mas sind mancherley,
4000 Damit man mag den Leib castey!

Porphyrus:

4005 Allerheiligster Vater! ich sag furwar:
Ein gwalting ding ist's um die lahr,
Welch schaffen kan bald auff der fart
Von Fröschen so ein seltsam art,
Die doch nicht gern im wasser sein,
Sondern trincken viel lieber wein!

Pammachius:

4010 Ich sprich: mein lar sol noch mehr schaffen
[93^b] Das edle gschlecht der Thumpaffen,
Welche mit hurn, roß und jaghunden
Den Römischen glauben leren kunden!

Porphyrus:

Da sind sie, wol geschickt zum gelewch!
Sind fett und haben grosse bewch!

Pammachius:

Nu wil ich, das durch alle welt
Erhawet werd mit grossen gelt

Stift, Kloster, Cläusen und Capellen,
Kirchen, altar, mit grossen gesellen,
In Stedten, dorffern, feld und Schlos
Bewydemet mit zinsen groß!

4015

Porphyrus:

Da siehts und ist schon alls geschehn,
Wie jeder mag fur augen sehn!
Wer gleubt, das wer in aller welt
So unmessig gros gut und gelt,
Damit solch gstitft und herrlich gbew
Mocht aufgerichtet werd aufs new?
Auch gleub und sag ich das fur wahr:
Solchs hat freilich kein ander lahr
Bermocht in der welt weit und breyt,
Denn diese lahr ewr Heiligkeit!

4020

4025

Pammachius:

[94^a] Ich wil, das auch erhaben werden
An allen orttern auf der Erden
Der verstorben Heilgen gebeyn,
Gefasst in gold und Edelgstein,
Das man nicht mehr drauf ghe mit fussen,
Sondern mit andacht sie sol kussen!

4030

Porphyrus:

Es gichicht furwahr! ich sag ohn spott:
Ewr Heilkeit ist ein rechter Gott!
Bermag all ding stracks durch jr wort,
Dem ghorcht all welt an allem ortt!

4035

Pammachius:

Ich wil: man soll ein grossen hauf
Der heiligen Bilder richten auf!
Und das auch umghehn Ungehewr
Der Todten aus dem Fegefeuer:
Das man in aller welt mag sehn
Wie gros wunder und zeichen gichehn!

4040

4016. Druck: grossen. — 4029. erhaben, ausgehoben, ausgegraben.

Porphyrus:

4045 Allerheiligster Vater! Ewr heiligkeit
Wols gut laß sein zu dieser Zeit
Und woll auch rugh am Siebend tag!
Denn ich mit warheit wol thar sag:
Es wird sich wundern Satanas,
4050 Wenn er wird sehen alles das,
[94^b] Das jzt hat ewer Heiligkeit
Durchs wort gemacht jnn kurzer zeit!
Und gleub, der Satan könn selbst nicht
Sölich Heerlich Schepfung ausgericht,
4055 Wer er gleich noch so alt und weis,
Und thet dabey sein besten fleis!

Pammachius:

Rein ding ich jztund lieber wolt,
Denn das der Satan solchs sehen solt!
Lassst Dromo lauffn und lassst jm sag,
4060 Das er herkom flugs diesen tag!

Porphyrus:

Lauff hin! Ewr heilkeit soll nicht das
Den gmeinen Bosel hören las!

Pammachius:

Porphyr, Ich bin so fremden voll,
Das ich nicht weis, was ich reden soll!
4065 So wol gefellt mir alles das,
Ich kan jnn fremd nicht halten maß!
So wol gfelt mir das edle Gezicht,
Das ich kein mas kan halten nicht!

Porphyrus:

4070 Allerheiligster Vater, ewr heiligkeit
Hat jzt vergessen dieser zeit:
Solt hab geschaffen auch noch eins,
[95^a] Welchs ist, meins bedunkens, nicht ein kleins!

Pammachius:

Was ists denn? Hab ichs nicht bedacht?

Porphyrus:

Ewr heiligkeit hat kein Reiser gmacht!

Nestor:

Was thun wir nu, Bog haud, Bog hauch? 4075
Er nennet nu den Keiser auch!

Keiser Julianus:

Fragt nu nicht lang: „was solln wir thu?“
Und laßt uns nur flugs gehn hinzu:
Ich seh und hör so selkham sachen,
Die mich ganz gar bestürzet machen! 4080

Pammachius:

Gut ist's, das jr gedenket des!
Ich wil ein schaffn, ehe ichs verges!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater, es steht nicht wol,
Das ewr Heiligkeit schaffen soll
Was new's nach dem siebenden tag,
Wie ewr Heiligkeit selbst achten mag! 4085

Pammachius:

Wie soll ichs denn mach? sagt mir her!

Porphyrus:

Was gmacht ist, sol ewr heiligkeit mehr!
[95^b] Viel Fürsten sind, die herzlich gern
Erhaben wurden zus Keisers ehrn: 4090
Derseib einen ewr heilkeit
Mag sehn jns Keisers herrlichkeit!

Nestor:

Hort Ewr Maieitet diese wort?

Keiser Julianus:

Ah Got, ich hors! dringt jmer fort!
Dringt fort, dringt fort: es ist hoch zeit!
Was im werg steht, stofft alls beseit! 4095

Porphyrus:

Schweigt, hort! Jr allesampt wol wißt,
Das gestrigs tags der Keiser ist

4088. mehr, mehren.

4100 Zur hell verbannt aus gotlicher macht:
Ist jemand nu, der darnach tracht,
Das er mag komm ans Keisers stat,
Zum Reich, das jener verloren hat,
Der komm herzuher, das er küß
4105 Dem heilgsten Vater Papst die füß!
Babsts heubt, sie komen mit macht herein:
Ein jeder wölt gern Keiser sein!

Nestor:

Porphyr, der Keiser Julian
Wolt gern den Vater reden an!

Porphyrus:

[96^a] Ich weiß nicht, obs auch kan gesein!
4110 Verzieht, ich wil erst wartn hinein!
Allerheiligster Vater! Keiser Julian
Wolt ewr heiligkeit gern reden an!

Pammachius:

Sagt, das er ghe, des seinen wart!
Ich hör jn nicht zu dieser fart!

Porphyrus:

4115 Allerheiligster Vater! ich fleißig bitt,
Ewr heiligkeit wol es thun nit!

Pammachius:

Was soll mir hie das ungehewr?
Er stinckt von schwesl und hellischem fewr!

Porphyrus:

4120 Ewr heiligkeit hör jn nur allein!
Wil euch sein red nicht gsellig sein,
So kan gleichwol ewr heiligkeit
Thun nach jrer gelegenheit!
Villeicht wird er thun, was er soll,
4125 Das ewer heiligkeit gesellet wol:
Den bogen man wol spannen kan,
So hart man jn wil immer han!

Pammachius:

Wolan, jr habt mich uberredt!

Porphyrius:

[96^b] Gros müß hats: jr solt einher trett!

Restor:

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit —

Keiser Julianus:

Ah lieber, redt mit bescheidenheit!

4130

Restor:

Als sich jnn kurz vergangner zeit

Beid zwischen ewer Heiligkeit

Und Keiserlicher Maiestat

Ein jrrung zugetragen hat,

Nemlich, das ewr Heiligkeit

4135

Wolt haben etlich herrligkeit,

Die sein Maiestat geben solt

Der Kirchn zu Rom unds nicht thun wolt,

Rompt nu zu schadn und grosser fahr,

Wie meniglich ist offenbar:

4140

Denn weil sein Maiestet mit gwalt

Wolt nichts begeh und alls behalt,

Die Bischoflich wird nichts betracht,

Rompt er nu gar umbs Reiches macht,

Verleurt sein Keiserlich Reigment,

4145

Wies ewr Heiligkeit fur recht erkent,

Leid noch dazu ein größern schad

Und verleurt all Römische gnad,

[97^a] Wird gscheiden von der Christengmein,

4150

Verdampft zur ewigen hellenpein:

Und mag wol sein verdienter lohn —

(Was sol ich disputirn davon?)

Es sol aber gleuben ewr Heiligkeit,

Das sein Maiestet zur selben zeit

4155

Den Handel nicht verstanden hat,

Sonst wer verhüttet dieser schad!

Denn hett der Keiser gwißt die sach,

— Was sol ich davon viel wort mach? —

Sein Maiestet ewr heiligkeit

Hett nichts versagt zu keiner zeit:

4160

- Und das dem so sey, wie ich sag,
 Ewr Heiligkeit es dabey mercken mag,
 Das sein Maiestet zu aller zeit
 Ist willig gwest ewr Heiligkeit!
 4165 Nu ist er was gewesen hart,
 Hat fast geirrt zu dieser fart,
 Das er Christus Stadhalter hat
 Erzüret und bewegt zu ungnad,
 Seinem Apostolisch furgeben
 4170 Nicht gern wolln zu gefallen leben:
 Sein Maiestet bekent der that,
 Hat rew und leid und bitt umb gnad
 Und hoffe, die sund sey nicht zu gros,
 Er könn davon ja werden loß
 4175 [97^b] Gesprochn durch ewer Heiligkeit!
 Welch Mensch thut nicht sund allezeit?
 Welch Mensch ist, der nicht teglich fall?
 Inn sund wir sind geboren all:
 Doch hat es diesen unterscheid,
 4180 Das gut herzen durch rew und leid
 Buß thun und jmer bessern sich,
 Die verstockten verderben ewiglich!
 Drumb, Allerheiligster Vater,
 Kompt jht mein Herr, der Reiser, her,
 4185 Hat rew und leid, Begeret buß,
 Setzt ewer Heiligkeit zu fuß!
 Ob sein Maiestet gsundet hat,
 Das ist jm leid, Bitt umb genad,
 Wil alls ewr Heiligkeit erkentnis duld,
 4190 Allein das er müg haben huld
 Und müg durch ewer Heiligkeit
 Gesezt werd inn sein Herrligkeit,
 Darein in Gott on zweifel hat
 Zuvor gesezt aus sondrer gnad!
 4195 Und hat er je ewr Heiligkeit,
 Desgleichn der ganzen Christenheit
 Gnad erzeiget und guts gethan,
 So wöl in ewr Heiligkeit jht gniessen lan:
 Und hoff ganz, ewr Heiligkeit werd

[98^a] Im gnad erzeign nach seim begerd,
 In betrachtung, das er auch gnad
 Zuvor alln Christen erzeiget hat!

4200

Pammachius:

Porphyri, gebt jm widder bscheid,
 Wie sichs ziemt Bepstlicher Herrligkeit!

Porphyrus:

Der Allerheiligste Vater,
 Der Bapst zu Rom, ist oberster
 Nicht allein von der Geistligkeit,
 Sondern der gantzen Christenheit:
 Alln Königen geben zu eim Heubt,
 Sie seht mit zu, das jr recht gleubt!
 Denn was meint jr, das jnn sich halt
 Der Himlischen Schlüssel gewalt?
 Meint jr nicht, der mit eim wort kan
 Verschlies den Himmel jederman,
 Das der auch den Herrn versperren kund
 Jr land, wenns jn glüst, alle stund?
 Und weil Gott seiner Heiligkeit
 Vertraut hat all Geistligkeit,
 So ipts jm freilich seer gering,
 Das er auch herrsch uber weltliche ding!
 Weil nu der Keiser der gestalt
 Sich verwirckt hat an der Schlüssel gwalt
 Und hat dem allerheiligsten vater
 Nicht geben sein gebürlich ehr,
 [98^b] Sondern ist gfalln in keherey:
 So erkenn er nu auch, das er sey
 Des reichs entsagt aus göttlicher gwalt!
 Denn wer wolt das für billich halt,
 Das der solt sein aller Christen Herr,
 Der nicht erzeigt dem Bapst sein ehr?
 Drumb ist er entsagt, das hab er jm!
 Entber der ehr und lern forthin
 Sein Bisshoff recht jnn ehren halt,
 Den er veracht hat in seim gwalt!
 Zieh hin seins wegs, geb andern stat,

4205

4210

4215

4220

4225

4230

4235

Die besser werd sein solcher gnad,
Der sich und all sein herrligkeit wis
Dem Papst zu legen unter die füß!

Nestor:

Wie fahn wirs nu, Herr Keiser, an?

Keiser Julianus:

4240 Redt jmer fort, halt fleissig an,
Bis das er mit genad beweist:
Ich wil thun als, was er mich heisst!

Nestor:

4245 Allerheiligster Vater, ich bitt mit fleiß,
Ewr Heiligkeit wol nicht abweiß
Den, der sich willig gibt zur buß
Und stellt ewr Heiligkeit zu fuß:
[99^a] Denn Gott der HERR nimpt selber an,
Wer sich zur Buß fert, jederman,
4250 Und sagt: „die Engel haben freud
Über des Sunders reu und leid.“
Weil denn ewer heiligkeit ist
Stadhalter des HERN Ihesu Christ,
4255 So bitt ich ewr heiligkeit, das
Sie wol sich doch erweichen las,
Und also richten jederman
Wie sie an Gott wil ein Richter han.
Hat mein Herr Keiser für der zeit
Nicht allerding gewust bescheid,
4260 So lernt er jzt mit schaden wol,
Wie er sich nachmals halten sol:
Wie er sol ehren die Bisschoff
Und voraus den Römischen hoff!
Wird sich on zweifel wol fursehn,
4265 Das jm nicht mehr müg not geschehn;
Auch wil er thun an diesem tag,
Was jm ewr heilkeit heissen mag!
Und wo er sich verpflichtet zu,
Wer weis, ob solchs auch ein ander thu?
4270 Auch könds wol kom, jr welet ein,
Der euch nicht fast würd danckbar sein,

Der euch fur ewer gross wolthat
Zufüget alle schand und schad!

Pammachius:

[99^b] Herzu, Porphyr! das wer mein rat:
Wir geben seiner bitte stat,
Doch also, mit der Condition,
Da ich euch hab gesaget von:
Die selbst wolt jm erzelen her,
Darnach in laß ein Eid auch schwer,
Das er all unser gsetz und recht
Wol ewig halten ungeschwecht!

4275

4280

Porphyrus:

Herr Keiser, dis die meinung ist:
Der Heiligst Vater in Jhesu Christ
Ist bewogen aus ursach viel,
Das er ewr bitt erhören wil,
Wie wol ewer verachtung hat
Verdient ein grosser ungenad!
Denn wem ers nur wolt thun allein,
Necht er wol Keiser aus diesen sein:
Denn er hats Reich in seiner hand,
Das ers mag wendn in alle Land
Von morgn gen abend, Vom mittag
Gen mitternacht, wie ich euch sag!
Doch, das jr merckt, was ehren werd
Gotts Stadhalter sey hie auff Erđ,
Und wie seer er barmherzig sey,
So wil er euch ewr fund verzey
Und widerumb thun aus dem Ban,
[100^a] Sofern doch, als jr nemet an
Die Artikel und Condition,
Da ich euch bald wil sagen von!

4285

4290

4295

4300

Rektor:

Sagt, was es sey, sein Maiestet
Wird solchs gern halten fest und stet:
Es sey denn, Allergnedigster Herr,
Das ewr maiestet meinung anders wer!

Keiser Julianus:

4305 Was solt es sein? Sagt jmer zu:
Als was ich sol, das wil ich thu!

Porphyrus:

Ewr sund mag nicht vergeben werdn,
Iz fallt denn nidder auff die erdn,
Damit des Vaters Heiligkeit
4310 Erkenn ewr wahre reu und leid!

Nestor:

Seht, gnedigster Herr, da ghet es an,
Wie ich ewr Maiestet gsagt han!

Keiser Julianus:

Was sol ich mach? es ist außgricht:
Ich mus thun, kan furuber nicht!

Pammachius:

4315 Die wort also geschriben stehn:
„Du solt auffm Lewen und ottern gehn,
Es sol der Lew und Drach auff erd
[100^b] Von dir mit füssen gtretten werd.“

Keiser Julianus:

4320 Dir thu ich gar nicht diese ehr:
Sondern dem heiligen Sanct Peter!

Pammachius:

Diese ehr ist so billich mein,
Als sie mag jmer Sanct Peters sein!

Run:

4325 Psu an euch Gottlosen Boßwicht!
Wen solt doch das verdriessen nicht,
Das jr die höchste Maiestet
So schendlich dürfft mit füssen trett?
Du verfluchter grewel, schend dich Got!
Du treibst mit Gott und menschen spot!

Pammachius:

4330 Nur naus mit dem weib! sie ist gar toll,
Und schlaget jr die Haut gar voll!

Nur weg mit jr, flugs jmer weg
Und bschmirt jrs angesicht mit dreck!

Run:

Hör auff, warts dein, du Bösewicht!
Was schmeiffest du? Bscheiffst mirs angesicht?
Du Verrether, schalk, lügner!
Zeter, du Hender, lesterer!

4335

Porphyrus:

Aushin zum Galgen jmer hin,
[101^a] Du Wicklefische Reherin!

Run:

Was gilst? wolan, du Bösewicht,
Du solts bezaln fur Gotts gericht:
Es sey denn gar in ewigkeit
Vey Gott mehr kein gerechtigkeit!

4340

Porphyrus:

Nu hört, Er Keiser, die Condition,
Da ich euch hab gesaget von:
Gleubstu, das Bepflich heiligkeit
Seis Heubt der ganzen Christenheit?
Sprecht: „Ja, ich gleubs,“ Keiser Julian!

4345

Keiser Julianus:

Ich gleub es ja, so viel ich kan!

Porphyrus:

Gleubstu, was der Bapst setzt und schaft,
Das solchs hab alles Göttlich krafft?
Das er nicht jrr noch unrecht thu?

4350

Keiser Julianus:

Ich gleubs und mus es geben zu!

Porphyrus:

Gleubestu auch, das der Bapst frey
Über Veter und Concilia sey,

4353. warts dein, bekümmere dich um dich selbst!

4355 Der von keim Menschn auff aller Erb
Müg gericht noch verdammet werd?
Das wollet recht verstehen wol!

[101^b] Keiser Julianus:
Ich gleub alls, was ich gleuben sol!

Porphyrus:
Gleubestu auch, das der Papst ist
4360 Ein Erb des Reichs zu aller frist,
Das man keins Keisers achten sol,
Es gfalle denn auch dem Papst wol?
Sprecht „ja, ich gleubs“! wie mußt jr so?

Keiser Julianus:
Ich gleubs: Ists war, so seis also!

Porphyrus:
4365 Aus dem der Vater mercken kan,
Das jr seid ein recht Christenman,
Im glauben rein und gentslich frey
Von allem giffst der Ketzerey!
Nu ist noch da die lahr allein:
4370 Sag, wiltu der gehorsam sein?
Sprecht: „ja, Ichs willig gern thu“!

Keiser Julianus:
Sols sein, so sag ich „ja“ dazu!

Porphyrus:
Wiltu Rom und das Wellisch land
Dem Papst widder stellen zu hand,
4375 Welchs ist Sanct Peters erbegut?
Und ob jemand aus übermut
Das nemen wolt mit gwalt oder recht,
[102^a] Das du dasselb wilt widdersecht?
Darauff zeigt auch ewr meinung an!

Keiser Julianus:
4380 Ich wil es thun, so viel ich kan!

Porphyrus:
Wiltu auch geben des Papsts stul
Nach Keiser Constantinus Bul

All Regiment der Stad zu Rom
 Und nimer mehr hin einhin kom,
 Es heiß dichs denn sein Heiligkeit?
 Und das du auch nicht überd zeit,
 Die dir der Papst bestimmet hat,
 Zu Rom nicht bleibest jnn der Stad?
 Was jr des wolt, das mügt jr sag!

4385

Keiser Julianus:

Ich wil es halt, so viel ich mag!

4390

Porphyrus:

Wiltu all Gsift und Kirchengut
 All Pallia und Bischoffshut,
 Annaten, sampt den Investurn
 Epsteyen und all Prelaturen
 Sampt allem, das die Kirch betrifft,
 Es sey jnn Kloster oder Stift,
 Als einreumen dem Romischn hoff,
 Damit las schaffen die Bischoff?
 Da sagt nu auch ewr meinung zu!

4395

Keiser Julianus:

[102^b] Was soll ich sag? Ich mus wol thu!

4400

Porphyrus:

Wiltu auch, das der Papst sol sein
 Ein Herr uber dich und alle dein?
 Sagt „Ja“! Was wolt jr lang sawr sehn?

Keiser Julianus:

Ah ja, ich mus wol las geschehn!

Porphyrus:

Wiltu auch stettigs darnach tracht,
 Das du ausrotten mügst mit macht
 All die jnn Kekerey gfallen feind
 Oder sonst der heiligen Kirch feind?
 Oder, wo du solchs ja nicht vermagst,
 Das du sie doch des Reichs veriagst,
 Damit die Kirch müg bleiben rein?

4405

4410

Keiser Julianus:

Ich wil und mus gehorsam sein!

Porphyrus:

4415 Wiltu dem Papst auch hie zusag,
Das du wilt halten kein Reichstag,
Es sey denn dein Legat dabey?

Keiser Julianus:

Weil ers wil han, so las ichs sey!

Porphyrus:

4420 Wiltu dich auch dem Papst verpflichtet,
[103^a] Das du im Reich wilt handeln nicht,
Auch nichts ordnen in allem Land,
Es geh denn vor durchs Papstes hand?
Das alles soltu sagen zu!

Keiser Julianus:

So sag ich „ja“ und mus es thu!

Porphyrus:

4425 Dis sind die Artikel dieser zeit,
Durch welch die Bepstlich Heiligkeit
All Sund euch nu vergeben hat
Und wil euch wider sehn aus gnab
Jnn Keiserliche Wird und Macht!
So jr nu seid darauff bedacht,
4430 Das jr wolt kom zu solchen ehrn,
Müsst jr vorhin ein Gyde schwern,
Auff das nicht Bepstlich heiligkeit
Solch gnab berew künftiger zeit!

Nestor:

4435 Wens so weit kompt, das einers Rosß
Hat gfreffen bis auff'd eisen bloß,
So ist es zwar ein schlechte sach,
Er frisst die eisen auch hernach!

Keiser Julianus:

All stück, die mir sind fürgelesn,
So viel derselben ist gewesen,

[103^b] Zu halten fest in ewigkeit,
 Schwer ich hie Beßlicher Heiligkeit, 4440
 Als mir sol helfen allermeist
 Gott Vater, Son, Heiliger Geist!

Porphyrus:

Nu tritt herzu, da soltu küß
 Dem Heiligsten Vater Vapst die füß:
 Welchs allen Rönig ein zeichen ist 4445
 Einr sonder gnad zu aller frist;
 Denn des freud sich billich jederman,
 Der sein Heiligkeit mag rüren an!

Pammachius:

Sih, lieber Son, denck jmer dran,
 Was Eids du mir jzt hast gethan, 4450
 Das du hinfurt, was ich dich heiß,
 Thust allezeit mit grossen fleiß!

Keiser Julianus:

Aller-Heiligster Vater, das thu ich gern!

Pammachius:

Nu magstu widder anheim kern!
 Dein Fürsten sampt alln Unterthan 4455
 Wil ich diß Bündnis verkünden lan,
 Die vorigen schrift gar auffhebn
 Und jnen zuverstehen gebn,
 Das sie dich solln in ehr und gwalt
 Fort wider fur jrn Keiser halt! 4460

Keiser Julianus:

[104^a] Ewr Heiligkeit weis wol, wie sies sol
 Ruffs best verschaff: die ghab sich wol!

Pammachius:

Was ich hab gsagt, das sol geschehn:
 Drumb mügt jr hin jnn frieden gehn!

Keiser Julianus:

Porphyri, das jr euch befließt 4465
 Und mir solch trew dienst habt beweißt,

Das nem ich zu großem dank an:
Wils widder verdien, wo ich kan!

Restor:

4470 Ah, das ich sol hörn solche schwengk!
Man solt den Böswicht an galgen hencf!

Porphyrus:

Großmchtigster Keiser, gnedigster herr!
Ewr Maiestet darff mir nicht seer
Danksagen: denn womit ich kund,
Dient ich jr gern zu aller stund!

Keiser Julianus:

4475 Kompt her, Er Cantzler, laßt euch sag!

Restor:

Verflucht sey in ewigkeit dieser tag!
Kein Sonn in nimer mehr beschein!
Wer kan das unglück gnug beweinen?
4480 Das man siht und hört offenbar
Solch greulich ding und Gottlos lahr,
[104^b] Da solln die Knecht zu Herren werd,
Und das alleredleß Blut auff erd,
Die allerhöchste Maiestet,
Sol sich da las mit füßen tritt
4485 Von ein heilosen Bosewicht:
Wen sollt doch solchs verdriessen nicht?
Herr Keiser, Allergnedigster Herr,
Solch schmach furcht ich furhin gar seer!
Ach Gott, wer in der hellen grund
4490 Gelegen wer zur selben stund,
Und hett nicht müs das ubel sehn,
Das heutigs tages ist geschehn!
Denn heutigs tags istz Reich gebracht
Umb all sein herrligkeit und macht!

Keiser Julianus:

4495 Er Cantzler, schweigt und habt geduld:
Es wird dermaleins diese schuld,

4481 da = nach welcher die Knechte ...

Wens gleich seer lang wird, auch bezalt!
 Gott ist langmütig, strafft nicht bald:
 Doch ist damit die schuld nicht queit,
 Und find sich alls zu seiner zeit!

4500

Scena VI.

Porphyrus. Pamma-
 chius. Satanas. Klug-
 ling.

[105^a]

Porphyrus:

Nu bin ich je ein feiner Man,
 Der ich mich also halten kan,
 Wenn ichs hab ubel ausgericht,
 Das man mir noch Deo gratias spricht!

Pammachius:

Villeicht seid jr geboren zur stund,
 Das jr euch wol verdienen kund
 Umb jederman, beid Freund und Feind,
 Dergleichen noch wol mehr feind!

4505

Porphyrus:

Ich achte es wol, wo kems sonst her?
 Aber, allerheiligster Vater,
 Es siht nu ewer Heiligkeit,
 Zu was seer grosser Herrligkeit
 Derselben ich geholffen han:
 Gem Satan sie hoch geben an,
 Euch grhümt, das jr seid hoch geacht,
 Mit rat und that darnach getracht,
 Damit zu solcher Herrligkeit
 Mocht komen ewer Heiligkeit;
 Nicht gsucht mein eign, sondern ewr ehr,
 Euch unterworffen den Reiser,

4510

4515

4520

Und euch gedienet, wie ich solt,
 Das jr nu habet, was jr wolt,
 Das jzt kein Herr auff aller Erd
 [105^b] So herrlich mag gerühmet werd:
 Was gibt mir nu ewr Heiligkeit
 4525 Fur solche meine müh und arbeit?

Pammachius:

Ich wil euch lohn, so wol ich mag,
 So bald sich ursach wird zutrag:
 4530 Hund so seid nu uberall
 Der aller Oberst Cardinal!
 Da mügt jr denken, wie jr künd,
 Erlangen gute fette Pfründ:
 Denn alle Bistum aller Land
 4535 Stell ich euch heim jnn ewer hand!
 Seht nur, wie jr sie kund berücken
 Ich zweifel nicht, es werd euch glücken!

Satanas:

Lieben gselln, lieben gselln, wie gfelt euch das?
 Noch nie hat mirs gegangen bas
 4540 Fur mein Gfengnis zu keiner stund!
 Wer hett sich solchs versehen kund?
 Wir allesampt haben nie nicht
 So gros ding können ausgericht!
 Noch sagt Dromo, Pammach sol han
 Viel mehr und grösser ding gethan!

Klugling:

4545 Ich gleubs wol, das es sey geschehen!

Satanas:

[106^a] Ach, lieber, kompt, laßts uns sehen!

Klugling:

Ich geh mit, kompt und folgt all:
 Ich hoff, es werd uns wolgefall!

Porphyrius:

4550 Das weidwerck nach den fetten pfründen
 Gfellt mir und hoff ich wol es können,

Und achte, ich sahe es an zuhand
Zum ersten mal im Deudschen Land!

Pammachius:

Pfuat, So seid jht auff der stat
Jns Deudsch land mein gschickt Legat!

Porphyrus:

Das gfelst mir wol, allein von Rom 4555
Mus ich mitbring ein ablastrom:
Den Deudschen narrn nichts besser gfelt,
Denn das man sie bescheis umbs gelt
Und geb jn dran solch Römisch wahr!
Sind recht Bestien von haut und har! 4560

Pammachius:

Am Ablass solß kein mangel han:
So viel sein ein wag erfüren kan!
Gefellt jn diese wahr so wol,
Der ist der Römisch Hoff gar voll, 4565
So sehn wir wol, hat alls kein not:
Wolln nemen jr gelt und jr dran spott!
[106^b] Aber seht, dort kompt der Satan her:
Nu wolt ich doch nichts anders beger!

Satanas:

So recht, Pammach! so wolt ichs han!
Sag, wie die sachen ist gangen an? 4570

Pammachius:

Großmedchtigster Fürst, allergnädigster Herr!
Es geht nach all mein wündsch und bger

Satanas:

Des bin ich fro! Eins sag aber mir:
Hat jemand widderstanden dir?

Pammachius:

Trutz dem, der mir solt widderstehn! 4575
Es solt jm nimer wol ergehn!

4558. Dr.: Phy; ob Pfuat nicht als absichtliche Verunstaltung von stat gedacht ist? —
4562. soviel ein Wagen davon fahren kann.

Satanas:

Das ist recht fein und herrlich!
Bapsts hellisch feur, Bapsts erdreich!
Wer hat dis gfindlin gschaffen all?

Pammachius:

4580 Grofmechtigster Fürst, laß dir's gfall:
Das alles hab geschaffen ich!

Satanas:

Wer, du? das müßt ja wundern mich!

Pammachius:

Grofmechtigster Fürst, ich hab's gethan!

Satanas:

[107^a] 4585 Porphyri, das ist der rechte Man:
Fürwahr, du hast mich nicht betrogen!

Porphyrius:

Ich hoff ja, ich hab nichts gelogen:
Es ist ein Man nach all deinm beger!
Doch soltstu das selbst sagen mehr,
4590 Wenn du selbst hettst mit augen gesehn,
Wie solches alles ist geschehen!
Dis hat er alls gemacht durchs wort!
Wer hat dergleichen je gehört?

Satanas:

Was hör ich? Pammach, lieber, ist wahr?

Pammachius:

4595 Gewis ist's so, das kan mein lahr!
So pfleg ich zu beweisen meine macht:
Fürh nicht vergebens solchen pracht!

Satanas:

4600 Bapts haut, all sach mir wol behagt!
Der Dromo hat mir kaum gesagt
Das zehend teil von allen ding!
Fürwar, fürwar, es ist nicht gring:
Groß wunder find's! drum bitt ich dich,
Du wollest doch bescheiden mich,

Wozu ein jedes dienen sol,
Denn es gfeelt mir ja leiden wol!

Pammachius:

[107^b] Grosmächtigster Fürst der welt und hell! 4605

Dis sind des Reichs Cardinel:

Die sind dazu gemacht durch mich,

Das sie dir dienen so wol als ich,

Mit Rat und that dir sein zur hand,

Gar auszusaugen alle Land — 4610

Die solln das Reich durch mich bereitt,

Erhalten dir inn ewigkeit!

Und ob ein Papst nach meinem tod

Sich bkeren wolt von dir zu Gott,

Das sollen sie nicht laß gesehn, 4615

In straffen, wehren, widerstehn:

Und wil er dir nicht zgfallen leben,

So solln sie jm mit gift vergeben!

Satanas:

So viel ich aus dein worten merck,

So istis furwar ein nötig werck! 4620

Pammachius:

Die da, so bschorne heubter han

Und selkham kleidung tragen an,

Die scheinen wol gring und gar veracht,

Han aber gros gewalt und macht, 4625

Das Reich zurhalten und mehren dir,

Und sind derhalb gemacht von mir,

Das sie mit jrem scheinbarn leben

All welt betriegen und ergernis geben,

[108^a] Und das sie jr verdienst mit hauffn

Alln menschen umb gros gelt verkauffn: 4630

Die solln verachten Christum gar,

Dergleichen auch durch jre lar

All Menschn auff erden unterweisen,

Jr eigen thun auffs herrlichst preisen,

4635 Inn eigen vermessenheit einher gehn,
 Auff in solls ganze Bapstum stehn:
 Diese Hund solln mir die welt durchjagen
 Und gelts und guts die füllen zutragen!

Satanas:

4640 Haha! des mus ich warlich lachn:
 Ich selbst hets nicht kund besser machn!

Pammachius:

Was soll ich alls stückweis sagen?
 Die Thumhern, die raw kappen tragen,
 Die Stifft und Kirchn, Capelln und closter,
 Die heiligen bilder und poltergeister,
 4645 Die Heiligen bein und wunderzeichen,
 Und was on das ist mehr desgleichen,
 Das ich hab gschaffen durch mein lar:
 Das dient alls dazu ganz und gar;
 Das es verbunkel Christus ehr,
 4650 Die Leut den Himel suchen lehr
 Nicht durch den Mitler Ihesu Christ,
 Und werdn also verfürd durch list!

[108^b]

Satanas:

Du bdenkst die sachen bas allein,
 Denn die andren allsamt in gemein!

Pammachius:

4655 Auch kümmer dich nichts umb den glauben:
 Ich wil verschaffen und fein schawn,
 Das alle Menschen dir allein
 Nach all beim willn gehorsam sein.
 Hoff, es sol mir wol gehn von stat,
 4660 Wie es sich angefangen hat!

Satanas:

Pammach, furwar mich wundert fast
 Der ding, die du geschaffen hast!
 Besorg gar nicht, das du werdest laß,
 Hoffe, werdest dich noch erzeigen bas,

Nachdem ich dir auch grosse gnad
 Erzeiget hab und viel wolthat!
 Und halt, Christus ehr auff Erden
 Sol durch dich wol vertilget werden!
 Wie stehts mitm Keiser? das sag mir her. 4665

Pammachius:

Großmächtigster Fürst, Allergnädigster Herr! 4670
 Des Keisers höchst Maieſteten
 Hab ich mit dieſn mein füßen getreten,
 Und ehe du kamst, für kurzer zeit,
 Hat er mir selbst geschworn ein Eid,
 [109^a] Er wol kein Papst sein ganzes leben 4675
 Inn kein stücke widerstreben,
 Sondern des Papstes thun als recht
 Mit aller macht und gewalt verſecht!

Satanas:

Nu all sachen kein not mehr han!
 Inn Asia ist's auch gangen an, 4680
 Und stehn all sachen drinn ſeer wol,
 Das ich mein Heubtleutn danken sol.

Pammachius:

Lieber, ist's war? Wie steht es denn?
 Ich dennoch gar kaum glauben kan,
 Das ſies han besser gemacht denn ich. 4685

Satanas:

Es steht wol, wie ſie brichten mich!
 Es ist ja wahr, du Klügling,
 Wie du mich berichtst von allen ding?

Klügling:

Was ich hab gſagt, ist gwis und wahr
 Inn aller welt gar offenbar! 4690

Satanas:

Lieber, erzeel jn auch die ſach!

4667. halt, bin der Meinung.

Klugling:

Das wil ich thun und wils kurz mach:
Jnn Asia wir erwecket han
Einen, der ist ein gut Kriegsman,
4695 [109^b] Darüber auch ein groß Prophet
Und heisst mit namen Mahomet:
Derselb der ist der Christenheit
Todfeind und thut jr alles leid,
Verfolgt die Leut, zerstört den glauben,
4700 Vertilgt sie fast mit morben und rauben,
So das jnn Asia, wie ich mein,
Noch schwerlich funffzehn Christen sein.
So viel aber betrifft die Christlich lar,
Die ist des orts vertilget gar!

Satanas:

4705 Höre da, Pammach, wie gfelt dir das?

Pammachius:

Fürwar, fürwar, es ist etwas!

Satanas:

Nu rewt michs nimer jnn mein sinn,
Das ich gefangen gelegen bin
Und iht allererst bin worden loß,
4710 Weil ich nu kom jnn freud so groß!
Nu wil ich nimer nichts mehr klag,
Wil sicher schnarden jnn den tag,
Wil mich fur Christo bsorgen nicht!
Lasset uns nur alle freud anricht
4715 Uber diesem Sieg triumphiren,
Jnn lust und freuden jubiliren,
Damit unser Diener auff erden
[110^a] Deft lustiger und williger werden
Zurhalten was wir gwonnen han,
4720 Und zur ander zeit baß gehn hinan!

4718. lustiger werden, das heist mehr lust dazu bekommen.

Actus Quartus.

Run. Warheit.

Run:

Man pflegt zu fagn und ist auch wahr:
 „Wer schweigen kan, der ist on fahr.“
 Keim Gott die welt gibt größern dand,
 Die weil sie steht jr lebenlang,
 Denn Harpocrati, der schweiget wol: 4725
 Sie wil doch, das man loben sol
 Als, was sie redt und thut zumal,
 Das sol jm lassn ein jeder gfall!
 Ich hab's maul neerlich auffgethan:
 Darumb ist mir der kopff zuschlahn 4730
 Voll beuln, und ausgeraufft mein har,
 Mein andlitz mir beschmiret gar!
 Wolan, bis mus ich mir so han!
 Es han die heilosen Sophisten gethan,
 Die unverschampften schand-Böswicht! 4735
 Pfü, solt jr die Leut so bericht,
 Ubt jr solch frevel und gewalt,
 Das jr alle welt das maul wolt halt?

[110^b]

Warheit:

Schaw zu, Magd Run, wie so geziert!
 Wer hat dirs andlitz so beschmiert? 4740
 Das ist doch warlich je nicht fein:
 Du wirst in dreck gefallen sein?

Run:

Ah nein ich, Fraw, das bin ich nicht:
 Sophisten han solchs ausgericht,
 Solch schmuck und ehr mir gelegt an! 4745

Warheit:

Wie so? was hast du jn gethan?

4723. Druck: der. — 4724. sie, die Welt. — 4729. neerlich, wenig, kaum.

Run:

Was solt ich thun? Ir selber wisst,
 Run heiß ich, Run mein name ist:
 Drumb schweig ich nicht, ist kurz und gut,
 Wenn man unrecht lert oder thut!

4750

Warheit:

Du Nerrin, sagt ich dir denn nicht,
 Du soltst dich kein sach lasn ansecht?
 Und weil du werest da allein,
 Soltstu stillschweigen, wie ein stein?

Run:

War ists! wie müst aber dem geschehn,
 Der solch grewl solt hörn und sehn
 Und sichs nichts lassn bewegen doch?
 Der müst sein gröber, denn ein ploch!

4755

[111^a]

Warheit:

So hör ich wol, du hast gesehen,
 Das grewliche ding sind geschehn?

4760

Run:

Ja Fraw, Ichs nimer mehr vermag,
 Das ichs euch allzumal solt sag,
 Wie greulich schendlich werck und wort
 Ich heut hab gesehen und gehort!
 Hilff Gott, hilff Gott, es ist nicht gring:
 Schand ists und eitel greulich ding!
 Und ehe ich schweign und es billichn wolt,
 Viel mal man mich ehr brennen solt!

4765

Warheit:

Solch spiel richt villeicht der Satan an?

Run:

Nein traun, es hatts Bapst Pammach gethan!

4770

Warheit:

Wie? das wolt Gott ja nimmermehr,
 Das Bapst Pammach solt Gottlos ler!

Kun:

Fraw, glaubt mir das, on allem spott:
Er lert und thut frey widder Gott!

Warheit:

Was sagstu? Ey ich wil nicht hoff,
Das solchs solt thun ein Bisschoff!

4775

[111^b]

Kun:

Als viel ich ghehn hab und gehort,
So mag der Satan wol hinfort
Jnn guter rug zu frieden stahn,
Des glaubens sich nichts nemen an:
Die Bisschoff und Sophisten werden
In tilgen bald auff aller erden,
Das bald kein Mensch nicht wissen kan,
Was Christus hab jm guts gethan,
Und das der lieben Väter glaub
Vergraben werd gar jnn den staub!
Als ich nu solches sah und hort
Und redt dawidder wenig wort,
Raum zwey oder drey, thar ich wol sagn,
Ward mir also mein kopff zuschlag'n!

4780

4785

4790

Warheit:

Bissch ab den kot und sag mir frey,
Wies umb die sachen glegen sey!

Kun:

Das wil ich bald gesaget hab:
Die Bisschoff stehn von jrm Ampt ab,
Nach eittler ehr und grossen pracht
Ein jeder nur auff's hefftigst tracht,
Und ist bapst Pammach das heubt zwar,
Von dem herkompt all falsche lar,
Der new lar anricht,

4795

[112^a]

On glauben new Ceremonien ticht,
Sitzt an Gotts stad und wil allein
Jnn herzen angebetet sein,

4800

4780. Das Dr. 2823: Nil opus erit Satana ad extinguendam fidem.

Wil gfürchtet sein gleich wie ein Gott!
— Fraw, glaubt mir frey, ich treib kein spot! —

4805 Was er nur wil, solchs alls er schafft,
Doch gleichwol nicht aus eigner krafft!
All Könige, Fürsten und grosse Herrn
Fürchten und halten in ihm ehn.
4810 Ja Fraw, er hat mit füßen getreten
Die Keiserliche Maiesteten
Und mit ein Eid verstrickt dazu,
Das sie woll nach sein willens thu!
Auch hat er new Creaturn geschaffen,
4815 Cardinel, Thumhern, Monch und Psaffen:
Die sollen tag und nach mit fleis
Ausfaugn der Armen blut und schweis,
Die solln jr dreckwerck und verdinft
Verkeuffn umbs gelt mit grossen gewinst!
4820 Und wenn sie nur fulln jren fragn,
Solln sie darnach kein tropffen fragn,
Ob gleich durch ire falsche lar
All welt verdampt wird ganz und gar!

Warheit:

Ah, herglieb Rün, schweig jmer still:
Des unglücks ist doch ja zu viel!

[Rün:]

4825 Ja freilich viel, ichs nur nicht kan
Mit worten alles zeigen an!
In summa: weg, steg, kirch, schuln und strass
Sind lügen voll uber alle mass!
4830 Welchs alles auch kein wunder ist,
Weil dwardheit nym auff erden ist:
Denn so lebt jhund jederman
Als ob die welt kein end würd han,
Und magt ein jeder machn so wüst
Nach allm sein willen, wies in glüst!

Warheit:

4835 Wie ubel sind die Leut doch dran,
Die weil sie mich nicht bey sich han!

Sag aber: Wie viel kümmern sich,
 Das sie bey sich nicht haben mich?
 Hastu auch gsehn, ob etlich wern,
 Die derhalb liessen grosse zeern
 Und bgern, das ich kem auff Erden,
 Damit all sach mocht'n besser werden?

4840

Kun:

Fürwar, der hab ich wenig gsehn
 Und unter taußenten kaum zehn:
 Den ist so bang jm solcher not,
 Das sie villieber weren todt!
 Nach euch, Fraw, jr verlangen steht,
 Jr keiner thar kein wort nicht redt:
 [113^a] Still schweigen sie und bitten Gott,
 Er woll sie retn aus solcher not,
 Damit jn nicht werd gleicher lohn
 Wie Sodoma und Babylon!

4845

4850

Warheit:

So hör ich wol, die Stad Roma
 Ist gleich wie Babel und Sodoma?
 Und solt villeicht auch das wol sein,
 Das erger wer denn derselben ein?

4855

Kun:

Fürwar, als jzt stehn alle sachen,
 So kan ich sie nicht fromer machen!

Warheit:

Was thun wir denn? kan uns nicht werden
 Ein stad zu wonen hie auff der erden?

4860

Kun:

Da mügt jr, fraw, an mir wol sehn,
 Wie es werd euch auff erden gehn!
 Ich wil von andern Lendern nicht sagen:
 Zu Rom wird euch die lufft nicht tragen!

4840. zeern, Zähren.

4865

Ja welschland, portgal, schotn, hispanien,
Poln, Denmark, England und Germanien,
Gantz Ungern sampt dem Franckenreich
Fürchtu all den Römischen Götzen gleich!

Warheit:

4870 [113^b] Als ich hör aus den worten dein,
Mus ich wol ewig im elend sein!

Run:

Das mußt jr thun, Ober on das
Euch tauffent mal verbrennen laß!

Warheit:

Wie könn sie mich verbrennen dann,
Weil ich doch je nicht sterben kan?

Run:

4875

Jr weis gefellet jn so wol
Und sind freilich so blind und toll,
Das sie nicht schlecht der Christenheit,
Sondern Gott selbst gern theten leid:
Und möchten sie jrn willen hab,
4880 Sie stieffen Gott vom Himel erab!

Warheit:

Schrei, was du wilt, sicht mich nicht an:
Ich mus mein weßn kein Leuten han!

Run:

Zieht jmer hin: Ich mein, es sol
Der lust euch werd gebüßet wol!

Warheit:

4885

Nu mus ich dennoch ein platz han,
Da ich kein Leuten müß umbghan:
Da schaw, la schaw, nu weis ich wol,
Wo ich mein wonung finden sol:
Ich wil stracks ziehn in Asian,

4890 [114^a] Da ich fur auch gewonet han!

Run:

Das mügt jr thun: Es sey denn, das
Daselbst auch won der Satanas!

Warheit:

Woher weisstu? Ich dacht, er het
Gar gnug, das er in Europa thet?

Run:

Inn Europa hab ich nicht gesehn
Den Satanas selbst umbher gehn:
Die Sindsflut macht sonst alles wust,
Was drinnen ist nach all sein lust.

4895

Warheit:

Was meinstu da fur ein Sindsflut?

Run:

Papst Pammach ist's, der alles thut:
Drumb halt ich, das der Satan frey
Inn Asian gezogen sey
Mit aller macht und Heereskrafft,
Das er da auch sein willen schafft,
Auff das er da vertilge gar,
Was ubrig ist von reiner lar!

4900

4905

Warheit:

Nu weis ich trawen fort nicht mehr,
Wohin ich mich wend oder keer:
Hab ichs so ubel ausgericht,
[114^b] Das mich die welt wil dulden nicht?
Wolan, kom her und laß uns ghan
Zu Christo stracks auff dieser bahn:
Dem wil ich dieses alles flag
Und bittn auff's fleissigst, so ich mag,
Er wöll mir gebn ein bessern Ort,
Da ich mein wonung hab hinfort,
Denn ich in dieser wüsten mag
Nicht lenger wonen einen tag!

4910

4915

Scena II.

Satanas. Dromo.

Satanas:

4920 Lieb'n Gsellen, hört zu, merck't, was es ist!
 Nachdem wir unsern Feind, den Christ,
 Mit macht glücklich überwunden han,
 All welt gemacht uns unterthan,
 So ist nu dis die meinung mein:
 Wir wolln guts mutts und frölich sein
 4925 Und wolln von dem geraubten gut
 Nur schlem und habn ein guten mut,
 Damit anhalten tag und nacht,
 Nichts forgn, nach keiner arbeit tracht!
 Laßt Spielen, Tanzen, Sauffen nur!
 4930 Kompt eim ein kandel oder Becher fur,
 [115^a] Der setz nicht fort, halt gute pauß
 Und sauff sie zwei oder drey mal aus!
 Welcher sich aber so lustig macht
 Und speit flugs, das jm der halls tracht,
 4935 Seufft wider drauff, dem sol zu lohn
 Gegeben werdn ein Nebenkron!
 Und ob der tag zu kurz wolt sein,
 So sign wir in die nacht hinein,
 Damit ja gnug ewer aller lust
 4940 Euch mögen werden wol gebüßt!
 Zu solchem Vandket sollen geben,
 Die gstorben sind und die noch leben:
 Denn an mein tiisch ewr jeder soll
 Vom fressen, sauffen werden voll!
 4945 Drumb, lieber, schickt euch in die sach:
 Hieher sol sitz der Papst Pammach!
 Porphyri, Du nu daher kum!
 Du Klügling, sitz zur rechtn herumb
 Zum Bapst! Schandlap zur linken hand!
 4950 Hinz u du Mordman an die wand,

Porphyrus sollt sein der nechst!
 Hör Dromo, wo sind die andern Gest?

Dromo:

Was Gest sind das, davon du sagst?

Satanas:

Leicham! weistu nicht? das du noch fragst!
 [115^b] Die Bißhoff mein ich und Cardinel, 4955
 Thumpfaffen, Münch, Officiel,
 Sampt Fürsten, die sich gen uns han
 Erzeigt als trewe Unterthan!

Dromo:

Da sind sie schon und warten drauff!
 Der Münch zuvor ein grosser hauff: 4960
 Jeder hat sein Gürttel auffgthan,
 Das er nur weiblich freßen kann!

Satanas:

Recht jeder wehl im selbst ein stat,
 Dazu er lust und gefallen hat!

Dromo:

Bapsts haut! das ist ein guter boß:
 Die München teilen aus das loß
 Mit streichen, wo jeder sitzen soll!
 Ich halt, sie seien rasend, toll! 4965

Satanas:

Ha, ha, ha, ha! so faret her!
 Dromo, bring eychne brügel her: 4970
 Wo man Fest hellt dem Satanas,
 Da teilt man aus solchen Ablass!
 Schmeißt drein mit macht, schonst keines nicht!
 Saufft, schreit, zanckt, unlusts gnug anricht,
 Lasset kandel und gleiser umbher gan, 4975
 Das schall bis an den Himl hinan!
 [116^a] Denn dieses ist ein solches Glack,
 Darinn man nichts zu grob kan mach!

4954. Leicham, der bekannte Fluch: poß Leichnam! abgekürzt. — 4955. boß, Pöffe, Schauspiel. — 4969. so faret her, so ist's recht!

4980 Wie dunckt euch: wolts euch gfellig sein,
So furt ich jedem ein Hurlin herein?
Ich seh wol, jr sagt keiner nein!
Flugs, Dromo, fur jr die meng herein:
Denn das ist kurzumb ausgericht,
Dn Frawen ist man frolich nicht!

Dromo:

4985 Seht da, da habt jr Hurn mit macht!
Bapsts haut! da hebt sich an ein new schlacht!

Satanas:

4990 Sieh, Dromo, drauff und wart des dein
Und bring nu auch das essn herein!
Seht da, liebn Gselln, das nempt fur gut:
Ein Fürst ist in sein eigen blut,
Der hat am letzten end gewolt
Das jr seiner Seelen helfen solt!
Greiffts an, essst flugs und seid nur fro!
Bapst Pammach, wie züchtstu also?
4995 Zerleg du diesen Raphan erst,
Damit du dich des hungers erwerst!
Da thustu recht, das ist das best!
Berman nu auch die andern gest!
Geh, Dromo, bring das Bratens her:
5000 Du siehst wol, da ist wenig mehr!
[116^b] Da greiffst nu zu, das ist ein Leich
Eins grossen Hansen, der war reich:
Den hies ich an sein letzten endt,
Er solt euch stiftn ein Testament.

Dromo:

5005 Greiffst zu, lieben Herrn, schlägt jmer drein!

Satanas:

Es ist recht! seh, schenck nur flugs ein!
Die Leich, liebn Gselln, ist fett gewesen:
Drumb mügt jr billich ein Psalter lesen!

4989. Druck: da st. das. — 4994. züchtstu, suchst du, ober zögerst du? — 4995. Raphan, Rapaun. — 5005. Dr. 2935: O, rursus pugnant.

Das Drama der Reformationszeit.

Du, Dromo, nym nu hinweg das
Und bring uns her bald anders was! 5010

Die bhaußung etwa einer Witwe war:
Die hat sie euch bescheiden gar
Sampt allem greth Darumb allein,
Das sie ewers gebets mocht teilhafft sein! 5015
Darüber wollt euch frölich mach:
Verschlingt den volnund mit dem rach!

Dromo:

Ich kan soviel kaum einher bringen,
Als diese tropffen auffverschlingen!
Und schlahn einander und machens wust!

Satanas:

Zu solchen Geßten hab ich lust! 5020
Gehe, Dromo, bring nur anders was!
Lassst umher gehn das grosse Glas:
[117^a] Ist niemand, der an Becher wil?
Wie siht jr nu und seid so still?

Dromo:

Ir jeder hat das maul so voll: 5025
Wie meinstu, das er reden soll?
Sie freßsen igund in die wett:
Drumb jeder gern das beste thet!

Satanas:

Die wüßst sind gmacht mit sonderm fleis
Von armer Leut marck, blut und schweis! 5030

Dromo:

Hie darff man gar vermanen kein:
Sie hawen zu beiden backen drein!

Satanas:

Darauff schmeckt nu ein guter druck:
Ha, warlich, der war starck genug!
Ir andern thut nu auch also: 5035
Und holl du mehr effens, Dromo!

5016. Dr. 2939—40:

Vorate singula

Nec tectis his nec fundamentis parcite!

Dromo:

Hie habt jr freilich nu das best!

Satanas:

Liebn Gselln, wer seumig ist gewest,
 Der seum sich nicht und greiff noch zu:
 5040 Auffß nechst wil ich euch gütlicher thu!
 Liebn Gselln, wolt euch nicht las eckel:
 Es ist eins Kauffmans geltseckel,
 [117^e] Von gold und silber eben voll!
 Greiffst zu und seht, gebrauchts auch wol!

Dromo:

5045 Dis effens niemand has geneußt,
 Denn der da hat gut starcke feußt!

Satanas:

Seht da, da habt jr knüttel viel:
 Mit feusten ist's nur Kinderspiel!
 Bapfts haut! das ist ein guter Knecht!
 5050 Halt hart! schmeiß zu! du thust jm recht!
 Der bhelt den Seckel gar allein:
 Du darffst mir ein rechter Gsell sein!

Dromo:

Ehe denn ich wolt auff solch weis masen,
 Eh wolt ich all mein lebtag fasten!

Satanas:

5055 Jr thut jm recht, mein lieben Gestr,
 Das jr so fein rein auff freßt!
 Bring her, Dromo, das Dresonet,
 Ob jemand etwa zu lust hett!
 Hie habt jr nu auch Specerey,
 5060 Von Sunden breittet mancherley:
 Davon ein jeder nem so viel,
 Als er nur selber haben wil!
 Solchs gibt seer guten schmack dem mund
 Und ist sonderlich auch gesund:

5043. eben, ganz. — 5053. masen, ob = masen, beleibt werden? — 5057. Dresonet, Dr.: Bellaria.

[118^a] Denn nimer ist kein Sund so gring,
Die euch nicht nutz jnd' Küchen bring:
Drumb thut fleis, seid vermant in gmein,
Ewr jeder selbst verwar das fein!

5065

Dromo:

Sie sind zwar mündig all zugleich:
Man darffs kein kewen noch einstreich!
Drumb ist's on not, das man sie heisß:
Ich seh, sie thun jrn besten fleiß!

5070

Satanas:

Weißtu auch, Dromo, was ich wolt,
Das du jhund ausrichten solt?

Dromo:

Was ist's? Das sag mir erstlich an,
So wil ich thun, so viel ich kan!

5075

Satanas:

Da soltu lauffen jht zuhand,
Weil wir schlemmen, durch alle Land:
Solt forschen und allenthalb sehn,
Ob auch all sach im frieden stehn,
Auff das nicht uns in dieser freud
Flugs uberfall ein grosses leid!
Und ob du was vermercken wirst,
Solchs sag uns an auff's aller schirst:
So wollen wir on all sorg zehen,
Sol uns an keiner freud gebrechen!

5080

5085

[118^b]

Dromo:

Das wil ich thun und umbher lauffen:
Doch wil ich erst drey Becher sauffen!

Satanas:

Liebn Gselln, da habt jr nu gesehn,
Was guts euch von mir mag geschehn:
Wie ich versorg die mein so reich,
Als sonst kein ander Fürst dergleich!

5090

5070. Man brauch't's keinem vorzukauen oder in den Mund zu stecken.

5095

Drumb hoff ich, weil ich euch so meist,
 Ir werd bey mir auch thun das best
 Und Christum jmer faren lan,
 Von dem jr müsst alls unglück han:
 Armut, pein, marter und arbeit,
 Sorg, gfeugnis, grosse ferligkeit!
 Drumb seid jr klug, so folgt mein rat:
 Acht nicht, wies werd am abend spat!
 Lebt also, das die welt könn sagen,
 Ir seid hie gwesen in guten tagen.
 So lang mein Reich hie wird bestan,
 Solt jr keins guts nicht mangel han!

5100

Scena III.

Christus. Paulus.

Petrus. Wahrheit.

Christus:

5105 [119^a] Hat euch kein Engel nicht erzelt,
 Wie es ihund steht in der Welt?

Paulus:

HERR Meister, wir nichts vernomen han:
 Du wolsts uns aber zeigen an!

Christus:

Furwar, es geht seer seltsam zu!

Paulus:

5110 Ach, lieber HERR, wie steht es nu?

Christus:

Der Satan herrscht in aller Welt,
 Kerts unterst zöberst, wies jm gfeht!

Paulus:

Ah, das müs Gott geklaget sein!

Christus:

5115

Zerstöret alle Christen Gmein
 Ober vergiffts mit Ketzerey,

Das kaum mit not morgn ubrig sey
 Inn aller welt siebn tausent Man,
 Dies zeichen des Römischen thiers nicht han,
 Die nicht mit lügen sind versürt,
 Vom Satan erstes kauffs bethört!

5120

Paulus:

O weh den armen Menschen nu!

Christus:

Inn Summa: also geht es zu,
 [119^b] Wie ich hab gsagt fur vielen jarn:
 — Solchs werd jr allzu grob erfarn! —
 Beim Gottlosen da wohnt das glück!
 Wer schuldheit ubt und böse tück,
 Der ist der best! Wer denken kan
 New Gottsdienst, ist ein heilger Man!

5125

Doch seht, dort kompt die Wahrheit her:
 Ich halt, sie bring auch neve meer!

5130

Petrus:

Wir hören breit viel böser ding,
 Ob sie uns gleich nichts weiters bring.

Christus:

Steh auff, Fraw Wahrheit! was wiltu han?
 Was begerestu? Das sag mir an.

Wahrheit:

Ah, mein lieber HERR Jhesu Christ,
 Dem alle macht gegeben ist
 In Himl und Erd: warumb siehst nicht,
 Was all Menschen und mich ansicht?
 Und lebst dich nicht erbarmen mein,
 Die ich so mus im elend sein?
 Der Gottlos Hauff stracks dominirt,
 Und Satan allenthalb regirt!
 All ding so ubel stehn auff Erden,
 Das es nicht wol mag erger werden!
 Solchs weisstu alls und lebst geschehn!

5135

5140

5145

5118. dies, die das. — 5131—32. wir hörten bereits so viele böse Dinge, daß es nicht nötig ist, daß sie uns noch neue bringt.

[120^a] Wie lang wiltu doch zusehen?
 HERN, hilffstu nicht, so ist's ausgericht!

Christus:

Rede jmer fort und weine nicht!

Warheit:

5150 Du hast mich heiffn die welt verlas,
 Auff das regiert der Satanas:
 Das hab ich than, bin zogen aus
 Aus meinem aller liebsten Haus,
 Als nemlich aus der Menschen hertz,
 5155 Wiewol ichs thu mit grossem schmerz.
 Drumb als ich nu solt lange jar
 Sein in der wüsten einsam gar,
 Hett gern gewußt, ob jemand auff erd
 Auch meiner widerumb begerd:
 5160 Sand ich mein Magd zurück von mir,
 Die sagt, das widder nach mir noch dir
 Kein Mensch nit frag mit eingem wort,
 Satan herrscht gar an allem ort.
 Auch hat sie sich gen Rom gemacht,
 Zu forschon, Ob man dein da acht:
 5165 Aber seh, da hat der Papst Pammach
 Zu grund verwüßtet alle sach:
 Da herrschn jtzund zu dieser fart
 Nur lügen, unzucht und hoffart
 Sampt andern grossn sundn und schanden,
 5170 [120^b] Davon nie ghört in allen Landen.
 Und wiewol solchs all werlt sihet,
 Ist sie doch blind und verstehets nicht!
 Den Papst Pammach ehrt jederman
 Und bettet in fur ein Gott an:
 5175 Trinken vom Kelch aus seiner Hand,
 Werdn voll und speien in alln Land!

Christus:

Wie ducket euch? Ist hört jr do
 Die meinung vom Pammachio!

5160. wibber, weber.

Petrus:

Das hett ich gar gemeinet nicht!
 Psü an den Gottlosen Bößwicht!

5180

Wahrheit:

Sein Kelch halten sie so fest,
 Das Keinr jn jm gern nemen lesst:
 Han lust, das sie betrogen werden,
 Kein recht verstand ist mehr auff erden,
 Kein lahr klingt in jrn ohrn so wol
 Als diese, sticht alls unflats voll!
 Auch gsellt jn nicht allein falsch lar,
 Sondern sagen frey offenbar,
 Das schand und laster vielerley
 Sollen Gottsbinst und gerechtigkeit sein!

5185

5190

Sind im glauben so unterricht:
 Papst Pammach könn stracks jrren nit!

[121^a] Ich aber gleub (wies ist am tag!):

Er könn kein wahres wort nicht sag,
 Ich gschweig, das er was guts solt thu!
 Und trüg sichs ongefehrlich zu,
 Das er guts thet aus unwissenheit,
 Das wer jm doch sein lebttag leid!

5195

Als nach dein Gebot jederman

Solt sein dem Keiser unterthan,
 Schoß, Zoll und anders geben gern,
 In fürchtin und halten in höchsten ehrn:
 So ehrt dieser sein Maiesteten,

5200

Das er sie hat mit füßen getreten!
 Papst Pammach ist Keiser mit der that:

5205

Keiser den blossen Namen hat,
 Und hat dem Papst, wiewol ungern

Müssen ein fehrlichen eid schwern,
 Das er wöll all des Reiches sachen
 Stracks nach des Papsts willen machen!

5210

Das hat mein Magd Kün gsehn und ghort
 Und gredt dawider wenig wort

(Denn wie sie sonst nicht schweigen kan,
 Hat sie sich des genommen an!)

5215

Aber, lieber HERR, was sol ich sagen?
 Da hat man jr den Kopff zuschlagen
 Und ausgerauffet all jr har,
 Mit kot jr andlig bismieret gar!

5220 [121^b] Lassens dennoch bey dem nicht wenden,
 Wolln noch die Leut mit feur verbrennen!
 Und wer es mit jnen nicht hellt,
 Denself flugs fur ein Reher schelt,
 Das ich zur welt nicht hoffen kan,
 Das ich werd jmer gnomen an!

5225 Sol ich nu, liebster HERRLE mein,
 Fort in ewigem elend fein?
 Und sol verderb dein Feind Satan,
 Das dein Apostel erbanet han
 5230 So manches jar und lange zeit
 Mit schwerer mûh und arbeit?
 Oder wilt, das all menschen auff Erden
 Durch lûgen solln versiret werden?
 Nu weis ich je, das von den dein
 5235 Noch dennoch etlich ubrig sein,
 Die lust und lieb zur warheit han
 Und dich, HERR Christ, gern nemen an:
 Derselben dein elenden armen
 5240 Wolstu dich doch, Herr Christ, erbarmen,
 Wolst den Gottlosen das verhängen,
 Das sie nicht allein sich umbbringen,
 Sondern die deinen auch zu gleich
 Reißen mit sich ins Teuffels Reich.
 Du bist ja on ursach nicht gnant
 5245 Der armen gleubigen Heiland:

[122^a] Drumb bitt ich, HERR, erhalt beim leben,
 Die dir dein Vater hat gegeben,
 Welch gleuben all an diesen trost,
 Das sie sind durch dein blut erlost!
 5250 Und weil sie solch vertrauen han,
 Verachten sie, was der Satan
 Gros drevnen und verheissen thut,
 Es sey, wies woll, böß oder gut!

5220. wenden, bewenden.

Zu selben wolst mich ziehen lan:
Die werden mich gern nemen an
Und werden gar nicht lassen mich
Verderben hie so jemerlich!

5255

Christus:

Ich mein, Ir nu fast wol verstehet,
Wie es auff Erden jht zugeht?

Paulus:

HERR Meister, diese red furwar
Macht mich vertüftert ganz und gar!

5260

Petrus:

HERR Meister, ach lieber, hilf und rat,
Das die Warheit müg finden stat:
Auff das nicht, wenn all welt auff erden
Pammachs kirch und eigen werden,
Er fort auch sich vermesse noch,
Das er uns hie im Himel poch!

5265

Warheit:

[122^b] Gleub mir, Petre, es dürfft geschehn!
Drumb mügt jr euch wol fursehn:
Denn so viel ich verstanden han,
Denckt er gwislich zukom heran,
Lesst allenthalb frey von jm sag
Wie er des Himels Schlüssel trag!

5270

Petrus:

Das müssen falsche Schlüssel sein:
Die rechten hab ich ja allein!
Doch, HERR Meister, so acht ich das:
Ich wil das Schlos verendern laß,
Auffs best verwahrn des Himels thür,
Ein starcken Rigel schieben für!

5275

Christus:

Der sorgen, Petre, darffstu kein:
Ich wil daselbst wol dafür sein

5280

5280. darffstu, bedarfft du.

- Und hie herauff nicht komen laß
 Weder Papst Pammach noch Satanas!
 Sie rhümen, was sie wollen gleich,
 5285 Von Schlüsseln zu dem Himerreich:
 Zur Hellsn solln sie hinunter gehn,
 Da alle Thür stets offen stehn!
 Dahin sie han bey jrem leben
 Alln Menschen wollen Ablass geben:
 5290 Dahin sollen sie verstoßen werden,
 Sampt alln Tyrannen, so auff Erden
 [123^a] Die Armen bringn in alle not
 Und treiben frevel widder Gott!
 Drumb wollstu, wahrheit, gedult han,
 5295 Dichs nicht zu hart las fechten an!
 Viel mehr unglücks ist in der Welt,
 Denn das du jhund hast erzelt:
 Welchs alles weis ich selber wol.
 Wil sehen, das nicht gehen sol,
 5300 Denn nur so fern, als ich es wil
 Und jm gesteket hab sein zil!
 Die bosheit hat jr bscheiden maß:
 Drüber ich sie nicht walten laß,
 Damit ich auch erhalt die mein,
 5305 Derselben ich hab lieber ein
 Denn alle Pepsit und alles das,
 So ist im Reich des Satanas.
 Sorg du nur nicht, es solln die mein
 Fürn Gottlosen wol sicher sein:
 5310 In sol geschehen gar kein schad,
 Ich wil sie erhalt in meiner gnad!
 Ob sie wol müssen leiden vil,
 Ich sie doch nicht verlassen wil,
 Das jr nicht einer sol verderben:
 5315 Gottskinder finds und mein Miterben!
 Was ich in des gegeben hab,
 Davon bringt sie kein unglück ab!
 [123^b] Drumb wollestu, du lieb Warheit,

5302. Die Bosheit hat das ihr von mir beschriebene Maß erreicht.

Inn diesem fall dich mit mir leit,
 Das du wolst aber gern auff Erđ,
 5320 Zum Menschen widder gesand werd,
 Und klagst, Du könst in lenger tag
 Dein elend wesen nicht ertrag:
 (Kenn ich den Satan) so gleub mir,
 5325 Solchs wird nicht wol bekomen dir:
 Krieg und rhumor wirstu erwecken
 Widder dich selbst aus allen ecken;
 Mit schwerd, feur, wasser, wie man kan,
 Wird dich wolln tilgen jederman;
 5330 Wie Wolff und Schaf nicht einig seind,
 So sind die lügen auch dir feind,
 Zwischen den und dir jmerdar
 Wird sein ein krieg mit grosser gfahr!
 Fahr mustu stehn, da ist kein trew:
 5335 Drumb sich, das dich die fart nicht rew!
 Solchs alls sag ich dir drumb jkund,
 Damit dirs fur der zeit sey kund,
 Auff das du alls bey zeit betrachst
 Und wissest eben, was du machst!
 5340 Du wirst nicht gehn, das denck gar eben,
 Zum Tanz odr sonst zum wolleben:
 Ja alles unglück — denck an mich! —
 Wie ein Sindsflut wird uberfallen dich!

[124^a]

Warheit:

Das tröst ich mich in meinem sinn,
 Das ich doch jhe unsterblich bin:
 5345 Drumb zeig mir nur ein bquemen ort,
 So wil ich ziehen jmer fort!
 Und ob Satan und Papst Pammach
 Fast zürnen wolln, So wil ich lach!

Christus:

So gschehs, weil du so lustig bist!
 5350 Denn sonst, on das, die zeit da ist,
 Das Satans Reich zerstöret werd
 Und ghe jm nimer wol auff Erđ:
 Drumb wil ich dir ein ort zeign, Rum!

5355

Warheit:
 Ah HERR, das thu, ich bit dich drum!

Christus:
 Schau, sihstu dort das Deuscheland?

Warheit:
 Ja wol, dort naus zur rechten hand!

Christus:
 Du mußt gen Mitternacht werts sehn!

Warheit:
 Hilff Gott, da die kaltn wind her wehn?

5360

Christus:
 Sorge nicht, du solt hitz gnug bekom:
 Schau, sihstu dort der Elbe strom?

[124¹]

Warheit:
 Er fleusst von Behm durch Meissen rein,
 Durch Sachßnerland ind' See hinein.

5365

Christus:
 Ja recht, da jenseid ein Stad leit,
 Ist fast zweymal so lang als breit,
 Gen abend werts hat sie ein Schlos,
 Welchs hawt von Sachßn ein Herzog gros.
 Derselb der aller erste war,
 Zum glauben bfort durch rechte lar.

5370

Warheit:
 Was mehr? Gefellt dir das so wol,
 Das ich in den winkel ziehen sol?

Christus:
 So wil ichs hab: Gib dich nur drein!

Warheit:
 Zu wem sol ich denn ziehen ein?

5375

Christus:
 Zum Gottwort soltu da einkern
 Und solt in deine wege lern,

Das er des Bapstums schand auffdeck,
 Die schlaffenden Deudschen auffweck
 Und aus der Kirchen treib mit macht,
 Dies han zur Mordgruben gemacht,
 Die auswerffen jr Abblasnek, 5380
 Fahn Seelen und aller welt Schek,
 [125^a] Spotten dazu noch jederman,
 Als wer es zumal wolgethan!
 Zeuch nur hin: denn der Gotwort wird
 Dich nemen an aus herzen begird 5385
 Und wird dir helfen bald zuhand,
 Das dir offn stehen alle Land!

Warheit:

O lieber HEN, wie frem ich mich,
 Das du der Welt erbarmest dich!
 Allein, mein HEN, ich bitt noch was! 5390

Christus:

So sag mir her, was ist denn das?

Warheit:

Ah, lieber HEN, ich fleissig bitt:
 Gib mir Paulon zum gfertten mit,
 Auff das er zeugnis geb mein wort
 Und solchs werd beste mehr gehort! 5395
 Auch das ich gleichwol nicht allein
 Mus unter den vollen Deudschen sein!

Christus:

Zeuch hin, Paule, mit der Warheit!
 Hilff jr und gib jr sicher gleit,
 Auff das die ehr meins Namens werd 5400
 Von new bekand auff aller Erd,
 Ob gleich dem Satan und Pammach
 Darüber sol der wanst aufffrach!

Paulus:

HEN Meister, ich zieh jmerdar,
 Fürcht mich gar nicht fur inger fahr!
 Solt ich aber noch die fahr stan, 5405

Wie ich fur zeiten hab gethan,
So wil ich dir, GOTT Meister, sagen,
5410 Furwar ich wird es schwerlich wagen!
So kom, Wahrheit, las gehn zur welt,
Chr denn die nacht uns uberfellt!

Christus:

Gehet hin inn frid! Doch seht und merckt,
Das jr den Gottwort ja wol sterckt
5415 Mit meinem Wort und heilger schrift,
Denns jm und mir kein kleins betrifft:
Sagt jm, er solt mit freuden wagen
Und sich frisch mit Papst Pammach schlagen,
Dem doch bisher in keinem Land
5420 Niemand gethan hat widerstand,
Sondern der Böswicht alle Welt
Hat bracht umb leib, Seel, gut und gelt!
Sagt Gottwort, Er sol predig Mich,
Mich preisen, liebn, nichts fürchten sich,
5425 Frey sagn, papst Pammach und Satan seind
Ein greul fur Gott, mein ergste Feind!
Er fürcht jr kein und heut in trutz,
Denn ich wil sein sein schirm und schutz!

Dromo. Satanas. Pam-
machius. Porphy-
rius.

[Scena IV.]

Dromo:

Hellisch feur! All welt ist unglück voll!
5430 Kan ich doch kaum mein othem holl!
Wil niemand hör? Wie geht das zu?
Ich halt, sie schlaffen alle nu.

5407. Dr. 3166—67: Sed ei mihi forenda essent,
Quae olim pertuli mortalis adhuc —

Hoscha? Ich mein, jr all voll seit?
 Papsts haut! da ist's alls vol gespeit:
 Tisch, benck, die schwemmen allzumal!
 Es weckt sie kaum der posaun hall!
 Hoy, Satan, hör! wie schleiffst so stard!
 Ranstu nu auch, wie andre, schnard?

5435

Satanas:

Wer ruffst? Du Schelm, wie schreistu so?

Dromo:

Solt ich nicht schrey? da ist's mordjo!
 Wie seid jr nu so sicher gar
 Und schlafft so stard in grosser fahr?

5440

Satanas:

Was ist die sach? warumb weckst uns auff?

Dromo:

Groß krieg ist's: rüst euch, lauff, wunden, lauff!

[126^b]

Porphyrus:

O lieben Geselln, ich voll schlaffs steck!

Pammachius:

Wer mag uns aus dem schlaff auffweck?

5445

Satanas:

Was ist die sach? Das sag mir her!

Pammachius:

Sih Dromo, komestu widder?

Was sagstu news? was ist dir not?

Dromo:

Ichund bin ich ein böser Bott!

Satanas:

Ich halt, Dromo, du treibst dein scherz!

5450

Dromo:

Ich sag euch, wie mirs ist umbs herz!

In solcher grossen ernsten sachen

Ran ich furwar kein possen machen:

Was ich gesehn hab und gehört,

Das sag ich auch, Vernemt mein wort!

5455

Pammachius:

Necht kurze wort die besten feind!

Dromo:

Ir habt wider euch seer gwaltig feind!

Satanas:

Was sagst? Ich mein, das du toll bist!

Dromo:

[127^a] Ich sage euch, das die warheit ist!

Satanas:

5460 Ist dem also? Harr, laß da steckn!
 Papst Pammach, lieber, laß auffweckn
 Münch, bisschoff, thumhern, Cardinal
 Sampt dem andern hauffen allzumal!

Pammachius:

Hui auff! flugs auff! auff jederman!

Dromo:

5465 Wie hart kompt es die Brüder an,
 Wenn sie sichs abends voll gefolln,
 Das sie nicht drauff ausschaffen solln!

Satanas:

Nu sag her, Wie stehts in der Welt?

Dromo:

5470 Des solt jr mehr hörn, denn euch gfeelt!
 Ir habt wider euch seer gwaltig feind,
 Die all ewrs Reichs verderben feind!

Pammachius:

Wer sind sie? Wo? Wer richt solchs an?
 Woher? Wenn? Womit wolln sie uns greiffn an?

Dromo:

5475 Ist wolt ichs sag: habt wol drauff acht!
 In Sachssner Land gen Mitternacht
 Hat Paulus und die Frau Warheit
 Wider euch erweckt in kurzer zeit

5460. laß da steckn, warte mit deiner Nachricht.
 Das Drama der Reformationszeit.

[127^b] Ein Doctor, seer gelerten Man,
 Der sicht ewr lar und frevel an
 Und wird bereden gar zuhand 5480
 All menschen durchs gantz Deuscheland,
 Das hinfurt ewer gwalt und macht
 Ein jederman auffs höchst veracht:
 Und wolln breit nicht die Sachsen allein 5485
 Nicht mehr unter ewrm ghorjam sein,
 Sondern gantz Deuschland ist bericht,
 Ir seid allzumal grund-Böswicht,
 Und helkt, das all ewr wesen sey
 Nichts anders denn lautter büberey!

Satanas:

Hört zu, hört zu, Herr Papst Pammach!
 Was sagt ir guts zu dießer sach? 5490

Pammachius:

Mir brent das herz im leib fur zorn!
 Wo greiff ichs an? hind oder forn?
 Ah, hett ich jzt zu dießer zeit
 Den Paulon und die Warheit 5495
 Und den Doctor, den Böswicht,
 Der uns ein solch unglück anricht,
 Die wolt ich in eim grym so gar
 Verschlingen gantz mit haut und har!

Satanas:

Awe, awe, hetten wir gwaht, 5500
 [128^a] Nicht so geschlemt beid tag und nacht,
 Unser sach wol in acht genomen,
 So wer es nimer dazu komen!

Pammachius:

Ir Reher, ir abtrünnigen,
 Ir Trewlosen, Meinenbigen, 5505
 Solt ir ein solche schand anricht,
 Den Stuel zu Rom so machn zu nicht?

Porphyrus:

Mein lieber Dromo, zeig mir an,
 Was sie doch fur Artikel han!

5510

Dromo:

Unter andern stücken ist dis ein:
Der glaube mach gerecht allein!

Porphyrius:

Das ist ein grober irrthum zwar!

Pammachius:

Weh unsern Wensten, die stehn gfahr!

Dromo:

5515

Der ander Artikel dieser ist:
Niemand macht selig denn Jesus Christ!

Porphyrius:

Oho, das sind grosse Ketzer!

Pammachius:

Weh mir, Wo bleibt nu unser ehr?

Dromo:

[128^b] Sie lern, und alle welt schier gleubt,
Der Papst sey nicht der Kirchen Heubt!

Porphyrius:

5520

Nur flugs zum feur jmer davon!

Pammachius:

Weh meiner dreyfaltigen Kron!

Dromo:

Kein Mensch könn Gotts gebot erföll,
Gschweig das ers besser machen soll!

Porphyrius:

Wer hat je grösser Narrn gesehen?

Pammachius:

5525

Awe, wie wirds mein geistlichen gehn!

Dromo:

Die Sacrament, der Doctor spricht,
On glauben niemand helffen icht,
Und das auch werd kein mensch gerecht
Durch gute werck on glauben schlecht!

Porphyrius:

Die Leut, die find zerrüttet gar!

5530

Pammachius:

Awe, awe, wo bleibt mein Lar?

Dromo:

Auch sol die Meß nicht gnad kön geben
Beid den, so find am tod und leben,
Und sol nicht recht sein, sondern gwalt,

[129^a] Das man den Leien gibt ein gftalt!

5535

Porphyrius:

Das ist des Wickleffs Keßerey!

Pammachius:

Awe, awe, unser Kremerer!

Dromo:

Was jr habt von der Beicht gelert,
Mit Gsehen viel die Gwissen bßhwert,
Solchs alles, sagt der Doctor frey,
Sey eitel Teuffelisch Tyranny!

5540

Porphyrius:

Solch bosheit ist gehört nie mehr!

Pammachius:

Mit der weis wird unser Sedel leer!

Dromo:

Von der Heilgen dienst sie leren auch:
Wer sie anruff, der sey ein Gauch!
Walsart, fasten, werck allerley,
Sol alls umbsonst, vergebens sey
Also, das jemand dadurch künd
Erlang vergebung seiner Sünd!

5545

Porphyrius:

Die Leut find Gottlos ganz und gar!

5550

Pammachius:

So stehn Ceremonien auch in gfar!

[129^b]

Dromo:

5555 Ewr Ablass sol auch nicht ein meit
Den leuten helffn zur seligkeit!
Viel verachten in so ganz und gar,
Das sie in nicht kauften umb ein har.

Porphyrus:

Lern sie solchs auch? Was sol ich sagen?

Pammachius:

Nu werden wir bösllich kauff schlagen!
Herr Satanas, was thun wir nu?

Satanas:

5560 Würg tod, hend, trend, brenn jmer zu,
So viel du findest, die also lern!
Wovon wolt ich euch sonst erneern?
All gsell, zinß, Rent durch diese lar
Soltu wir gar bald verlieren gar!
5565 Drumb seht und thut all grossen fleiß,
Ein jeder sich auffß best beweiß:
Weil uns die Feind so greiffen an,
So müß wir auch new Kriegsleut han!

Porphyrus:

Bapst Pammach, unser Weidewerk
Schleunt nicht seer wol, so viel ich merck!

Pammachius:

5570 Ich hett ich den zu dieser frist,
[130^a] Der dieser lar Anfenger ist:
Ich wolt in zureiß mit mein zeen
Auff kleine stück, das solt jr sehn!
Wer hat die Leut so kün gemacht,
5575 Das sie solln Christis stadhalter veracht?

Satanas:

Wolan, jr fürnemsten im Reich,
Kompt her, versamlet euch zugleich
Und laßt uns über dieser Sach
Unter uns fluchß ein Concilium mach,

5552. meit, schlechte niederländische Kupfermünze, die öfter verboten wurde. —
5569. schleunt, geht von statten.

Darinn ein jeder sein Rat geb,
 Wie man dem ubel widerstreb:
 Denn gleubt mir, Ich sag euch furwar,
 Hie ist keins harrn in dieser fahr:
 Bey zeit mus man dem unglück steur,
 Ehe denn draus werd ein grosses feur!
 Wenns unglück new ist und noch bliet,
 Denn ist's zeit, das man dazu thuet:
 Denn wirds allt und nimpt uberhand,
 Wurzelt umb sich in alle Land,
 So ist's verseumt und ausgericht:
 Wehr, was du kanst, es hilfft denn nicht!

5580

5585

5590

[Actus III. Scena V.]

Concilium Papale.

Satanaß,
 qui regit Concilium,
 Pammachius,
 Papa et Episcopi,
 Porphyrius,
 Cardinales et ipsorum Ecclesia,
 Klugling,
 Abbates et Monachi,
 Morrdman,
 Principes et prophani,
 Schandlap,
 Populares.

Satanaß:

Nu, lieben Herrn, kompt, siht herzu!
 Ir habt jkünd gehöret nu,
 Wie wir sind in so grosser gfar

- 5595 Von unsern Feinden und jrer lar:
Wie sie sich zuhauff verbunden han
Und wolln uns mit macht greiffen an,
Das ich mich bsorg, sie werdn uns beid
Viel schadens thun und grosses leid.
- 5600 Denn mir das je nicht leidlich ist,
Das sie hoch preisen Ihesum Christ,
Des Namen, ehr, und Maiesteten
- [131^a] Ich und jr nah vertilget hetten.
Wiewol es euch auch nicht gut wer,
5605 Wenn fast zunemen solt sein ehr:
Leer Sackel werd jr han, ehr lang,
Denn sonst habt jr gar kein zugang,
All ewr gsell, Zoll, Zins und Renth
Durch diese lar werdn han jr end,
- 5610 Das jr aus not must hungers sterben
Und stracks mit aller schand verderben.
Denn all ewer sachen (wie jr wol wist!)
Bis daher gantz gestanden ist
Auff Ceremonien allein,
- 5615 Auff Messen und der Heiligen ghein,
Den Heiligen fasten und feyrn zu dienst
Hat gtragen euch seer grossen gwinst.
Gut werck kund jr mit grossen hauffen
Umbs gelt, wie theur jr wolt, verkauffen;
- 5620 Die Beicht, Vigil und Abblas trug
Euch allen gelbs und gutes gnug.
Drumb wo die Feind durch jre lar
Dis alls umbstürzen gantz und gar
Und werdn die Leut so von euch fern,
- 5625 Wo von solt ich euch denn ernern?
Ja, wo von wolt jr eine stund
Erneern ewr Huren, Ros und Hund?
Ich gschweig, das jr hinfort mit macht
- [131^b] Solt fûrn so Königliche pracht?
- 5630 Damit es nu nicht kom dazu,
So woll ewr jeder das best thu
Und geb ewr jeder seinen Rat,
Auff das verhût werd solcher schad!

Und erstlich sag du, Papst Pammach:
Wie thut man jm in dieser sache?

5635

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, gnedigster Herr!
Widder diese giftig Keßer

Wil ich aus Rom vom Heiligen Stull
Auslassen ein schreckliche Bull

5640

An Keiser, König, in alle Land,
Die uns mit Eidspflicht sind verwand,

Die uns als liebe Sön bisher

Sind ghorfam und thun uns all ehr;

Alln Bisschoven und Potentat,

5645

Und was nur macht und gewalt hat:

Den wil ich erstlich zeigen an,

Das ich hab in den Bann gethan

All, die gar wolln verlassen mich,

Zur neuen lar beferen sich —

Drumb solln fies auch thun in die acht,

5650

Ausrottn, vertilgen ganz mit macht,

Sie plagen, mordn, thun alles leid

On gricht, recht und barmherzigkeit!

[132^a]

Satanas:

Papst Pammachs Rat gefellst mir wol!

Porphryi, sag, was man thun sol!

5655

Porphyrus:

Großmechtigster Fürst, mir gfiel, man het
Bermocht die Universitet,

Zuvoraus was Sophisten sein,

Das die auch hetten in gemein

All stück und puncten dieser lar

5660

Fur Keßerey verdammet gar!

Dadurch mocht denn in allem Land

Ein jederman wol sein befand:

Wer solche lar würd nemen an,

Das man den billich thet in Bann,

5665

Und kund kein glieb der Christen gmein

Sondern ein ewiger hellbrant sein!

- Darnach ich bis auch raten wolt:
 Das man mit feur verbrennen solt
 5670 All Bücher, darin diese lar
 Geschrieben ist frey, offenbar!
 Das drüber schrey, was schreien kund,
 Sew, Ochsen, Esel und die Hund,
 Und, damit ja kein fleis nachbleib,
 5675 Soltn all Sophisten Bücher schreib:
 Bock, Emser, Eck, Görg Wigel mit
 Cochleus Gauch und Hensel schmid:
 [132^b] Die thun all gern fleiß bey der sach,
 Der hoffnung, man werd sie reich mach:
 5680 So kund man denn mit grosser menig
 Die Reker teubn, weil jr ist wenig,
 Und unser teil mehr mit gewalt,
 Denn jener mit Schrifft recht erhalt!

Satanaß:

- Porphyri meinung ist auch gut!
 5685 Sag, Klügling, auch, wie man jm thut!

Klugling:

- Mein meinung wil ich sagen bald:
 Unter allem ich fürs best halt,
 Das man fleis thu in dieser sach
 Und sie der lar uneinig mach:
 5690 Das keiner hör den andern nicht,
 Da wil ich Rotten viel anricht;
 Und wenn der ein eine zeitlang steht,
 Das bald ein ander auch auffgeht.
 Auch wil ich fleis thun jmerdar,
 5695 Das ich erweck viel newer lar,
 All Weltt erfüll mit Rotterey,
 Da jmer eine erger dann die ander sey,
 Und damit umbgehen so fein,
 Das mans nicht merck, sondern strack mein,
 5700 Als sey die lar der Brun gewis,
 Daraus aller jrthum herflis,

5677. Cochläus schrieb eine „Gauchmatt“; Hensel schmid, Johann Haber.

[133^a] Auff das also auff aller Erden
 All Menschen jr best feinder werden!
 Wenn solchs nu gschicht auff solche gstalt,
 So haben wir gewonnen bald!

5705

Satanas:

Trawn, Klügling redt auch wol zur sacht!
 Sag, Mordman, her, wie sol mans mach?

Mordman:

Großmchtigster Fürst, auff das die lar,
 So das Papstum wil vertilgen gar,
 Von wenigen werd genomen an,
 So wil ich ziehen in Asian,
 Wil daheraus mein Kriegsvolcks breng
 Und wil mich unter die Bauren meng,
 Wil mich versuchn auff alle Ecken,
 Das ich ein Auffrühr mäg erwerben:
 Denn sie sind schon bereit nicht gern
 Unterm gezwang der Oberherrn;
 Und solchs wil ich so richten an,
 Das scheint, als hetts die lar gethan.
 Und wenn weis Leut denn sehen nu,
 Das es so greulich gehet zu,
 Und denken: „wie mag das doch kom?
 So war es ja nicht im Papstum!“,
 Die sind genneiglich dieser art,
 Das sie uber dem halten hart,
 [133^b] Des sie gewohnt von alters her,
 Obs new gleich viel mal besser wer!
 So werden sie der neuen lar
 Feind sein und sie verachten gar
 Und werden sagen alle frey,
 Das Papstum noch am besten sey!

5710

5715

5720

5725

5730

Satanas:

Mordman hat wol beweiset sich!
 Sag, Schandlap, her: was ducket dich?

Schandlap:

- 5735 Grofmechtigster Fürst, ich traw meiner kunst,
Wir wolln bhalt bey vielen gunst,
Wenn wir nur wollen alle wellt
Reich machn, jn geben gut und gelt:
Denn ich seh wol, es hat gros fahr,
Wer annimpt diese newe lahr.
5740 Wer wil nu sich, sein gut und leben
Umb der lar willen in fahr geben?
Ich gleub, jr sey gar weng auff erden
Die solches so leichtlich thun werden.
Wenn man jn beut gros gelt und gut,
5745 Da fremt sichs herz und lacht jr mut:
Wenn man jn gibt nur gelbes vil,
So gleuben sie gern, was man wil,
Und werdn von wegen dieser lahr
Ir gut nicht wogen so in gfar.

[134^a]

Satanas:

- 5750 Ich hab nu ghört ewr meinung all
Und las mir sie recht wolgefall!
Und ob wol jeder sagt das sein,
So stimpfs doch in dem uberein,
Nemlich: Das diese newe lar
5755 Dadurch verdruct werd ganz und gar,
Und das des Papstums herrligkeit
Bestehen müg zu aller zeit,
Und Christus gnad allhie auff erd
Nicht also hoch gepreiset werd!
5760 Drumb seht, das jeder seinen Rat
Auffs erst volnbring müg mit der that!
Papst Pammach, nym der Bisschoff war
Und hez getrost widder die lar
Keiser, König, Fürsten allzugleich,
5765 So viel du hast in dein Reich!
Porphyri, sieh, schaff kein Sophisten
Das sie die lar verdammen mit listen:
Wers nicht bestreittn kan, das ers schelt,
Verheis jn drum ehr, gut und gelt!

Du, Klügling, thu auch fleiß dabey 5770

Mach alle Land voll Rotterey

Sieh ja und keinen fleis nicht spar,

Machs allenthalb voll falscher lar!

[134^b] Du, Mordman, richt flugs Aufsehur an

Zwischen Herrn und jrn Unterthan, 5775

Das kein Bawr mehr sein Oberherrn

Gehorsam leist noch halt in ehren!

Du, Schandlap, gib frisch gelt und gut

Dem, der am meisten schande thut,

Das gar nichts gscheh wider gut noch recht: 5780

So bistu mir ein lieber Knecht!

Erzeigt euch all, das man sagt: „Das

Sind rechte Gselln des Satanas.“

Seht, greiffst frisch an, feyrt nicht, seid klug:

Die sachen leiden kein verzug! 5785

Flugs auff, gehts an mit ungestum,

Kert alls zumal zu boden umb!

So stellt euch, das in allem gberd

Ewr schrecklicher grym gesehen werd:

Ewr augen, zeen, zung, hand und mund 5790

Lassst alles sein zu aller stund

Mit tödlichem giffst gar verlegt,

Wie ein zweischneittig schwerd gewetzt!

Der Lerer solt jr ja keins schon:

Seht, lassst mir keinen kom davon! 5795

Schlagts jmer tod, wo jr nur fund,

Als werens Wolff und töricht Hund!

Der erst, der mir wird stossen auff,

Des Bluts wil ich mich truncken sauff!

[135^a]

Beichlus.

- 5800 Lieben Herrn! Ich euch nicht bergen wil,
 Das jhund hie in diesem Spil
 Des ends jr dürfft erwarten nicht:
 Denn Christus selbst am jüngsten gricht
 Wird dieser seiner eigen Sachen
 5805 Ein frölichs, feligs ende machen.
 Inndes müssen wirs gehen lan,
 Wies jhund ist gefangen an:
 Das Satanas nur treib sein Spil
 Nach all sein gfallen, wie er wil,
 5810 Das heilos Papstum werd versecht
 Mit sein grevln, als wer es recht,
 Und Christus mit der gnaden lar
 Wird unter die füß getretten gar:
 Denn der Papst wil kurzumb mit gwalt
 5815 Sein Gottlos Ceremonien erhalt,
 Obs wol die Schrift und Gottes wort
 Verdampt und strafft an manchem ort;
 Vergeußt darüber noch teglich
 Viel Christlichs bluts gar jemerlich,
 5820 Unter solchem namen und schein,
 Als solts ein heiliger Gottesdienst sein,
 Und gleich als lernet Gottes wort:
 Wer kond viel tausent menschen ermort,
 [135^b]
 5825 Der wer ein fromer, heiliger Man,
 Den man billich solt beten an.
 Uns mord der Türc und wütet seer:
 So morden wir selbst einander
 Also, das ein Christen möcht wol
 5830 Weh thun, das er nu leben sol
 Sehn, hörn, ersaren teglich viel,
 Wie Satanas nur treib sein spiel!

Denn das ist kurzumb ausgericht,
 Erweg dichs: hie wirds besser nicht
 Bissolang, das Gott selber mach
 Ein seligs ende dieser Sach 5835
 Und send uns seinen Son herein,
 Der von der Welt erlöß die sein
 Und helff in so aus aller not,
 Wie man das golt lieft aus dem kot!
 Dagen den Papst und all Gottlos 5840
 Inns ewig Hellisch feur verstoß!
 Solchs wird denn sein bis spiels ein end:
 Dazu sprech alle Welst Amen!

5832. kurzumb ausgericht: gilt als sicher ausgemacht. — 5840. Dagen, dagegen.

Comœdia
HIDBELEPIHAL
Von

Vincentio Ladislao
Sacrapa von Mantua Kempt-
pferrn zu Ross vnd Fuß / weiland
des Edlen vnd Ehrnuesten / auch
Manhafften vund Streitharen
Barbarossa Bellicosus von Mantua,
Rittern zu Malta Ehelichen
nachgelassenen Sohn.

Mit Zwölff Personen

Wolffenbüttel
M. D. XC.IV.

Nachbildung des Titelblattes der Ausgabe von 1594 (Herzogl. Bibliothek
zu Wolffenbüttel).

[A 2^a]

PERSONÆ

Comoediæ

1. Silvester der Hertog.
2. Eleonora des Hertogen Gemahlin.
3. Angelica } Jungfrauen, aber mutæ Personæ.
Rosina }
3. Marschalck.
4. Adrian } Kammer-Zundern.
5. Johan }
6. Johan Bouset Morio.
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß
und Fues.
8. Valerius } Schreiber.
9. Balthazar }
10. Lakey.
11. Economus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

Hoff-Zundern, Jungfrauen, Instrumentisten, auch andere Diener und
Offiziere, so aber alle mutæ personæ sein, kann man soviel ordnen
als man selber wil.

ACTVS PRIMI

Scena Prima

[A 2^b]

Taken

Der kömpt mit gar fremdder Kleidung
und spricht:

5

Es gehet mir jekundt als wie man im Sprichwort saget: Wer viel newe Herrn sucht, pfleget sich selten zu verbessern. Sölches befinde ich jekundt auch!

Schweiget ein wenig stille.

10 Zuvor hatte ich einen guten unnd frommen Jundern, Jezzo aber bin ich bey einen gekommen, das ich schier nicht weiß, wie ich mit jhme daranne bin. Er gibt wunderliche und seltsame anschlege für. In seinem sinn leßt er sich bedünden, es sey niemandts klüger als er.

15

Schweiget abermal ein wenig.

Mich sol doch gelüsten, was er hie suchen wil. Ich wuste ja nicht, was er hie zu schaffen haben möchte, Es were dann, das er sich hier ein zeitlang wolte für einen Narren äffen und verjeren lassen, [A 3^a] Wie solches dann zu Herrn Hofe gemein ist.

20

Schweiget abermal stille.

Er wil heute hier kommen, Wird auch vielleicht nicht lange aus seyn, Und hat mich vorher geschicket, ihm die Herberge zu bestellen. Nun bin ich nicht viel hier gewesen Und weiß auch nicht, wo ich die Herberge bestellen sol.

25

Schweiget noch ein mal wenig.

Aber dorth sehe ich einen herkommen: Denselben mus ich fragen, wo ich eine gute Herberge finden möge.

Das Drama der Reformationszeit.

25

ACTUS PRIMI

Scena Secunda

Adrian. Lackey.

Adrian: Wo wanderstu her, Lackey? Wem stehst du zu?

Lackey: Ich stehe meinem Zundern zu Und wolte ihm gerne Her- 5
berge bestellen.

Adrian: Wer ist dann dein Zunder?

Lackey: Es ist ein städtlicher vom Adel umnd [A 3^b] ein Kempffer
zu Roß und Fues, Sein Name ist

Vincentius Ladislaus Sacrapa von 10
Mantua.

Adrian: Wenn wird er hie kommen?

Lackey: Er wird noch heut kommen Und vielleicht nicht lange
aus sein.

Adrian: Sihe da, Dorth, da die Gilden Kroen ausshenget, da ist 15
die beste Herberge hie in der Stadt: Da gehe hin und bestelle
es vor ihn.

Lackey: Nun habt grossen dank von meines Zundern wegen,
das ihr mich zu rechte gewiesen!

Adrian gehet abe. 20

ACTUS PRIMI

Scena Tertia

Economus.

Lackey gehet fort nach dem Losament. Inmittelst begegnet jm der
Wirth und spricht: 25

Economus: Wo kömpst du her? Deine Kleidung weist aus, das
du müssest ein wunderlicher Geselle sein.

Lackey: Guter Herr, seid ihr der Wirth hier im Hause?

[A 4^a] Economus: Die Leute fagens.

Lackey: Ey, höret, guter Herr: Es hat mich mein Zunder vorher so
geschicket, das ich ihm solte die Herberg bestellen. Wann ihr

nun das Beste thun und ihn einnehmen wollet, würde ihm wol ein großer gefall daran geschehen.

Economus: Wer ist dann dein Juncker?

Lackey: Es ist ein statlicher vom Adel und ein Kempffer zu
5 Roß unnd Fues.

Economus: Nun in Gottes Namen, Ich wil ihn herbergen. Kom mit mir hinein.

Gehen abe.

ACTVS PRIMI

10

Scena Quarta

Johan. Adrian.

Beide Cammer-Jundern, kommen mit einander.

Johan: Kom, Adrian, wir wollen ein weil hinaus spazieren gehen.

Adrian: In Gottes Namen, Ich gehe mit. Wir haben doch nicht
15 viel zu thun. Aber lieber, was ich dir sagen soll: [A 4^b]
Wir haben jekundt einen hier, das mus ein wunderlicher
Gefelle sein: Mich gelüstet, das ich möchte kundtschafft mit ihm
machen.

Johan: Was ist dann das für einer?

20 Adrian: Er hat gar ein Narrischen Namen: Ich habe es nicht
behalten können. Aber unter andern leisset er sich einen
Kempffer zu Roß und Fues nennen.

Johan: Es mag wol ein Narr sein! Wer hat dir's aber be-
richtet?

25 Adrian: Sein Lackey hat mir's berichtet, Und der wuste nirgents
hin, wo er die Herberge bestellen solte, do weistete ich ihn
nach der Gilden Kroen.

Johan: Wir wollen morgen dahin gehen und erfahren, was es
für einer sey.

30 Adrian: In Gottes Namen: Mich verlanget selber, mit ihm kund-
schafft zu machen.

Gehet abe.

25*

ACTUS PRIMI

Scena Quinta

Lackey:

Ich weis nicht, was mein Zunder vor ein seltsamer Man ist:
 [A 5^a] dann damit ja jederman zum anfang hier erfahren 5
 möge, das er ein Narr sey, hat er seinen Namen auff einen
 Zettel schreiben lassen Und mir befohlen, Denselben an die
 Thür zu schlagen. Nun bin ich sein Diener, Ich mus thun,
 was er mir befehlt: Ich wilß anschlagen. Was gehets mir
 die lenge an? Aber mit der weise werde ich nicht alt bey 10
 ihme werden.

Der Lackey schlegt den Zettel an, darauff stehet geschrieben wie folget:

Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kempter
 zu Roß und Fuß, weilandt des Edlen und
 Ehrvesten, auch Manhafften und Streitbaren 15
 Barbarossae Bellicosi von Mantua, Ritters zu
 Malta, Ehelicher nachgelassener Sohn, mit seinen
 bey sich habenden Dienern und Pferden.

Gehet abe.

ACTUS SECVNDI

Scena Prima

Vincentius Ladislaus gehet ein mit seinen beiden Schreibern Valerio und
 Balthazaro, hat einen Ungerischen Rock an und einen grossen Huert
 mit Federn auff. Seine Diener treten hinter ihme her; gehet 25
 ein weil auff und nieder, darnach spricht er zu seinem
 Schreiber.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Kompt zu uns, Wir wollen
 euch etwas zu verrichten in Bevelch geben.

Valerius thut grosse Reuerenz und spricht:

Gestrenger Zunder, was wollet ihr? 30

Vincentius Ladislaus: Was seid ihr für ein grober, unwissender

und unverstendiger Esel, Das ihr uns also dürfft antworten?
Haben wir euch nicht gesagt, Wenn ihr uns ansprechet, Das
ihr uns alsdann unsern gebührenden Titel geben und also
sagen solt: „Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften
5 und andern freyen löblichen Künsten wol erfarnen, weit be-
rhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und
Herr?“ Wie kümpts dann nun, das ihr solches nicht in acht
genommen? Nehmet es zu Dren und habt es in guter acht,
10 Das es hiernegst nicht mehr von euch inn vergessen [A 5^b] ge-
stellet werde, Und erhebt euch eilents von uns und verrichtet,
was wir Euch in bevelch gethan haben!

Valerius: Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und
andern freyen löblichen Künsten wol erfarnen weit berhümpfter
Kempffer zu Roß und Fues! Gestrenger Junder und Herr! Ich
15 bitte dßmal umb verzeihung: Es sol hiernegst nicht mehr ge-
schehen! Diß wil ich auch, was mir bevholen ist, mit ge-
trenen vleis verrichten!

Gehet abe.

Vincentius Ladislaus gehet diweil stoltz auff und nieder und besiet
20 sich wie ein Pfaw und spricht zu seinem andern Schreiber:

Domino Balthazare, Erhebet ewre Füße von dem heiligen Ele-
ment der Erden und erforschet durch das beste Kleinot, nem-
lich das Gesicht der Augen, Mit welchem ihr von Gott be-
gab und gezieret seid, aus was hochwichtigen ursachen es
25 herfließe, Das der Wirt sich zu uns zu versügen so lange
verziehen möge!

Balthazar: Edler, Ehrnfester, Manhaffter, in Kriegsleufften unnd
andern Freyen löblichen Künsten wol erfarnen, weit berhümbter
Kempfer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und Herr!
30 Ich wil gleich gehen und es bestellen.

Gehet abe.

[A 6^b] Vincentius Ladislaus gehet auff und nieder und stellet sich an,
als wenn er gar in tieffen gedanden were, thut alle tritt mit
großer bedacht und nach der Tabeltur. Inmittelst kömpt
35 der Wirt mit den beiden zu ihn geschickten
Schreibern.

34. Tabeltur, die Regeln für den Meistergesang; hier geht es auf die Höflichkeitss-
regeln.

Actus Secundi

Scena Secunda

Vincentius Ladislaus, Valerius,
Balthasar, Economus.

Economus zu dem Schreiber:

5

Wolt ihr zu ewerm Zundern gehen und ihne berichten, daß ich
hie sey!

Valerius: Gehet nur hin zu ihm und sprecht ihn selber an.

Der Wirt gehet zu ihm und spricht.

Economus: Der Zunder hat ja nach mir geschickt: Was ist 10
ewer beger?

Vincentius thut, als wenn ers nicht hörte, und gehet in tieffen
gedanken. Der Wirt redet in abermals an:

Zunder, begeret ihr etwas von mir?

[A 7^a] Er stehet gar still für ihn, antwortet aber nichts, und gehet endlich 15
wieder fort, als wann er etwas bey sich bedachte. Und spricht der
Wirt zu den Dienern:

Ich wil wider zu Haus gehen: Was sol ich hier auff der Gassen
lange stehen? Wil er doch nicht antworten, wenn ich ihn
frage! 20

Valerius: Ey nein, Ihr müßet noch ein wenig verziehen, Dann
mein Zunder ist jekund in tieffen Gedanken, daran vielleicht
viel wirdt gelegen sein, Und es ist sein gebrauch, Wann ihn
schon jemandts anspreche, wemms auch schon ein Herr were,
so leßt er sich doch nicht jrrre machen. 25

Economus: Was hilffs? Er möchte wol so lange gehen, daß
ich seiner hie nicht abwarten köndte! Ich habe zu Haus auch
zu thun.

Balthasar: Gehet noch einmal hin zu ihm und sprecht ihn an.

Economus gehet noch einmal zu ihm und spricht:

30

Zunder, ihr habt ja nach mir geschickt: Was ist ewer beger?

[A 7^b] Vincentius Ladislaus: Ei, was wiltu Kerl? Siehestu
nicht, daß wir jekundt mit hohen wichtigen Sachen umgehen?
Lieber, mache uns nicht jrrre!

Economus: Ihr habt aber gleichwol nach mir geschickt: Wann ihr mir nichts wollet, wil ich meiner wege gehen.

Vincentius Ladislaus: Was bistu denn für ein Kerl?

Economus: Ich bin der Wirt im Hause, Und wolt gern wissen, was erver begern were.

Vincentius Ladislaus: Ey, was sol das sein? Wann ihr mit uns sprechen wolt, müßet ihr warlich uns mit mehrer bescheidenheit begegnen: Denn wir sind kein gemeiner Man, das möget ihr wol wissen! Glaubet ihr mir, das in diesem Kopff viel steckt: Und es solte das Römisch Reich darumb etliche Million Golds geben, das es solcher viel hette! Soltest du Kerl dich nicht schemen, Das du dich mit einem so vornhemen Manne zu reden understehen dürffest Und thußt ihm keine Reverentz! Soltestu nicht deinen Huert inn der Handt haben und uns sonst auch andere Ehre mehr erzeigen? [A 8^a] Psuy, du soltest dich schemen, du grober Esel!

Der Wirt zeucht seinen Huert abe unnd stellet sich, als wenn er sich schemete, und sihet für sich nieder. Vincentius gehet immer stoltz auff und nieder, entlich spricht er zum Wirte:

Kommet zu uns!

Der Wirt tritt gar sanfftmütig hinzu.

Herr Wirt, seid ihr baldt fertig in der Küchen? Dann wir müssen zu erhaltung unser bestendigen gesundtheit zu rechter Zeit Mahlzeit halten und Speise zu uns nehmen, Damit, wann wir uns zu lange überfasteten, unsern Magen schwach zu werden nicht ursach geben mögen.

Economus: Es ist alles fertig, wenns dem Zundern nur geliebet.

Vincentius Ladislaus: Habt ihr auch Basanen? Raphüner? Haselhüner? Kramtvoegel? Urhanen? Berghanen, so fein safftig gebraten? Habt ihr auch Forellen? Schmerling? Osterling? Krebs? und dergleichen gute Schnabelweide? [A 8^b] Lasset ja wol zusehen, das es wol zugericht werde.

Economus: Zunder, von den Essen weiß ich nicht zu sagen, Dann sie sind mir eins theils unbekant, zudem auch hier zu bekommen unmöglich, Aber sonst habe ich ein gut Pöckel

30. Berghanen, Brathhennen. — 31. Schmerling, Schmerlen. — Osterling, Austern.

Rindfleisch mit Senff, Guten gebraten Stodfisch, Frischen
Hering mit kalten Erbsen Und einen guten rohen Schinken:
Mit demselben müßet ihr vorlieb nehmen.

Vincentius Ladislaus: Was sagt ihr? Habt ihr nichts anderst?
Fürwar, das ist keine Speise für uns! Wir haben auch 5
unsern Magen darzu nicht gewehnet, Und ist uns ungelegen,
unsern zarten Magen damit zu verderben! Dafür wollen wir
lieber trucken Brodt essen.

Schweiget ein weil stille.

Habt jr auch Malvasier, Reinfal, Muscateller? 10

Economus: Sölch getrencke findet man hier nicht, [B 1^a] Aber ein
gut Bier Und einen zimblichen Landwein Kan man hier wol
bekommen!

Vincentius Ladislaus: Das ist nichts werth! Wir hetten ge-
meint, Man kondte hie alles haben, was man nur begerte, 15
Weil es so eine berühmte Stadt ist. Wir haben bei uns
viel Stedte unnd Dörffer, welche so groß nicht sein, und
können solche Getrencke da bekommen, wenn wir nur wollen.

Schweiget ein weil stille.

Gehet nun hin, Wir haben euch nicht mehr zu sagen! Ge- 20
dencket aber darzu, das ihr Morgen besser zurichtet: Dann
wir sein ein solcher Man, der gute Tractation wol würdig ist.

Der Wirt gehet abe.

ACTVS SECVNDI

Scena Tertia

25

Vincentius Ladislaus. Valerius.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, [B 1^b] Diweil der Wirt
jeko nichts anderst, als er berichtet, zu essen zuwege bringen
kan, So wollen wir auch heute mit keiner Speise unsern
Magen beschweren, Sondern wollen einen bißten Brodt durch 30
den Schlung des Magens verzeren Und ein Zimmet-Wasser
darauff trincken Und uns dann darauff zur Natürlichen ruhe

10. Reinfal, hochgeschähter Sülbwein. — 21. Denket darauf.

der Glieder begeben. Wir können aber, wie ihr wißet, den Geruch der Kolen in unserm Gehirn nicht vertragen: Darumb schaffet uns vor unser Geldt Wachholder=Streuch, Negelschen unnd Zimmetholz von der Apoteken Und machet uns davon ein Brustfeyr. Lasset uns auch das Bette wärmen Und seine reine Laken, Auch Bette, so mit Daunen gestopffet, uber= und unterlegen.

Valerius: Edler, Ehrnveste, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern löblichen Künsten wolersahrner, weithberhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Sunder und Herr, ich wils bestellen!

Gehet abe.

Vincentius gehet auch noch ein wenig speculieren und darnach abe.

[B 2^a]

Actus Secundi

15

Scena Quarta

Economus:

Hat mich dann der Teuffel zu diesem Kerl geführt? Es hat so manch ehrlich Graß, Herr und Edelman bey mir gelegen Und ist mit meiner Tractation danckbarlich und wol zufrieden gewesen, Und hat mich keiner solchen Bissen gerissen, als eben dieser! Ich wolte, das er were, da der Pfeffer wüchse Und hette den Hender darzu! Ich kan ihm nichts anders schaffen: Wil er damit nicht zufrieden sein, so mag ers lassen Und mag einen andern Wirt suchen, Ich kan seiner (Gott lob) wol entberren.

25

Gehet abe.

Actus Tertii

Scena Prima

Johan. Adrian.

30 [B 2^b] Johan: Adrian, kom: wir wollen doch hingehen nach der Gölben Kron, Ob wir von dem Wirthe erfahren konte[n], Was

5. Brustfeyr, zum Bähnen oder Einatmen des Dampfs (T.). — 20. so schlecht behandelt.

der frembde Junder, so bey ihme eingezogen, vor einer
sein mag.

Gehen fort, und als sie vor die Herberge kommen, jaget Adrian.

Adrian: Siehe, was mag das sein? Dar stehet ja an der Thür
ein Zettel angeschlagen! 5

Johan: Wer weiß, was es ist?

Adrian: Ey lieber, laffet uns sehen, was es ist: Wir müssen
doch hart vor dem Hause hergehen.

Gehen beide hin vor die Thür und Adrian liesets.

Johan: Das muß ein Narr sein, der Kerl, Und wenn auch der 10
Papst sein Vater were!

Adrian: Mich sol gelüsten, was es doch vor einer sein mag.
Wenn wir doch köndten bey den Wirth kommen, wolten wir
ihn fragen, Was er für einer sein möge.

Johan: Klopff an die Thür, So wil ich ihn herausschaffen. 15

[B 3^a] Adrian klopfft an die Thür und spricht:

Wir wollen gern den Wirth sprechen.

Der Wirth kömpt heraus.

Actus Tertii

Scena Secunda 20

(Economus. Johan.

Adrian.

Adrian: Glück zu, Herr Wirt!

Oeconomus: Habt groffen dank!

Johan: Was habt ihr vor Geste? 25

Oeconomus: Da möget ihr fürwar wol nach fragen!

Johan: Was ist's dann für ein Kerl? Er hat ja einen gewaltigen Titul.

Oeconomus: Ich weiß nicht, was ich aus ihme machen sol, Und
was er vor ein Ebentheurer ist: Ich meine ja, ich bin mit
ihme zu maffe kommen. Ich wolte, das er vor Tausent 30
Henger were!

Johan (lachet): Wie so? Was gibt er dann für?

30. zu maffe kommen, niederträchtl. to mato komen, zur rechten Zeit antommen,
den richtigen Zeitpunkt treffen; übertragen: gut antommen, ironisch (T.).

[B 3^b] Oeconomus: Ach, was solt er fürgeben? Es ist ein Narr
Und zeucht sich so viel in den Sinn: Wann er spricht, so
irret er sich selber.

Johan: Hat er denn mit euch gesprochen?

5 Oeconomus: Ey freilich! Er schickte seiner Diener zween zu mir,
Die machts mir wol so hastig: Und als ich zu ihm kam,
gieng er wie ein Fantast Und streubet sich wie ein Gule. Ich
sprach ihn wol zweymal an, ehe er mir wolte antworten:
10 Entlich gab er mir einen Filz, das ich den Hut nicht vor
ihme in der Handt hatte. Zuletzt brach der Narr gar heraus:
Denn da solte ich ihme Raphüner, Vasanen, Urhanen,
Forellen, Schmerling Unnd was der Narrey mehr war, zu-
richten lassen. Ich solte jme auch Reinsal und Malvasier
15 holen lassen, Und der Tauben gab er so viel für, Das ich
Gott dancke, Das ich noch mit Ehren von ihm kam.

Sie lachen alle beide.

[B 4^a] Adrian: Ey das mus ein wirklicher Hase sein, Das mus
ich unserm Marschalck sagen, das ders unserm Herrn berichte,
das er hinauff zu Hofe gefordert werde.

20 Oeconomus: Das möget ihr thun: Ich wolte, Wenn er hinauff
käme, Das jhne die Jungen alsdann nur weidlich tribulirten
unnd die Stiege einwürffen.

Johan: Das darff ihm wol wiederfahren.

Adrian: Nun, Herr Wirt, habt gute weile: Wir wollen nun
25 wieder hinauff gehen.

Der Wirth gehet abe.

Actus TERTII

Scena Tertia

Johan. Adrian.

30 Johan: Das mus ich lachen, das wir so einen feinen Hasen hier
bekommen haben.

Adrian: Ich höre es selber gern: So haben wir was zu tommeln.

3. irret, redet sich mit „Ihr“ an. — 9. Filz, Verweis. — 14. Tauben, alberne
Einfälle. — 21. tribulirten, v. lat. tribulare, pressen, plagen. — 24. gehabt euch wohl.
— 32. tommeln, tummeln, hegen, jagen.

Johan: Es ist mir meines Herrn halben auch lieb, Damit er die gedanken ein wenig vertreiben möge.

[B 4^b] Adrian: Das weis ich fürwar: Mein Herr wird gewaltig lachen, wenn ers wird berichtet werden.

Johan: Das dürffte wol geschehen.

Adrian: Die zeit wirdts geben.

Gehen abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

Vincentius Ladislaus kompt in seinem Schlaff-Bett, hat ein Betbuch in der Handt, gehet auff und nieder, siellet sich gar andechtig, sihet gen Himmel, schlegt an seine Brust und saget:

O Deus, miserere mei!

Schlegt die Augen uber sich, und mit der Hand an seine Brust, fellest etliche mal auf die Knie, sihet gen Himmel, und spricht:

O Domine, noli judicare!

Stellet sich, als wenn er weinet, (und wenn er auch die vörigen wort redet, mus er sie gar weinend reden) fellest auff die Erden, küßet sie, bleibet ein weile liegen, darnach stehet er wieder auff und erzeiget sich noch wie vor, gar andechtig.

[B 5^a] Inmittelst kömpt ein Priester gegangen. Wie er den ersihet, siellet er sich noch zehenmal andechtiger und repetirt die vörigen Wort:

O Deus, miserere mei!

O Domine, noli judicare!

O age nobiscum secundum misericordiam tuam!

Der Priester redet mit sich selber.

Sacerdos: Siehe, Was mag das vor einer sein? Ich glaube, der Mensch sey Töricht! Siehe, Wie er doch Gauckelt: Ich mus doch ein wenig neher hinzu gehn Und sehen, was er doch für hat.

Gehet allenhandt hinzu. Wie ihn nun Vincentius ersihet, gehet er gar predhtig und mit grosser Reuerenz zu ihm und spricht:

Vincentius Ladislaus: Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß und Fues, entbieten Ewer Erwurde einen frölichen Morgen, Mittag und Abendt! Der Herr muß von uns in ungut nicht auffnemen, Das wir so ungekleidet den Herrn anreden: Dann es ist unser stetiger gebrauch, [B 5b] Das wir alle Morgen, ehe wir unsern Madensack, der von Erde gemacht ist und wieder zur Erde werden muß, bekleiden, unser inniges Gebet und seuffzen zu dem Allmectigen, so Himmel und Erde und alle Creaturen erschaffen und gemacht hat, thun: Wie wir uns dann ein Stund oder zwey darzu stets unter dem offnen Firmament des Himmels müßigen. Und solches thun wir mit grosser Andacht, seuffzen und sehnem, Wie der Herr ohn allen zweiffel von uns wirdt gesehen haben.

15 Sacerdos: Wie ich daher gieng, sahe ich wol, das ihr gienget und gauckelt mit Händen, Füßen und Augen; Habe aber nicht gedacht, das ihr so andechtig gewesen weret, wie ich jekundt an euch verstehe Der Phariseer lag im Tempel vor dem Altar und rhümet seine Frömbkeit, Der Zölner aber blieb an der Thür stehen und schlug an seine Brust: Und dessen Gebet war Gott angenehmer denn des andern.

Vincentius Ladislaus: Wenns dem Herrn gelegen were, möchten wir wol mit dem Herrn aus der H. Schrift conferirn: Dann wir in derselben wol erfahren [B 6a] Und so weit kommen sein, Das, wann wir wolten, wir Doctor Sacra Scriptura werden können.

In nostra enim juvenus florens diligens studivimus,

Et nos possimus elegans Latina loquare,

30 Et si Domino placaret, vellamus cum Dominationo vester disputare.

Sacerdos: Ich verstehe diese Sprache nicht wol, Denn in der Schuel, da ich studiert habe, pflegt man solche hohe zierliche phrases loquendi nicht zu gebrauchen: So wil es auch die gelegenheit jekundt nicht geben, mit euch zu reden. Ich habe was anderst zu thun. Gott sey mit euch!

Gehet abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus, Valerius.

Vincentius Ladislaus gehet ein weil auff und nieder, darnach rufft er laut: 5

Domine Valeri, kompt zu uns!

Valerius: Edler, Ehrveste, Manhaffter in Kriegsleufften, unnd andern freyen löblichen [B 6^b] Künsten wol erfahrner, weit berühmter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und Herr! Was ist Ewer Ehrvest begern? 10

Vincentius: Bringet uns das Instrument, so man pfleget zur faubering des Barts und Haupts zu gebrauchen! Ingleichen die Haertücher und Spiegel her!

Valerius: Edler Ehrveste, Manhaffter in Kriegsleufften, und andern freyn löblichen Künsten wolerfahrner, weit berühmter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder: Es sol geschehen! 15

Inmitteltst gehet er auff und nieder, Valerius bringet, was ihme befohlen ist. Alsdann nimpt er den Spiegel und besichet sich, kemmet die Haer, den Barth und streichet ihn auff allerley manier zurechte; entlich spricht er: 20

Domine Valeri, Gehet hin und machet unser Hembd fein warm und trucken, Damit die feuchtigkeit, so sich darinn mag gezogen haben, heraussen begeben, Und leget uns unser Nothes Kleid zurechte, Damit wollen wir heut unsern Leib bekleiden. 25

Valerius: Edler, Ehrveste Manhaffter in Kriegsleufften und andern freyen löblichen [B 7^a] Künsten wol erfarnen, weit berühmter Kempfer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und Herr: Es soll geschehen!

Gehet abe. 30

Vincentius gehet noch ein weil speculieren und darnach auch abe.

ACTVS QVARTI

Scena Prima

Marschalck, Adrian,
Economus, Johan.

5 Marschalck: Höret, jhr guten Gesellen: Es ist meines Herrn
bevelch, das jhr von stundt an hingehen Und dem Fantasten,
davon jhr mir heindt gesagt habt, zur Tafeln fordern sollet.
Und so baldt er auff dem wege ist, sol ewer einer vorher
lauffen und es meinem gnedigen Herrn berichten, So wil er
10 ihme etwas entgegen gehen.

Johan: In Gottes Namen: Wir wollen hingehen.

Der Marschalck gehet abe.

[B 7^b] Adrian: Mich sol doch gelüsten, wenn wir ihn werden an-
reden, was er fürgeben wird.

15 Johan: Das wird wol nicht viel kluges sein, Die zeit aber wirdts
geben.

Gehen hin und klopfen an, und der Wirt kömpt heraus.

Johan: Herr Wirt, wir haben bevelch, wegen unsers gnedigen
Herrn, mit ewerm Gast zu reden: Wollet jhrs ihm anzeigen,

20 das er zu uns wolle herauff kommen?

Economus: Ich wils ihm sagen.

Johan und Adrian warten. Inmittelft kömpt Vincentius mit all seinem
Gesinde, brüestet sich wie ein Pfaw, besihet sich hinden und vorn
und treibet allerley Nerrische und hoffertige gesticulationes.

ACTVS QVARTI

25

Scena Secunda

Johan, Adrian,
Vincentius Ladislaus.

Johan: Guter unbekannter Freundt! Es ist unsers Gnedigen

30 Herrn begern, Jhr wollet zu Jhrer Gnab hinauff kommen

[B 8^a] Und mit derselben Malzeit halten Und vorlieb nehmen,
was Gott bescheren wird und Ruch und Keller vermag.

Vincentius stehet, brühet und reusperet sich, streichet den Knebelbarth und
setzet einen Fues vor den andern und siellet sich, als stünde er gar
in tieffen gedanken und bedechte sich, was er reden wollte; 5
entlich spricht er:

Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu
Ross und Fues, haben durch der Fünff Sinnen ein, Damit
wir begabet Und dadurch wir einem vernünfftigen Menschen
können verglichen werden, Nemlich das Gehör, Verstanden 10
und eingenommen, Was ihr uns jezundt habt vorbracht,
Und erkennen, spühren und abnehmen hieraus so viel, Das
erwer und unser gnediger Fürst und Herr vielleicht unserer
grossen, weitberümpften Manhasften, Ritterlichen Thaten, Wie
dann auch erfarenheit inn allen löblichen freyen Künsten mus 15
berichtet worden sein Und derhalben uns zu sehen ein son-
derliche begirde und verlangen tragen mus. Unnd weil es
nun Ihrer Fürstliche Durchleuchtigkeit also gefallen, wollen
wir uns [B 8^b] bey derselben gehorsamblich einstellen. Aber
wir bitten freuntlich, Ihr wollet ein wenig verziehen: Wir 20
wollen uns nur ein ander Kleid anthun Und uns alsdann
baldt wieder anhero verfügen.

Gehet abe.

Johann (lachet).

Das wil ein rechtshaffen Kerl vor meinen Herrn sein: Barm- 25
herziger Gott, Wie leufft der Kerl mit der Leimstangen!
Adrian Ja, er ist rechtshaffen darinn verborgen, der Hase, Das
ist einmal gewiß! Ich wil nun hingehen und meinem Herrn
sagen, das er auff der fahrt sey. Bleibe du hier und bringe
ihn nach! 30

Gehet abe.

26. mit der leimstangen lauffen, (vom Bogelsang) betrügen und lügen. (T.)

ACTVS QVARTI

Scena Tertia

Silvester der Herzog,
Marschalek, Adrian.

5 [C 1^a] Silvester kömpt mit seinen Dienern und spricht zum Marschalck:

Herr Marschalck, Ich gedende, unser Gast wird bald kommen:

Meine Diener sind ja schon zimlich lange hin gewesen.

Marschalek: Ich glaube nicht anderst, Gnediger Herr.

Silvester: Wer ist jenner, so dar herkömpt?

10 Marschalek: Es ist Adrian, E. F. G. Cammer-Zunder, Welcher
nach dem Ebenthewrer geschicket ist: Er wirdt vielleicht vorher
kommen Und bescheidt bringen, Was er fürgeben hat.

Adrian: Gnediger Herr! E. G. lassen sich nicht verlangen: Der
Man wird baldt kommen, Aber er wil sich erst anderst an-

15 thun unnd auspugen.

Silvester: Was gibt er doch für?

Adrian: Das werden E. G. heut noch wol vernhemem: Er redet
kein Wort, es ist in seinem bedüncken ein jedes tausent Taler
werth. Ich habe des Menschen gleichen mein Tage nicht

20 gesehen.

Silvester: Und so wolt er ein ander Kleid anziehen?

[C 1^b] Adrian: Ja, Gnediger Herr, So gab er für.

25 Silvester: Potz Belten willen, Adrian, Lauff eilends hinein und
lasse meinen kurtzweiligen Rath Johan Bouset auch sein bestes
Kleid anthun, Seine Ketten anhängen Und eilendts mit seinem
Regiment-Brügel hier zu mir kommen: Dann wann er mich
wird anreden, sol er meinent wegen die antwort thun. Dann
man sagt im Sprichwort: „Wie man ins Holz rüfft, So
rüfft man auch wieder heraus.“

30 Adrian gehet abe.

Silvester: Ich wil hier so lange wieder hinein gehen, bis das
er kömpt. Marschalck, warte du hier so lang, und wann er
vorhanden ist, so sage mirs bey zeiten: Dann ich wil ihm
entgegen gehen, Das wird er sich zu grossen Ruhm und

35 Ehrerbietung anziehen.

Der Herzog gehet abe, der Marschalek bleibet da und gehet stillschweigends
auff und nieder, endlich spricht er.

Marschalek: Das doch der Narr forth gienge, wenn er kommen
wolte, [C 2^a] Das man seinent halben so viel geprenge nicht
machen dürffte! Aber dorth kömpt er gleich her! Ich mus 5
zu meinem Herrn gehen.

Gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Prima

Vincentius Ladislaus, Silvester, 10
Johan Boufet, Marschalek,
Valerius, Balthazar, Lackey.

Vincentius kömpt gegangen und hat ein hauffen Diener hinter sich her.
Er hat gar ein statlich, aber doch Herrisch Kleidt an, hat sich mit viel
Gülden Ketten behangen, den Schnuptuch hat er im Gürtel stecken, schüttelt 15
den Kopff und spreiset sich wie ein Raß, Sehet die Füße all nach der
Kunst, rücket den Mantel hin und wieder, wirfft das Maul auff,
dreihet den Barth, hat die Finger all mit Ringen besteckt, sihet
sich etlichemal umb, ob jm auch seine Diener volgen, und
setzt den Huet auff ein Ohr. Und wenn er sich so 20
umb sihet, haben seine Diener stracks die
Hüte in der Handt und sein bereit an-
zuhören, was er bevehlen wolte.

Item seine Diener tragen
ihm Spieße und 25
lange Röhr
nach.

[C 2^b] Silvester kömpt mit seinen Dienern heraus ihm entgegen und
sagt zu Johan Boufet seinen kützweiligen Rath:

Rede nicht ehe, biß das ich dir bevehle! 30

Johan Bouset: Ich solß thun.

Valerius ad Vincentium: Edler, Ehrnveste, Manhaffter, in
Kriegsleufften und andern freyen löblichen Künsten wol er-
farner, weitberühmter Kempffer zu Roß und Fuß, Ge-
strenger Junder! Der Herzog kömpt euch da entgegen. 35

26. Röhr, Büchsen (zum Schießen).

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Sijhet uns auch der Mantel gleich?

Valerius ziehet ihm denselben zurechte.

Vincentius Ladislaus: Domine Balthasare, Sienget uns auch die Ketten gleich?

Zum Ladeyen:

Du, Ladey, Saubere uns die Schuch!

Entlich gehet er gar stolz forth, nimpt aber den Suet nicht ehe abe, biß
das er nahe beim Herzogen ist; Und wann er den Suet abnimmt,
10 thut ers mit grosser bedacht, damit er das Heupt nicht zu
eilends entblößen und ertalten möge, küppet und brüset
sich gewaltig, gibt dem Herzogen mit grosser Re-
verenz die Handt und spricht:

Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa von Man[C^{3a}]tua, Kempffer
15 zu Roß und Fues etc. Wünschen Ewer Fürstlichen Durch-
leuchtigkeit einen frolichen guten Morgen Vom Aufgang biß
zum Niedergang der Sonnen! Der liebe Gott wolle der-
selben ausgang und eingang behüten, von nun an biß inn
Ewigkeit. Und weil E. F. Durchleuchtigkeit unsere gegenwart
20 unnd kundtschafft instendiglich begeret Und darumb bey uns
vleißig anhalten lassen, So haben wir uns durch die beweg-
lichkeit unsers leibes und Glieder anhero zu E. F. Durch-
leuchtigkeit verfüget, erhoben und eingestellt; Und hat sich
fürwar, Das wir dieselben mit unserm anblick anschawen
25 mögen, unser Herz und alle inwendige Glieder inn unserm
Leibe vor grosser freude gar umbgefert. Diemeil auch
jetzunder Kriegs- unnd Kriegsgeschrey vor der Handt sein,
Unnd E. F. Durchl. ohn allen zweiffel eines hochverstendigen,
festen, berühmten und erfarnen Kriegsmans werden von nöten
30 haben, [C^{3b}] So werden E. F. Durchleuchtigkeit denselben an
uns finden und haben! Wollen uns auch zu dero besten
hiemit bevehlen Und zu dero behueff, damit sie wissen mögen,
Was sie an uns vor einen Man haben, E. F. Durchleuchtig-
keit wir dasselbe zur nachrichtung angezeigt, vermeldet und
35 angedeutet haben.

Silvester zu Johan Bouset: Herr Oberster, Thut unsert wegen antwort!

Raunet ihm ins Ohr und befihlet, was er sagen sol.

Johan Bouset: Manhaffter, Streitbarer, in Kriegssachen wol-

erfarner, insonders guter unbekanter Herr und Freund! Mein Gnedigster Fürst und Herr hat zu Ohren, Herz und Sinn genommen, Was ihr jezunder durch ewre statliche, zierliche und bedechtige Rede vorbracht: Und haben S. F. G. über ewre uberaus grossen verstandt, geschicklichkeit, zierlichkeit in Reden nicht allein sich über die masse sehr verwundert, Sondern auch herzlich gerne und mit freuden vernommen, Das sie an euch so einen erfarnen Manhafften [C 4^a] beherzten, festen Man gefunden, Und wollen dieselbigen mit Ewer Herrlichkeit hernach weiter aus diesen sachen reden lassen. 10

Inmittelst dieses so geredet wird, mus er sich gewaltig brüsten.

Vincentius Ladislaus: Ist ein Man in der Welt jezunder, so dem Türcken wird widerstandt thun können, so sol es dieser Man thun! 15

Weiset auff sich selber:

Und wenn Alexander Magnus, so die ganze Welt in Zwölff Jaren bezwungen hat, noch lebte, Solte ihm dieser Man zu schaffen geben.

Silvester: Herr Marschald, Lasset decken und anrichten!

Marschalek: Ich wil hingehen und es bestellen. 20

Gehet abe.

Silvester ad Vincentium: Herr Oberster, Ihr müßet manche Treffliche That haben ausgerichtet, Weil ihr euch so wol versucht habet!

Vincentius Ladislaus: Es ist unmöglich zu gleuben, Was wir vor Ritterliche, Manhaffte, fürtreffliche Thaten haben ausgerichtet! Als wir noch ein Student waren, [C 4^b] Wie wir uns dann von Jugendt auff die Kriege bevolffen, Da haben wir neben andern Studenten, Welcher in der Zal Zweyhundert und Neun und Neunzig gewesen, Sieben Tausent Kriegsleut erlegt Und keinen gefangen genommen. 25

Johan Boufet: Das ist war, Das habe ich gesehen; Ich war dasselbige mahl nicht weit davon: Ich sahe wol, Das ihr dasselbige mahl drey in einem Schuß erschossset Und zwey blieben stracks Todt, Aber der eine lebte noch ein wenig, Derselbe kondte nicht wol Deudsche und rief: „O Allemanni, wie scheust du mit Specke!“ 30

Vincentius schweiget ein wenig stille, darnach spricht er:

Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eine Geschichte, Da wir selbst mit bey gewesen, erzelen; Es ist wol unglaublich, aber doch war: Wir haben mit denselben Studenten auch eine Stadt mit Pomeranzen, Melonen, Citronen
5 und Granatepffel gestürmet und eingenommen!

[C 5^a] Silvester: Das ist zu verwundern!

Johan Boulet: Das ist wahr! Ich wil aber E. G. sagen, wie es ist zugegangen: Als wir vor der Stadt uns gelägert unnd sie ausgehungert, Daß das Volk nichts mehr zu essen hatte,
10 Wurffen wir ein hauffen Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granat-Epffel in die Stadt: Und als das Volk von Hunger nach den Epffeln lieff, Dieselben auffassen und ihre sack nicht in acht hetten, Nahmen wir die Stadt ein.

Vincentius schweiget ein wenig stille und spricht darnach:

15 Wir und unser ganzes Geschlecht seind des Adlichen und Manhafften Geblüts, Das wir je und allwege zu den Kriegen lust gehabt, Und nicht allein die Mans-, sondern auch Weibspersonen sich desselbigen bevilffen: Unser geliebte Schwester, So nu in Gott verstorben, Hat in einer Bestung, darin wir
20 belagert wa[C 5^b]ren, in einem Tage im Sturmen Bier und Zwanzig Kerl umgebracht!

Johan Boulet: Das ist war! Ich were es auch bald ohne schaden nicht inne worden: Dann ich war dasselbige mal ewer Feind. Ich wil aber E. G. berichten, wie sie es gemacht hat: Sie
25 stundt auff dem Walle und hatte bey sich ein grossen Kessel vol Leimwasser stehen Und ein Strenge, Damit strengte sie uns (dem Feinde) das Leimwasser in die Augen; Und wann dem Feinde dann die Augen waren zugekleistert, so warff sie ein gros lang rundt Holz, welches sie auff dem Walle hatte,
30 herunter, Und ehe die Leute sich wieder ermuntern konten, schlug dasselbe Holz drey und zwanzig Kerl todt! Und ich war der vier und zwanzigste: Dann mit dem Leimwasser traff sie mich etwas niedrig, Das es mir nicht in die Augen kam; Unnd als ich das Holz sahe herunter fallen, sprang ich
35 auff die halbe Und fiel auff die Erden, Das die Leute

meinten, ich were todt; [C 6^a] Und wie ich darnach meine gelegenheit sahe, lieff ich davon.

Schweiget ein weile stille.

Vincentius Ladislaus: Wir verstehen, Das jezo gros Kriegswesen vor der Handt ist: Nun wolten wir, Als ein weit berhümpter und Kriegserfahrner Oberster, E. F. Durchleuchtigkeit wohl gute und nützliche anshlege geben, Wie man den Feind angreifen und mit wenigem Volk und grossem vorthail, Welches vor dieser zeit nicht im gebrauch gewesen, abbruch thun kondte.

Silvester: Das möchten wir gerne anhören! 10

Vincentius Ladislaus: Wir haben einmal eine Fahne Reuter gesehen, Da fuhrte ein jeder Reuter vier und zwanzig Röhre, Und kondte einer so viel thun als sonst 24: Wann dasselbe noch geschehe, kondte man mit geringem Volk dem Feinde grossen abbruch thun. 15

Johan Bouset: Das ist war: Wir könnens aber beiderseits ohne lügen nicht reden! Dieselben Reuter habe ich auch gesehen.

Silvester: Das ist wol ein fein ding: [C 6^b] Aber ich möchte wol gern wissen, Wie man die Röhre alle führen wolte.

Vincentius Ladislaus: Wir wöllens E. F. Durchleuchtigkeit be- 20 richten: Sie hatten etliche auff die Hüte gesteket als die Hanefeddern.

Inmittelsit sie also reden,
wird der Tisch gedeckt.

Silvester Schweiget ein weile stille
und spricht darnach. 25

Silvester: Herr Oberster, Ich befinde aus ewren reden, Das ihr all mahl selbst dabey gewesen seid: Darumb müisset ihr oftmals grosse gefahr ausgestanden haben.

Vincentius Ladislaus: Das werden E. F. Durchleuchtigkeit kaum glauben können, Was wir vor gefahr ausgestanden haben! Ich wil derselben nur zweierley erzelen: Wir haben einmal vor einer statlichen Festung gelegen, der Name aber ist uns entfallen, Da hat man nach uns Sieben tausent und etliche Hundert Schüsse gethan Mit Carthaunen, Mawrenbrecher, Feld- 35 schlangen und anderm groben Geschütz, Und wir seind von keinem getroffen worden.

[C 7^a] Silvester: So möget ihr wol von grossem glück sagen!

12. Röhre, Büschen.

Aber saget mir: Seid ihr auch wol ehe in Kriegsleufften
gefangen worden?

Vincentius Ladislaus: Ja, Wir sind einmal gefangen worden!

Wie aber solches zugegangen, wollen wir C. F. G. berichten:

5 Wir waren inn der Belägerung vor einer Stadt; Vor der-
selben thaten wir neben unsern Gefellen starke Scharmützel,
Und durch dasselbe Scharmützel kamen wir gar nahe zum
Thor und würden alldar von unsern Gefellen verlassen. Wie
10 wir nun nicht wenden kondten, mußten wir noth halben es
wagen und mit den Feinden in die Stadt eilen. Indem
wir nun hinein renten, ließ der Thor-Wechter das Schuß-
Gitter inn aller eile fallen Und schlug damit unsern Gaul
das hinderteil biß an den Sattel abe. Wir wurden aber
15 solches nicht gewahr, Renneten auch dem Feinde mit dem
halben Pferde nach biß auff den Markt Und thaten noch
daselbst dem Feinde nicht geringen abbruch. [C 7^b] Als wir
aber vermerckten, das uns der Feindt wolte zu starck werden,
wolten wir uns wenden, Und in dem stürzte das Pferd mit
20 uns, Und würden gewahr, das wir ein solchen grossen schaden
empfangen hetten: Mußten also uns wieder unsern willen
gefangen geben Und uns mit einer Tonnen Goldes
Rantzauunieren.

Johan Bouset: Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht
dabey gewesen.

25 Inmittelt kömpt des Herzogen Gemahlin mit ihrem Frauenzimmer, und
lesset auch der Marschalck das Essen auftragen.

Silvester: Das Essen ist da! Wir wollen uns zu Tische setzen.
Herr Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin Und gebet
derselben erslich die Handt.

30 Vincentius Ladislaus: Das wollen wir mit aller Ehrerbietung
und uns eingepflanzten höffligkeit willig und gern thun und
verrichten, So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die
aufgetragene Speise inn schuldiger danckbarkeit mit zuthun
unser Zehne zu uns nehmen und genießen [C 8^a] Dann wir
35 haben bey unserm Wirthe gar schlechte und geringe Tracta-
tion gehabt, Dann er lies uns grobe Speise, Als Speck,
Sering Und andere geringe Kost, Zu welchen wir unsern

Magen nicht gewehnet, fürtragen: Von welchen wir aus für-
wiz einen Bissen versucht, der uns dann gar ubel bekommen,
Das wir auch nicht wol darnach ruhen können.

Gehet zu der Herzogin und dem Frauenzimmer und gebt ihnen nach
der reige mit grosser Reverenz und höffligkeit auff seine arth 5
die Handt.

Der Herzog sehet sich mit seiner Gemahlin zu Tische und lesset Vincen-
tium etliche mal durch den Marschalk zur Tafeln fordern; Er aber
weigert sichs, bis entlich der Herzog selbst auffstehet und ihn
zum Tisch führet: Da sehet er sich mit grosser Reverenz 10
und höffligkeit nieder.

ACTVS QVINTI

Scena Secunda

[C8^b]

Silvester. Eleonora.

Vincentius Ladislaus

15

und andere Auffwarter.

Vincentius stellet sich gar höfflich am Tische, stehet auff, leget einem
jeden für, unnd sihet sich allenhandt umb nach dem neben-Tisch, da
die Jungfrauen sitzen; Unnd weil er sich so Herrisch anstellet
unnd sich umbsihet, lachet seiner die eine Jungfrau am 20
Tische. Wie er die Jungfrau lachen sihet, ziehet er
sich in den sinn, Sie habe ihn lieb, und gewinnet
sie wieder lieb, und schielet allwege nach
dem Tische, wo sie sihet.

Entlich stellt ihm das Messer unter dem Tisch, nach demselben bücket er 25
sich, und der Herzog spricht

Silvester: Herr Oberster, Was machet Ihr unter dem Tisch?
Habt ihr etwas verlorn?

Vincentius Ladislaus: Gnediger Herr, Es hat sich das schnei-
dende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, damit so
es der Schlung des Magens desto besser verdawen kann, Pflaget
zu gebrauchen, Durch seine bewegung unter den Tisch verfürget,

16. Auffwarter, Gasse.

Und wir seind in wirklicher ubung, [D 1^a] Unnd gedencke es mit
zuthat Göttlicher hülff widerumb herauff zu verschrauben.

Sihet ein weil stille, als wenn er inn gar tieffen Gedanken were,
und sagt nichts.

5 Silvester: Herr Oberster, Wie siht ihr so stille?

Vincentius: Gnediger Herr, Wir zweiffeln nicht, E. F. Durchl.
werden ohn zweiffel in ihrem Lande grosse und viel Wilde
Schwein haben.

Silvester: Ja, Herr Oberster, Wie fraget ihr so?

10 Vincentius: Wir gedenken jezundt auff eine geschicht, so uns ein
mal begegnet ist. Wenns E. F. Durchl. nicht zuwiedern were,
so wolte derselben wir solchs erzelen.

Silvester: Ja, ich wils gerne hören.

Vincentius: Wir seind einmal allein in einem Walde nach Wildt-
15 pret zuschießen gangen, da begegnete uns ein gros Wild
Schwein, Von welchem wir auch vor diesem lange gehört,
Und das Alters halben Blindt worden war, Und eines an-
dern jungen Schweins schwantz, welchs für ihm hergieng und
es führte, in dem maul hielt. [D 1^b] Als wir nun dieß grosse
20 Schwein ersahen, vermeinten wir dasselbe mit einem Armbrust
durch den Kopff zuschießen, Schossen aber gar zu sehr auff
die halbe Und feileten also des grossen Schweins Und traffen
das kleine, Und schossen ihme den Schwantz abe. Dasselbe
25 lieff nun von wegen grosser schmerzen hinweg, das Alte aber
blieb stehen und hatte den Schwantz im Maul, Dann es wuste
nirgendts hin, weil es Blindt war. Da lieffen wir alsbaldt
hinzu, Nahmen den Schwantz, so es im Maul hatte, in die
Handt Und führten es noch bey Sieben Meil weges mit uns
zu Haus.

30 Johann Bouset: Es ist ein selkamer Schuß, Aber es tregt sich
wunderlich ding zu bey dem Weidwerck!

Vincentius schweiget ein wenig stille und spricht darnach weiter:

Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eins erzelen: In einem
Wald begegnet uns ein gar uberaus starkes Wild-Schwein:
35 Dasselbe hatte Zähne, [D 2^a] Die ihme einer halben Ellen
lang zum Maul herausstunden; Und als wir solches ersahen,
frohen wir in einen alten Eichenbaum, uns zu verdecken.

Als nun das Schwein uns darin vermerkte, hieb es mit gewaltdt durch den Baum, das wir die Zähne zimlich lang wol sehen kondten; Derhalben nahmen wir unsern Dolch, der oben am Heffte eine breite Platten hatte, Hielt den für das Loch, Und da nun das Schwein weiter zu arbeiten anfieng, 5 vernietet es sich selber mit seinem Zahn, Und wir fingen dasselbe also, Welches hat gewogen Sieben Zentner.

Johan Bouset: Es muß euch im Baume leiden bange gewesen sein.

Vincentius Ladislaus: E. F. Durchleuchtigkeit verzeihen uns, daß wir fragen: Hats auch Wölffe hier im Lande?

Silvester: Ja, mehr als uns lieb ist; Aber wie fragt ihr so darnach?

Vincentius Ladislaus: Uns ist einmal ein seltsamer Poß mit dem Wolff wiederfahren: Wir ritten durch einen Walddt in einem tiefen Schnee, Da lieff ein starcker Wolff mit aufgesperretem Nachen, [D 2^b] Als ob er uns verschlingen wollte, Gerad zu uns. Auff das wir uns nun der gefahr entlebigten, musten wirs wagen, Griffen derowegen mit der Handt den Wolff ungestümlich und eilents durch den Hals in den Leib, Erwüschten den 20 Schwantz, Zohen denselben nach uns gar starck Und wendeten den Wolff gar umb, Wie ein Schuster die Schuch.

Silvester: Biß euch dann der Wolff nicht in den Arm?

Johan Bouset: Das können E. G. wol gedenken: Weil er ihm den Arm so gar tieff hinein gesteckt, das er nicht hat beißen 25 können.

Vincentius sithet ein weile in gedanken, darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Wir wissen, Das E. F. Durchl. lust haben nach Gensen, Kranichen und anderm Feder-Wildtpret zu schießen: Möchten derowegen wol wünschen, das wir unsern Wildschützen noch haben, und E. F. Durchleucht. denselben hetten sehen mögen. Derselbe hat einmal mit Schrot auff einen [D 3^a] Schuß Zwölff Kranichen, Eglische in die Flügel, Und eglische in die Beine getroffen, Ist eilends zugelauffen, Damit sie sich nicht wieder erholeten, Sie auffgehoben Und unter den 35 Gürtel gesteckt; Da haben sie sich wieder erholet, Und weil es ohne das grosser Wind gewesen, sich erhoben, Den Schützen

8. leiden, sehr.

weggeführt, Das wir nicht erfahren können, wohin er
fomen ist.

Johann Bousset: Der Schütze muß grausame seltsame gedanken
gehabt haben, als er so in die Lustt kommen ist.

5 Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleucht. noch einen seltsamen
wunderlichen Schuß erzielen, Welchen wir selber gethan haben.
Wir sind auff ein zeit spazieren gegangen, unnd einem
Eichorn den Kopff abgeschossen, Aber das Eichorn ist gleichwol
davon gelauffen. Den anderen Tag kam zu uns ein Bawr,
10 der sagte, Er hette ein Eichorn lauffen gesehen, das hette
keinen Kopff gehabt: [D 3^b] Da dachten wir alsbalbt, Es müste
unser Eichorn sein, Giengen derhalben hinaus und schossen
es noch einmal, Das es herunter fiel ins Wasser. Da hatten
wir einen Schies-Hundt, Und wie er dasselbe wolte her-
15 rausser holen, bißte es denselben in die Nase. Entlich aber
brachte ers heraus.

Johann Bousset: Das ist ein wunderlicher Schuß gewesen.

Der Herzog ißet inmittelst einen Apffel, unnd ißet die Kerne mit ein,
da spricht Vincentius:

20 Fürwar, Gnediger Herr, das ist nicht gut, das E. F. Durch-
leuchtigkeit die Kerne essen, Dan wir haben einen Man ge-
fant, derselbe aß viel Granat-Epffel-Körner; Lezlich wuchs
ihm davon ein grosser Granat-Baum aus dem Maul, Augen,
Ohren und Naselöchern, Welcher gute Granaten getragen,
25 Die wir gesehen, und selber davon geßen haben.

Johann Bousset: Die müssen gar gut gewesen sein!

Sißt ein weil stille und bedendet sich.

[D 4^a] Silvester: Herr Oberster, Wie sißt jhr so? Wolt jhr nicht
einmal herumb trincken?

30 Vincentius Ladislaus: Wir haben jekunder keinen Durst, Aber
wir gedenden der zeit, das wirs besser kondten: Dann wir
haben auff einmal selb vierde ein Lagel voll Malvasier aus-
getruncken, Desgleichen haben wir auch auff ein andermal
selb dritte in dreyen Trüncken Sechszehen Maß Wein aus-
35 getruncken.

Johann Bousset: Weil jhr so viel trincken könnet, wolte ich Euch
nicht gerne vor einen Diener haben.

14. der das Geschossene apportiert. — 32. Lagel, Täßchen.

Silvester schweiget ein weil stille und weiſet darnach auff einen Sechſtkopff und ſaget:

Herr Oberſter, hats bey euch in ewrem Lande auch wol ſo groſſe Fiſche?

Vincentius Ladislaus: O jha, noch wol gröſſer als dieſer: Es hat ſich einmal bey uns ein ſeltſam geſchicht mit einem uberaus groſſen Fiſch zugetragen: Wir ſind einmal im Winter bey einem tieffen Waſſer hergeritten, Und ſahen, das eine Fiſch-Neuſe unter den Eiſz-Schulfern herfloß; da dachten wir, [D 4^b] Es müſten ohne allen zweiffel gute Fiſche darin ſein, 10 Namen derowegen mit unſerm Knechte rath, Wie wir die Fiſche mit der Neuſen möchten heraus bekommen. Derſelbe bedachte ſich nun nicht lange, Und ritte mit dem Gaul in das Waſſer, In Meinung, Die Neuſe herauſſer zuholen. In dem kömpt ein groſſer Fiſch zu ſeinem groſſen unglück und verſchlinget 15 ihn ſampt dem Pferde. Drey Tage aber hernach wirdt der Fiſch am Lande, da er ſich ins Sandt gewickelt hatte, gefunden, Da ſchoſſen wir denſelben Fiſch todt mit einem Piſch-Rohr, Und lieſſen ihn auffſchneiden, Da ſaß unſer Diener noch auff dem Pferde, wie er war hinein geſprenget, Und 20 kam wieder heraus mit dem Pferde unverfehret.

Johann Bouſet: Ich wilſ wol gleuben, Dann es tregt ſich viel ſeltſames dinges zu in der Welt: Ich habe geſehen eine Brawpſanne ſchmieden, die war ſo groſ, Das drey hundert Schmiede daran arbeiteten, [D 5^a] Und faſſen ſo weit von einander, Das 25 keiner des anderen ſchlag hören kondte.

Vincentius: Was wolte man aber mit einer ſolchen groſſen Pfannen machen?

Johann Bouſet: Der Fiſch, davon jhr geſagt, ſolte darin gekochet werden. 30

Vincentius ſchweiget ein weil stille,
darnach ſpricht er

Vincentius Ladislaus: Haben E. J. Durchleuchtigkeit auch Falken?

Silvester: Ja, wir haben etliche; Wie fraget jhr aber ſo?

Vincentius: Es iſt uns einmal mit einem Reiger und Falken ein ſeltſamer Poß begegnet: Wir waren mit einem Falken auff dem Weidewerk und hatten damit ein Reiger geheßt. Wie aber der Falk den Reiger hoch in den Lüſten uber-

9. Schulfern, Schollen. — 35. Reiger, Reiher.

stiegen und gestossen, Zielen sie mit einander herunter, Und
ein Wildschwein, so ongefehr an die städte gelauffen kam, ver-
schluckte beides, den Falken und Reiger. Wie ich das ersah,
Ließ ich im Zorn das Schwein an, Zieng es Und schnitt es
5 auff: [D 5^b] Do kam der Falk unverfehret, den Reiger inn
der Klauen haltend, aus des Schweines Magen heraus ge-
flogen.

Johann Bouset: Dem Falken unnd Reiger muß grausam bange
gewesen sein, ehe sie heraus kommen.

Vincentius sihet ein weil stille.

10 Silvester: Herr Marschalck, laßet auffheben.

Wird auffgehoben, und sie stehen
mit einander auff.

ACTUS QVINTI

Scena Tertia

15 Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalck.

Vincentius nahet sich wieder zum Hertzogen und spricht

Vincentius Ladislaus: Wir haben gehört, E. F. D. sollen eine
20 städtliche Music haben: Wir möchten sie gerne hören. Wir
haben unsere Music auch mit hier; Wenns E. F. D. geliebt,
sollen sie herkommen.

Silvester: Ja, sie sollen herkommen! [D 6^a] Laßet die ewrigen nur
auch holen.

25 Zum Marschalck:

Herr Marschalck, Bestellet, das die Musicanten herkommen.

Vincentius: Domine Valeri, Holet uns auch unser Music her.
Valerius gehet abe.

Vincentius spricht weiter:

30 Wir haben uns jederzeit aller Ritterlichen Künsten und Thaten
beßissen, Und sonderlich des Fechtens und Kempffens, Wie
wir dann darin dermassen geübt und erfahren sein, Das wir
nicht gleuben, Das unsres gleichen jezo in der Welt ist.
Wir seind des Rapiers so mechtig, Das wir einen auff einen

Knöff stossen können, auff welchen wir nur wollen; Und wenn ein ander meint, Wir sein noch weit vom ihme, So hat er die Wehre schon im Leibe. Wie wir dann auch, Wenn wir unser Wehr auff die Seiten hangen, schon wissen, Was wir gegen unsern Feind gebrauchen wollen. Wir haben uns 5 offtmals mit vier oder fünffen zugleich geraußt, Welche wir zu bodem geschlagen [D 6^b] Und seind von jhnen nicht berüret worden. Unser Fechten ist auch kein gemeine Fechten: Dann wir Fechten im Rapier allein, Im Rapier und Dolschen, Im Rapier und Mantel, Auch wol mit vier Rapiere. Und wie 10 es immer müglich zuerendenen, so können wirs zuwege bringen. Silvester: Wir haben hier auch einen, der Fechten kan: Wolt jhrs mit ihme versuchen?

Vincentius Ladislaus: Wir Fechten aber nicht anders als scharff, Und mit der Wehr, so wir stets auff der halbe tragen. 15

Silvester: Ey, in stumpffen Wehren kan man auch wol Fechten! Johan, versucht es mit ihme.

Vincentius und Johan Bouset legen die Mantel abe, nhemen die Rapier und gehen zusammen, und wie Johan zu ihme eindringet, weicht er immer, und sagt endlich 20

Vincentius: Ey was, Wir mögen jeso nicht Fechten, Es ist zu hitzig, Darzu ist er linck Und wir haben uns darzu nicht gewehnet, [D 7^a] Wir möchten einen Spott einlegen.

Innmittelt kömpt die Music.

Wir wollens bleiben lassen unnd etwas Musciren. 25

Des Herzogen Instrumentisten Musciren erstlich, denen höret er mit grosser verwunderung zu; der Herzog fraget ihn

Silvester: Herr Oberster, Wie gefellt euch unsere Music?

Vincentius Ladislaus: Zimblich, Aber wann unsere Music sich hören lesset, wird man baldt einen unterscheid mercken. 30

Silvester: Herr Oberster, wie gefellt euch der Bassist?

Vincentius Ladislaus: Er gefellt uns zimblich wol; Aber wir haben vor diesem einen gehort, der brummete so stark, das ein Gewelbe in der Kirchen oben davon barste, Und do man ihn nicht heissen auffhören, were es gar eingangen, unnd hette 35 sie alle erschlagen.

Johann Bouset: Es mus leiden schlimmer Ralck gewesen sein,

1. Knöff, Knopf. — 22. sieht mit der linken Hand.

damit das Gewelbe geschlossen; Und der Meister, so es verfertigt, mus ein unverständiger Kerl gewesen sein.

Silvester: Wie gefellt euch aber der Discantiste?

[D 7^b] Vincentius: Er ist zimlich gut, Aber wir haben einmals
5 einen solchen lieblichen Gesang gehort, der diese Stimme weit ubertroffen hat.

Silvester: Was war es dann vor ein Gesang?

Vincentius Ladislaus: Wir wollens C. F. Durchleuchtigkeit berichten. Wir waren einmal ausgereiset, Und wie wir wieder
10 zu Haus kommen, hörten wir einen gar lieblichen Gesang, Und vermeinten nicht anders, es were eine Jungfrau. Als wir uns aber umbsehen, war es ein Stord auffm Dach, und sang:

Nach grüner Farb meinem Herzen verlangt etc.

15 Johan Bouset: Das kan vor einen lieblichen Gesang passieren, Und ich habe dergleichen auch einmal gehort, Das eine Wachtel gar lieblich auff eine sonderliche Melodey sang:

Wer weis, obs wahr ist, was die Leute sagen.

Vincentius wird zornig, und saget

20 Vincentius Ladislaus: Was, heisset jhr uns liegen?

Johan Bouset: Behüte uns Gott beide vor lügen: Ich heisse euch nicht liegen, Ich berichte nur, wie die Wachtel gesungen hat.

[D 8^a] Silvester: Herr Oberster, Schaffet, das sich ewer Musica
25 auch hören lasse.

Vincentius: Was C. F. D. geliebet! Domine Valeri, Lasset unsere Musicanten hieher treten Und bringet uns das Pandor her, Wir wollen selber mit spielen.

Inmittelst treten sie zu ihm, und er spricht weiter:

30 Gnediger Herr, Wir bitten umb verzeihung, Das wir so fragen: Brauchen auch C. F. D. Instrumentisten Querpfeiffen?

Silvester: Ja, solten sie nicht? wie fraget jhr so?

Vincentius Ladislaus: Es sellet uns jehundt etwas ein, das wir derselben erzelen müssen: Wir haben einen grünen Papageyen
35 gehabt, der kondte auff der Querpfeiffen so lieblich pfeiffen, das wir auch nicht gleuben, das es möglich sey, das eyn Mensch solt können gefunden werden, der es jhme kondte

nachthuen; Und er ist uns auff dieser Reise gestorben, Sonsten wolten wir E. F. D. denselben verehret haben.

Silvester: Ihr hettet mir sollen damit einen angenehmen Dienst thun.

Johan Bousset: Den hette ich vorwar auch wol sehen und hören mögen! [D 8^b] Dann ich verwundere mich, was er vor einen Ansaß, wegen des krummen Schnabels, mag gehabt haben.

Silvester: Herr Oberster, lasset doch einmal ewre Music hören.

Sie Musiciren zusammen, Es ist aber falsch, was sie machen, und dissonirt durchaus, so wol in singen als auff den Instrumenten. 10

Johan Bousset: Nun fürwar, ich muß mich dieser Musica selber verwundern! Und ob ichs zuvor wol nicht geglaubet, muß ich doch jetztund bekennen, Das man gleichwol einen grossen unterscheidt vor meines Herrn Music höret, Und ich habe mein lebenlang viel Musicen gehört, Aber wo mir dergleichen, 15 als diese, jemals vorkommen ist, so wil ich nicht gesundt von dieser stedte gehen.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Nehmet das Pandor zu Euch, Und tragets in unser Losament, Wir wollens nun bleiben lassen, Wir haben uns vor diß mal gnugsam beweisset. 20

ACTVS QVINTI

Scena Quarta

[E 1^a] Silvester. Vincentius Ladislaus.

Herr Oberster, die zeit wird euch vielleicht lang werden, Gebet ihr keinen Springer und Tänzer? 25

Vincentius: Wir gleuben nicht, das, so viel springen und tanzen anlanget, unsers gleichen baldt sol gefunden werden.

Silvester: Wir haben sonsten auch etliche Diener an unserm Hofe, so sich in springen und tanzen geübt; Wollet ihr euch nun mit ihnen exerciren, geschicht uns daran ein an- 30 benehmer gefall.

Vincentius: Das wollen wir herzlich gerne thun.

25. Könnt Ihr euch nicht als produzieren?

Sie springen etliche Sprung, die thut er nach gar schlin, Etliche aber
kan er nicht thun, und entschuldiget sich, das Kleid sey ihm zu
enge, und den einen Schendel hette er vertreten.

Nach dem Springen wird getanzt; im Tanzen aber, wie er sich so
5 umbdrehet, felleet er, und gibt darnach für, Es sey ein Nagel ihm
im Wege gestanden, daran hette er sich gestossen.

Nach diesem Tanzt er mit der Jungfrawn und stellet sich gar freundlich
im Tanzen mit geber-[E¹]den gegen die Jungfrawen. Sie mercket,
das er mit einem Hasen schwanger gehet, Lächlet ihn derowegen
10 an, da meinet er nicht anderst, sie habe ihn lieb, und
brüfset sich gewaltiglich; In dem entsetzt der Jung-
frawen ihr Nasetuch, da ist er stracks da, hebet
denselben eilendt mit grosser Reuerent auff
und giebt ihr denselben wieder.

15 Silvester: Herr Oberster, Unser Gemahlin wolte gerne in ihr
Gemach wieder gehen; Wolt ihr urlaub von ihr nehmen?

Vincentius: Was E. F. D. geliebet!

Gehet hin mit grosser Ehrerbietung unnd höflichkeit, und sonderlich wie
er zu der einen Jungfrawen kömpt (so Angelika heist, erzeiget er
20 sich gar freundlich und höflich, Darnach gehet das Frawen-
zimmer abe.

ACTVS QVINTI

Scena Quinta

Silvester. Vincentius Ladislaus
25 und die Diener.

Vincentius: Gnediger Herr, Wir können E. F. Durchl. etwas in
geheim zu vermelden und anzuzeigen nicht unterlassen, [E 2^a]
Bitten derhalben, Sie wolle uns hören; Und weil es geheime
sachen sein, die Diener lassen abtreten.

30 Silvester: Ihr Diener, tretet abe.

Vincentius: Gnediger Herr, wir können aus grosser Duael, Pein
unnd Marter, so wir in unserm Herzen tragen, nicht unter-
lassen, Derselben unser grosses Anliegen zuoffenbaren, Und ist
nun an deme, Das wir aus angeborner unnd eingepflanzter
35 grosser liebe unnd trew dermassen unser Herz gegen der schönen
Angelica in liebe entbrent, das wir auch auff Erden keine
andere zu unser Ehegemahel und Bettgenossen begeren, als

Das Drama der Reformationzeit.

eben dieselbe. Wir haben auch wol so viel aus allen jhren geberden vermerckt, das sie zu uns wegen unser geschicklichkeit, erfarenheit, auch schönheit ein sonderlich Herz gefasset, und ein Aug auff uns geworffen hat. Diemeil dann E. F. D. hier in dieser sachen viel guts thun köndten, als wollen wir gebeten haben, sie wollen diese Heyrat zu werck richten. Denn solts nicht geschehen, so müsten wir vor angst, schmerzen und herzenleid sterben und vergehen.

[E2^b] Silvester: Es ist nicht ohne: ich habe wol gemercket an allen jhren Geberden, Das sie euch lieb hat; Dann ich gab achtung darauff, das sie auff ewre Rede fleissig horete. Und insonderheit hat sie ein uberaus gros wolgefallen an ewrem Tanzen und Springen. Ich lasse mich auch wol bedünden, Ich wil diese Heyrath wol zu wege bringen; Ich wil mit meiner Gemahlin reden; Aber mir ist leide, die Jungfraw werde mir nicht gleuben: Ihr müisset mir ein Zeichen geben, das ich jhr zeigen könne, Sonsten solte sie wol meinen, ich spottete jhrer.

Vincentius: O von dieser Rede wirdt unser Herz dermassen erfrewet, das es uns wol möchte aus dem Leibe springen. Und bitte nochmals E. F. Durchl. wolle das beste thun, Und zum Zeichen wollen wir jhr diesen Ring verehren.

Gibt jhme den Ring.

Silvester: Nun, ich wils mit vleis ausrichten! Gehet ihr dieweil in meinen Marstall und befehlet die Pferde [E3^a] Gegen Abendt kömpt wider, So wil ich euch vermuthlich guten bescheidt sagen.

Vincentius gibt dem Herzogen mit grosser Ehrerbietung die Handt, und der Herzog gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Sexta

30

Vincentius Ladislaus.

Balthazar. Valerius.

Vincentius: Domine Valeri, Wir hoffen, Wir wollen umbsonst hier nicht gewesen sein: Wir haben uns eine ausserwehlet, die wollen wir Ehelichen und zur Bettgenossen haben.

35

Valerius: Edler, Ernvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen Künsten wolerfarnen, weitberhümpter Kempffer zu Ross und Fues, Gestrenger Juncker, das höre ich gerne, Gott gebe euch viel glück darzu!

5 Vincentius: Wir wollen ein ander Kleid anthun: [E3b] Gehet eilendts forth und leget uns die Kleider heraus, So wollen wir eins, so uns gefallen wird, auslesen.

Valerius laufft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen also hernach, und abe.

10

ACTVS SEXTI

Scena Prima

Silvester. Eleonora.
Marschalek.

Silvester: Ja, wie düncket euch bey diesem Man, den wir heute
15 haben bey uns gehabt?

Eleonora: Ich halte ihn für einen Narren.

Marschalek: Das ist er fürwar rechtschaffen: Er hat auch alle eigenschafften eines hoffertigen Narren an sich.

Silvester: Ich bin jekundt sein gewerbs-Man: Er gibt Freyens für.

20 Eleonora: Das glaube ich nimmermer!

Silvester: Fürwar, es ist nicht anderst.

Eleonora: Was wil er dann für eine haben?

Silvester: Der Narr zeugt sich in den Sinn, Deine Jungfraw
Angelica habe ihn lieb, Und auff dieselben hat er dermassen
25 sein gemüthe geworffen, das er mich auch berichtet: [E 4^a] Who
er sie nicht bekomme, müsse er sterben. Er hat mir auch
diesen Ring zugestellet, Das ich denselben jhr, zum zeichen
grosser liebe, Geben solte. Ich habe ihn auch bei der mei-
nung gelassen, Ich wolte es thun, Und auff guten weg
30 dasselbe richten helfen. Nun habe ich gedacht: Weil er doch
ein Narr ist, So schade es auch nicht, Das man ihn ein
wenig Tommelt: Derwegen wolt ich ihn überreden, Ich hette
der Jungfrawen den Ring uberantwortet, Und sie hette den-
selben mit dank angenommen Und sich erbotten, Ihn in
35 scharfften jhr gemute zu verstendigen, Und ich wolte ein schreiben

in ihrem Namen zur kurzweil machen lassen, Des inhalts,
 Das es solte Ja und wille sein, So wirdt man wunder
 sehen, Wie sich der Narr den Brüsten Und hoch antragen
 lassen sol.

Eleonora: Es wehre wol ein bind: Aber ich fürchte, die Zung= 5
 frau möchte drüber in ein Böß geschrey kommen!

[E 4^b] Silvester: Ey, es weiß ja jederman wol, das er ein
 Narr ist.

Marschalk: E. G. halten mirs zu gute, das ich derselben in die
 Rede falle! Ich hatte gedacht: Wenn er nun den Brieff be= 10
 kommen und gelesen, Und nicht anderst meinete, Die Sachen
 weren alle richtig, Das man denn einen Zungen hette an-
 gekleidet, Und ihme denselben ins Bette gesetzt, Und an der
 seiten, da er (der Narr) sitzen solte, einen Kübel mit Wasser
 unten zugericht, Das er so darin fiele; So gieng es fein für 15
 einen reinen Schertz abe, und gebe ein gut lachen.

Eleonora: Das lasse ich mir mitgefallen!

Silvester: Herr Marschalk, Bestellet jhrs: Ich wil biweile mit
 ihme reden, Inmittelft so kan das alles zu werck gerichtet
 werden.

20

Gehet abe.

ACTVS SEXTI

Scena Secunda

[E 5^a] Adrian. Vincentius Ladislaus.

Adrian: Mein Herr hat mir bevholen, Ich sol den Fantasten 25
 wieder holen; Er wird nun einen Sack vol Lügen wieder ge-
 samlet haben, die er weiter vorbringen kan, wenn er zu
 meinem Herrn kömpt. Ich bin nun eine gute Weile zu
 Hofe gewesen Und habe manchen wunderlichen Hasen und
 Leimstenger gesehen, Aber keinesgleichen ist mir noch nicht 30
 vorkommen; Habe auch mein lebtag solche grosse und schreck-
 liche Lügen nicht gehöret.

Inmittelft er so gehet, begegnet ihm Vincentius mit seinen Dienern, und
 hat ein ander Kleid angezogen, und Adrian spricht zu ihm:

Mein guter Freundt, mein Gnediger Herr begeret, Ihr wollet wieder zu J. G. kommen.

Vincentius: Wir seind jezo inn wirklicher ubung, uns zu J. F.

D. zu verfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen,
5 Und haben die schöne Pferde gesehen: Wir wollen aber mit J. F. D. draus reden, wann wir zu ihn kommen.

Adrian: Sehet, da kömpt mein Herr hergangen!

[E 5^b] Vincentius gehet gar stolz herein, und als er den Herzogen siehet,
10 rückt er den mantel zurechet, besithet sich zu beiden seiten, und setzet den Huet auf ein Ohr.

ACTVS SEXTI

Scena Tertia

Silvester. Vincentius.

Johan Bousset und andere Diener.

15 Silvester gehet Vincentio entgegen, gibt ihm die Handt, und spricht:

Herr Oberster, Die Sache will gutt werden, die Jungfrau hat den Ring angenommen Und will euch schriftlich antworten.

Vincentius: O, E. F. D. müsse groffen Dank haben!

Silvester: Herr Oberster, ist euch die zeit auch lang geworden?

20 Vincentius: O nein, wir seindt in E. F. D. Stalle gewesen Und haben derselben Pferde gesehen.

Silvester: Wie gefallen sie euch dann?

Vincentius: Sie gefallen uns zimlich wol. [E 6^a] Aber wir haben
25 einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. F. D. wol gönnen.

Silvester: Was war es dann vor ein Pferd?

30 Vincentius: Es war ein Neapolitanisch Ros, das hatten wir dermassen abgerichtet, Das es alles thate, was wir ihm bevohlen, Und hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von nöthen, Dasselbe stund vor den Hünern unnd Hasen, wie ein vorstehender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein. Das Pferd stund stille, Spitzete die Ohren, Do merckten wir wol, das es etwas bedeutete, Und namen unsern Stein, Welchen

wir zu Benedig gekauft und zuvor Holtz gewesen, Aber dadurch das es lange im Meer gelegen, zum Stein geworden war, Und die Tugend an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben und lesen konte, herfür, ersahen drey Hasen bei einander in einem Busch, und Dreyhundert Antvogel auff dem Wässerlein, erschossen davon Sieben und ließen sie liegen, [E 6^b] Dann wir nicht trawen dürffen, obs vielleicht Gespenst were.

Johan Bouset: Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben, Das es die Endten und Hasen gesehen, Oder ein dünne Nase, Daß es die Endte gerochen hat.

Vincentius: Im gleichen haben wir auch einmal ein Spannisch Pferd gehabt, Welches, so oft es vor den König, Oder die Königin kommen, Oder sonst einen, der Herrn-Geschlechts gewesen, Nieder gekniet Und ihnen Reverenz gethan, Von einem Knie auff das ander gefallen, Darnach sich uber drey Stunde auffm Plage eines Tisches breit ohne auffhören getummelt, Das auch der König zu Hispanien zu uns gesandt, Und uns anzeigen lassen, Es jammerte ihm des Pferdes: Wir solten doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine See dabey, Welcher überfroren: Auff demselben Eise tomelte es sich noch uber [E 7^a] zwo Stunde, Und renneten darauff Curira, Gleitet auch kein Mal, Und hatte darzu keine Stollen an den Eisen. Do das der König erfuhre, Wolte er uns dafür zwey andere schöne Hengste Und Sechs Tausent dobbelte Ducaten geben. Wir aber schlugen ihm dasselbe abe. Darüber er denn auch hefftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferd konte niemands, als wir selbst reiten, Und wenn wir ihme auch nicht allezeit, Ehe wir auffassen, Eine Maulschell gaben, So war es gar trawrig, Und gedachte, Wir zürneten mit ihm. In Summa, Wir können desselben Pferds Tugendt nicht alle erzelen, Dann es holte auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß-Hundt.

Johan Bouset: Das ist ein köstlich Pferd gewesen! Wenn man derselben viel hette, So dürfte man so viel Hunde nicht halten.

Vincentius Ladislaus: Dasselbe Pferd wolte [E 7^b] einmals unser Knecht reiten, Und es ein wenig mit den Spohren angreifen, Und weil es niemands als uns leiden konte,

Warff es denselben Knecht auß dem Sattel und Stiefeln
herauß, das die Stiefel und Sporen in den Steigbügeln
stehen plieben, Und der Knecht viel drey ribben im Leibe
entzwey.

5 Johan Bouset: Der Knecht muß mit den Füßen vheste in die
Bügel getreten, Oder sonstn lose gefessen haben.

Silentium

Vincentius: E. F. Durchleuchtigkeit werden ohne zweiffel einen
guten Reitschmied haben?

10 Silvester: Ja, wir haben eyliche Schmiede, Aber wie fraget
jhr so?

Vincentius: Wir haben einen Schmied gehabt, der war seiner
Kunst so fertig, das er im Ringrennen in voller Currir einem
Pferde ein Eisen auffgeschlagen kondte, Und am Rennen nichts
15 hinderte.

[E 8^a] Johan Bouset: Der Schmied muß seiner Kunst gewiß ge-
wesen sein, Und eine gerade Faust gehabt, Und es lange ge-
braucht haben.

Vincentius: Wir müssen E. F. D. noch von einem abgerichteten
20 Pferde sagen. Sie werden es wol schwerlich gleuben, Aber
es ist gewiß geschehen! Wir haben ein Pferd gehabt, Mit
demselben haben wir in ein tieff Moraz gesaßt, und hat das
Pferd alle vier Eisen abgerissen. Wie wir nun solches im
forthreiten merkten, wendeten wir uns wieder zu dem orte,
25 Da war das Pferd so gerade und abgerichtet, das es gleich
alle vier Eisen im Sprunge traff, die Nägel sich wieder zu-
zogen Und das Pferd mit den Eisen versorget was. Wie
wir dann auch denselben Tag noch Acht groffer Meil ritten,
Und zu Abendts ihme kein Nagel mangelte.

30 Johan Bouset: Das ist ein gros glück gewesen, Es sol nicht
allzeit so wol gerhaten. [E 8^b] Und wenn man derselben Pferde
viel hette, So dürffte man den Schmieden vor das beschlagen
so viel Geldes nicht geben.

35 Inmittelfst kömpt ein Junge und bringet Vincentio von der Jungfrauen
Angelica einen Brieff.

17. gerade, bestehende, gewandt.

ACTVS SEXTI

Scena Quarta

Vincentius Ladislaus.

Silvester. Valerius.

Vincentius

Machet den Brieff, inn welchem ein Schnuptuch gemacht, auff, Sihet nach
dem Namen, Wie er nun Angelicam darin findet, Küsset er den
Brieff, schlegt an die Brust, hüpfet vor frewden auff
und spricht: 5

Angelica, O Angelica, Du schöneste auff Erden! 10

Silvester: Herr Oberster, was seind das für Brieffe?

[F 1^a] Vincentius Ladislaus: Ewre F. Durchleuchtigkeit wissen,
Was wir mit derselben geredt haben inn vertramter Sache:
Nun bekommen wir antwort, Die sachen sein nun all richtig.
Wir danken Ewer Fürstl. Durchleuchtigkeit zum höchsten, Und 15
zum Zeichen schicket sie uns diesen Schnuptuch.

Küsset den Schnuptuch.

Silvester: Nun sehet ihr, Das ich nicht vergebens gehandelt habe:
Aber lasset mir doch den Brieff lesen.

Vincentius liest den Brieff, Repetiert etliche mal ihren Namen, schlegt 20
an die Brust, hüpfet wie ein Aff und stellet sich gar maniertlich an.

Was Gott zusammen füget, Soll der Mensch nicht scheiden!
Wir wollen nicht lange zunachen: Dann weil das Eisen
warm ist, so ist es gut zu schmieden. Ich wil sie euch diesen
Abendt lassen ins Bette setzen, Und wil Euch ein kurze lustige 25
Hochzeit anrichten. [F 1^b] Kommet nur dieweil mit mir inn
mein Zimmer, biß das man das Bette hat fertig gemacht.

Gehen abe, und im weggehen spricht Vincentius:

Domini Valeri, Wir seind wol hier gewesen, Wir haben die
schöne Angelicam allhier erworben, Und nun wil sich nicht 30
anders gebühren, Dann das wir müssen ein Frewden-Mal
anrichten, Darumb gehet flugs hin, Und bestellet es auff
aller beste ihr könnet, Damit, wann wir auff den Abendt hinab
kommen mit unser geliebten Braut, es alles fertig sey; Lasset
nichts mangeln, es koste, was es wolle! 35

Valerius: Edler, Ehrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und
anderen löblichen freyen Künsten wolerfahner, weitberhümpter
Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Zunder und Herr!
Ich wil es bestellen, Und ich wünsche E. Ehrn. viel glück
5 unnd heil zu diesem Stande!

Gehet abe.

Inmittelt wird Muscirt.

ACTVS SEXTI

Scena Quinta

10 Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalck. Johan Bouset.
Die Braut und andere.

Das Bette wird zugerichtet; bey demselben ist Johan Bouset beschafftigt,
und Director des ganzen Werdes.

15 Wie das geschehen, führt ihn der Herzog sampt seinem Marschalck mit
der Music städtlich heraus, er gehet gewaltig stolz auff seine arth,
Streubet sich wie eine Kage und brauchet seine vorige oftmals
angezogene Mores; Die Braut bringt man auch, und
sethet die auff das Bette, Darnach setz man Vincen-

20 tium auch ins Bette, Und wie er meineth, er sitze
zum allerbesten, setzt er in die Mitte mit
Wasser, Da lachet nun niemandt als
jederman.

Johan Bouset: Esel und lügenhafftiger, in Lügen wolerfahner,
25 mit der Thorheit und Tölpischen Moribus wolbegabter
Kempffer zu Fues mit der Leddern Kolbe, unnd Ritter auffm
Esel mit der Strewgabel, Fliegen und Mucken Oberster, Wie
gefellt dem Herrn das Badt? [F 2^b] Gott wolle es dem Herrn
gesegnen!

30 Vincentius Ladislaus kreucht inmittelt wieder aus dem Bade, und ist
über die masse zornig und spricht

Vincentius Ladislaus: Wie sollen wir das verstehen? Was
meineth man wol, Was man an uns für einen Man habe!
Schweigeth ein wenig.

26. Kolbe war das Zeichen des Narren.

Ihr möget gleichwol wissen, Das dieser, Ja eben dieser
 Man, Ein solcher Man ist, Der auff den Keiser nicht viel
 geben sol! Sol man einen so Fürtrefflichenn, Weithberhümblen,
 Erfahren Und Verstendigen Man, Als wir sein, So scham-
 phieren, und einen solchen Spott beweisen! Hette man uns ⁵
 nicht bessers, Als solchen Spott, beweisen wollen, So
 hette man uns wol in unser Herberg lassen mögen, Wir
 hetten noch wol so viel von unserm Vater ererbet, Das wir
 hetten vor unser Geld zehren können! [F 3^a] Nun, wer weis,
 Es köndte die Zeit kommen, Das man unser von nöthen haben ¹⁰
 möchte, So sol man auch alsdann befinden, Was man an
 uns jezundt gethan hat! Dieser Man ist so from, als einer
 leben mag,

Weiset auff sich.

Aber wo man ihn erzürnet, So gleubet kein Mensch, Wie ¹⁵
 ubel man ihn wieder zu frieden sprechen kan! Nu hat man
 uns so hefftig und uber die masse erzürnet, weil man uns
 so schamphiert, Und einen solchen Spott bewiesen hat; Nun
 wir wollens gedenken, Wenn man meinet, Wir habens vor-
 langst vergessen, Oder, Wir wollen nicht sein, der wir sein! ²⁰

Gehet abe.

Johan Bouset unnd die andern Pfeiffen alle hinter ihm her, Lachen
 ihn aus, schreyen ihn an:

Herr Kempffer zu Ross und Fuß etc.

und andern dergleichen Speywort brauchen sie mehr, und werffen ihn ²⁵
 mit faulen Eyern vom Platz.

Er ist wol zornig und wil wiederumb von sich schlagen und werffen,
 Aber viel Hunde ist der Hasen Todt: Er mus davon lauffen,
 Und gehen alle abe.

Ende dieser Comödien.





BLB Karlsruhe



50 27615 2 031

